Ad Conventu Monacense
Cro: Erm: S: Augustini

Polem. 1298°

Hobbhahn

<36621805640017

<36621805640017

Bayer. Staatsbibliothek

Polen

Des

Oralector Siegmanns Apologetischer Kehrwisch/

Mittelst welchens/

P. Caspar Mändels eines Augspurgischen Jesuiten Spiñenwebische Sacramentschänderey/

sauber ausgekehret/

Ingleichem die

Römischcathol.

Priesterweyh/

Aus merckwürdigen Documenten / ferners geprüffet/

und dann wiederum/

Eine Loterie oder Glückshafen/

Daraus

hundert L'ouis d'or zugewinnen/

frisch auffgethan wird.

Im Jahr Christi 1711.

ad Conv: ord Erem: S. P. Augt. Monac:

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Avis und Zuschrifft

an

Die weitberühmte Herrn Banquiers und Cambisten / in Wohllöblicher des Heil. Röm. Reichs Statt Augspurg / Evangelischen Theils.

Salvo Optimo Titulo &c.

Hoch-Edle und Hochgeachte Herrn / Hochgeehrte und Hochwehrte Patronen.

DAß Ihnen wider dero Vermuthen / hiemit einen Kehrwisch anpræsentire und zuschrifftlich übergebe / bitte gleich Anfangs / mir als deroselben Diener / in keinem üblen zu vermercken. Der Kehrwisch ist ein sehr vortreffliches Instrument / welches die Ehre hat Königliche Zimmer und Fürstliche Sääle / ja so gar auch die irrdische GOttes Häuser selbsten auff dieser Welt / zu bedienen. Staub und Wuest / welcher die zierliche Gesämse und herrliche Schräncke in der Königen Häußer / die heilige Geschirr und übergüldte Wände in denen Kirchen bemackelt / werden hiedurch sauber abgekehrt und wiederum zu ihrer vorigen Reinigkeit hergestellt. En fin, wann man etwas in einem Tempel oder Zimmer

von der Unsauberkeit / welche durch ein Gestäub oder Spinne hingeschmaißt worden / befreyen will / so nimt man den Kehrwisch zur Hand. Demnach wie vorgesagt / der Kehrwisch in seiner Obacht / ein sehr nutzliches und zugleich nöthiges Werckzeug ist. In Erwägung nun solcher guten Diensten / welche von einem Kehrwisch zu erwartten / kan man auch nachdrückliche *Apologi*en und Schutzschrifften / wodurch das falsche und lügenhaffte Wesen entdecket / die Unschuld aber und Wahrheit gerettet werden / mit allem Fueg Kehrwisch nennen. Wie ich dann nicht der erste bin / welcher mit solchem verblümten Büchertitul zum Vorschein tritt / sondern der Weltberühmte und Hochgelehrte Erasmus Roterodamus hat schon vor diesem eine meinem Titul nicht ungleiche Verblümung gebraucht / wann er *SPONGIAM adversus aspergines Hutteni* geschrieben / und hiemit den / seinem Vermeinen nach / ihm angethanen Affront abzuwischen / die intention geführet hat. Zu bedauren ist / daß theils Römischcatholische Controvertisten solchen Titul mißbrauchen / und ihren unützen Schmachschrifften / auch das Prædicat eines Kehrwisches zuaignen. Wie dann bekandt ist / daß weyland Dr. Johannes Scheffler sein Päpstisches Gewäsch / welches er wider Dr. Jo. Ad. Schertzer u. Dr. Christ. Chemnitium, zu Neyß Anno 1664. drucken lassen / ebenfalls einen Kehrwisch betitelt hat / immaßen solch Schrifftliches Zanckgeschmähl mit nichten die Rubrique eines Kehrwisches / sondern vielmehr die aigentliche Benennung eines Haderwisches meritiert. Gehört

hört also die Ehre eines Kehrwisches nur bloß vor diejenige Apologien / welche die edle Wahrheit vertretten und die gedruckte Unschuld retten / den beissigen Lästerstaub abwischen und den schändlichen Lügenwust abkehren.

Wann jetzt nun Hochedle und Hochgeehrte Herrn / in gegenwärtiger Verthaidigung / ich nicht allein meine Honneur von denen lästerlichen Schmähungen / mit welchen mich der ungestümme und das Lutherische Zion schimpfierende Jesuit P. Caspar Mändl schröcklich begossen hat / reinige und absäubere / sondern hauptsächlich und vornemlich jenes heßliche Ungezifer / welches derselbe schon zumehrmahln von sich / wider das Lutherische Abendmal / so eines der allerbesten Kleinodien ist / welches die Evangelische Kirch durch GOttes Gnad besitzt / auskreißen lassen / sauber abkehre / und mithin die höchstgekränckte Ehre des Lutherischen Ministerii, wider die aspergines u. Mändlische Angießungen / nachdrücklich rette / als habe / dieser meiner Apologetischen neuen Feder-Arbeit / billich den Nahmen eines Kehrwisches beygeleget; daß aber dieselbe meinen Tit. Hochgeehrtesten Herrn und wehrtesten Patronen / hiemit offentlich übergebe / beschiehet unter anderm darum; weiln dieser mein Apologetischer Kehrwisch / auch zu seiner Application, ein Geflecht von guldenen Drathen oder Börsten / mitführet. Welches unten auf dem Titulblatt angezaiget wird / wann hieselbst eine Meldung von einer Loterie oder Glückshafen / daraus hundert Frantzösische Louis d'or oder Duplonen zugewinnen / vorkommet

met. Dieses ist ein neuer Methodus zu dispu-tieren/welchen man billich den Cambisticam nen-nen möcht. Ein gewaltig urgeus, welches den widerspenstigen Theil in sehr enge Riegel einspañt/ und zugleich jenen / welche sich auff den polemi-schen Federkrieg nicht viel verstehen wollen/ deut-lich meldet / auff welcher Seiten der fechtenden Partheyen/der emportierte Sieg stehe. Wobey dann Herr P. Mändl/ ein von Natur sehr zanck-süchtiger Jesuit/de cætero aber ein mir schon pas-sierlicher Stiffts-Prediger/ über alle maßen in das Gedräng kommet / und sich nimmer durchzu-schlagen weiß / ausser des eintzigen Vortheils und Schlupffloches / mit welchem er sich aus seinen Angustus entwischen zu können etlicher masen consoliert / wann er den *Horallector* Siegmann vor einen solchen Schmahlhanßen ausschreyet / so da nicht hundert Kreutzer / geschweige hun-dert Ducaten vermöge / einfolglich nicht im Stand wär / das gewettete / wann es gewonnen würde/bezahlen zu können.

Ist fürwahr ein Dachsbau und Schliefflоch/ welches zumachen/diesem hitzigen Jesuiten/ der die Lutherische Ministeriales mit continuirlichen Ausforderungen vexieret/ niñer zugetrauet hätt/ damit nun nicht / Hochedle und Hochgeehrte Herrn/ dieser schlüpfrige Ahl mir dismahl bey sol-cher Kunßen durchschiesse und sich dergestalt ver-krieche / daß ihn auff andere Zeit / mit sehr groser Müh suchen müßt / so habe mich vor aller Welt Augen/im Nahmen GOttes/resolvieren wollen/ ihme hiemit einen solchen Avis- oder Wechselbrieff

zuschrei-

zuschreiben / an dessen abführender tratte er nicht zweifflen könne. Daß aber solchen/meine Hochgeehrte und Hochwehrte Gönnere/ unfehlbarlich honorieren werden/trage destoweniger Sorg/ als mich/ wegen dero renommierten Credit, versichert halten kan/ daß / obschon die indossierung/ wie sonst Kauffmanns-stili ist / hiemit so genau nicht verlange / in dem selbsten mit Aufschrifft meines Nahmens/in etwas retire gehe/sie dannoch aber/im Fall ermeldter *P.* Caspar Mändel / sich mit denen / laut nachstehender addresse , an die Wohlehrwürdige und Hochgelehrte Herrn Patres der beeden berühmten Conventen S. Augustini und Dominici, in Wohl-Löbl. des Heil. Röm. Reichs Statt Augspurg / præequierten und anbedingten / auch von dar gnugsam ausgefertigten attestaten / bey dero Weltberühmten Banco Persönlich anmelden / und die Tratte oder Abfuhr der paaren Species haischen solt / keineswegs manquieren/ sondern ihme P. Mändel/ mit dem paaren Schuss von hundert Duplonen / welche demselben/als die Durchleßung des dritten Theils meines Kehrwisches in mehrerem behelliget/auff drey Sätz zugewinnen / auffgethan habe/ willigst gratificieren werden; Zumahln gegen wohlermeldten gesamten RR. Dn. Dn. PP. das feste Vertrauen geschöpfft werden mag/ daß sie selbsten / vor den Siegmannischen *Valor* gut zusprechen/keinen Anstand machen / sondern nach der ihnen beywohnenden von vielen nachgerühmten Dexterität und Liebe zur Wahrheit / kräfftige Versicherung geben werden : daß man hier keines

wegs Gefahr lauffe/anerwogen auch zu Tag ligt/ daß dickernandter P. Mändel/ von denen hundert Frantzösischen Duplonen / im fall er so glücklich und dieselbe gewinnen solt / dem Siegmann gleich wiederum hundert Ducaten comptant zuruck geben muß / oder sonsten diese auffzutreiben / den Bettelsack umb sich werffen / und damit im gantzen Schwabenland herum zustationieren/genöthiget seyn wird / also derselbe / wann er anderst kein Credit-loser Schuldmacher verbleiben will / die Tratte an gewonnenen hundert Duplonen/aigentlicher masen nur a dreyhundert und fünfftzig Gulden zu gaudieren hat.

Es sollen aber meine Hochgeehrte u. wehrteste Herrn Patronen/diesen apologetischen Kehrwisch und zugleich beygefüegten Avis-Brieff zu acceptieren/destoweniger Bedenckens u. Menschliche Forcht haben / in dem hiemit nicht allein auff die Beschämung ersagten Gegners / welcher auch denen allerwahrhafftesten Remonstrationen / zu widerstreben das Hertz hat / sondern principalement auff Rettung der Majestätischen Ehre des grosen GOttes / und Verthaidigung der hohen Kayserlichen Regalien / ingleichem auff den vornehmen Respect der Catholischen Bischöffen / gründlich reflectiert wird. Wie alles dieses eine fleissige Durchlesung meines offtermeldten und Ihnen / Hochedle und Hochgeehrtiste Herrn / gantz unpræjudicierlichen Kehrwisches gnugsam zu Tag legen wird. Unter welcher auffrichtigen asseurance mich dann auch obligiert befinde / daß / nächst Empfählung Göttlichen Obschutzes und

daraus

daraus entstehender glücklichen Handelschafft / Hochgeseegneten Flor / empor steigenden Commerc.en / Sicherheit für allem Schaden und Verlust / Ja aller selbstverlangbaren Zeitlichen und ewigen Wohlergehens / seyn und verbleiben werde.

Deroselben *Respective*,

Treuergebnester Diener /

Oral. Siegmann.

Gutgesinnter Anspruch

An die *RR. Dn. Dn. PP.* der zweyen berühmten Conventen *S. Augustini & Dominici*, in Wohllöbl. des Heil. Röm. Reichs-Statt Augspurg.

Wohlehrwürdige / Großachtbare / Hochgelehrte u. Hochgeehrete Herrn Patres.

GLeichwie ich derjenige bin / welcher in der Weltberühmten Statt Augspurg wohlbekandt und zugleich sehr unbekandt / auch von einigen allda gelobt / herentgegen von andern verachtet werd / eine solche Fatalität aber / weiln bey mir alle Ambition und Ehrsucht exuliert / hingegen ein starcker Eyffer brennet / allezeit innocent und wahrhafftig erfunden zu werden / wenig achte / so prætendiere immittelst auch derjenige ohne flatterie zu seyn / welcher von ihnen / Hochgeehrte Herrn / eine sonderbahre estime und Hochachtung machet. Gestalten dann meine Religion, der ich sonst eyfferig zugethan bin / mich keines wegs dahin leithet / daß von andern destwegen / weiln sie mit mir darinn nicht consentient und einstimmig sind / gleich übel judicieren soll. Au contraire ist das vielmehr mein Inclination und Weiße / daß ich dererley Leuth / ob sie

schon von meinem credo weit abgehen / dannoch umb ihrer anderweiten dexteritåt und Auffrichtigkeit / auch vermerckten Affection und guten Verstands / die edle Wahrheit zu cultivieren / sehr hochachte und mit grosem Respect veneriere / mich auch dahero glůcklich schåtze / wann Gelegenheit finde / sie mit meiner Wenigkeit bedienen / und von denselben was nutzliches / welches vorhin nicht gewußt noch verstanden habe / lernen zu kônnen.

Ich lese der Zeit mehr Påpstische als Lutherische und Zwinglische Schrifften / gestehe auch: daß obschon in jenen viel plumpes und abergläubisches Zeug finde / jedannoch und zugleich auch viel rares und gutes darinn antreffe / woraus ebenfalls meine Unterricht- und Erbauung profitieren kan. Wañ dieses nun offenhertzig bekenne / als soll mich hernach niemand eines Syncretistischen und heuchlerischen Gemůths bezeyhen. Absit. Davon abhorriere ich vollkommenlich. Gleichwoln kan und vermag ich den jenigen so schlechter Dings nicht zu verdamen / der mit mir nicht glauben will / was ich durch / GOttes Gnad / aus Conviction der erkandten Wahrheit und meines Gewissens / glauben muß. Immittelst geb ich aber dem irrig raisonnierenden Theil / fortan eine gedultige Audienz und trage mit seiner Schwachheit eine Christliche Compassion, feyre auch dabey nicht / ihne mit guten Gegengrůnden zugewinnen / also in dieser Sanfftmuth die Stund abwarttende / welche GOtt zu desselben Erleuchtung aussersehen haben mag. Diejenige aber / bey welchen eine boßhaffte Ignoranz und muthwillige Låsterung / auch einen

stoltzen

stoltzen Sinn und frevlen Geist observire, pflege ich mit solchen Argumenten und Wahrheits-Gründen zuzüchtigen / darüber sie erstummen und zuschanden werden müssen / also von ihnen meinen Abschied nehmende/daß mit ihnen nichts mehr bis sie aus ihrer Boßheit nüchteren werden / zuthun haben mag.

Ein Exempel und Beyspiel des letzteren/wird jetzund der unruhige Jesuit P. Mändel seyn / welcher schon zum öfftern die Lutherische Zions-Kinder/ mit schimpfflichen Ausforderungen vexieret / also mich gleichfalls / wider Vermuthen / in das Spihl miteingemenget hat; Weilen nun Anfangs bey mir einen nicht gar ungenaigten Lust empfand / ihne freundlich und gründlich zu unterweissen/derselbe aber nicht anderst als wie ein wild Pferdt aus denen Strengen schlägt und sich nullo modo in den rechten Zug schicken will/ als peitsche ihn nach seinem Verdienst/ absonderlich darum: weiln er/ mit seiner virgula censoria, die von der Arth eines recht groben Dreschflegels ist/continue anhält und das Lutherische Abendmahl vor nicht besser *consecriert* zu seyn ausruffet/als sonst nur eine geräucherte **Bratwurst** wär / auch ohne Scheu zu blamieren fortfährt: wann gleich das **gantze Lutherthum** zusamen geschmeltzt würde/dannoch **kein einiger wahrer Priester** aus demselben heraus kommen könt/ welcher Raserey nothwendig solcher Damm geschlagen werden müssen/wobey die Hoffnung stehet / daß der Mändlische furor weiters nicht ausbrechen

brechen könne. Nachdem aber derselbige auch in specie mit vielen Schmach-Titeln wütet/ und mich besonders/wegen zweyer oder dreyer Allegaten/vor einen *Horrenden Idioten*/verdammlichen Citanten und vermessenen Leuthbetrieger offentlich erkläret/ so habe/ meine Unschuld zu retten / aus dem methodo cambistica loßgezogen/in gleicher Hoffnung schwebende/daß auff solche Weiß / wann mit lauter Duplonen und Ducaten gespihlt würde/die Warheit auch bester massen an das Liecht gestellt werden könt/und weiln zu dem Ende/ an die Titl. weitberühmte Herrn Banquiers u. Cambisten in Augspurg Evang. Theils/ wie aus dem vorstehenden zu ersehen ist/einen offenen Wechselbrieff geschrieben / diese aber solchen / ohne Schrifftliches Gezeugnis und uhrkundliches Signet, daß nemlich Horall. Siegmann verlohren/herentgegen P. Mändl gewonnen hätt/schwerlich honorieren dörfften/so unterwinde mich dannenhero aus einem gantz redlichen Hertzen / Sie/ **Wohlehrwürdige / Großachtbare / Hochgelehrte und Hochgeehrte Herrn** *Patres*, ob zwar nicht zu aigentlichen Richtern über gegenwärtigen gantzen Tractat, jedannoch und in tantum aber zu auffrichtigen Gezeugen anzuruffen/ ob ich/ in denen dreyen Orthstellen des letzten Theils meines Apologetischen Kehrwisches/ wo nemlich allweg vier und dreissig Frantzösische Duplonen gesetzet werden / augenscheinlich verlohren und dagegen Herr P. Mändel gewonnen hätt? alles noch einmahl deuttlich zusagen / so will hiemit niemand verdrießliche Müh gemachet/ sondern nur dis einig

und allein erfordert haben / daß die Evangelischen Theils angesprochene Herrn Banquiers u. Cambisten in Wohllöbl. des Heil. Röm. Reichs Statt Augspurg / dem besagten P. Mändl niemahln nichts auff solche Orthstellen / daß derselbe nemlich wie er etwann vorgeben möcht / recht und ich unrecht / einfolglich er die Sätz gewonnen hätt / von Frantzös. Duplonen abfolgen lassen / es wäre dann / daß derselbe anvor ein Schrifftliches zumahln aber auch von denen Tit. Herrn PP. Conventualen der zweyen berühmten Clöstern S. Augustini und S. Dominici in Augspurg / förmlich ausgestelltes attestat auffweißen könt / crafft dessen klärlich zu ersehen stünd / daß sie sich als Zeugen angeben / wie nemlich Horallector Siegmann / an ermeldten Stellen verlohren / er P. Mändel aber gewonnen hätt. Ein mehrers jetzund zu clausulieren / achte darum für unnöthig / allweiln davon die Durchblätterung meines Kehrwisches / ein noch umbständlichers behelligen wird.

Aus diesem sehen sie / Hochgeehrte Herrn / wie mich auf dero angeprisene Dexterität nicht wenig verlässe / und ein solch festes Vertrauen zu ihnen träge / daß sie der umb Hülff schreyenden Wahrheit einen unfehlbarlichen Succurs laisten werden. Daß aber dieselbe vor andern Religiosen zu solcher rühmlichen Assistenz einlade / beschihet darum / weiln dero beede Orden aus einer gewisen Absicht / auch vor anderen zu æstimieren pflege. Wie dann mir / wann den Eremiten-Orden S. Augustini mit Respect ansehe / darum nicht übel ausgedeuttet werden mag / indem auch das blose Angedencken des Heil. *Augustini*, ein Eh-

rerbietigkeit gegen demselben erwecken kan / ut ut ich sonsten dafür halte : daß dieser wehrte Africaner niemahls ein Mönch/nach der heutigen mode gewesen/auch die unter seinem Nahmen verkauffte Ordens-Reglen / keines anderen als eines ihme falsch zugemessenen Ursprungs seyen. Interim lasse mir doch die jenige wohlgefallen / welche die löbliche intention führen / diesem vortrefflichen Kirchenliecht sowohln in seiner unanstössigen Lehr als auch frommen Leben nachzutretten. Und wann weiters von dem Lustre dieses Ordens sprechen wolte/so könte mich auch veranlassen/von etwelchen Grundgelehrten Religiosen zu discouriren/so gewiß dieser Geistlichen Familie, mit ihrer raren Gelehrsamkeit / einen sehr schimmerenden Glantz geben / wie dann zum Exempel des berühmten P. Hen. a Noris, welcher sich durch seine ungemeine Erudition und Erfahrung in denen Antiquitäten/ zum Cardinal promoviert / auch mit seinen polemischen Schrifften / wie unter anderem aus desselben vindiicis Augustinianis zu ersehen ist/denen widerspenstigen Jesuiten/ offtmahln gute Kappen auffgesetzt hat / nebst anderen desgleichen mehr / anziehen könt. Dieses aber übergehe ich und sage vor dismahl/ wie mir solcher Orden nur darum lieb/weiln ehmahln darinn auch der Seel. Dr. Luther seine Station bekleidet hat.

Gewiß ein eyffriger Religios und solcher scharffer Observant der Ordens-Reglen/welchen/ keiner von seinen Brüdern/ übertreffen können. Das wird zwar niemand wissen noch glauben / ausser dem / welcher sich dieses eyffrigen Mönchs

Lebens

Lebens-Bericht/ aus dem Fundament/ verstehet. Ich gratuliere demnach noch heutigen Tags/ diesem Weltberühmten Orden: Daß GOTT aus solchem denjenigen erwecket hat / welcher einer Grundeyffetigen Natur und dabey einer solchen scharffen Einsicht gewesen/ der vor allen anderen/ die mit ihme eine gleiche intention geführet/ durch GOttes Gnad fortgedrungen/ und sehr grose Stücker von Babels Mauren darnider gerissen hat. Dessen Heroischer Muth und brennender Eyffer/ die schröckliche Mißbräuch an der Römischen Kirchen zu bestraffen/ mag in Warheit nicht gnugsam gerühmet werden/ interim hat derselbe seine Erweckung/ in ermeldtem Augustiner-Orden/ den ich deßwegen hochachte/ von GOtt gehabt.

Es ist mir aber der Prediger-Orden des so genandten H. Dominici, auch lieb. Zwar wann Augustinum und Dominicum nebeneinander setze / so finde zwischen ihnen eine Distanz, welche nicht übersehen werden mag. Wann es aber auff den Wettlauff der Religiosen ankommet / welche sich zum Theil in beeden Orden / mit einer gleichsam erstaunlichen Erudition, von andern sehr weit distinguieren/ und die Kirchen-Histoire mit grosem Fleiß illustrieren/ so stehe allerdings im Zweiffel/ ob nicht die Palmen des Siegs / denen Dominicanern/ vor jenen / welche man Augustiner nennet/ gehören mög / gestalten ich ja nur den trefflich-gelehrten Natalem Alexandrum, welcher auch die Jesuiten dann und wann herunter machet / viel anderer zugeschweigen / allegieren könte Aber es ist eine noch weit andere Ursach/ welche

che mich heutigen Tags/solchen ansehlichen Orden zu erheben/ commoviert/ nemlich die lobwürdige Animosität/mit welcher sich derselbe denen Jesuiten in ihren gefährlichen Desseins, wegen der armen Heyden-Conversion in dem erstaunlich-grossen Kayserthum China, rühmlich widersetzt. Gewiß ist/ daß die Jesuitische Nation hieselbst / die Christliche Religion sehr prostituiert/und mit Erlaubung des abscheulichen cultus confuciani, an statt vermeinter Christen/ nur schlimmere Heyden machet. Wider welchen Abgöttischen Mischmasch die Herzn Missionarii aus dem Prediger-Orden / mit einem sehr behertzten Geist eyffern/ auch derentwegen denen confucianischen Jesuiten trefflich in Haaren liegen.

Ich bekenne zwar/daß solche Streittigkeiten wegen der Chinesischen Missionen / noch tieffer einzusehen / darum gantz unglücklich seye/ indem hievon keine weitere Kundschafft / als aus denen Jesuitischen Apologien/ eingezogen/ immittelst aber doch so viel daraus gemercket habe / daß die Herzn Dominicaner , wegen der Chinesischen Heydenbekehrung / ein weit besseres Fadendrum/ dann die Jesuiten / in Händen tragen. Schon bey etlichen Jahren forsche/sowohln bey Evangelis. als auch Römisch - Catholischen Buchführern/ nach des *Caroli Maigrots* Histor. cult. Sin. in dem vermuthe/ daß solch Buch aus lauter fundierten Actis und sehr nachdrücksamen Remonstrationen bestehen müß/ und hieraus / der Dominicaner gerechte Befüegnise/ wider die Jesuiten zuklagen/ aus dem Grund erlernet werden könten/aber dato

ist dieses mein Unternehmen / gantz umbsonst und vergebens gewesen / dann ich nirgend zu solchem fundamentalen Werck / welches doch erst zu Anfang dieses *Sæculi*, weiß aber nicht wo / gedrucket worden ist / gelangen können. Indessen aber plitzt mir so viel Liecht / aus denen Jesuitischen Nachrichten selbsten in die Augen / daß kräfftig vor die Dominicaner schliese / wie sie gantz recht thun und billich zu loben seyen / wann sie den Jesuitischen Confucianismum dapffer bestreitten / und dem hiedurch in China unterdruckten Christenthum Lufft machen. Hiebey aber möchten sie / Hochgeehrte Herrn / gedencken: Daß ihnen mit solchem Lob nur bloß flattieren wolte. Negatur. Dann es wider viel und aber viel Puncten abgibt / warum weder denen Herren PP. Augustinianis, noch denen Herren PP. Dominicanis beyzutretten weiß. Ich absondere mich derentwegen von ihnen samtlich / viel mehrers und weiters / als sich Augspurg der Distanz nach / von Rom und Pariß abfernet. Sie werden sprechen: und wir uns auch also von dem Horall. Siegmann. In GOttes Nahmen. Diser Ursach wegen / will auff sie / in meinem Hertzen keinen Neid tragen. Bey solchem miserablen Zustand / da wir in gegenwärttigem Zeitlauff / mit einander nicht consentient und einerley Glaubens seyn mögen / sondern fortan mit einander disputieren und kämpffen / tröste ich mich / mit der Hiobischen Philosophie, welche dahin zihlet: Daß der Mensch hier auff Erden immer im Streitt seyn müsse.

Gleichwohl

Gleichwoln gronet mein Hertz in dieser Hoffnung: daß/wann die Vestungen Babels vollend eingenommen seyn/ wir alsdann sämmtlich einen viel nähern Religions-Frieden schliesen werden/ als dermahln noch zuglauben ist. Patientia, Gedult überwindet alles. Die Göttliche Weißheit hat nicht umsonst abwechslende Æonen und periodische Zeitläuff verordnet. Das erstaunlich-grose Weltgebäud ist successive in sechs Tagen geschaffen worden/ an dem darauff aber erfolgten siebenden Tag/ hat der Allmächtige Schöpffer eine solenne Feyr gehalten/ und solche nicht vergebens zu einer ewigen Gedächtnis eingesetzet. Ich glaube/daß sich solcher grose und runde Welt-Saal bey nahem/in sechs unterschiedlichen Läufften/ schon zimlich umbgeweltzt habe/ also von seinem gäntzlichen Einfall/ nimmer gar ferne seye. Die erfreuliche Seeligkeit bestehet in einem ewigen Sabbath der klaren Anschau GOttes. Diesen hat derjenige/ welcher da ist Consiliarius ein Cantzler in GOttes Rath-Stuben/ ein Vatter der Ewigkeit/die Krafft des Allerhöchsten/ ein allvermögender GOttes-Held/ ein Hertzog des Lebens und Fürst deß Friedens/ nemlich JESUS von Nazareth/ Christus der HErr in der Statt David/ durch seine tieffe Ernidrigung und Gehorsam bis zum Tode am Creutz/ vollkommenlich hergestellet. Solch theur erworbenes Kleinod nun/ gegen welchem/ alle Schätz auff dieser Welt/ viel weniger sind/ dann ein Tropff welcher am Aymer behanget/wünsche ich allen Menschen/ besonders Euch/ Hochgeehrte Herrn *PATRES*,

zur ewigen Possession grundhertzlich; mit anfügender dieser Dienstfreundlichen Bitt / nach des Wünschers Nahmen / ob er endlich Oralector oder Horallector oder Montgallus heisse? nicht allzu curios nachzufragen. Sufficit, daß er kein Liegmann / wie ihne Herr P. Mändl zur Ungebühr traduciert / sondern durch Gottes Gnad / wahrhafftig und in der That / wider dessen Saimgarten und Anmerckungen ist und bleiben wird / ein Redlichgesinnter

Siegmann.

I. N. J.

Erster Theil.

CAPUT I.

Innhalt:

Kurtze Vorstellung von P. Mändels unnützem disputieren. Siegmanns geduldige Ertragung seiner schändlichen Schmachwort. P. Mändels lächerlicher Ruhm / wegen Abgang seines Heimgartens. Dessen unnöthiges Compliment, seinen nidernträchtigen Stilum zu entschuldigen. Muthmassung von dessen Registratur über die Tölpeley. Ob Siegmann ein s. v. laußigter Scribent und Leutbetrieger? P. Mändels Sacrament-Schändung und comparation des Luth. Abendmahls / mit einer Bratwurst. Dessen liederlicher Beweiß aus dem P. Scherer. Falsche Præsumtion von der Luth. Abendmahl-Weyh in dem Schlund. Wovon dessen Gewißheit ai-

gentlich dependent sey. Erweißung aus Dupino, daß die H. Apostel / das heilig Sacrament-Brodt / nur bloß mit dem Vatter Unser consecriert haben. Specification derjenigen Päpst / welche jetzund würcklich in der Höll. Discours von dem Römischen Priesters-Zaichen / ob es auch in der Höll unauslöschlich bleibe. Ist ein Schuelgedicht und bey der ersten Kirchen unbekandtes Ding. Erweißung davon aus Cajetano. Censur von dem gelehrten Morino.

Ehrwürdiger Herr Pater.

Aus eurem zornigen Haderbrieff / welcher von Schröckligkeiten / wie ein fauler Käß von s. v. Maden / wimmelt / sehe ich / daß Ihr in eitelen Geschäfften sehr mühsam seyt. Dann Ihr gehet spatzieren / aber mit langen Schritten neben die Wahrheit. Wann die Uhr schlägt / so wollet Ihr läutten / doch nur an der Säugloggen. Ihr leget euch auff das Wahrsagen / fehlet aber in dem Rathen / wie ein Ziegeuner. Ihr machet Calender / in welchen kein schön Wetter zu finden. Ihr schreibet Zeittungen / die das gute Gesäg / gar weit / in das Elend verbannen. Ihr schmidet und hammert / aber nichts als Injurien. Ihr trohet dem Siegmann / mit einer gantz anderen

Schreib-

Schreibarth zu begegnen. Das habt Ihr gehalten / also in euren Wortten dismahl nicht manquiert. In Aussinnung der Schmachreden / seyt Ihr scharff und verschmitzt / in der Application aber mehr als grob. Ehrwürdiger Herr Pater / es wird euch ohne Zweiffel verlangen / biß den Anfang mache / mit euch deuttlicher zu sprechen. Gedult. Es geschihet jetzund wie Ihr wünschet. Ihr klaget : Daß der Siegmann einem Meuchelmörder gleiche / welcher gantz unvermerckt / ehe man sich in die Postur gegen Ihm setzen könne / angreiffe. Von Strauchmördern hab ich nie nichts gelernet / Ihr irret demnach sehr schandlich / wann Ihr meinet / daß ich meine Künste bey disen Philosophis studiert hätt. Eure fehlhaffte Einbildung aber wird sich verbessern / wann Ihr das Exempel guter Generals betrachtet / dann dise gewohnt sind / dem Feind nicht viel Lufft zu lassen / biß er sich in die Postur setzet. Ihr saget weiter : Daß der Horallector kein Siegmann sondern Liegmann sey. Das reimt sich zwar denen Wortten nach / hat aber bey mir in der That keine Connexion. Scheint also / daß Ihr ein Poët ohne Verstand seyt. Anfangs hättet Ihr vermeint / daß der Siegmann ein gstudierter Baurnknecht seyn müßte Mit diser Meinung treffets Ihr nicht gar unrecht / dann Ehrw. Herr Pater / der Siegmann bedient euch / Ihr seyt demnach der Baur / welcher den Hoff besitzt / Siegmann aber nur der Knecht / welcher in eurem Heimgartten die Dornhecken umbgehauen hat. Euch wär hernach

zu Sinn kommen / ob Siegmann nicht bey einem Artzt einen Charlatan vertretten hät? Niemahls Ehrw. Herr Pater. Doch gesetzt / wann der Siegmann einen Charlatan abgeben wolt / so könte Er dises Handwerck von niemand besser / als von euch wann Ihr auff der Cantzel prediget / abspicken / immassen Ihr da unvergleichlich spihlet / und zum öfftern solche Trümpff auswerffet / daß sich fast jedermann darüber kranck lachen muß. Es fällt euch weiter bey. Der Siegmann sey ein Goggelhan vom Gebürg. Mit solchem Rathen / langet Ihr widerum nicht hinaus / gebt also keinen Propheten ab. Endlich wollet Ihr das Weissagen auffgeben / meldende: Der Siegmann mög seyn / wer Er wolle ꝛc. Recht so / wann Ihr das Werck vor euch habt / so dörfft Ihr umb desselben Meister nicht viel besorgt seyn. Zudem könt Ihr euch Ehrw. Herr Pater mit disem consolieren: Daß der ehrliche Siegmann / so bald Er Befehl von seinen hohen Obern bekomt / nicht manquieren werd / euch zu sagen / wer Er aigentlich sey. Interim patientia. Die Herrn Jesuiten spendieren ihre Nahmen auch nicht allemahl. Man fragt aber inndessen nicht viel darnach. Sufficit, daß Ihre Thaten überhaubt gnugsam offenbahr sind / wann nun dise nicht wären / so wolten wir dero Personen / in ihrer Verborgenheit / gerne vertragen. So viel von eurer Vorred.

Jetzt schreitte zu euren Anmerckungen welche aber leider aus einem gantz verdorbenen Wesen bestehen / dann alle zusamen geschmeltzt / nicht den

Wehrt

Wehrt eines Kreutzers auff sich haben. Bin also vor unglücklich zu schätzen / daß durch eure Lapperey gezwungen / in einer Metallgruben arbeithen muß / wo lediglich kein gutes Ertz zu finden ist. Nichts destoweniger braviert Ihr in der ersten Anmerckung: Daß eures Heimgarttens bey fünff und zwantzig hundert Exemplaria reissend auffgekaufft worden / demnach ich unrecht handelte / wann aus solchem noblen Buch nichts gehen lassen wolt ꝛc. Ist Ehrw. Herr Pater / eine Ausred / welche mit eurem Verstand trefflich überein komt! hinderdacht / daß hiebevor noch wohl / eine grösere Anzahl Exemplarien des sogenandten Eulenspiegels / den Abgang gefunden haben / und wer weißt nicht / wie Weyland auch des Claus Narrens Lebensgeschichten reissend auffgekaufft worden sind? Ihr komt aber auch mit disem angestochen: Daß Horallector wissen solle wie Ihr euch mit allem Fleiß eines nidertrachtigen stili oder Schreibarth bedienet / theils darum / weilen solche dem Evangelio gleichförmig / theils weiln Ihr nicht / wie Horallector einen Ruhm aus gekraußten Wortten / sondern nur den Nutzen / die gründliche Wahrheit ohne Worttgepräng zu finden / bey dem Leser gesuchet ꝛc. Dises ist Ehrw. Herr Pater ein gantz überflüssiges Compliment, dann gleichwie Siegmann / gar keinen Ruhm aus gekraußten Wortten sucht / also zweiffelt auch kein Mensch an der Nidertrachtigkeit eures abgeschmackten Stili.

Und wer ist wohl derjenige Ehrw. Herr Pa-

ker / der da glaubt / daß eure Schreibarth krause Haar habe? Ich weiß niemand / der euch deßhalben im Verdacht trage / wer das thut / wird zugleich meinen / daß die vierschrötige Cameel in der Lufft fliegen können. Au contraire, man sagt vielmehr von eurer Schreibarth / daß sie nicht allein sudelköchisch sondern auch Gottlästerlich sey / indem selbige fortan bemühet ist / das Lutherische Abendmahl nur vor eine schweinene Bratwurst auszugeben / welches ja eine handgreiffliche Sacramentschändung / und über die Natur ist / daß Ihr dergleichen unzüchtige Schreibarth dem Heil. Evangelio gleichförmig zu seyn prætendieret / fürwahr diese Bejahung zeigt an / daß ihr mit keinem andern Verstand begabet / als ein Auffwärtter der jenigen Canarien-Vögel / aus derē Federn die Kehrbürsten gemachet werdē.

Ach Ehrw. Herr Pater / wie köndt Ihr doch so vermessen seyn / zu sagen: Daß eüre Manier zuschreiben / dem Evangelio gleichförmig sey? da doch dieselbige aus lautter Schmähungen bestehet! Ecce, Ihr heisset den Siegmann einen *HARLEQUIN*, nun das gieng noch hin / iñmaßen ein Harlequin unter gescheüdte Leuth / die man allerdings gerne anhört zu rechnen ist. Ihr neñet ihn aber auch einen Tölpel. Das scheint schon ein grober excess, also nicht Evangelisch zu seyn. Es mag aber endlich auch dieser Brügel vorbey fliegen / allweilen Wilhelm Wendrock ein Römischcatholischer Theologus, ohne dem von denen Jesuiten in seiner 2. Not. super Montalt. Epist. pag. m. 236. berichtet: *Quod habeant*

commu-

communes quosdam calumniarum locos, ad quos excurrant, quoties in aliquo capite instare sibi vehementer adversarios suos videant. Welches besagt: Daß die Jesuiter-Mönch ihre besondere Einschreib-Bücher hätten / darinn allerley Gattungen von Lästerwort auffgezeichnet wären/und zu denen sie ihren *Recours* nehmen / so offt sie sehen / daß ihnen der Widerparth an Stärcke überlegen seye. Wann nun dem also ist/ wie hieran nicht zweifflen will / so kan vieleicht seyn/daß ihr Ehrw. Herr Pater/ über die Schublad der Tölpeler gesetzet/ ex officio eurer Registratur handelt/ also in tantum entschuldiget seyt/wann Ihr so gern mit Tölpel um euch werffet.

Es beisset mich aber Ehrw. Herr Pater / viel mehrers / wann Ihr mich auch einen **laußigten** Scribenten titulieret/ dann solch Prædicat demjenigen / so Bücher schreibet / fast nachtheilig zu seyn dunckt / doch lindere ich die Schmertzen meines hierüber geschöpfften Verdrusses/ mit diesem/ daß dencke / Ihr redet als ein guter Logicus distractive, auff die vergangene Zeit meiner Jugend reflectierende / dann von solcher mich selbst zu erinnern weiß / daß es damahlen bey mir nicht allerdings/wegen Vexation der kleinen Kopffvögel/ lehr geschlagen habe. In dieser Absicht pardoniere ich euch Ehrw. Herr Pater / die Titulatur eines laußigten Scribenten gar gern / in Hoffnung / daß Ihr denjenigen Zeitlauff auch noch wisset/ in welchem man euch zuhülff kommen müssen/ wann ihr so hefftig geschryen/ daß es euch auff der Haubtbühne beisse. Sed transeat der

Streit wegen eines laußigten Scribenten/ dann hievon soll weder ich noch ihr Ehrw. Herr Pater/ sondern vielmehr andere Leuth urtheilen/ ob nemlich Horall. Siegmann oder Herr P. Mändl/ einen s. v. laußigten Stilum führe? Ich konte Anfangs auch nicht wohl verschlinden/ daß Ihr mich einen Wißbaum gescholten/ aber der Sach weiter nachgedacht/ fand ich/ daß Ihr recht geredet/ sintemahlen die Uberwindung meiner Schlüß/ euch so mächtig demüthigen/ daß Ihr derentwegen/ mir/ den Nahmen eines Starcken/ beyzulegen/ kein Bedencken machet.

Bisher Ehr. Hr. Pater sind eure Schmach-Titel noch wohl zu ertragē gewesen/ aber darunter gibts einige von gar gesaltzener Natur/ welche durchaus keinen süssen Geschmack haben. Ich schäme mich solche alle zu specificieren/ will inndessen aber den Handel/ worüber mich billich zu beschwehren hab/ nur mit einem einigen Exempel beleuchten/ Ihr heisset mich auch einen Ehrabschneider und Leuthbetrieger. Ich bitte Ehrw. Herr Pater/ daß Ihr künfftighin solcherley Zulagen menagieren und eur schändliches Nahmenbuch/ worinn dise wüßte Titel einregistriert stehen/ nur zumachen wollet/ in Betrachtung daß sie meinem Geist gar nicht schmecken. Will nicht bergen/ daß wegen diser scharffen Wäschlaugen/ womit Ihr mich zwaget/ etliche Tag sehr melancholische Grillen im Kopff gehabt/ und zwar also/ daß dieselbe zuvertreiben/ gute Freund mir den Rath gegeben/ fluchs nach Augspurg zu raißen/ und Euch hieselbst bey dem Löbl. Justitz-Rath zu ver-

kla-

klagen / weiln ihr meine unschuldige Person / mit denen allerempfindlichsten Injurien / angetastet hättet. Doch wiederum hinderdacht / daß Ihr euch nicht so leicht / bey einem Weltlichen Collegio, belangen lassen werdet / und es am Tag / daß Ihr nur ein Jesuit / den lehren Wortten und dem äussern Schaum nach / seyt / so ward resolvirt / mich in gesundem Verstand / gegen euch / als einen warhafften und thätlichen Jesuiten / auffzuführen / demnach euch vollkommlich zu verzeihen / und eure Scheltwort nicht mit Scheltwortten zu vergeltē. Ja ich erkläre mich / euch noch obligiert zuseyn / daß Ihr also meine Christliche Gedult scharff wetzen / und dieselbe durch eür continuierliches schänden und schmähen / gleichsam wie eißern machen wollet. Bey dieser Bewandsame / wird euch die Welt noch glückseelig preißen / daß ihr an den Horat. Siegmann gerathen / welcher eüren grobianismum mit grosser passivität und Gelassenheit duldet.

Auff derowegen Herr Pater Caspar / laßt uns von Injurien und Schmachreden / womit ihr überwinden wollet / abstrahieren / hingegen aber Realia vor uns nehmen / dann dabey soll man uns beede prüffen / ob ihr oder ich recht habe? In der Zweyten Anmerckung / wollet ihr durch den Banck laugnen: Daß ihr keine Lästerung ausgegossen: wann ihr schon die Weyh deß Lutherischen Abendmahls mit der Weyhe einer Bratwurst verglichen hättet. Warum Ehrw. Herr Pater? Ich solt den hundert und siebenzwantzigsten Spatziergang Herrn Lomers durchsehen /

da werde ich die Sach entschieden finden. Ich hab Ehrw. Herr Pater disen unnützen Spatziergang fleißig durchlesen / finde aber daselbsten nicht Herrn Lomer / sondern euch a l'ordinaire neben der Wahrheit hinspatziren. Bin demnach mit Recht über euch unwillig / daß Ihr mir solchen Bären angebunden / und mich so schändlich an Stumpen geführet habt / quasi hieselbst ausgemacht wär / daß das Lutherische Abendmahl einer gesottenen Bratwurst gleiche.

Nun Ihr fahret in eurem scil. Evangelis. Stilo weiters fort und fraget mich: **Wan man ein Beckenbrodt ein Beckenbrodt nenne / ob hiemit eine Gottlästerung begangen werde?** Ich antworte mit nein / was wolt Ihr hiebey gewinnen? **Es sey *evidenter demonstriert* / daß unser Abendmahl ein pur Beckenbrodt sey.** Nicht evidenter bewißen / sondern grob auffgeschnitten habt Ihr / Ehrw. Herr Pater. Ich widersprech auch dis / daß NB. das Abendmahl ein pur Beckenbrodt sey / dann das Wort Abendmahl greifft weiter umb sich / als Ihr / durch euren Rusticismum verblendet / daher lästert. Perge ulterius. **Das Lutherische Abendmahl sey nicht *consecriert* / könne auch nicht von den Prädicanten durch das Gebett und Glauben *consecriert* werden / demnach sey es ja keine Gottslästerung / wann man sage / was das Lutherische Abendmahl seye / in dem kein Mensch sehen könne / warum ein Beckenbrodt höher als ein Bratwurst gewerbet seyn soll.** Ehrw. Herr Pater / wann alle Menschen einen solchen dicken

Staaren hätten / wie laider Ihr dermahln / so glaubte selbsten / daß sie / mit euch Blinden / auch blind seyn würden. Doch befindt sich das erstere und letztere GOtt Lob nicht / dann es auch wohl / unter denen Catholicken selbsten / solche honnete Leuth gibt / die einen Verdruß darob schöpffen / daß Ihr ein Sectierer der Elephantischen Theologiæ, so grob und frech von dem Lutherischen Abendmahl redet / man sicht es auch / der Ursach wegen / vor billich an / daß euch nochmahlen eine Augen-Salbe applicìere / damit Ihr doch / etlicher massen / einen Schein bekommen und das helle Liecht der Wahrheit erblicken möget. Welches baß drunten / wills GOtt / geschehen soll / wañ eure vermeinte Priesters-Weyh / davõ Ihr die Richtigkeit des H. Abendmahls alleinig dependent machet / ferners tranchierẽ werde. Biß dahin Gedult.

Nun ich höre euch abermahls gröltzen / was wollet Ihr jetzt vor einen Unflath heraus werffen? Weilen dem *Horallector* die Bratwurst so offt aus seinem Baurnmagen über sich stosse / und Er sein ungeweyhetes Abendmahl geweyheter machen wolle / als eine Bratwurst seye / da doch sein Abendmahl-Brodt so wenig *consecri*ert sey / als ein Bratwurst *consecri*ert werden könn / so wollet Ihr Ihme einen Prädicanten zeigen / welcher sich über eine Bratwurst gemachet / selbige zu *consecri*eren. Ehrw. Herr Pater / dise Redensarthen beweisen klar / daß Ihr von aller Höffligkeit apostasiert / mithin gäntzlich vergessen habt / von denen Geheimnussen GOttes / züchtig zu reden.

Wann

Wann vorstehendes ein Bayrischer Wurstmacher schrib / so wär es ihm noch / einiger maßen / zu verzeyhen / dann man præsumierte von ihm / daß er / nach der inspiration seines fleischenē Handwercks / redete / und er beyneben mehrers Hirn / an seiner Metzgertaschen / als in seinem Kopff / kleben hätt / nachdem es aber die quintessenz eures aigenen Discourses ist / u. ihr doch einē weg als ein Stiffts-Prediger prætendiert / daß eure Schreib-Arth dem Evangelio Christi gleichförmig wär / so dunckt mich / daß Ihr gantz u. gar nicht gescheüdt seyt.

Aber auff den Lutherischen Prädicanten zu kommen / wie hat dann diser grobe Gesell geheissen / und wo ist er daheimbd gewesen / als er sich unterfangen / eine Schweinene Bratwurst / wie ein Abendmahl / zu consecrieren? Ihr antwortet: Das bezeuge der Bayrische Jesuit Georg Scherer. Mit welchen Wortten? Wie jener *Prædicant* sich unterstanden in einer Bratwurst zu *consecrieren*. Ist jetzt eur Pfifferling schon aus? könt Ihr keine bessere Acta vorzeigen / als den Gestanck eures Scherers? Mein GOtt wie ein frecher Mensch seyt Ihr / etwas importantes zu sagen und doch mit nichts zu beweisen! Und daß Ihr das Hertz habt / die Lutherische Theologos auff einen disputierischen Brieffwechsel heraus zu fordern / inndessen aber weiter nicht / als nur biß auff die elende Ausspickerey eures Forers und Schorers avanciert habt! Ihr macht mich wahrhafftig zweymahl bestürtzt / in dem wohl sehe / daß Ihr kein anders Gelenck und Geschick zum controvertieren / als ein Elephant zum dantzen habt.

Ich

Ich schreitte zu eurer dritten Anmerckung / in welcher Ihr wundert: Daß Ichs noch von keinem Lutheraner gehört hätt / daß das Hochwürdige Abendmahl erst im Schlund *consecriert* werde / da wir doch immerdar von der Niesung und dem Gebrauch sagten / welches ja nichts anders sey / als im Schlund *consecriert* werden. Ehrw. Herr Pater / man sihet wohl / daß Ihr ein Professor des ungezogenen Grobianismi, also nimmer capable / die Lutherische Thesin zu begreiffen. Mercket doch als ein Ungeschickter / daß gebrauchen ein weit mehrers als das schlinden besage / dann dises zaigt nur einen einigen Actum an / jenes aber begreifft alles / was der Göttliche Stiffter in essentialibus zu thun befohlen hat / darunter auch die Niesung / oder wie Ihr grob redet / die Schlindung mit eingeschlossen wird.

Wann nun jenes würcklich beschehen / was Christus der HErr zu thun befohlen / wann nemlich: consecriert / dispensiert / manduciert / geseegnet / gegeben / genommen / geessen und getruncken / also in allem der Stifftung Christi nachgelebet worden / so dörfft Ihr / an der Vollkommenheit oder Richtigkeit des Heil. Abendmahls / nicht zweifflen / gestalten Ihr ja an dem Sohn GOttes / einen Allmächtigen Stiffter / und beyneben seinen Testamentlichen Gnadenwillen / wie auch sein kräfftiges Verheissungs-Wort habt. Hæc sufficiunt, das ist ein starcker Felß / worauff sicherlich / mit nichten aber auch / auff euren Römischen Quarck / gebauet werden kan.

Ferne

Ferne sey demnach / daß wir alles auff den einseithigen Priester-Gewalt / welcher von dem Rom-Geist inspiriert wird / ankommen lassen wolten. Dis Fundament hebt wie faul Holtz vom Wurm benaget / und taugt wie ein mürber Pfifferling / als Ihr drunten baß vernehmen werdet.

So ists auch eine grobe Schuelfüchserey / præcise ausdisputieren wollen / wann in momento, die Gegenwartt des Leibs und Blutes JESU Christi / in dem Heil. Sacrament / ihren Anfang nehme / und widerum das End habe. Schweiget Ehrw. Herr Pater / mit dererley Fürwitzigkeiten / die beste Grillen-Fänger unter euch / sind darüber zu Narren worden / Ihr werdet gewiß damit auch nicht zum Doctor promovieren. Folget meinem Rath und lasset das Scholastische spintisieren fahren / so wird man euch / noch etlicher masen / vor gescheudt ansehen / impleta scil. conditione quam posui, wann Ihr mercket was Ich sage.

Ich höre euch aber de novo kurren und zwar über das Gebett / welches uns Christus der HErr selbst gelehret hat. Das Vatter unser sagt Ihr / sey zwar das Heiligste Gebett / jedoch von Christo zur Consecration des Heil. Abendmahls nicht eingesetzt. Doch ists zur Consecration und Heiligung der Gaben GOttes überhaubt eingesetzt / was wolt Ihr weiters? Eur Meß-Canon ist auch weder von Christo noch von denen Apostelen eingesetzt / weniger zu Haltung des Heil. Abendmahls jemahls gebraucht worden / welches

welches hat jetzt mehrers auff sich? Ihr disputieeret mit mir / und wisset doch nicht von was. Dann jene simple Weiß / nur mittelst des Heil. Vatter unsers zu *consecrieren*/ worauff sich Gregorius ein ehrlicher Papst beziehet / hab ich nicht von mir selbsten/ sondern aus eurem *Dupino* eingesogen / leset davon dessen Bibliothecam nov. Eccles. Auct. tom. 1. pag. m. 14. wolt Ihr darüber hadern / so zancket mit Ihme/ und lasset mich gehen/ indessen wissende/ daß Gregorii Wort viel penetranter lautten / als Ihr solche mit eurer nichtigen Exception umbzustossen vermöget. *Mos Apostolorum fuit*, sagt Gregorius, *ut ad ipsam solumodo orationem Dominicam, oblationis Hostiam consecrarent*. Reflectiert doch/ wann Ihr die Sach zu begreiffen Lust habt / auff das Gregorianische Wort *SOLUMODO*, und mercket: daß die wehrte Apostel **NUR ALLEIN** / mit dem Gebett des Vatter unsers / das Heilige Abendmahl zu consecrieren pflegen. Welche Wort vor und an sich selbsten einen deuttlichen Klang / einfolglich eure ungeschickte Gloss nicht nöthig haben.

Wann Ihr dises gefasset / so erinnert euch auch / was in meiner Rettung / von Christi des HErrn *Testament*lichen Gnaden-Willen / gemeldet worden/ wie nemlich von disem/ die Gewißheit des Heil. Abendmahls / völlig dependiere. Solches wohl erwogen / ist aus dem Fundament recht gethan / wann man / das Heil. Abendmahl zu consecrieren/ bettet: **Dein Will geschehe.** Dann geschihet der Testamentliche Will Christi/

sti / so haben wir ein vollkommenes Sacrament. Eur zu geflicktes Wesen aber / bleibt Lumpenwerck / und zwar darum / weilen Ihr in Ermangslung dessen / das Heilige Abendmahl nicht höher als eine Schweinene Bratwurst schätzen wolt. Welches aigentlich ein Paroxismus eurer Thorheit und kein Evangelischer Stilus ist.

In der vierten Anmerckung / dantzet Ihr widerum / wie der Goggeler im Abwerck: Ich gestehe gern / schreibt Ihr / daß Luther ein Priester gewesen und allzeit ein Priester gebliben sey / und Ihme alle Verdamte in der Höll ansehen werden / daß er eines Catholischen wahren Priesters Zeichen in seine Seel eingedruckt trage / aber mithin folge nicht / daß er zum Predig-Ampt beruffen sey. Ist widerum ein Stück aus eurer Elephantischen Theologiæ, in welcher Ihr von Tag zu Tag zu leget / wie die Westphaler-Bauren von ihrem eingesaltzenen Butter. Dr. Luther ist ein edel Instrument und Werckzeug gewesen / durch welches GOTT die Römische Kirch von ihrem Schlummer auffgewecket hat / warum solt Er destwegen in der Höll brathen müßen? Dis will zwar auch gern zugeben / daß eine zimliche Anzahl so wohlen Päpstischer als Lutheris. Priester in der Höll einlogiert seyn / bloß der Ursach wegen / weilen sie nicht allein ihr heilig Ampt übel verwaltet / sondern auch durch ihr beharrtes Gottloses Leben / die Zuhörer fast sehr geärgert und verführet haben. Inndessen leuchtets mich aber / als eine freche Sach an / nur obenhin determinieren und die jenige mit

Nahmen

Nahmen specificieren wollen / welche jetzund in der Höll einquartiert sind. Zu solcher wichtigen Sach / gehören Revelationes und absonderliche Offenbahrungen.

Wann Ihr nun Ehrw. Herr Pater / solche Handheb nehmet / dann werdet Ihr sicher und nicht viel irr gehen / wann Ihr gleich auch / theils Päpst in der Höll auffsuchet / gestalten in denen Revelat. *S. Brigittæ* lib. 7. cap. 7. apud Celeb. *Majerum* Comment. de Elect. Rom. Pontif. pag. m. 31. expresse stehet: *Multi summi Pontifices fuerunt ante Johannem Papam, qui sunt in inferno.* Viel Römische Päpst hätten ihr Quartier in der Höll. Unter welchen mit Nahmen / Papst Hildebrand oder Gregorius der siebende / von dem sich / wie bekandt / die heutige Wahlweiß der Päpsten herschreibet / befindlich ist / als dessen ein Augenzeug jener Mönch / davon der Römisch-Catholische Annalist Jo. Adventinus lib. 5. Ingolstatter Edition pag. m. 591. meldet / daß er drey Tag aneinander in einer Verzuckung gelegen / hernach aber wider zu sich selbsten kommend gesagt: Wie er indessen auch in der Höll gewesen / und hieselbst unter andern / den Papst *Hildebrand* in seinen ewigen Peinen angetroffen hätt. Ecce, mit solchen Gründen muß man auffgezogen kommen / wann man dem Nahmen nach determinieren will / wer aigentlich von der Priesterschafft in der Höll einquartiert sey.

Ihr rathet wegen des Dr. Luthers / aus einem passionierten Geist / dem nicht zu glauben ist. Aber

der auff euren *Characterem indelebilem* oder unauslöschliches Priesters Zaichen / welches der in der Höll sitzende Luther / noch auff dise Stund / an seiner Seel eingedruckt tragen soll / zukommen / so halte ich dafür / wann es anderst mit solcher Sacramentlichen Bezaichnung seine Richtigkeit hat / daß Ihr Ehrw. Herr Pater / sehr unvernünfftig handelt / wann Ihr ein dergleichen edles Kleinod / denen höllischen Flammen auffzuheben gebet. Dann entweder ist solch Sacramentliches Priesterzaichen an der menschlichen Seel / Ens Reale ein würckliches / oder Ens Rationis ein hirngedichtetes Weßen. Wann dises / so wirds damit kein Gefahr haben / wofern aber jenes ist / so muß es auch Pein leiden / sintemahln die gantze Seel / und alles was an derselbigen reales ist / von denen Teüffeln gemartert wird. Die Sach noch besser zuverstehen / so ist zu wissen / daß eür Bellarminus besagtes Sacrament-Zaichen tom. 3. lib. 2. de effect. Sacram. cap. 19. also beschreibe: daß es sey *qualitas absoluta, ex qua consurgat relatio similitudinis ad Christum, cui configuramur per characterem*, eine solche Beschaffenheit / aus welcher eine Gleichbildung auff Christum erwachse / als deme wir / mittelst dieses eingedruckten Zaichens / gleichgestaltet würden.

Die Sach nun am allerdeutlichsten zu fassen / so sagt Bellarminus bedittnen Orths weiter / daß unter anderem auch dises Characters Bildungs-Ampt sey: *CONFIGURARE CHRISTO*, demnach fragt sichs Ehrw. Herr Pater / ob bey einer

verdamten Priesters-Seel/welche in denen Höllischen Flammen brathet/ eine Configuratio cum Christo fürgehen könne? oder es fragt sich dieses; Wann Dr. Luther je in der Höll seyn soll/ ob dann derselbe vermög seines behaltenen Priesterszaichens eine würckliche Configuration u. Gleichbildung mit Christo habe? dann solcher unauslöschlicher Character kein müßiges / sondern geschäfftiges Ding ist/welches eine Configuration mit Christo würcket. Ich weiß fürwahr diese verwirrte Treibschnur/ damit ihr euch selbsten also geisselt/ nicht auseinander zu flechten. Nemlich daß Dr. Luther in der Höll sitze/und doch unauslöschlicher masen/ ein Christo dem HERRN gleichgestalteter Priester sey. Ich glaube vielmehr/daß/wann er in der Höll wär/ so wohl als er daselbst nicht ist/derselbe eine gantz andere Figur/ dann jene/ welche mit Christo einige Connexion hat/machen würde. Aber euch/ an diesem selbstgeschnitzelten Creutz/ nicht lang worgen zu lassen/ so will ich euch mit wenigem aus dem Traum helffen.

Wisset demnach Ehrw. Herr Pater/ daß eur vermeinter *Character indelebilis* Ens rationis ein pur lauter Schuelgedicht sey/ wann Ihrs nicht glauben wolt/ so seyt Ihr obligiert/ erstlich einen kräfftigen Spruch aus Heil. Schrifft/ zum anderen/ ein deuttliches Decret, aus einem allgemeinen in denen ersten vierhundert Jahren gehaltenem Concilio, beyzubringen/Krafft dessen klar beheliget werden mag: daß ein Priester bey seiner Weyhung ein solch Kennzeichen gu seiner Seel

eingedruckt empfange / welches auch NB. in der Höll nicht auslösche. Falls nun Ihr / mit keinem allgemeinen Kirchen-Decret aus anbedingtem Zeitlauff / auffkommen könnet / so seyt Ihr gehalten / aus demselben / nur einen gültigen Patrem oder Kirchenlehrer zu nennen / welcher mit druckenen Wortten eben dergleichen auch geglaubet habe. Alsdann will zu frieden seyn / Ehrwürdiger Herr Pater.

Ich weiß aber / daß solche übernehmende Müh / euch grossen Schweiß auspressen wird / anerwogen / Eur Morinus, auff welchen ich / wie Ihr wohl wisset / viel halte / Part. III. Exercit. de Sacris Ord. Cap. 1. pag. m. 25. & seq. selbsten bezeuget / daß viel ansehliche und zwar lautter Römisch-Catholische Lehrer gestünden: wie der heutigen Tags geglaubte Character indelebilis weder aus Heil. Schrifft / noch aus der Antiquität erwisen werden könne. Merckwürdig sind die von Ihm loc. cit. angeführte Wort *Cajetani*, welche in diesem Laut sprechen: *Adverte hic duo, primum, quod Sacramenta imprimere Characterem ex Sacra Scriptura non habetur: sed ex Ecclesiæ Auctoritate & etiam non multum antiquâ, ut patet ex Sacris Canonibus.* Welche runde Bekandtnis / die Neuigkeit eures unauslöschlichen Priesters-Zaichen / klar bestättiget / derentwegen auch Morinus selbsten sagt: *Assumimus non probamus Characterem esse.*

Ist nachdencklich aus der Schul geschwätzt; Ehrw. Herr Pater / Eur Morinus will sich nicht unterstehen / das Päpstische Sacraments-Zaichen /

chen /

chen/ aus der Antiquität zu beweisen. Wisset Ihr wohl/ warum? Morinus ist ein gelehrter Antiquarius, darum riecht Er den Brathen / daß nemlich besagten Character in der Antiquität suchen / und rothe Ziegelstein weiß baden wollen/ gleiche Unternehmung sey. Doch will er das Schuelgedicht von dem Character nicht gar verwerffen / sondern in seinem Wehrt stehen lassen. Warum dises Ehrw. Herr Pater? Dem guten Morino ist von dem Tridentinischen Concilio ein Stein im Weg gelegt / bey welchem Er nicht/ ohne Gefahr seine Gemächligkeit zu verliehren/ passieren kan.

Also merckt man bey dem Morino zweyerley. Erstlich seine rühmliche Erudition, nach welcher Er sihet die Herren Tridentiner etwas schließen/ und zwar in der blinden Meinung / daß solches denen Statuten der alten Kirchen gemäß wär / welches aber keines wegs ist. Zum andern seine verwerffliche Papisterey / von welcher / Er sich nicht auszuhelffen gewußt hat. Das erste recommendiert den Morinum, bey allen rechtschaffenen Biderleuthen/ das andere aber bey euch / und welche eures gleichen Arth sind / nicht wenig. Können also beede Theil mit ihm zu frieden seyn / weilen Er hochgelehrt und dazu ein Papist ist/ der die Wahrheit gestanden / doch hievon keine Lutherische Profession machen wollen. Es gibt Ehrw. Herr Pater/ über vorstehendes / noch etwas weiters in eurer vierdten Anmerckung / so ebenfalls eine Abfertigung meritiert/ nemlich das / was Ihr von Abgang einer Priesterlichen *Jurisdiction*

und Bischöfflichen Gewalts in der Lutherischen Kirchen daher murmelt / allein dises unnütze kurren will / gleichwie auch die hieher gehörige Materie in eurer fünfften / sechsten / siebenden / achten / neundten und zehenden Anmerckung / auff eine kleine Weil aussetzen / aber gewiß nicht vergessen.

CAPUT II.

Innhalt:

Untersuchung / ob derjenige / welcher die Römische Priester-Cron auff dem Kopff / eine **Platte** / nennet / nur wie ein Baurnknecht rede: wichtiger Discours, ob ermeldte Haar-Platt zur Substantz des Priesterthums gehöre: P. Mändels Unbedachtsamkeit hierinn. Erweisung aus Morino, daß besagte Tonsura Clericalis oder Kopff-Platt vor ein eigentliches Sacrament gehalten werd. Weitere Remarques hievon. Ein bedencklicher Schluß daraus / vor die Lutherische Prädicanten. Herr P. Mändel in den Sack geschoben. Dessen verdrießliche Ausschweiffung wegen der Prädicantischen Paarucken und Halß-Krees rc. Sein löbliches Geständnis wegen der Römischen

mischen Kopffschur. Des Morini tödtlicher Stich auff Bellarminum, wegen der minderen Priester-Orden. P. Mändels widerhohltes Kuckkucks-Lied von seiner Bratwurst. Dessen abermahln lobenswehrte Bekändtnis / aber zugleich sträffliche Defension, wegen des Röm. Priester-Chrisams. Untersuchte Allegata aus Dionysio und Eusebio, wegen der Röm. Priester-Salbung und Kopffschur. Critique über den unnützen Metaphrasten, worauff sich P. Mändel steuren will. Gleiche Abfertigung wegen des vorgeworffenen Paciani. Verthaidigtes Concilium Carthag. IV. und verworffenes Concil. Tridentinum. Merckwürdige Censur über den Auctorem *Operum Cardinal.* P. Mändels nochmahliges Kuckkucks-Gesang von der Bratwurst. Curieuse Anmerckung von dem Tridentinischen Concilio, aus dem Sorbonisten Edm. Richerio. Dergleichen auch von der Schuel-Theologie, aus Morino. Prüffung eines Tridentinischen Decrets nach des Morini antiquitätischem Maaß-Stab.

DEmnach mache mich jetzund an eure eilffte Anmerckung / in welcher Ihr auff mich darum ungehalten seyt / weiln eure Tonsuram oder Kopffschur eine Platte nenne / dann so redeten nur die Baurnknecht. Ehrw. Herr Pater / Ich rede

was wahr ist / wann dises die Baurnknecht auch thun / so ist ihr Dialect nicht zuverwerffen. Höret aber / was eur Morinus, wann Er aus dem Auctore Gemmæ Animæ einen gewisen Text betrachtet part. III. Exercit. XV. cap. 2. pag. 206. also berichtet: *Per PLATTAM dictionem Gallicam, superiorem Coronam intelligit Auctor, qui erat Augustodunensis Presbyter. PLATTA dicebatur vulgo propter Rasuram. Gallis plat, est aliquid planum, lævigatum.* Wann ich hiemit aus dem Auctore Gemmæ und eurem gelehrten Morino rede / soll das eine Baurn-Manier seyn? Ihr sagts wohl / doch nur darum / weiln Ihr kein politer Jesuit seyt / und desthalb nicht allemahl wisset / wo die Katz im Heu sitzt. Et quid tandem ad me? Meinetwegen möget Ihr eure Tonsur nennen / wie Ihr wolt / entweder eine Kopffplatt oder Kopffcron / oder Haarscheib oder Circulring / ligt wenig daran. Transeat. Wir wollen etwas wichtigers miteinander tractieren / und zwar von dem / wann Ihr selbst bekennet: Daß die Priesterliche Cron nicht *de essentia Sacerdotii* seye. Das höre ich gerne darum / weiln eben desstwegen mit euch in meiner Prüeffung so operose disputiert hab / bis solch Bekändtnis: Daß die geschorne Kopffcron nicht zu dem Wesen eines rechtschaffenen Priesterthums gehöre / von euch heraus gepresset würde. Mich freut / daß Ihr euch so bald gefangen gebt / dann andere Volcklehrer im Papstum / nicht so willig seyn / ein gleiches zugestehen / Sie haben aber auch dessen Raison, weiln

sie die blose Tonsur und Kopffplatt zu einem förmlichen Sacrament machen. Vernehmet / was eur Morinus abermahls loc. cit. exercit. XVI. pag. m. 212. mit disen Wortten referiert: *Multorum insignium Doctorum praesertim Canonistarum sententia est, Tonsuram esse Sacramentum, characteremque imprimere.* Viel vornehme Lehrer bey der Römischen Kirchen hielten dafür / daß die Kopffplatt ein Sacrament wär / u. zwar ein solch hohes Sacrament / welches auch ein unauslöschliches Kennzeichen in die Seel eindrucke. Ecce, dise Schulfuchserey habt Ihr nicht gewusst / dann wann dises / so würdet Ihr eur Circul-runde Kopffplatte / in keinem so wohlfeilen Preiß geben / zu sagen nemlich / daß Sie nicht de essentia sacerdotii wär. Dise Unwissenheit machet euch Ehrw. Herr Pater verdächtig / daß Ihr weder die Päpstische noch die Luthrische Religion verstehet / was für ein Ungethüm reittet euch demnach / daß Ihr die Luthrische Theologos fortan zum Federfechten einladet? Aber dises was erst gesagt und euch entdeckt habe / ist noch nichts gegen dem was jetzt folget / dann eur Morinus berichtet loc. cit. auch dises: *Videmus nonnunquam sola Tonsura donato, omnem jurisdictionem Episcopalem exercere, Presbyteris imperare, jurisdictionem tam in foro interno quam externo conferre, officio abutentes punire, suspendere excommunicare.* Das ist. Wir sehen bisweilen / daß bey uns des Priesterlichen Standes vornehme Personen sind / welche allen geistlichen Gewalt / so gar die

Bischöffliche *Jurisdiction* selbsten völlig ausüben / inndessen aber keine andere Weyh als nur die blose Kopffschur haben. Lieber GOtt! wann dises ist / wie es Morinus bekräfftiget / und die tägliche Praxis im Papstum bestättiget / wie wird dann unser Herr Stiffts-Prediger in Augspurg hinaus langen / in dem Er freywillig gestehet; Daß die Kopffplatt zu dem *formalen* Wesen des Priesterthums nicht gehöre: Diser Kriegerische Mensch muß einmahl des Vorthels verfehlt haben / oder es folgt / daß viel vornehme Geistliche bey der Römischen Kirchen / eine geistliche *Jurisdiction* ohne vorhergehende Weyhung ausüben. Geltet Ehrw. Herr Pater / Ich hab euch in Sack bekommen! Nun warttet Ich will euch noch besser einschließen / und zwar mit derjenigen Objection, welche sich eur Morinus, aus groser Gewissens-Angst / selbsten also machet: *Objicies hæc Tonsurato, qua talis est, non convenire, sed ex Papæ delegatione. Verum equidem est, sed cogita quanti momenti sit hoc ipsum in rebus Ecclesiasticis, omnis jurisdictionis Ecclesiasticæ capacem esse. Rem tantam extra omnem Papæ delegationem nativa Tonsuræ Clericatis virtute habet ea decoratus. Iterum, extra specialem Papæ delegationem eadem virtute potest Abbas esse commendatarius & consequenter Prioratus conferre, quibus varia jurisdictio conceditur. Quidni igitur Tonsura Clericalis Sacramentum fuerit, cujus collatio tantas res spirituales Tonsurato caussatur?* Das heisst auff Teutsch also; Man möcht sagen wollen

sen/ daß ein *Tonsuratus* oder Kopffgeschorner/ übrigens aber ungeweyheter Priester / welcher nach der im Papstum gewohnliche Mode / so grosen und zwar Bischöfflichen Gewalt ausübe / ein solches auff absonderliche Anweißung des Papstes verrichtete / also vermög deren kräfftiglich handelte / aber sagt Morinus : Man soll hiebey bedencken / was es vor ein wichtig Ding sey in dem Kirchenwesen / aller geistlichen *jurisdiction* fähig zu seyn! und dergleichen hohe Amptsfähigkeit hätte ein *Tonsuratus* oder Geschorner bloß aus der Krafft seiner Haarkron. Ja es könne ein solcher Geistlicher / welcher nur bloß *tonsuriert* wär/ gar ein *Abbas* und *Commen*der seyn / dannenhero auch Priors in denen Clöstern machen / wozu er aber kein weiters Gefüeg als seine Kopffplatte hätt. Weiln nun dises unwidersprechlich geschehe / so frage sich ja billich / wie dann immer möglich seyn könne / daß die Priesterliche *Tonsur*, in dem deroselben Verlyhung / so grose geistliche Ding würckte / nicht ein aigentliches Sacrament wär ? Wie dünckt euch Ehrw. Herr Pater / umb dise Frantzösische Kräuterbrüh / hat sie nicht einen guten Geschmack ? Ich meine allerdings / dann dieselbe von eürem Morino, einem edlen Artzt angesetzet worden. Sie hat also Krafft eür saltziges Geblüt trefflich zu reinigen und eür dunstiges Hirn zu butzen.

Das Lutherische Abendmahl ist bey euch durch den Banck verachtet. Ihr lasset aus demselbigen

gen ein mehrers nicht / als aus einer Bratwurst gehen. Wann man nach dessen Ursach fraget / so kommt alles auff den Mangel einer Römischen Priesterweyh an. Dises menschliche Ding hab ich in meiner Rettung geprüffet / und euch wegen der Priesterlichen Cron / dergestalt in ein Stroh hinein disputiert / daß Ihr durch solche Force gezwungen hochlaut bekennet: wie besagte Priestercrone nicht de essentia sacerdotii wär / das ist / keines wegs zu dem aigentlichen Wesen einer Priesterweyh gehöre.

Wohl Ehrw. Herr Pater / aber wie steths jetzt um jenen geistlichen Gewalt / welchen nur ein bloser Tonsuratus und Kopffgeschorner ausübet? wollet Ihr aus dessen Handlungen / auch nur Schweinene Bratwürst machen? Es hat ja ein solcher tonsurierter Clericus nichts als seine Kopffcron / und doch richtet er die wichtigste Ding damit aus. Er übet indessen Geistlichen Bischoffs-Gewalt / welches ein Geschäfft von gröster Importanz ist. Nun dise bey der Römischen Kirchen Gäng und gebe Praxis wird euch an Jüngsten Tag richten / daß Ihr die Lutherische Priester / die noch mehr Weyh haben / als eine blosse Kopff-Schur importiert / so schnöd verdammet / und dero geseegnetes Abendmahl platthin vor eine Bratwurst erachtet habt.

Ist eins / wozu weiter kommet: daß alle tonsurierte Geistliche / wegen ihrer blosen Haarcron / rechte Sacraments-Köpff seyen / denn dis folgt den geraden Weeg aus der Theologie jener vornehmen Canonisten / welche die tonsuram Clericalem

calem oder Priesterliche Haar-Cron vor ein aigentliches Sacrament ausgeben / und weiln die Rasur oder Kopff-Schur ursprünglich aus dem Heydenthum abstammet / als ich kräfftig erwisen hab / und Ihr Ehrw. Herr Pater / mir nicht widersprechen können / so folgt auch dises: daß Ihr etwelche Sacrament habt / welche zwar eures Geduncks / grossen Geistlichen Gewalt ausüben können / doch immittelst einer pur Heydnischen Herkunfft sind.

Ey so behüt mir dann GOtt die Lutherische Superintendenten / welche den Ursprung ihrer Geistlichen Gewalt noch weit besser zu legitimieren / und von daher auch hundertmahl mehrere Krafft haben / als eine bloße mit dem Scher-Messer gemachte Kopffplatte zu geben nicht vermag. Disen Brathen hat der gescheüdte Morinus von ferne gerochen / darum füegt er endlich noch dises an: *Sed in hac materia ulterius progredi sementem esset in aquam jacere. Existimamus enim Tonsuram non secus ac quatuor minores ordines Sacramentum non esse, & concesso quatuor minores ordines Sacramentum esse, potiore jure Tonsuram Clericalem Sacramentum numero esse adscribendam.* Ist ein blutiger Stich auff den Bellarminum, welcher auch / aus denen minderen Orden / Sacramenta geschmidet hat; allein der verständige Morinus will weder die Kopffplatte / als doch viel vornehme Volcklehrer im Papstum thun / noch auch die mindere Orden / vor Sacramenta ausgeben / immittelst aber meinet Er / wann je die letztere eine Sacraments-Gerechtigkeit haben solten / man die-

dieselbe ehender einer Kopffcron als einem Meßner-Schlüssel zuschreiben müßt.

Woherentgegen niemand præcipitanter als Herr Pater Caspar in Augspurg ist / welcher die Tonsur von der Wesenheit des Pristerthums völlig ausschliesset / zugleich aber viel Römisch-Catholische Prælaten / welche Geistliche Jurisdiction verleyhen / und doch zu solcher Gewalt-Ubung / durch nichts anders / als eine blose Kopff-Platte berechtiget sind / mit denen Lutherischen Prädicanten in gleiche Roll der pur ungeweyheten setzet / befolglich dero Verhandlungen / eben so wohl / als besagter Prädicanten Abendmahls-Weyhungen / vor eitel und nichtig erklären muß.

So gehts / wann man von Menschlichem Zeug / so viel Staat machet und dabey GOttes Wort fahren läßt. Man vergeht sich von einem Labyrinthen in den anderen / / und kan endlich aus solchen Irrgängen nimmer heraus kommen / biß man dem Leit-Stern Göttlichen Worts nachfolget / und die Menschliche Tand-Mähren abandonniert / welches aber zu thun / Ihr Ehrw. Herr Pater / noch keinen Lust habt / dannenhero in dem Fang-Garn / wie eine Flieg in dem Geweb einer Spinnen behangen bleibet / Ecce! solch Unglück richtet Ihr euch selbsten zu / mein Rath ist / daß Ihr ein andermahl bedachtsamer disputieren / und nicht so frecher maßen von Bratwürsten auffschneiden sollet.

Jetzt fallet Ihr nunmehr auff etwas anders / sagende: **Das gleichwoln die Haar-Cron der Geistlichen allerhand schöne Bedeuttungen habe.**

habe. Warum dises / weilen sie Circul-rund ist? A propos, die Schnee-weiße Kreeß / mit welchen die Lutherische Prädicanten in Augspurg und sonst anderstwo behalßtuchet sind / haben auch eine Rad-runde Gestalt / ergo sind sie gleichfalls capable / schöne Bedeuttungen an Hand zu geben. Weiln diß ist / Ehrw. Herr Pater / so wollen wir / eurer Kopff-Cron halben / gern d'accord und zu frieden seyn / in dem fast durchgehends alle arthige Sachen / wann sie eine gute Figur machen / das Gelenck zu schönen Bedeuttungen haben.

Allein Ihr steiget jetzt höher / und fraget mich besonders: Aus was für einem Text der Schrifft / ich der Prädicanten Peruquen / welche denen Storchennestern gleicheten / herprobieren wolt? Ehrw. Herr Pater / so weit langet meine Bibelfestigkeit nicht hinaus / bitte dahero / meiner künfftighin / mit solchen spitzigen Fragen / zu verschonen / herentgegen andere / welche besser als ich in Heil. Schrifft versiert sind / zu examinieren: wo hieselbst die Härine Storchen-Nester zu finden seyen? Eure Intention komt mir verdächtig vor / dann es scheint / daß Ihr mir / bey denen krausen Peruquen-Macheren / eines anfremmen / und mich in ihren Hatz bringen wollet / welches mir eine gantz ungelegene Sach ist.

Ihr kommet aber auch mit dem angestochen: Warum die Herren *Prædicant*en in gefällteten Röcken / wie die Stadt-Knecht zu Basel auffzögen? Hierauff kan ehender antwortten / dann dise Frag / umb einen gantzen Centner / leichter als

die

die vorige ist. Wisset demnach Ehrw. Herr Pater / daß die Lutherische Prädicanten / darum gefälltete Röck / wie die Stadt-Knecht zu Basel tragen / weiln sie auch Knechte und zwar Knechte GOttes sind / und in dieser Qualitat / der Stadt Augspurg mit heilsamen Lehren und Predigen dienen. Intellexſtin' me? Ihr dringet noch weiters in mich und forschet auch dieses: Warum sie die alte *Prædicanten*-Schlappen abgeleget und jetzund Hüet auffgesetzt hätten? Das ist prudenter darum geschehen / damit sie desto-mehrers von euren viereckigten Jesuiter-Kappen distinguiert seyen.

Eure verdrießliche Interrogatoria nehmen noch kein End / sondern Ihr wolt auch in specie wissen: Warum man dem Herrn *Dr.* Treüner sein Sächsisches Krägle abgenommen / und Ihme ein Kräß umbgeleget habe? Desthalb hab ich mich noch nicht bescheids erhohlt / doch glaube / daß dergleichen Aenderung aus Respect der äusserlichen Conformität beliebet worden. Wann Ihr aber Ehrw. Herr Pater hiebey die Intention führet / von mir aigentlich zu wissen / ob ein Sächsisches Krägle / wegen seiner Schmäle / oder ein Augspurger-Kräß / wegen seiner Breitte ringfertiger zu tragen wär / so antwortte pro jenes affirmative, mit dem angemerckten Zusatz / daß Ihr dergleichen Schneiders-Fragen nur drum auff die Bahn bringet / weilen Ihr wegen der Nichtigkeit eurer Priesterlichen Haar-Cron / durch meine Räisons / so hefftig eingeschrenckt worden / also weder hinaus noch hinan mehr wisset / darum

Ihr

Ihr nothwendig auff eine solche miserable Ausschweiffung dringet / und den berühmten Herrn Dr. Treuner / wegen seines unschuldigen Kräzes / mit den Haaren herzuziehen vermeinet / nur daß man / eüres Elends / ein wenig vergesse.

Den Augenblick sehe aber / daß Ihr wider mit eürem Sturmfahnen daher rumpelt / sagende: daß es nicht horibel lautte / wann Ihr die Lutherische Prädicanten vor untüchtige Priester schäzet / immaßen solches nicht / in angesehenem Mangel einer Heydnischen oder Jüdischen Kopffschur / beschehe; nein / nein / schreyet Ihr auff / nicht darum / weiln sie nicht geschoren sind / sind sie keine Priester / sondern weiln sie keine *Sacramentalische* Weyh haben / aus dero Abgang / ihr Abendmahl keine grösere Weyh hat / als jede Bratwurst. Mich schmertzet nicht wenig / daß dis grobianische Guggugs-Gesang von der Bratwurst / so offt hören muß / Ich wills aber eüch / so GOtt will / noch entleiden und kräfftig gnug zaigen / bey welcher Parthey der Abgang einer rechtmäßigen Priesterweyh sey. Patientia. Ich eile zu dem zornigen Ausguss in eürer zwölfften Anmerckung.

Hier gestehet Ihr widerum freywillig: Daß die Salbung eben sowohl nicht / als die *Tonsur, de Essentia Sacerdotii* sey. Grosen Danck Ehrw. Herr Pater / daß Ihr euch abermahls ein wenig zur Wahrheit bequemet. Doch wie seltzam seyt Ihr / daß Ihr meine Argumenta: Das erste / die Apostel hätten nichts umb die Salbung gewusst. Das andere: der heilige Dionysius,

der sonst alles ausgepünckelt / melde kein jota davon. Das dritte: es sey kein Vestigium in der Kirchen-Historie anzutreffen. Das vierdte: die Griechen hätten nichts von der Chrisamirung gewusst / bloß mit des Bellarmini Wortten: *Respondeo ista omnia esse mendacia*, über ein Hauß blaßen wollet? Meinet Ihr dann / daß es gleich eine s. v. Lugen sey / wann es also eür Bellarminus dafür ausgibt? Ach weit gefehlt / Ehrw. Herr Pater / diser streittige Cardinal antworttet offt: der Schnee habe keine weiße / sondern schwartze Farb / man glaubt ihm darum nicht. Was eür Bellarminus von denen Priesters-Ordinationen geschriben / das sind offenbahre Sudeleyen und handgreiffliche Schnitzer / von eurem Morino, welcher solche Materie aus dem Grund geprüffet hat / vollkommenlich zernichtet. Eüre beste Antiquarii stehen mit dem Bellarmino in contradictoriis, vergleichet vor die miteinander / dann kommet mit guten Sprüchen auffgezogen.

Mein erstes und anderes Argument wollet Ihr aus des Dionysii Hierarch. aufflößen. Ist fehl geschossen / Ehrw. Herr Pater. Dann erstlich ist diser Dionysius kein Scribent aus dem ersten / sondern fünfften Seculo, wie es widerum eüre aigene Critici selbsten gestehen. Zum andern bleibt eures Widerspruchs ungehindert wahr / daß Dionysius der Salbung / mit keinem Wort / gedencke / versteht sich an der Orthstell / allwo Er die *Ritus ordinationis* scil. cap. 5. Hierarch. ex professo beschreibet. Hic Rhodus, cur non

saltas

saltas? Die Salbung in der Priesterwyh / ist von der Salbung in der Kirch-Weyh zu distinguieren / nicht von diser / sondern von jener disputieren wir / mit einander / mercket dises ungeschickter Fuhrmann / und lasset das nebenaus schreitten bleiben / sonsten Ihr euren Wagen je mehr und mehr umbschmeisset.

So stehet auch mein drittes **Argument** fest / und laßt sich mit dem angeführten **Eusebio** nicht aufflösen / anerwogen solcher **Scribent** nicht historice sondern panegyrice redet / seine Wort haben keinen andern als verblümten Sinn / dörffet Ihr also kein **NB** zu eürer Kron setzen. Der Apostel Paulus heisst seine Philipper cap. IV. 1. insgesamt / seine Freude und **NB**. seine Crone / wolt Ihr jetzt aus solchem Text schliessen / daß alle Philipper Kopffplatten gehabt? Ziehet also ab Ehrw. Herr Pater / mit dem **Eusepio** dann er euch so viel als das fünffte Rad am Wagen hilfft. Und was wolt Ihr doch aus dem *Simeon Metaphraste*, einem jungen Griechen / von des **Chrysostomi** Priesterweyhung / in welcher diser heilige Lehrer auch gesalbet worden sey / erweißen können? Da doch ermeldter **Metaphrastes** erst etlich hundert Jahr nach des **Chrysostomi** Zeiten gelebet / und seine *Vitas Sanctorum* nicht *FIDE INTEGRA*, treulich und redlich / wie eür **Aub. Miræus** behaubten will / verfertiget hat / ingleichem auch eür **Bellarminus** dessen Ungiltbahrkeit gnugsam bekennet / wann er **de Script. Eccles.** pag. m. 191. folgendes anmercket: *Illud autem est observandum, à Metaphraste Scriptas fuisse*

historias de vitis sanctorum, *NB. multis additis ex proprio ingenio, non ut res gestæ fuerunt, sed ut geri potuerunt.* Daß *Metaphrastes* viel Dings / nach seinen aigenen Einfällen / also nicht den wahrhafften Verlauff beybringe. Ist also ein schlimmer Rath / wann Ihr mir / solchen heillosen Metaphrastem zu lesen / recommendiert / mit Versicherung / wie ich bey ihme finden werde / daß der heilige Chrysostomus in seiner Weyhung auch gesalbet worden. Mit besserem Grund / recommendiere ich eüch den Palladium der Chrysostomi Leben auch beschriben / aber von solcher Salbung nichts gemeldet hat.

Ermelter Palladius hält die Prob / dann er hat den Chrysostomum nicht nur im Fleisch gekandt / sondern mit Ihme auch einen vertrauten Umgang gepflogen. Welchem nach eüre Freüd vergebens und umbsonst ist / wann Ihr vorgebet / daß Ich an lautter Lügen ertappet werde. Disen Spruch umbkehrt und auff eüch gewendt / alsdann hat er Krafft.

In eürer dreyzehenden Anmerckung henckts wie in der vorhergehenden. Erstlich ziehet Ihr den Chrysologum nur überhaupt an / und verschweiget dabey die formalia, das Buch / Capitel und Blatt / wer will also schrifftlich mit eüch disputieren? Zum andern / antworttet auff den vorgeworffenen *Pacianum*, eür Morinus part. 3. pag. m. 100. mit disen Wortten: *Non loquitur Pacianus de unctione ordinationis sed confirmationis.* Der Pacianus rede in der angewise-

wisenen Orthstell/nicht von der Priesterweyh/ sondern von der Firmung. Thut also eür verdorbenes Pulver wider keinen Knall. Elend! daß Ihr doch einenweg schießen wolt/ sagende: Wie *Horallector* als ein Baurnknecht/den Unterschied der Müntzen nicht versteh/ auch sein Naß nicht in die alte Müntzgewölber stecke/ sondern sich nur mit denen neüen Groschen aus *Dupino* und *Morino* behelffe. Ehrw. Herr Pater / was Ihr vor ein trefflicher Wardein und Müntz-Probierer seyt / haben wir schon überflüssig gesehen. Eüre berühmte Kunst soll aber in dem nachfolgenden noch weiters bekandt werden.

Lasset euch nur nicht belangen / und weiln Ihr von eürem Dupino und Morino als weltberühmten Antiquariis so schuelfüchsisch urtheilet / so trag ich keinen Spott davon / wann Ihr mich schon einen Baurnknecht tituliert / dann bey dem erstern judicio jedermann sihet / daß eür letzteres auch einen pleyernen Schlag hat. Zudem gestehe selber / daß ich viel lieber an dem Pflug hebe / womit eür Dupinus und Morinus die Furchen gezogen / als an einer so groben Eggen hangen mag / welche Ihr gebrauchet / und damit wie der Bock im Wurtzgartten doldert.

In der vierzehenden Anmerckung kampelt Ihr mich / wegen des allegierten Carthaginensischen Concilii mit disem Beysatz: daß solches kein *Oecumenicum* gewesen / hätte auch jenen Gewalt nicht / daß sich die gantze Catholische Kirch / die *Africa*nische Gebräuch und Sitten

ten anbelangend / darnach *regulieren* müsste.

Schauet Ehrw. Herr Pater / wie Ihr die alte Müntzen so letz kennet! Die Carthaginensische Goldgülden verwerffet Ihr / ohne weiteres Bedencken / wanns aber Tridentinische Kupfferbatzen sind / so machet Ihr ein sehr groses Wesen davon. Ist das nicht ein Gewerb und Urtheil / welches lautter Partheyligkeit anzaiget? eür Morinus welcher die gantze Antiquitæt durchkrochen / weisst wegen der Ordinations- Gebräuchen kein älteres noch besseres Concilium beyzubringen / als das Carthaginensische quæstionis ist / und eür Garranza berichtet in seiner Summa conciliorum pag. m. 109, daß auff demselben 214. Bischöff gewesen / unter welchen sich auch Augustinus eingefunden / dessen ungeachtet bleibet Ihr der widersinnischen Meinung / daß sich die Catholische Kirch hieran nicht zubinden hätt; Doch gleichwoln wanns partheyische Schlüss von Trient her sind / so ists eürem Unverstand nach / ein solch gut Ding / welches die gantze Welt obligiert; komt heraus wie vor gesagt hab / daß nemlich Ihr ein zweymahl trefflicher Wardein und Müntzverständiger seyt / welcher keinen Anstand machet / das Zinn dem Silber / und das Messing dem Gold vorzuziehen! Dauret mich nun eür guter Morinus, welchem Ihr widerum dise Ohrfeig gebet: Das Ihr solchen für keinen Richter oder *Auctorem classicum* annehmen wollet. Das weisst man gar wohl Ehrw. Herr Pater / wie auch dises / daß Ihr nicht einmahl den Heil. Apostel Paulum annehmet / wann er eüch entgegen ist / wel-

welches widerum ein offenbahres Zaichen eürer Halß-starrigkeit / derenthalben / ein gewises Urtheil und Gericht GOttes auff eüch warttet. Ach daß Ihr rechtschaffene Buß thun/und der Wahrheit unterthänig seyn woltet / so dörffte euch noch wohl gehen! Aber was habt Ihr weiter im Faß? alle Wort *Morini probi*erten mehrers nicht/ als daß in *Africa* dermahln gewise *Ceremonien* gewesen / aus welchen doch keines wegs erfolge / daß in andern Ländern und Provinzien die Priesterweyh ungültig vorgenommen werde / in welchen man *salvis substantialibus* andere *Ceremonien* anstelle. Dises lasse ich vor eine feine Regel gelten/ welche hiemit approbiert: Daß bey jenen Lutherischen Kirchspihlen oder Sprengel/in welchen man salvis substantialibus, unterschiedene Gebräuch observiert / dannoch nicht ungültig gehauset werde / derentwegen Ihr uns zur Ungebühr verketzert / wann wir nicht just/ nach der Römischen Sackpfeiffen / dantzen wollen. Wie es wär / fragt Ihr jetzund / wann Ihr aus denen Wortten Concil. Carthaginensis: *& uno super eum fundente benedictionem*, auff die Salbung ausdeütetet? Es wär eben ein ungeschickter Handel / Ehrw. Herr Pater / wie eür Teutscher Stilus auch ist / darum lasset eür ausdeütten nur bleiben / und mercket dagegen/ wann man recht Lateinisch sagt: Fundere preces betten / also man auch recht sage / fundere benedictionem, mit dem Gebett einseegnen. Es fällt eüch bey: daß ohne dem jener uhralte *Auctor de operibus cardinalibus*, welche

elliche gar vor den *Cyprianum* hielten / eine gantze *Sermon* von dem Chrisam geschriben hätt. Ist eüch nicht recht beygefallen / dann wann Ihr eüren Jo. Mabillon einen Benedictiner- oder den Casamir Oudin einen Præmonstratenser-Mönchen von Pariß gelesen hättet / so würdet Ihr von disem Auctore ein besseres zu sprechen wissen / gestalten derselbe nicht uhralt / noch weniger der Heil. Cyprianus, sondern der Arnoldus Abbas Bonæ-vallis, also ein in das zwölffte Sæculum gehöriger Scribent ist.

Aber Ihr schlegelt nach eürer Gewohnheit / und gebt Rechenpfenning vor Ducaten aus. Anderst besonnen / sagt Ihr endlich: **daß Ihr niemahl die Lutherische Prädicanten darum für keine Priester erkennet / weiln sie nicht gesalbet seyen.** Das höre ich widerum sehr gerne / zweiffle auch nicht / daß Ihr zu diser noblen Bekandtnus / durch meine kräfftige Remonstrationes gezwungen worden. Aber nechst disem / läuttet Ihr gleich wider mit einer schweinenen Glogg / welche also tönet: sondern darum seyen die Lutherische Prädicanten für keine wahre Priester zu respectieren / **weilen sie nicht geweyhet seyen / aus Abgang eines Bischoffs i. e. wahren Gewalthabendens / sie mit denen substantialibus ordinieren zu können.** Das heisst abermahln hinder sich für philosophiert / in dem wider alles auff die alte Layr eüres Guggugs ankommet / von solcher eintönigen Stimm scheinet Ihr unmöglich ablassen zu können.

Aber noch ein wenig Gedult Ehrw. Herr Pater

ter / ich will euch bas drunten schon zaigen / was jener Gewalthabende / auff dessen oberste Influenz Ihr fortan pochet / und von deren Abgang / Ihr alle Lutherische Priesterweyhung für null schätzet / vor einen kräfftigen Weyhbrunnen ausmache. Läuttet inndessen mit eürer Säugloggen nur weiters: bleibe also noch immerdar die Weyh unsers Abendmahls so hoch als eine Bratwurst / wann die Prädicanten schon den ganzen Psalter mit samt dem Heil. Vatter unser und der ganzen heiligen Schrifft darüber abbetten und ableseten.

Wann versprochener maßen / an den Springbrunnen eüres Sandfelßen in Rom schlage und solchen verstückle / so wird verhoffentlich / durch eür Handwerck / Bratwürst zu machen / auch ein Strich gehen / und eür Gesicht sich so roth / als ein Krebs im Absieden färben / daß Ihr die Weyhungs-Krafft / der gantzen Bibel und dem heiligen Vatter unser vornemlich / absprechen / herentgegen dieselbe einig und allein dem Römischen Einguss zudürmen wollen.

Ich sehe laider / daß Ihr bey Consecrierung des heil. Abendmahls / auff die Krafft des lieben Gebetts viel weniger reflectiert / als die Lechbauren zuthun pflegen / wann sie Bratwürst speissen wollen / dann sie vermuthlich noch glauben / daß ihnen die Bratwürst / durch das heil. Gebett und Wortt GOttes gedeylich werden / woherentgegen Ihr in Augspurg declamieret und schreyet: wann gleich die Lutherische Prädicanten den gantzen Psalter und die gantze Bibel sambt

dem Vatter unser daher betteten / so würde solches alles nichts zu consecration des heil. Abendmahls beytragen / wofern aber nur ein bloser Blasst oder Hauch aus Rom in sie fahren dörfft / dann könten sie stracks Wunder thun! Woraus schliese; daß Ihr ein schröcklich Rom-verliebter Mensch seyt / desgleichen es kaum mehr abgeben mag. Solcher Raserey gantz müd / marchiere auff eüre fünffzehende Anmerckung zu / allhier machet Ihr von dem Tridentinischen Concilio überaus grosen Staat / sagende: daß solches für allgemein / von der gantzen rechtglaubigen Welt erkennet / und in seinem *Valor* so gut / heilig und unfehlbahr als das *Nice*nische sey.

Nugaris mi Domine, Ihr gehet auff Steltzen / und wolt doch dantzen. Ist ein zweymahl ungeschickter Handel / wann Ihr das krumme Weßen zu Trient eben machen wollet. Ehe Ihr dergleichen Capreoln schneidet / müset Ihr zuvor jene Knotten aufflösen / welche eüch Montgallus in dem Schauplatz à pag. 247. usq; 277. und widerum in seiner *Theolog. Correspondentz* ersten Theils / in dem 5. Sendschreiben / durch und durch gemachet hat / wann solches von eüch præstiert worden / dann wollen wir hernach schon weiter von solcher Materie sprechen. Unterdessen mercket zum voraus / daß es auff ermeltem Concilio zu Trient so unbanckmäßig zugangen / derentwegen man die Acta davon nicht völlig publicieren darff / und was davon ex parte pontificiorum heraussen / nur ein verfälschtes Wesen sey.

Valde dolendum est, schreibt der Römischcatholische EDM. RICHERIUS Hist. concil. general. part. 4. pag. m. 134. seq. *Seculo quo ars Typographica florebat, omnia acta Synodi Tridentinæ, fideliter edita non fuisse.* Sehet Ehrw. Herr Pater / wie nach dem Bericht eüres Richerii, zu Trient Hauß gehalten worden! Die Köch daselbsten / welche uns den Brey eingebrocket haben / dörffen ihre Kuchen-Zettul nicht sehen lassen / und wann sie von dem / was sie eingekaufft und verspeisst haben / Rechnung thun sollen / so verlauffen sie sich alle / ist lautter böß Anzaigen.

Was meinet Ihr / was vor Theologi allda das Catheder beschlagen / warens Antiquarii solche Leüth / welche den Maßstab der alten Kirchen gelten ließen? ach bey Leib nicht. Warens Scripturarii solche Köpff / welche den Ausdruck heil. Schrifft zum Fundament setzten? nichts weniger. Sondern der beste Ausschluß von denen allhier etwas geltenden Theologen, bestund bloß aus solchen Meistern und Gsellen / welche weiter nicht als nach dem Scholastischen Schleiffstein abgezogen waren. Was ist aber die Scholastica, Ehrw. Herr Pater / ists nicht eine vermessene Dame / welche / die Göttliche Geheimniße / nach der Aristotelischen Sprachkunst / abzirckelt? leset / was derentwegen des Montgalli *Apologetischer* Extract wider *Lib. Verinum*, aus eürem Scip. Henrici angemercket / hat hinderdencket / was eür Morinus de sacris ord. part. 2. pag. 210. raisonniert: *Tota enim a scholastice petita argumentatio non veritate, sed imaginario fundamen-*

damento nititur. Die Beweißthümer aus der Schuel-*Theologie* hergenommen/ stünden nicht auff der aigentlichen Wahrheit/ sondern nur auff einer eitelen Grillenfängerey gegründet. Wohl getroffen. Wann sich aber nun die Tridentinische Theologi, an solcher zerbrochenen Stang gehebt/ als am Tag und kundbahr ist/ was mag dann von Ihnen gutes reformiert und geschlossen worden seyn? bevorab/ da wir widerum wissen/ daß die Welsche Bischöff als schlimmere Gattung/ die andere als bessere/ an der Zahl/ weit überwogen/ und sich/ im höchsten Grad einer schnöden Parthey ligkeit/ ohne Scheu portiert haben.

Episcopi schreibt widerum eür aigener Richerius loc. cit. pag. m. 176. *totis animi & corporis nervis in Synodo Tridentina incubuerunt, ut cuncta negotia Ecclesiastica dehinc ad solum nutum & curiæ Romanæ imperium fluerent.* Das laß mir ein schönes Concilium seyn/ welches sich nur bloß nach dem Augenwinck des Papstes/ der doch allhier vor einen Reum und Angeklagten zubetrachten war/ gerichtet hat! Ehrw. Herr Pater/ solches bezeügen eüre aigene Historici, was sollen wir dann jetzt/ von denen Tridentinischen Schlüssen/ gutes hoffen können? Doch was sagt eür Edles Concilium Seß. 23. can. 5. dahin Ihr uns remittiert: *Si quis dixerit, sacram unctionem &c.* Wer sagen wird/ daß die heilige Salbung/ dero sich die Kirch in der heil. *Ordination* gebraucht/ nicht allein nicht erfordert werde/ sondern auch zu verachten und

schänd-

schändlich sey / wie auch andere *Ceremonien* der *Ordination*, soll verbannt seyn.

Schauts Ehrw. Herr Pater! Ihr habt in vorhergehendem / die Ordinations-Schmiere / in einem sehr wohlfeilen Preiß geben und sagen wollen / daß dieselbe nicht *de essentia sacerdotii* seye / jetzt gereüet eüch der Kauff allerdings wider. Ihr mercket gewiß / daß die Tridentinische Verfluchung etwas mehrers bedeütte.

Quidquid sit. Eure Tridentinische Gesätzgeber mögen donnern wie sie wollen / so will ich doch / dero neugebohrnes Decret von der allda bestättigten Weyhsalbe / aus eurem Morino völlig zernichten. Gestalten dann diser ruhmwürdige Antiquarius in denen ältesten Concilien nachschlagende part. III. exercit. 6. pag. m. 99. hievon also judiciert: *Denique in tam multis Conciliis Africanis & Hispanicis nulla unctionis memoria: nec etiam ulli Auctores istam unctionem commemorat.* In so vielen Africanischen und Spanischen *Concilien* / allwo von der Priester-Weyh gehandelt werde / finde man von der Salbung keinen Buchstaben. Und doch dörffen die Herren von Trient / denjenigen welcher ihren neugebohrnen Schluß nicht vollkommenlich respectieren will / biß in die unterste Höll hinab verdammen! Und Ihr Ehrw. Herr Pater dörffet über alles auch anfügen: Daß wir Lutheraner / aus dem vorstehenden *Canone*, den Sinn der allgemeinen Kirchen / von der Heiligen Salbung / zu erkennen hätten. Ja wohl den Sinn der allgemeinen Kirchen! Wann Ihr gesagt

hättet : den Sinn der Tridentinischen Ubereilung / dann giengs noch ehender hin.

Weilen wir nun solche plumpe Außlegung nicht annehmen und mit euch Kuckuck singen wollen / ecce so schmettert Ihr im Zorn also drein : Welcher *Canon* ohn allen Zweiffel euch Herren Lutheranern wird gemacht worden seyn. Daß Ihr aber hieraus wolt / ich sey deßwegen kein Priester / und könne nicht *consecrieren* / seyt Ihr so Baurnknechtisch grob gewesen / daß Ihr meinen Tölpischen Heimgartten / wie Ihr nach eurer Arth betitelt / nicht verstanden habt. In diesem ungeschickten Paragrapho redet Ihr die Lutheraner überhaubt an / woraus dann erscheinet / daß Ihr sie auch insgesamt vor grobe Baurnknecht haltet. Bin also froh daß dieser Bengelhafften Titulatur nicht allein theilhafft bin.

Biß hieher hat eure Bixenmeisterey keinen Effect gethan / denn so offt Ihr habt wollen schiessen / so offt hat eure liederliche Schlüsselbix versagt. Aber sihe / Ihr ladet von neuem / und zwar jetzt mit einem zarten Bürst-Pulver / welches also knilt : Ich bin ein Priester / aber nicht durch die Salbung haubtsächlich / sondern durch die Handaufflegung als einer denen Apostelen und ersten Kirchen gebräuchliche *Ordination*. Laudo te mi Domine. Das laßt sich nunmehr hören / Ehrw. Herr Pater / inndessen wisset aber / das auf solchen Schlag die Lutherische Prädicanten auch eine Weyh haben / dann unter währendem Gebett und Erinnerung aus GOttes

Wort / ihnen die Hand auch auffgelegt wird. Nun Ihr rüstet wider ein grobes Stuck-Pulver / welches also schettert: Ihr Prädicanten aber seyt weder gesalbet / noch durch Hand-aufflegung eines Bischoffs geweyhet / und eben darum könt Ihr eur Brodt nicht heiliger machen als jede Bratwurst. Ist eur altes Lied aus dem Kuckucks-Thon / welches baß drunten / wie schon oben gemeldt hab / mit Haut und Haar gäntzlich zerrissen werden soll.

CAPUT III.

Innhalt.

P. Mändels vorgebrachte ungeräumte Fragen / wegen der Sacramentlichen Materie und Form bey der Priesterweyh. Untersuchung / ob es eine Ketzerey sey / wann man dieselbige verneine / und vor einen Pfifferling schätze? Bejahete Existenz der Evangelischen Bischöff in Augspurg. P. Mändels Missverstand wegen des heutigen Hostienbrods / wie alt nemlich daselbige sey / und was daraus wider die Weiß der Röm. Priesterweyhung geschlossen werde. P. Mändels grober Coccismus von seiner schweinenen Bratwurst. Critique über den gelehrten Morinum, in wie weit derselbige zu loben und auch zu tadlen sey. Rettung Lutheri wegen

der bezüchtigten Nonnenschänderey. Wogegen Papst Johannes XXIII. in das Spihl komt. Erweißung aus der Antiquitæt, daß Weyland Nonnen und Mönchen sich auch verehlichen/und das Closterleben quittieren dörffen. Censur von des P. Scherers Luth. Bettlermantel. Ob die Mißbräuch / welche P. Mändel/ bey der Römischen Priestermachung vorzukommen/ gestehet/nur bloß auff den Layenmann zu verschieben seyen. P. Mändels höltzernes Schüreissen von denen Arianischen als wahrhafften Bischöffen. Abweltzung eines piquanten Gespötts / wider zwey Evangel. Prediger in Augspurg. Die Exception von Buben und Mädlen/ warum solche / mit denen Abendmahls Wortten / nicht weyhen / vernichtiget. Die Mändlische Retirade zu einem Ambrosiaster und Novatianischen Ketzerschrifft. Kräfftige Beweißung aus der Kirchenhistoire / daß Weyland die Orientalische Bischöff und Priester / auch qua tales, im Ehstand gelebt und Kinder gezeuget haben.

Nunmehr prüffe auch eüre sechszehende Anmerckung / in welcher Ihr / fast einem Rasenden gleichet. Erstlich zwar leget Ihr ein gutes Fundament: daß nemlich kein Mensch Gewalt habe ein Sacrament einzusetzen / und dessen Form und *Materie* fürzuschreiben / als nur allein Christus der Herr. Dann wann nach diser maxime die sieben Päpstische Sacrament examiniert werden sollen / so wird sich deroselben Zahl zimlich vermindern

dern. Hiernechst steiget ihr jehling wie ein Löw an mir auff/weilen ich nemlich die Lutherische Ordinations-Manier beschreibende gesagt: daß man über die Ordinandos bette/Jhnen die Händ aufflege und selbige vermahne die Heerde GOttes treulich zuweiden ꝛc. Gestalten ihr mich tribulieret zubeweißen / wo dann Christus zur Priesterweyh das Gebett eingesetzt? wo er die Handaufflegung vorgeschrieben? wo er befohlen vor den *Ordinandum* eine Ermahnungs-Rede zuhalten / da da mein *Horallector* koltert ihr weiters / stinckt es gewaltig bey eurer Lugen-vollen *Antiquität*.

Ehrw. Herr Pater / die Antiquität / deren ich mich bediene / ist nicht Lugenvoll sondern redlich und wahrhafft/ muß also das Vitium deß imputierten Gestancks in eurer verdorbenen Naß hafften/oder vielmehr der Fehler in eurem Hirn stecken/welches von falschen Einbildungen rostet und faulet. Zumahlen euch ja wissend ist / daß wir Lutheraner die Priesterweyh vor kein aigentliches Sacrament halten/ demnach oberzehlte Apostolische Ritus und Gebräuch/ weder vor eine Sacrament-Materie, oder Sacrament-Form / ausgeben. Ist demnach eine zweyfache Thorheit / daß ihr mich zum andern mahl presset zusagen: wo ich her habe/ daß Christus das Heil. Vatter unser zu einer Forma der Priesterweyh fürgeschrieben habe? wo doch Christus die Ermahnungsrede zu einer solchen Forma eingesetzt habe? was für ein *Materi* und Element Christus zu der Priesterweyh bestimmet habe?

be: Das sind ungeschickte Fragen / in gerader linie, mit denen Mißgebuhrten eurer Scholastica Geschwistrig Kind / deren Determination und Aufflösung ihr gerne von mir wissen wolt / weilen ihr mit der Bellarminischen Mausfallenmacherey von der *Determinatione in generali*, nicht fortkommen könnet.

Aus Butzenmann / diesen zerbrochenen Karren / vor die Priesterweyh / eine Sacramentliche Materie und Form / in specie zu determinieren / getrau ich mir nicht zu flicken / das ist ein Handwerck vor die jenige / welche in der miserablen Schuel-theologie versticket sind. Wann ihr aber sehet / daß eure beste Schuel-Füchs solch verschüttet Oel nicht auffklauben können / so müsst ihr gedencken / daß es ihr verdienter Spott sey / weilen sie sich mit denen Aristotelischen Sprüchen zu weit vergangen haben / auch dise Straff so lang auff ihnen werd ligen bleiben / biß sie GOttes Wort ehren / und die Scholastische Gauggeleyen fahren lassen.

Endlich schwahnet euch ein anders / sagende: Ihr wisset zwar wohl / daß ich die Priesterweyh vor kein Sacrament halte. Wann Ihr noch einmahl so rathet / so treffet Ihr die Sach vollkommenlich. Weilen Ihr nun dises wisset / Ehrw. Herr Pater / als daran nicht zweifflen kan / so wundere billich / warum Ihr mich mit obigen Dillidaps-Fragen exercieren wollen! Es komt gewiß daher / dieweilen Ihr eine Disputation κατ' ἄνθρωπον, nicht am besten verstehet.

Aber

Aber saget / was folgt jetzt aus dem / daß ich die Priesterweyh vor kein aigentliches Sacrament halte? Ein solches glaubte ich / wider die allgemeine Kirch und alle Heilige Vätter / und darum sey ich ein Ketzer. O das ist ein Auffschnitt/darüber alle Nürnberger-Bauren pfeiffen werden! Dann wo denckt ihr hin? daß dises wider die allgemeine Kirch und alte Vätter sey; wann einer glaubt / daß die Priesterweyh/ in dem aigentlichen Verstand / kein Sacramentliche Natur habe / also mit der Heil. Tauff und Hochw. Abendmahl / nicht in gleichem Rang stehe! Ich wär desthalben ein Ketzer / ja ihr seyt ein Schwätzer / welcher mich allerdings / aus der Haut fahren machet! Dann es ja ein recht unleidelich Ding ist / wann der jenige gleich ein Ketzer seyn soll / welcher / die Tridentinische Ubersehungen / für keine Glaubens-Articul anbetten will.

Ehrw. Herr Pater / eur grausam-langer aber nunmehr todt geschlagener Syllogismus, tractiert die Ketzermacherey ex professo, hiebey gefällt mir nun dises extraordinarie wohl/ daß Ihr einen solchen wichtigen Handel / auff die Determination der ersten vierhundertjährigen Kirchen ankommen lassen wollet. Wohlan/ einer solchen Einschrenckung/ will ich mich præcise unterwerffen. So seyt dann gebetten/Ehrw. Herr Pater/ von denen Tridentinischen Ubereilungen zu abstrahieren / und dagegen zu zeigen: in welchem Concilio, und von welchem Patre bedittenen Zeitlauffs / der jenige vor einen Ketzer erkläret

worden sey/ wann Er jenige Stuck / welche Ihr dermahlen vor eine Sacramentliche Materie und Form erkennet/ und daraus die Priesterweyh zum aigentlichen Sacrament machet / nicht in gleichem Wehrt angenommen habe? Hic Rhodus, da verlangt mich zu sehen / was Ihr vor Capreolen schneiden werdet.

Jetzt trettet ihr einen noch anderen March an / ferners fragende: Warum wir nicht auch die in dem Carthaginensischen *Concilio* vorgeschribene *Ordinations*-Gebräuch beobachteten? Warum nicht zwey wahre Bischöff das Evangelium über das Haubt des *Ordinandi* hielten? Warum wir nicht die gantze Provintz zusamen berieffen? Warum wir so gar keinen *Superintendent*en darbey hätten/ wann man einen *Pastoren* ein*stalli*ere? Massen dann an vielen Orthen / wie auch in der Weltberühmten Stadt Augspurg kein *Superintendent* sey / und dannoch sollen unsere Weyhungen *scil.* wohl von statten gehen? Ist wider ein gantzer Rüstwag voll unnützer Fragen.

Woraus abzunehmen / absonderlich was Ihr/ wegen Mangel der Evangelischen Superintenden ten in Augspurg/ meldet / daß ihr keine Apostolische Brillen auffhabt / sondern nur bloß durch ein Augenglaß schauet / welches zu Trient geschliffen worden / wann nicht dises sondern jenes wär / so würdet Ihr die Evangelische Superintendenten in Augspurg schon sehen können. Bey welcher Beschaffenheit ich immer Müh habe / euch den Staaren zu stehen und sehend zu machen.

Wisset demnach Ehrw. Herr Pater / daß in Sensu Juris Divini, wann wir / nach dem Biblischen Stilo, reden wollen / es so viel Evangelische Bischöff oder Superintendenten / in Augspurg / abgibt / als Ihr daselbsten Lutherische Pfarrer zehlet; wann ihr aber dasiges Hochlöbl. Evang. *Ministerium* in Sensu juris humani betrachten wollet / so werdet ihr bey demselbigen ni fallor, zwey Vorgesetzte finden / welche man *SENIORES* heisset / und solcher gestalten habt ihr wiederum / auff eine besondere Arth / zwey Evang. Bischöff von gutem Schrott / auf dem Geistlichen Banck. Nachdem aber bekandter massen die Jura Episcopalia durch fernere Abtheilung / einer zerschieden Gattung sind / so gibts auch ein Lutherisches Bistum auf dem Weltlichen Banck / davon aber / weilen ihr mich darum noch nicht gefragt habt / vor jetzt keine Antwort zu geben / schuldig bin.

Das wär jetzt ein Beschaid auf eure hauffen Fragen / in der vorstehenden Conglomeration; Nun folget der andere auch / da ihr nemlich zu wissen verlanget: **Warum wir Lutheraner nicht auch** *præcise* **die Carthaginensische** *Ordinations*-**Gebräuch** *observ*ierten? Dises zu beantwortten halte nur vor eine Trümpel-Arbeit / befolglich von keiner sonderlichen Wichtigkeit zu seyn / zumahlen ihr / Ehrw. Herr Pater / den schwersten Stein bereits aus dem Weg geweltzet / wann ihr in dem obigen selbsten decidiert habt: Daß man bey dergleichen Ceremonien *salvis substantialibus* gar wohl different bleiben könne / also eine Provinz, sich nach dem Maßstab einer

anderen / nothwendig zu richten / nicht obligiert wär. Diser Weydspruch ist applicable / dient aber nicht allein vor euch / sonderen auch vor uns.

Jetzt führt mich der Weg auf eure Sibenzehende Anmerckung / allwo ihr ohne Scheu saget: Daß ich mich gar verlohren hätt. Warum Ehrw. Herr Pater? weiln ich mich über die weiß gebackene Hostien erzürne. Antw. Ihr verstehet meinen Zorn / wie ein Blinder die Farb / gestalten ich nur über das zürne / daß ihr die Uberreichung der Hostien auff einer Patene / zur Materie der Priesterweyh als eines aigentlich-vermeinten Sacraments machet / und anbey nicht bedencket / wie die jetztmahlige Hostien erst tausend Jahr nach Christi Geburt auffkommen / conseq. ihr an der Priesterweyh ein gar junges / mit nichten aber ein von Christo oder seinen Apostelen eingesetztes Sacrament habet. Hierinn steckt Cardo rei.

Ihr seyt demnach ein sträfflicher Ausschweiffer / besonders wann ihr noch dabey vermeldet: Wie ihr die Zeit noch wohl wisset / da man in Augspurg den Brocken ausgetheilet habe. Dises zu entscheiden / finde mich nicht im Stand / sondern überlaß es denen / welche die tabulas Ecclesiæ Augustanæ in der Registratur haben; dann ich nicht weiß / was ihr hiemit eigentlich wollet / ausser daß mercke / wie ihr bey Meldung des Brockens / widerum eine Lection aus dem Grobianismo profitieret; also euch / die apostosie und Abfall von der Höffligkeit / handgreifflich anspühren lasset.

Bey

Bey eurer Achtzehenden Anmerckung segle ich gäntzlich vorbey / dann sie mich nur bezeyhet: Daß ich wider etliche *Antiqnitæten* aus deß *Morini* Rüstkammer hervor lange. Wohl gethan / Ehrw. Herr Pater / dann mir dieses / zu einer nicht geringen Ehr / ausschlägt / wann man sihet / wie ich eure gelehrte Antiquarios / in billichen Sachen / mit grossem Respect verehre / wolte GOtt daß ihr ein gleiches auch thätet / und die Lutherische Theologos, wann sie die Wahrheit verkündigen / mit einer gleichen Hochachtung zu honorieren / nicht viel Anstand machtet! Dann würdet ihr von eurer Schulfüchsischen Kranckheit / bald genesen / und einmahl verstehen lernen / was alte Groschen vor eine Præcedenz für denen neuen Kräutzern hätten / dann gleich wie jene noch von gutem Schrott und Korn sind / dise herentgegē wegen ihrer Leichtigkeit fast auf dem Wasser schwimmen / also haltbar und gültbar mit denen letzteren / eure neue Theologie von denen Bratwürsten sey.

Das beweißt auch eure Neunzehende Anmerckung / wann ihr daselbst die vorgeworffene Sacrament-Schänderey von euch abzulehnen / erstlich einen blinden Syllogismum machet / und solchen zu rechtfertigen / aus eurem gewohnlichen Guggugs-Lied singende / an die Schweinene Glogg widerum also schlaget: Daß einmahl das Lutherische Abendmahl durchaus höher nicht geweyhet sey / als eine Bratwurst / dann wann es geweyhet wär / so müßte es von einem Priester geweyhet seyn / nun sey aber das

Lutherische Abendmahl von keinem Priester geweyhet / *Ergo* sey es auch nicht höher geweyhet / dann eine Bratwurst. Ja es bleibt dabey : Wann alle Prädicanten in Schwaben und Sachsen solten zusammen betten und schreyen / wurden sie doch in Ewigkeit keine *consecrierte* Hostiam heraus bringen. Es bleibt aber auch dabey / Ehrw. Herr Pater / daß ihr ein viel gröberer Wurstmacher seyt / dann ein Bayrischer Metzger nimmer. Ratio consequentiæ ist dise : weilen ihr das Lutherische Abendmahl gerad zur Bratwurst machet / als wie ein Esel die Lautt schlägt / dann wie lieblich dise Musique klinget / natürlich ihr also von denen Bratwürsten singet.

Ihr meritiert / daß man euch mit lautter Säu-Fleisch füttere / und mit glatt Wasser trincke / welches an statt schleckhaffter Fisch und eines delicaten Weins / eur verdienter Lohn / besonders darum wär / weilen Ihr das liebe Gebett sehr hefftig anfechtet / und demselben zur Consecration gantz keine Krafft überlasset / sondern allen Valor, dem verdorbenen Einfluß aus Rom / einig und allein zu schreibet / welchen straffbahren Fehler aber ich drunten / wie schon öffters versprochen hab / mit einer behörigen Kehrbürsten ausfegen will.

In der Zwantzigsten Anmerckung notieret Ihr / wie endlich auch Morinus, mit welchem ich sonst zu prangen pflegte / bey mir die Brüh verschütte : In dem derselbe alles was er geschriben / dem Römischen Stuel zur *Correction*,

Aus-

Ausmusterung/ Durchstreichung/ ja völliger Vernichtigung untergeben. Dem ist so Ehrw. Herr Pater/ daß Eür Morinus, solcher Ursach wegen/ bey mir die Brüh zimlich verschütte/ dann was wahr und klar ist/ soll dem Papst zu keiner Verdammung eingeraumt werden. Verdrießt mich also auf den Morinum nicht wenig/ daß er seine Prüffungen von der Priesterweyh/ dem Papst zum Durchstreichen/ so absolut überlassen hat. Sein Hasen-Hertz/ die gefundene Wahrheit zu vertheidigen/ und sein blinden Gehorsam/ mit welchem er sich zu des Papsts Füssen hinwirfft/ gefallē mir noch auf dise Stund nicht. Inndessen halte einen weg viel auf Ihn/ und verehre sein Gedächtnis/ mit grosem Respect, wann betrachte/ wie Er/ als ein gelehrter Mann/ in gegenwärttigem Handel davon wir disputieren/ die Antiquität so fleissig erforschet/ und bey befundenem Grund/ die Päpstische Schuelfuchserey offt ansehlich ausgescholten hat.

Noch viel mehrers aber verschüttet ihr Ehrw. Herr Pater/ die Brüh bey mir/ wann ihr/ aus blinder Hochachtung des Morinischen Fehlers/ folgendes Consilium stellet: Wann *Horallector* mit seinem Anhang jenes *Principium* beobachtet hätte/ wären sie unter einem wahren Haubt/ in einem lebendigen Leib/ in Einigkeit der Lehr/ bey der Apostolischen *Succession*, mit einem Wort bey Christo geblieben/ und nicht zu einem abtrinnigen treulosen Nonnenschänder übergangen. Beedes ist nichts nutz/ sowohln des Morini Anschlag/ dem Papst zu flattieren

tiern / als auch eur Rath / demselben zu folgen. Von Babel ausgehen und dem Papst adieu sagen / komt besser heraus. GOtt inspiriere euch gleichen Willen nachzufolgen / dises wünsche ich euch / zu Errettung eurer Seel / welche laider eine Schlavische Creatur in dem dicken Babel ist / so nur aus dem erhellet: weiln ihr Lutherum das edle Werckzeug GOttes / einen treulosen Nonnenschänder titulieret. Welche schandliche Aufschrifft der Wahrheit erst ähnlich ist / wann sie der Schilderey eures Papsts Johannis XXIII. untersetzet wird / gestalten man demselben nachrechnet / das er / in circa bey dreyhundert Nonnen / unzüchtig behandelt habe / als ich bas drunten / aus trifftigen Documenten / Tag-hell erweisen will.

Tout hautement widerspreche ich euch / Ehrw. Herr Pater / daß Doctor Luther / darum ein treuloser Nonnenschänder sey / weilen er eine Adeliche Closters-Jungfer geehliget hat. Dann wann Ihr / das recht uhralte Wesen / zum Fundament setzet: so wird sichs bescheinen / daß eine Nonn oder Closter-Frau gar wohl zur Eh schreitten könne / immasen ja der vortreffliche Cyprianus Epist. edit. Pamel. LXII. edit. autem Basil. 1525. lib. 5. Epist. XI. an den Bischoff Pomponium klar und deuttlich schreibet: *Quod si ex fide se Christo dicaverunt, pudice & caste, sine ulla fabula perseverent, ita fortes & stabiles præmium virginitatis expectent. Si autem perseverare nolunt, vel non possunt, melius est nubant, quam in ignem suis delictis cadant.* Welches besaget: Wann

sich

sich einige aus glaubigem Hertzen Christo gewidmet und in Nonnen-Stand begeben hätten / so solten sie ihr verlobtes Leben mit einem keuschen Wandel zieren / und die Belohnung ihrer Jungferschafft in Gedult abwartten / wann aber dergleichen Geistliche *Matronen*/ mit der versprochenen Enthaltung / nicht *continuieren* wolten noch könten / so sey in disem Fall besser gehandelt / wann selbige sich in GOttes Nahmen verheurathen / als sich durch ihre Sünden in das Feur stürtzen. Ist also dis eine evidente und Sonnen-klare Sach/ daß zu des Heil. Cypriani Zeiten / jenige Christo verlobte Jungfern / welche wir heutigen Tags Nonnen heissen / im Fall sie die versprochene Continenz nicht mehr beharren wolten oder konten / die zugestattete Freyheit gehabt / sich verheurathen zu dörffen/welchem nach dann die fromme Käthe von Bora / mit nichten wider die uhralte / und von dem Heil. Cypriano selbst vorgeschlagene Weiß / gethan / wann sie sich schon an Luther ehlich verbunden hat.

Licenz und Erlaubnis hatten auch die Nonnen zu Hieronymi Zeiten / welches aus seinem achten Sendschreiben erhellet / woselbst unter anderem dise Wort stehen : *Sanctum Virginum propositum & Cœlestis Angelorumque familiæ gloriam, quarundam non bene se gerentium nomen infamat; quibus aperte dicendum est, aut nubant si se non possunt continere, aut contineant, si nolunt nubere.* Das ist. Etliche von dem Geistlichen Frauen-Zimmer / schimpfierten

durch

durch einen üblen Verhalt den Nonnenstand zimlicher masen/ aber solchen *Dames* solte man unverhohlen sagen/ daß sie entweder/ wann sie sich nicht enthalten könten/ freyen/ oder wann sie nicht freyen wolten/ sich enthalten/ einfolglich den *Respect* ihrer Englischen *Familie* besser in acht nehmen solten. Ist meines Erachts von Hieronymo, welcher sonsten ein groser Lober und Vertheidiger des Jungfräulichen Stands gewesen/ wohl gerathen worden. Wer siehet aber nun nicht/ daß Frau Catharina von Bora nicht zu tadlen/ wann sie schon bey der/ nach ihrem imprudenten Nonnen-Ayd/ vermerckten Gefahr/ ein Aug auf Dr. Martin Luther zu werffen/ und in GOttes Nahmen mit disem berühmten Theologo, das Ehleben anzutreten/ die Entschliessung genommen hat/ dann sie ja nebst des Hieronymi und Cypriani guten Einschlägen/ auch das Exempel der Gordianæ, so gleichfalls eine Closters-Nonne und dazu des Papsts Gregorii Magni Vatters-Schwester gewesen/ vor sich gehabt/ welche eben sowohl das Nonnen-Leben quittiert/ und sich dagegen an einen Mann verheurathet hatte. Hierüber hat sich zwar Gregorius in etwas chagriniert/ jedoch sich deßwegen nicht zu todt geschämet/ sondern die Sach endlich geschehen lassen.

Oder was wolt ihr Ehrw. Herr Pater von jenen Nonnen in der Stadt Poitou ausschlagen/ welche/ wie uns Gregorio Turonensi bekandt/ zur Zeit Königs Chariberts/ sämtlich aus dem Closter gegangen und sich ehlich copulieren lassen/

solten

solten dero Männer miteinander Nonnen-Schänder gewesen seyn. Das solt ihr darum nicht sagen/ weilen dise gute Tröpffinen erst gethan/ was ihnen **Chrodiel** des Königs Fräulin Tochter selbsten angerathen hatte. Vieleicht meinet ihr/ daß man vor disem/ einer Nonnen oder Mönchen / wann sie geheurathet / den Kopff abgerissen / und deroselben Eh vor null geschätzet habe? Ach bey Leib nicht. Man verfuhr viel gelinder mit ihnen/ als ihr euch / nach dem **Rigor** der heutigen Zeit/ einbildet.

Ihr könnet dessen Grund nehmen / aus dem **Concilio Chalcedon.** Welches im siebenden **Sæculo** gehalten worden/ dann selbiges unter anderem nach der Anführung eures **Garranza p. m.** 169. disen Schluß gemachet: *Si qua Virgo se dicaverit Deo, similiter Monachus, non licet eis nuptiis jungi. Si vero inventi fuerint hoc facientes, maneant excommunicati. NB. Statuimus vero posse eis fieri humanitatem, si ita probaverit Episcopus loci.* Schauet / wie dises berühmte **Concilium** einem jeden Bischoff des Orths/ wo eine Nonnen-oder Mönchs-Hochzeit vorgangen ist/ die Freyheit überlassen hat/ mit solchen verschuldten Personen / wegen der **Excommunication,** in welche sie verfallen / etwas einsehen zu haben! Man dörffte deßwegen keinen Halßpeinlichen **Procefs** ausstehen / dergleichen Ehversprüch wurden mit keinem Henckers-Feur zerstört/ als wohl heutigen Tags die Römische **Inquisition** thut. Man ließ endlich solche Mönch und Nonnen/ nach einer **reprimande,** welche ihre ordent-

liche Maß hielt/ frey und offentlich passieren. *Humanitas ipsis fieri poterat.* Man konte mit ihnen/ besag des Concilii, etwas säuberlich verfahren.

Wann ihr Ehrw. Herr Pater in solcher Materie mehr wissen wolt/ so leset den berühmten *Basnage* tom. 2. Annal. Dissert. 6. de Sacris Virginibus.

Ich examiniere jetzt eure Ein und zwanzigste Anmerckung/ in welcher mir fast der gröste Tort geschihet/ weilen ich auf des P. Scherers ersten Fleck an dem Lutherischen Bettel-Mantel hinverweisen werd. Dann Quæso! was wolt ihr/ mit disem unnützen Schneider/ ausrichten? Ja wohl/ ich soll den P. Scherer/ und zwar desselben/ Bettler-Mantel lesen/ wohl redlich ein Bettler-Mantel! habt ihr sonst keinen bessern Hosen-Flicker/ als disen Scherer/ bey welchem ihr schneidert! behüet mich GOtt/ das eur Principal-Stangenheber der P. Scherer ist! Nunmehr sehe/ warum ihr so unglücklich rudert und eur Schiff immer an die Klippen gehet/ dann Ihr euch auf den allerliederlichsten Steur-Mann verlasset! Von dem Horallector schreibet Ihr Ehrw. Herr Pater/ daß derselbe kein Siegmann sondern ein Liegmann sey/ ist ein lustiges Wortspihl/ welches sich in der That/ von euch und eurem Lehrmeister dem P. Scherer trefflich verificiert/ und diß letztere beharre ich so lang/ biß ihr aus solchem Schneider des Lutheris. Bettler-Mantels darthut und beweißet/ wie dann jener Lutheris. Prædicant mit Nahmen geheissen? wel-

cher sich des Scherers Bericht nach/ unterstanden haben soll/ das Heil. Abendmahl in einer Bratwurst zu *consecrieren*.

Doch gestehet ihr endlich: Was *Horallector* von dem *Oceano abusuum* anfüge/ wär nicht zu läugnen/ daß bey dem Pövel da und dort Mißbräuch einschleichen/ so aber von der Heiligen Kirchen nicht gebillichet werden. Ach du armer Pövel/ wie mustu nicht im Papstum ein so unschuldiger Sünden-Bock seyn/ besonders in puncto der hieselbst beschehenden Pfarr-Ersetzungen und Priesterweyhungen/ bey welchen du doch gantz und gar ausgeschlossen bist! In meiner Rettung allegierte ich das Gezeugnis eines vornehmen Römisch-Catholischen Prälaten/ welcher weyland auf dem Concilio zu Trient freywillig bekennet hatte: Daß bey denen *Ordinationen* und Priestermachungen/ ein groses Meer voller Mißbräuch anzutreffen wär/ ecce! Herr Pater Caspar in Augspurg/ steckt seine Brill auch auf/ und sihet bey der Römischen Kirchen ebenfalls/ ein zimlich groses Gewässer/ von lautter Mißbräuchen schaumend/ aber immittelst erblickt derselbige auch dises/ daß solche Mißbräuch sich nur da und dorten bey dem Pövel einschlichen.

Ein scharffer Opticus, welcher mit seinem Fern-Glaß gleich sihet/ was andere durch ihre Perspectiv nicht fassen können! Dann man redt von denen Pfarr-Ersetzungen und Priester-Weyhungen/ das sind Affaires, wobey die Römische Layen nunmehr in totum ausgeschlossen

sind/

gleichwoln wird durch selbige / jene bey denen Ordinationen vorkommende schlimme Seiden / einig und allein gesponnen! Das sagt Herr Pater Mändel in Augspurg gantz drucken heraus / ein authentischer Zeug / dem auch zu glauben ist / wann er behaubtet: Daß die Schnecken auff der Post reitten! **Die Heilige Kirch sagt er / biliche solche Fehler nicht.** Ist wahr. Man klagt auch desthalben nicht die Heilige / sondern nur die Römische Kirch an / immaßen deroselben Mängel zu Trient / wie bey den Ziegeünern das stehlen / reformiert worden sind.

Ich wende mich Ehrw. Herr Pater / zu eurer Zwey und Zwantzigsten Anmerckung / hier saget Ihr: **Daß ich vermeine / es brauche nicht mehr als nur den Sack zu binden.** Freylich / Ihr seyt ja in demselbigen schon völlig eingefaßt. Perge inquam. Meine Ausflucht: **Daß die Heil. Tauff / als das Hochnothwendigste Sacrament / gleichwoln von Layen / die pur ungeweyhet wären / *administri*ert werden könne / warum dann nicht auch das Hochwürdige Abendmahl von denen Lutherischen *Prædicant*en / welche *respective* noch eine Weyh hätten / kräfftig *dispensi*ert werdē solt: gelte lediglich nichts.** Warum Ehrw. Herr Pater / gilt dise meine Exception lediglich nichts? Ich müßte das nothwendigste und vortrefflichste Sacrament zu unterscheiden wissen. Mit disem Schul-Sack langet ihr noch nicht hinaus / dann die Heilige Tauff respectu und in Gegenhaltung eurer anderen Sacramenten auch das Hochwürdigste

würdigste ist/ gleichwoln darff dises ein gemeiner Lay/ mit nichten aber jene/ zum Exempel, die Firmung oder letzte Oelung ebenfalls administrieren. Und wann schon solche Unterscheidung gelten laß/ so expiriert dannoch die Krafft meines Schlusses hiemit keines wegs/ dann ich mache dise Vergleichung/ welche ihr nicht wohl ponderiert: Ein alt Weib/welches gantz und gar mit keiner Pfarr-Weyh geheiliget ist/kan die Heilige Tauff als das nothwendigste und zumahl würdigste Sacrament valide administrieren / Ey warum dann nicht auch / ein Lutherischer Prædicant, das Hochw. Abendmahl / zu dessen Administration er mit Gebett und Handaufflegung eingeseegnet worden ? Doch ich gestehe / daß mit solcher Instanz bey euch Halsstarrigen wenig durchdringe/ wann schon anführe / daß die Luthrische Prædicanten in Gegenhaltung der Layen-Personen / noch vor ordinierte und geweyhete Creaturen zu betrachten wären / gestalten ihr alles auch / was bey jener Ordination vorgangen ist/ als das Predigen/Betten und Handauflegen / vor einen Pfifferling rechnet / hingegen nur jene Priester-Machung vor kräfftig schätzet / welche von der Sibenbergen Stadt betreuffelt ist / muß man also der Hauen einen gantz andern Stihl machen / wann damit dieser Ranck / wobey ihr fortan eine Reti-rade suchet / völlig abgegraben werden soll.

Nechst drunten soll es geschehen / Ehrw. Herr Pater / vor jetzt besichtige auch eure drey und zwantzigste Anmerckung / als in welcher ihr ein Geheul anhebet: daß ich euch einen falschen

Majorem zumesse / quasi ihr hernach subsumittet / die Lutherische Prädicanten wären von Ketzern geweyhet / und eben darum nicht *valide* geweyhet / solchen Vortrag hättet ihr euer lebtag nicht gemachet / sondern diesen: daß die Lutherische Prädicanten gar nicht geweyhet wären. Ligt nichts daran/ihr mögt eines oder keines sagen/dann man doch einen Weg sihet/daß ihr/durch die Disputation κατ᾽ ἄνθρωπον, verwirrt werdet /wie der Goggeler im Abwerck. Sed perge in amentia tua delirare. Wann die Lutherische von Ketzerischen/ doch wahrhafftig geweyheten Bischöffen geweyhet wären / so wurde ihnen dißfalls nichts abgehen zu einer *validam consecrationem*. Ehrw. Herr Pater/ ich verstehe schon / was ihr mit solchem Gsang andeutten wollet / nemlich dises: Ein Bischoff mög seyn / was er woll/beedes in seiner Lehr und Leben/ ein Ketzer oder Mörder / ein Dieb oder Schelm/ da läge wenig an/ dessen unbeschadt / könne er doch einen Weg kräfftige Priester machen / die *valide* consecriren / h. e denen hernach das geseegnende Abendmahl nicht mißlinge / und zu einer Bratwurst werde.

Ist schröcklich / daß ihr zu einer guten Müntz/ solch falsches Metall nimmet! aber unter was für einem Beding schätzet ihr solchen Handel vor practicabel? Wann nur solche ketzerische Bischöff selbst wahrhafftig geweyhet worden. Ecce, mit dem Wort wahrhafftig / deuttet ihr wider auf den blasenden Rom-Geist / wann diser Wind wähet / so kommts bey euch fluchs auf ein

schön

schön Wetter an / hat nichts zu bedeuten / wann es gleich schneyet und regnet.

Ich merck wiederum vollkommenlich / Ehrw. Hr. Pater/was ihr vor ein verschlagener Kopff seyt/ wann ihr die Sieg hinab fallet. Aber die Sach noch besser zu verstehen / wollen wir ad speciem schreitten. Was haltet ihr von denen Ertzketzern denen Arianern? **Viel wahre Bischöff sind *Arian*ische Ketzer gewesen.** O höltzenes Schüreißen! **wahre Bischöff** und *Arian*ische **Ketzer** zugleich / was will das besagen? Der Teuffel sey ein Apostel? Ich glaub daß ihr unsinnig seyt! Die Arianer verlaugnen den Sohn GOttes / tretten seine Ehre mit Füssen/ schänden seine ewige Gebuhrt / und machen aus ihm nur einen blosen Menschen / wie solte dann von solchen Ertz-Schelmen das Heilige Abendmahl kräfftiger dann von denen Lutherischen Prædicanten/consecriert werden! **Vestro judicio**, nach eurem stumpffen Verstand / ist das Arianische Abendmahl echt und recht / das Lutherische aber nur eine eitele Bratwurst/ was mag doch schändlicher/ als dise eure Philosophie seyn! Nach welcher heraus kommet / daß jene Fripons, welche den Sohn GOttes begehren / von seinem Thron zu stossen/ weit kräfftiger consecrieren sollen können/ als die/ welche der Stifftung Christi unterthänig und seine Göttliche Majestät von gantzem Hertzen glauben/ nimmer thun sollen.

En fin, Ihr haltet so viel auf euren Römischen Quarck / daß derjenige / welcher solchen hat / ein rechtmässiger Consecrant bleibe / ob er gleich da-

bey an den Türckischen **Alcoran** glaubet. Eure Blindheit ist laider tausendmahl grösser/als eines Maulwurffs / der Koth-Hauffen zusammen schiebet.:

Welches auch daher beweißlich/ wann ihr zum **Final** gegenwärttiger Anmerckung noch dises beygehen lasset : Daß ich euch widerum mit der Geissel und Narrenkappen trohe/ welche doch nicht für euch / sondern nur für mein Haubt und Hand gehörten/ dann ihr ein Priester/ ich aber ein Baurnknecht wär. Wann ihr zugleich eure Heimath beysetzen wollet : und sagen daß ihr ein Priester aus Babel/ dañ wär ich zu frieden. Nechst dem/nehme auch die Ehren-Qualität eines Baurnknechts / mit Willen an / dann ich bediene euch/ mit auffrichtigem Geschäfft / ist mir dabey nur laid/ daß ihr mein Herr und Baur so grob seyt / und euren viereckigten Huet / vor niemand/ mit **Respect** abziehet / besonders aber das Lutherische Abendmahl so schändlich despectieret und in gantz Augspurg vor eine Bratwurst ausschreyet. Welches eben die Ursach/ warum euch meine Geissel auch zu versuchen gegeben / nachdem ihr aber als ein unbändiger Mensch / denen bestgemeinten Liebes-Streichen eures redlichen Knechts/nicht folgen/ noch den geraden Weg gehen wollet / so werde meine Treu verdoppeln / und euch / nechst drunten noch bessere Schläge kosten lassen/ in Hoffnung / daß dise letztere euch zur **Raison** bringen / und endlich glaubend machen soll/ daß ihr / mit eurer **Influenz** aus der Siebenbergen-Statt/ anderst nicht fortkommet/

met / als der Schneck im langen Graß / auch aus derselben Mangel / das Lutherische Abendmahl / mit einer Bratwurst füeglicher nicht vergleichet / als sich das Feur mit dem Wasser vereiniget.

Ubrigens soll euch / Ehrw. Herr Pater / wegen der Narren-Kappen / nicht Angst seyn / dann ich euch mit solchem Schmuck zu krönen / keine Lust habe; sufficit, daß ihrs euch selbsten thut / und destwegen meines Diensts nicht bedörfftig seyt. Nunmehr führt mich die Zahl eurer Anmerckungen / auf die **Vier und Zwanzigste** / in welcher ihr euch wider den Herrn Athan. Wahrmund nnd Herrn M. Lomer zugleich auffbäumet / und ihnen **de novo** einen scharffen Krieg ankündet. Aber das Schwerdt / womit ihr dise beede Knechte GOttes tödten wollet / hat eine gar üble Schneid / dann solche nur aus schänden und schmähen zusamen gestählet ist. Den Wahrmundischen Gegen-Syllogismum verhönet ihr mit dem: **Daß er liederlich und ungeschickt / darum Ihne ganz Augspurg ausgelachet hätt.** Auf dises antwortte: Daß eür erstere Vortrag widerum auf Steltzen hupffe / und wann es mit dem andern wahr wär / als es doch nicht ist / so glaube kräfftig / daß ihr inndessen / bey solchem allgemeinen Gelächter / heimlich greint und pflannet habt / dann man solche Erbärmligkeit wohl aus eurem Anti-Warmundo sihet / welcher Tractat zwar ein Ketzermacherischer Zettul in Folio, wie der vorige ist / jedoch disem / an dem liederlichen Gemächt / nichts nachgibet. Schad ist auch / daß ihr zu beeden heillosen Schmach-

Bögen/ euren aigentlichen Nahmen spendieren/ einfolglich den Character eines Stiffts-Predigers nicht wenig prostituieren wollen.

Bey Meldung Herrn M. Lomers/ zimmert ihr auch schröcklich wider die Schnur. Dann erstlich habt ihr eurer Parolen vergessen/welche dahin giengen/ Ehrengedachten Herrn M. Lomer mit einem weit andern/vermuthlich zärtlicherem stilo, als den Horal. Siegmann zu tractieren/ allein wann ihr euren Hammer ergreiffet/ so ist keine Gnad zu hoffen/ sondern ihr schlegelt auff den einen/ wie auff den andern/ gantz wild darein; gestalten ihr wider den Hn. M. Lomer bravieret: **Theils seine Ungeschickligkeit/ theils seine Falschheit und Betrug dermaßen entdecket zu haben/ daß man es mit Händen greiffen könne.** Ist überhaupt grausam geschnitzert! nimt mich nur Wunder/ Ehrw. Herr Pater/ wie euch solche sal. ven. Gedichte so geschwind beyfallen können.

Ich habe keine Commission, solche/ von euch/ mit dererley Spitzigkeiten/ blamierte Diener Christi zu apologisieren/ dann sie ihrer rühmlichen Capacitæt nach/ sich schon selbsten vertretten/ und euch die behörige Zech machen werden; Nichts destoweniger nehme mir die Freyheit hiebey zu sagen: daß ihr euch/ mit dem schnöden Nahmenbuch/ worinn dise grobe Wort: **ungeschickt/ falsch und betriegend** &c. angeschriben stehen/ sehr deuttlich verrathet/ auch in jenem Gymnasio studiert zu haben/ wo die ungeschliffene Pflugheber/ ihren Lehrjungen die Dreschflegel in die Händ geben.

Von

Von des Ambrosii Wortten / mit welchen ich euch gefesselt habe/ träumet ihr: Daß sie wider mich seyen. Warum/ Ehrw. Herr Pater? Weilen Christi Wort: *Hoc est Corpus meum*, gleichwie bey denen Buben und Mädlen/ also auch bey denen Lutherischen *Prædicant*en nicht kräfftig wären. Wo mags allhier fehlen? In dem besagte Wort/ nur für die Priester / dergleichen die Lutherische *Prædicant*en nicht wären / eingesetzet seyen / dahero noch fest stehe / daß wann die Lutherische *Prædicant*en solche Wort tausendmal aussprechen und betteten/ so würde ihr Abendmahl-Brod dannoch / so wenig *consecri*ert seyn/ als eine Bratwurst. Ecce! Ihr brumelt wider etwas aus dem Kuckkucks-Thon / wie nemlich nur der jenige Mund geschickt sey / Christi Wort kräfftig auszusprechen / welcher von Rom aus influiert und geheiliget worden / das wollen wir jetzt bald ex professo untersuchen. Also noch eine kleine Gedult / wie schon offt darum gebetten hab.

Der spihlenden Buben und Mädlen halben/ antwortte: Daß Christi Wort darum nicht / in ihrem Mund/ würckend seyen/ weiln der Grosse GOtt / bey seinen schröcklichen Geheimnissen/ keine Kindische Ludification haben will. GOttes Wort ist durchgehends lebendig und kräfftig / wann aber solches die Epicurer in denen Wein-Schencken und Bier-Kellern mißbrauchen / hieselbst zur fleischlichen Kurtzweil singen und betten/ so wird sich dessen Krafft nicht zaigen.

Die

Die Wort der Heil. Tauff sind gleichfalls mit Göttlicher Krafft tingiert / wann aber Buben und Mädlen damit Spiel oder Muthwillen treiben und einander Wasser auffgiessen / so geschicht bey solcher Ludification keine Widergebuhrt. Die Mysteria und heilige Handlungen gründen sich demnach auf eine Göttliche Stifftung und Ordnung / die man nicht zerreissen und mißbrauchen soll. Wie offt muß ich euch solch Ding sagen?

Jetzt fahret weiters im Text fort: **Ich verlasse mich widerum auff *Dupinum* und *Morinum*, und schreye sonderheitlich in dem zwölfften *Capitel* meiner Rettung / so erbärmlich / daß einer meinen möcht / es wären alle Berghennen dem *Montgallo* davon geflogen.** Ehrw. Herr Pater / ich gebe euch den guten Rath / nicht mehrer Gäst zu laden / als ihr abspeisen könnet / und wann ihr noch mit einiger Reputation, aus dem Gedräng / in welches euch der Siegmann gebracht hat / heraus kommen wollet / so rathe euch auch dises: daß ihr den Montgallum ungerupfft lasset / und ihne nicht in das Spihl mit einmenget. Ich kenne disen Federfertigen Disputanten gar wohl / kan also von ihm versicheren / daß er / wann man ihme den Zigel völlig schiessen ließ / wegen eurer Schweinenen Bratwürst / einen gantz anderen March nehmen / und dieselbe dergestalten tranchieren dörfft; daß ihr tausendmahl wünschen würdet / doch nimmer so haçard und Leckerhafft gewesen zu seyn / die Lutherische Prædicanteu zum Feder-Duell heraus

zu for-

zu forderen. Cape tibi hoc & disce sapere. Laßt euch das gerathen seyn / und werdet witzig / die Finger nicht weiters zu verbrennen.

Was sagt ihr in der Fünff und Zwantzigsten Anmerckung / deß Ambrosii halben? Er sey von euch recht *citiert* wordē / gestalten das Büchlein *Ad Virginem Lapsam* in desselbē Cöllnischen *Tomis* befindlich sey. O ihr schwacher Fuhrmann / wie schlechtlich knillt eure Gänß-Geissel! Perge tamen. Viel vortreffliche *Auctores* erkenneten dise Wort vor des *Ambrosii*, und achteten solche für tauglich / einem *Apostaten*, seine Untreu unter die Naß zu reiben. Das mögen vortreffliche Auctores seyn / wie ihr ein Controversien-Schreiber! Ich glaub / daß eür vortrefflicher Forer oder Schorer / Scherer wolt ich sagen / solche Novatianische Ketzer-Schrifft / für ein Ambrosianisches Gemächt / ausgegeben hab. Hinc illæ lacrymæ, jetzt mercke / warum eur Karr an einen Stumpen gefahren und ihr nimmer fort könnet.

Ihr habt euch auf einen zusamen geflickten Bettlers-Mantel verlassē / darum ist kein Wunder / wann euch die Critique des berühmten Dupins schon schneidert. Dessen ungeachtet wollet Ihr euch mit denen Cöllnischen Tomis wehren. Quasi vero, die Herren Cöllner noch nie keine falsche Wahr / vor eine Gute / verkaufft hätten! En fin, Ihr sitzet wider im Keffig eingesperret und könnet nirgends hinaus / dann mit des Ambrosii Schrifften / habt ihr des Dr. Luthers Ehliche Amour **stigelfitzen** wollen / nach

dem

dem ich aber solche Allegation untersuche / so komt heraus / daß ihr eine Ketzerschrifft vor des Ambrosii Arbeith ausgebet!

Uber solche Auffstechung und Anzaig seyt ihr jetzt unwillig. Kan ihm nicht thun / Ehrw. Herr Pater / ich halt euch dis Orths nichts anders vor / als was aus der critique euers Bellarmins und Dupins erlernet hab / zanckt demnach / mit euren aigenen Hauß-Gezeugen / dann dise sinds / mit welchen ich euch auf die Finger klopffe; verstehet ihr was ich sage? Sed pergis grunnire. Ich solte den Heil. *Hieronymum* lesen / welcher mich wie den *Vigilantium* abfertigen werde / über jene verkehrte Retzer / da sie keinen zum *Diacon* weyheten / er hätte dann ein Weib / also auffschreyende: *Quid facient Orientis Ecclesiæ? Quid Ægypti &c.* Ach Ehrw. Herr Pater / jaget mich doch nicht hinder die Materie von der Priester-Eh / dann hier habe ich wahrhafftig solche Text aus der Antiquität / welche euch ein unheilbahres Ohrensausen machen werden. Zur Prob nur eins.

Was bedeutten / Ehrw. Herr Pater / die Wort Socratis eines berühmten Kirchen-Historici? wann er von denen Orientalischen Bischöffen und Priestern zu seiner Zeit / in dem fünfften Sæculo nach Christi Gebuhrt / Lib. 5. cap. 21. unter anderem also schreibet: *Id adeo cum omnes Illustres Presbyteri in Oriente & Episcopi etiam, modo ipsi voluerint, NB. nulla lege coacti, ab uxoribus abstineant. NB. NB. Nam non pauci illorum, NB. NB. NB. dum Episcopatum gerunt, etiam libe-*

ros

ros uxore legitima procreant. Höret ihr jetzunder nicht? daß weyland theils Bischöff und Priester in Orient/ sich zwar der Weiber enthalten / aber NB. nur bloß aus aigenem Beliben. NB. NB. Mit nichten aber durch ein Noth-Gesetz dazu gezwungen / in dem NB. NB. NB. Viel unter ihnen / auch währender Zeit ihres Bischöfflichen Ampts / mit einem rechtmäßigen Weib/ Kinder zeugeten.

Was wolt ihr von dem Gregorio Nazianzeno sagen/ ist solcher vortreffliche Kirchen-Lehrer/ nicht eines Bischoffs Ehleiblicher Sohn gewesen/und von seinem Vatter in würcklich obhabendem Bischoffs-Ampt ehlich erzeuget worden? Schauts/ Ehrw. Herr Pater/ wie euch mit vorstehendem Spruch und beygesetzten Exempel / aus der unlaugbahren Kirchen-Historie, zwicken könt/wann von diser Materie, wider euch schrifftlich disputiren wolt! Demüthiget euch / Ehrw. Herr Pater / und bittet/ daß keinen Tractat verfertige: Von dem ledigen Ebstand der heutigen Meß-Priester. O da würde es harte Schläg abgeben / daß ihr nicht wußtet/wohin ihr euch verkriechen müßtet.

CAPUT IV.

Innhalt.

Fortschreitung zu einer näheren Examination der Haubtsach. P. Mändels falsche Præsumption

ption und Einbildung von denen Lutherischen Priester-Röcken / quasi mit denselben / zugleich auch die Prædicantische Ampts-Weyh ausgezogen werde. Retorsion dises vermeinten Streichs auf das Päbstische Meß-Gewandt. Remarque von Unrichtigkeit des Päpstischen Berufs und Erweisung / daß selbige den Ruin einer samtlich davon dependenten Priester-Weyh nach sich ziehe. P. Mändels interessirte Abkürtzung der Siegmannischen Argumenten. Desselben entkräfftete Instanz von der heutigen Papst-Wahl. Die nimmer nach dem Apostolischen Fuß beschehende Vocation eines Papsts / welche aber P. Mändel / aus der fleischlichen / bey einem weltlichen Magistrat vorkommenden Wahl-Confusion, zu retten suchet. Demonstration, daß die Beruffung mehr importiere / dann die Weyhung / und daß beede Stück sich dermahlen / bey der Papst-Wahl / changiert haben / also nimmer mit dem ersten Apostolischen Wesen connectirt seyen. Die Unterscheidung zwischen Alt- und Neu-Catholischen / ob sie Gewissen-loß? Anführung des Heil. Cypriani, welcher sowohlen seine / als auch des Papsts Cornelii Vocations-Richtigkeit / aus der Wahl-Stimm des gemeinen Volcks erwiesen hat. Curieuse Anmerckung von des Bellarmini Barmhertzigkeit gegen denen Stuben-Mucken 2c. und dessen Grausamkeit gegen denen Protestanten. P. Mändels falsche

falsche Ubersetzung einer Stell aus Augustino, und Geringschätzung des Dupini. Critique über den Bellarminum, Baronium &c. P. Mändels entsetzliche Bratwurst - Macherey.

NUn wird jetzt dabey seyn / daß einmahl nach dem öfftern Versprechen / die Haubtsach mit Ernst angreiffe / dann bisher mich gleichsam nur mit Nebendingen aufhalten müssen / welche das Grundwesen / nicht in der Nähe / sondern nur in der Ferne berühren. Alles beruhet / Ehrw. Herr Pater / auf dem schnöden Trutz / welchen ihr euch dermasen anspühren lasset / daß ihr vermeinet / es sey so absolut und schlechter Dings / als etwas von der Welt seyn mag / wahr / wann ihr behaubtet: Daß das Lutherische Abendmahl unmöglich besser geweyhet seyn könn / als eine Bratwurst wär / wann darüber zu Tisch gebettet werde.

Der gantze Quarck eurer falschen Einbildung / womit ihr so grausamlich pochet / concentriret sich einig und allein auf den Abgang einer NB. Römischen Priester-Weyh. Welchen man gern und zwar also zugestehet / daß indessen die Lutherische Prædicanten einen Weg rechtmäsig beruffen und geweyhet wären / ein folglich gnugsame Tüchtigkeit hätten / das hochw. Abendmahl dispensieren zu können. Allein das widersprechet ihr mit einer solchen Furie, daß einem darüber grauset! Wann aber eur schröckliches Jesuiter-Geschrey durch und durch anhöre / und dasselbige

selbige auf das genaueste zusammen registriere/ so weltzet sich wiederum der gantze Plunder auf disen einigen Puncten hin: Wo kein Römisch geweyheter Priester / sondern nur ein mit Lutherischem Gebett eingeseegneter Prädicant consecriere/ daselbst sey kein besser höher geweyhetes Abendmahl zugewartten/ als eine frische oder dürre Bratwurst wäre. Disen Guckkuck singet ihr in allen euren Blättern.

In Betrachtung dessen / ich in meiner Rettung dahin gezihlet/ daß eure von Rom her deducierte Priester-Weyh aigentlich untersuchete / und dero falsches Wesen deuttlich vorstellete/ welches auch/ mit solcher Dexterität zum Stand gebracht zu haben / vermeine/ daß es niemand / als welcher der Wahrheit feind ist/wird laugnen köñen. Nichts destoweniger wollet ihr meine Stöß / die ich euch beygebracht habe/ noch nicht fühlen / scheinet demnach/ daß ihr Härtschläg seyn/ und einen Buckel/ wie eine aichene Rind/haben müsset/ derentwegen aus Nothwendigkeit gezwungen bin / einen viel stärckeren Hammer / als der neuliche gewesen ist/ zu erwählen / umb nochmahlen zu versuchen/ ob doch endlich euch/ ab der Bratwurst / womit ihr das LutherischeAbendmahl continuierlich schmähet/ ecklen möge. Bey diser Resolution, werde ich/ Ehrw. Herr Pater/ wegen der Lutherischen Prædicanten rechtmässigen Beruff und Weyh/ nimmer weitläuffig seyn / sondern dieselbe als eine ausgemachte Sach betrachten / wann das nichtige Fundament eurer Weyh / worauff ihr so scheützlich trutzet/ völlig untergraben und zugleich

gestürtzt worden ist. Und dis getraue ich mir wills GOtt / durch eine solche jetztmahls absonderliche Reflexion und scharffe Einsicht zu effectuieren / daß ihr hernach / auf solchem zersplittertem Grund / nichts mehr zu bauen / das Hertz haben sollet / wann auch gleich wegen dessen Zusamenstücklung / alle Werckmeister von Rom erscheinen wolten.

Ich wende mich demnach zuruck auf diejenige Anmerckungen / welche bißdaher wegen ihrer Prüeffung ausgesetzet / solche aber gewiß nachzuhohlen versprochen habe. Dise sind nun der Zahl nach / die Fünffte / Sechste / Siebende / Achte / Neündte und Zehende / als deren Aussetzung und jetzige Nachhohlung / darum vor nöthig gehalten hab / damit sich die Materie an behörigem Orth destomehrers connectieren mög / in dem ihr bevorab Ehrw. Herr Pater / ein sehr confuser Sudler seyt / welcher die Zusamenfügung meiner gradatim auffeinander gehenden Schlüssen nicht mercken will / sondern / in Widerhohlung derselbigen / allzeit das beste auslasset. Ehe aber / das in jetzt besagten Anmerckungen enthaltene Haubtwesen / vor mich nehme / so muß gleich widerum ein und anderes Nebenzeug aus dem Weg raumen / dann die Principal Sach / dem äusserlichen Gered nach / nicht viel ausmachet / sondern sich mit wenig Wortten einschliessen lasset.

Also und demnach höre ich vor eins dem jämmerlichen Geschrey zu / welches ihr in der Fünfften Anmerckung verführet / dann wann ihr sehet / daß man euch zu dem Fundament raumen will /

worauff

worauff eure Weyh lediglich ruhet / so exclamieret ihr gleich in disem Ton : Ich bin ein Priester und bleib ein Priester / und ist kein Gewalt auf Erden / mir mein Priesterthum zu nehmen / aber wann *Horallector* ein also genandter Lutherischer *Pastor* ist / ziehet er alle Nacht mit seinem *Prædicanten*-Kuttel die Priesterweyh aus / und wann ihm sein Weltlicher *Magistrat* auffkündet / ist seine Priester-Weyh samt aller Geistligkeit aus. Ich mercke / Ehrw. Herr Pater / daß eur Priesterthum sehr starck angehefftet seyn müsse / in dem ihr meinet : Daß kein Gewalt auff dem gantzen Erdboden seye / der euch dasselbige abnehmen könne. Doch wann man euch nirgend kein Opffer geb / und in keinem Orth der Welt / Meß lesen ließ / wo blib beyläuffig eur Priesterthum hangen / in der Lufft ? Ist eins / welches aber so viel gilt / als keins.

Ich bemercke zum andern / wer euch dann gesagt habe / daß ich ein Lutherischer Priester seye? Doch an dem ligt wenig / ob ich selbsten ein Lutherischer Clericus oder Lutherischer Politicus bin. Ihr haltet mich aigentlich vor einen Baurnknecht / dabey wollens wir in GOttes Nahmen bewenden lassen / in dem ich euch den Mayerhoff allbereit zu gestan den / mich herentgegen zu eurem Knecht verdinget habe. Ich diene euch demnach / Ehrw. Herr Pater / zu berichten / daß eur Priesters-Küttel keine so starcke Hafften habe / als ihr euch wohl einbildet / sintemahl derselbe nur von Rom aus zugeschnitten ist / was nun von Rom

herkomt /

herkommt / das ist nicht gut Zeug zum Priester-Rock / als ihr drunten bald vernehmen werdet. Zum 3tten marquiere ich / daß nicht die Lutherische Prædicanten / sondern ihr und eures gleichen / den Priesters-Küttel alle Nacht außziehet. In welcher Absicht gestehe / daß es allerdings Gefahr setze / das Priesterthum / mit Ablegung des Priester-Küttels / zu verzetten / wann anderst geglaubt wird / daß keine Priesterliche Action, ohn ein gewieses hiezu verfertigtes Gewandt / verrichtet werden könn.

Mich recht zu verstehen / so mercket Ehrw. Herr Pater / daß / wann ihr Meß leset / und keine Alb / Stol und Manipel anhabt / ihr eine grausame Todt-Sünd begehet / wie eur Doctor Weittenauer in seinem wohl-erfahrnen Catechismo Part. 3. pag. m. 310. expresse lehret / weilen ihr nun durch unterlassene Ankleidung einer Alb / Stol und Manipel / ꝛc. tödlich sündiget / so will folgen / daß eur Priesterthum zimlicher masen in solchen geistlichen Hosen- und Wammes-Aermlen stecken müsse / also demnach nicht die Lutherische Prædicanten / sondern ihr vielmehr / mit dem Priesters-Küttel / auch das Priesterthum alle Tag und Nacht ausziehet / sintemahlen die Lutherische Prædicanten keine Todt-Sünde begehen / wann sie schon ohne Kräß und gefaltete Röck / das Heil. Abendmahl austheilen / dann weder dises noch jenes / weder ein Meß-Gewandt / noch Augspurger-Kräß / die wehrte Apostel angehabt / wann sie das heilig Brodt gebrochen haben. Ich will mich aber bey solchen Schwach-

heiten länger nicht aufhalten / sintemahl die Priesterliche Tracht eine indifferente Sach bleibet/welche dem Heil. Abendmahl weder gibt noch nimt. Jedoch ist die hiebey in acht genommene Ehrbarkeit billich zu loben/und keines Wegs zu tadlen.

In der sechsten Anmerckung klaget ihr: **daß ich eine grose Batterie aufrichte / und von daraus die auf einen Felsen gebaute Festung / *h. e.* den Beruff des Papsts angreiffe.** Dißmahl habt ihr Ehrw. Herr Pater / die Sach bey nahem errathen / dann ihr bemercket nicht unrecht/ daß ich euch in die Flanque gehe / und mich dem Fundament nähere /worauf eure vermeinte Priesters-Weyh allein gebauet ist / wann nun dises zerstöret worden / dann sincket auch / die gewaltige Machine eures Beruffs und eurer Weyh/ völlig dahin.

Mich verdrießt anbey / daß ihr meinen Schluss so verzwickt widerhohlet/ und desselben Krafft dem Leser sehr Mangel-hafft vorstellet / allein das ist eure Methode, von welcher ihr den grössten Profit ziehet / nemlich/ meine feste Argumenta nur nach eurem Gefallen zu proponieren / und solche abzukürtzen / als es euch gut dunckt. Ich will aber indessen condescendieren / und auf den nervum rei, blos nach eurer abgestumpeten Erzehlung / reflectieren. Ihr sagt mein Argument lautte also: **Die Wahl des Römischen Papsts werd nicht mehr nach der alten Richt-Schnur angestellet / *ergo* sey sein Beruff nicht gültig.** Bleibt dabey / es ist wahr was ich gesagt habe.

Was

Was antwortet ihr darauf? Disem Donner-Streich wollet ihr mit einem Canon-Schuss begegnen.

Es wird Ehrw. Herr Pater/ auf eurer Seiten schon heilloß ablauffen/ dann ein Donnerstreich gibt auf keinen Canon-Schuss etwas/ diser ist gegen jenem wie nichts. Es scheint demnach/ daß ihr den Krebs ins Wasser werffen wollet. Aber **wie canoniert ihr dann? Der Römische Kayser werd dermahlen auch nicht auf jene Weiß/ wie vor disem erwählet/ *ergo* wär Er auch kein rechtmäsiger Kayser.**

Es hat mir gleich geschwahnet/ daß ihr den Pletzen neben das Loch setzen/ und mit solcher schwachen Instanz, meinen Donnerstreich nicht zuruck canonieren würdet. Ihr müsst Ehrw. Herr Pater einen gantz andern Mörser auffführen/ dann wie ihr sehet/ so thut dise heillose Schlüssel-Büchs darum keinen Effect, dieweilen die Kayserliche und Päpstliche Wahl/ einer gantz unterscheidenen Natur sind/ also miteinander in keine Vergleichung tretten können. Von diser prætendieret ihr/ daß sie einer gantz Göttlichen und pur Apostolischen Einsetzung/ wann dem also ist/ kan die Variation oder Aenderung keinen Platz haben/ wegen der Sachen Wichtigkeit/ muß man nothwendig bey der ersten Linie, die Christus und Petrus gezogen haben/ verbleiben.

Besonders darum/ weilen von solcher Göttlichen Apostolichen Haubt-Quell/ aller übriger Beruff der subalternen Priester/ benetzet werden

 soll/

soll / wann nun aber die Göttliche und Apostolische Beruffungs-Weiß changiert und aufgehebt / herentgegen eine gantz andere / nemlich factiose und menschliche / von der erstern Regel weit-abgehende Arth substituiert wird / so kan man nimmer sagen / daß die davon ausgehende Influenz oder Benetzung Göttlich und Apostolisch wär. Wie es dann auch natürlich mit einer Brunn-Quell also beschaffen ist / dann / wann dise in ihrem Ursprung verunreiniget / und durch wüste Canäl geleithet wird / dero Wasser nimmer vor frisch und lebendig gehalten werden kan.

Die Kayserliche Wahl / als mit dero veränderten Weiß / ihr euch ausschrauffen wolt / betreffend / so hat sie gleich wie Anfangs also noch eine menschliche Fürschrifft / mag demnach solche gar wohl eine Aenderung und Abweichung von der erstern Manier leiden / vornemlich darum / weilen deroselben erstere Arth nur aus einer heydnischen Invention herstamete / demnach durch die Christliche Gesetz keines Wegs verschlimmert / sondern vielmehr verbessert worden ist. Weilen mit euch / Erw. Herr Pater / ad hominem disputiere / so will mich noch deuttlicher erklären:

Die Lutherische Prædicanten haben eures Geduncks / gantz und gar keinen Beruff und Weyh / in dessen Betrachtung sie auch das heilige Abendmahl nicht besser als eine Bratwurst weyhen könten. Hält man euch entgegen / daß sie doch / zu ihrem Ampt / von dem geistlichen und weltlichen Banck / beruffen würden / und daß man bey ihrer Ordination sie aus GOttes Wort ermahne / die Heil.

Sa-

Sacramenten/ Christi Einsetzung gemäß/ zu dispensieren / Item / daß man bey ihrer Weyhung bette/ und den Dreyeinigen GOtt anruffe/ die neu-angehende Kirchen-Diener/mit himmlischen Kräfften/ und Assistenz des Heil. Geistes / zu versehen ꝛc. Item/daß man ihnen auch die Händ auflege / und was dergleichen mehr ist / und daß solche installierte geistliche Ampts-Priester/ das hochwürdige Sacrament des Altars/ Stifftungsmäsig austheilten / selbiges anvor mit Gebett und GOttes Wort consecrierten / ꝛc. so schnellet ihr mit der Hand / und lachet einen grosen Schochen heraus / sagende: daß solches alles miteinander eitel und vergebens wär / Ursach dessen sey/ weilen bey dergleichen Lutherischen Handlungen kein Römischer Wind wähe/ und sich keine Päpstliche Krafft ausgiesse / also bleibe dabey und folge geraden Wegs / daß alle Lutherische Prædicanten ungeweyhete Layen / gleich wie vor also auch hernach/ wären/ und demnach kein Abendmahl kräfftiger als eine Bratwurst benedicieren könnten. Dieses widerhohle aus eurem Mund nur deßwegen / daß man Augen-scheinlich sehe / wie ihr einen gültbahren und rechtmäsigen Beruff der subalternen Priesterschafft / NB. einig und allein auf jene Influenz hinknüpffet / welche der Papst zu Rom von sich träuffeln lasst. Untersucht man aber / warum dann dise Ausfliessung nur allein so kräfftig und würckend sey / so komts auf die prætendierte Petrinische Nachfolg an / dise ist das letzte und äusserste Fundament.

Weilen aber nun Petrus / vor mehr dann anderthalb tausend Jahren / mit Tod abgangen / und man derentwegen weiters forschen will / wie dann solche Succession und Ampts-Folge oder vielmehr Peters-Folge bißher conserviert worden / so komts widerum einig und allein auf die Päpstliche Wahl in Rom an / dann dise gleichsam der Same und die Pflantze ist / aus welcher der Petrus immerdar frisch heraus wächset. Und das ist Ehrw. Herr Pater / die Wurtzel / das Kraut / die Blum / der Kern und der Safft davon miteinander / warum nemlich eur Pfifferling so gut / unser Salath aber so schlimm seyn soll. Ihr sehet demnach / daß an der Päpstlichen Wahl / wollen wir davon anderst eine Petrinische Krafft geniessen / das meiste gelegen ist. Fehlts nun mit solcher Wahl / so fehlts mit der Succession, fehlts mit diser / so fehlts mit der Influenz davon / fehlts mit der letzten / so fehlts allenthalben und gibt lautter Bratwurst ab. Also eine delicate Sach / wobey die erste Apostolische Wahl-Ordnung sehr fleissig in acht zu nehmen ist.

Doch ists nunmehr damit aus / solche hat sich laider verlohren / solches gestehet ihr / Ehrw. Herr Pater / selbsten / und wisset euch nimmer zu helffen / wie ihr meinen Donnerstreich / wegen Variation der heutigen Papst-Wahl / zuruck treiben sollet / ihr wollet zwar canonieren / aber nur mit einen Schlüssel-Rohr / sagende: Der Römische Kayser werde auch nimmer auf jene Weiß / wie vor disem erwählet / dann ehedessen wurd er von dem Kriegs-Heer erwählet / jetzt aber geschehe

seine

seine Wahl durch Churfürsten. Ist wahr Ehrw. Herr Pater/ doch wisset immittelst auch dises: daß dorten bey der Kayserlichen Wahl/ nur der Heydnische/ allhier aber bey der Päpstlichen Wahl/ der *Apostoli*sche Fueß verrucket worden. Dort gibts eine Verbesserung/ allhier aber eine Verschlimmerung/ wie wir bald hernach/ mit mehrerem einsehen werden.

Wann ihr derowegen eine Petrinische Krafft geniesen wolt/ so müßt ihr auch eine Petrinische Wahl/ daraus jene fließt/ observieren. Aus einem verdorbenen Samkorn/ kan kein guter Petrus aufffsprossen. Ecce! wie ich als ein getreuer Knecht/ euch lehre den Pflug recht zu heben/ damit gute Furchen gezogen werden. Der Kayser macht Fürsten und Graffen/ doch nicht allein/ sondern andere Könige creiren dergleichen auch/ woherentgegen der Papst/ die Macht nur allein auf dieser Welt zu haben/ prætendiert/ gut-edle Priester machen zu können/ desto edler muß demnach auch seine Schöpffung seyn/ weilen besonders aus dieser/ jene Macht herfliessen soll. Præjudiciert also dem Papst nichts mehrers/ als daß sein Beruff und Wahl nimmer/ auf die Apostolische Weiß und Arth/ beschiehet.

Das letztere ist so klar und offenbahr/ daß ihr auch nothgezwungen/ eine Fleischliche und Weltliche Wahlweiß hiezu/ vor sufficient erkennet/ wann ihr ferners also schreibet: *Horallector* könte ja wissen/ wie es bey Erwehlung der Weltlichen *Magistraten* hergieng/ dann ob es schon allerhand *Factionen*/ Freundschafften/ *Minen* und

und *contraminen* abgibt / so ist doch derjenige ein Burgermeister / ein Statt-Pfleger / ein König / welcher die *majora* der Stimmen erhaltet / und müssen ihm als demjenigen / welcher von GOtt den Gewalt hat / die Bürger / die Statt und das Land *parieren*. Daß weiß ich wohl / Ehrw. Herr Pater / weilen ihr aber / eine solche Weltliche und Fleischliche Weiß / auf die Papsts-Wahl appliciert / und solche damit zu rechtfertigen suchet / so schließe / daß die heutige Beruffung eines Papsts / auch Weltlich und Fleischlich sey / und demnach ihr einen gültigen Gewalt Priester zu machen / und das Heilige Abendmahl kräfftig weyhen zu können / aus einer Fleischlichen Weltmanier deduciert. Ist eben das was ich suche und durch eure Bekennung ohne Müh finde / wie nemlich der Papst in Rom / nunmehr den rechten Schlüssel zum wahren Pritsterthum gantz verlohren hab. Ein Raab heckt keinen Distelvogel aus.

Endlich rancket ihr also: **Daß** *Horallector* **den Unterscheid zwischen einer Wahl und Weyh wissen müße / nicht eben darum sey ein Bischoff geweyhet / weilen er zum Bischoff erwehlet worden / die Wahl gebe nicht das Priesterthum.** Dise gezwungene Ausflucht gibt zu erkennen / daß ihr selbsten / an Richtigkeit der Papst-Wahl am meisten zweiffelt / sonsten ihr solche vor kein Fundament setzen würdet / wodurch sich alle rechtmässige Priester zu legitimieren hätten. Und warum reflectiert ihr jetzt nimmer auf den Kayser / als welcher / durch die Wahl / das Kayserthum

thum bekomt? woher ist ein König König/ als durch sein Wahl? woher ein Burgermeister ein Burgermeister/ als durch seine Wahl? woher ein Statt-Pfleger ein Statt-Pfleger/ als durch seine Wahl? Ecce! Was die Wahl/ besonders wann sie rechtmässig ist/ importiert und austrägt! Vor disem raisonnierte man/ als wir drunten vernehmen werden/ weit anderst/ welcher Papst und Bischoff nicht rechtmäßig erwehlet worden/ dessen Weyh war null und nichtig erkläret.

Concludo ergo. Ich ziehe die Schlaffen widerum zu und sage: Die rechtmäßige Wahl macht einen aigentlichen Bischoff/ weilen aber die heutige Päpst nimmer nach der alten Apostolischen Manier/ sondern auf eine gantz andere Weiß/ welche Weltlich und Fleischlich ist/ erwehlet werden/ so sind sie nimmermehr Petrinische Successores und Stuel-Erben/ können also auch/ Vi ihres Berufs/ keine Apostolische Priester machen.

Dessen ungeachtet/ wolt ihr die gültige Priesterschöpffung einig und allein auf die Päpstliche Gewalt gründen/ wie absurd quæso! Die Wahl sagt ihr zum Beschluß/ könn sich mit der Zeit aus gewisen und vernünfftigen Ursachen ändern/ aber nicht die Weyh. Es hat sich aber beydes bey dem Papst geändert/ was wolt ihr dann hieraus anders schliessen/ als daß desselben angemaßte Macht/ worauf ihr uns remittiert/ nur allein rechtmässige Priester machen zu können/ auf allen Seithen/ rechter und lincker Hand/ durchlöchert sey! Demnach eur Handel ein zweymahl böses

Aussehen hat/ welches aber eure verdiente Straff/ dieweilen ihr das Lutherische Abendmahl / aus falsch præsumierten Abgang einer Priesterweyh/ nur zu einer Bratwurst machen wollen.

In eurer Siebenden Anmerckung ruffet ihr mich abermahls vor einen ungelehrten Baurn-Knecht aus. Warum Lieber Herr/ mein Baur? Ich machte eine Gewissenlose *Distinction* unter denen Alt- und Neu-Catholischen / und wolle/ daß die in der Neu Catholischen Kirch/ weilen sie nicht auf Alt-Catholische Weiß zum Priesterthum beruffen worden / keine Gewalt zum wandlen hätten. Gleichwie ihr mir/ das Wort wandlen / andichtet / also schwätzet ihr auch von dem übrigen ohne den Verstand/ welchē ich in meinen Wortten häge. Ihr fraget: Was doch für einen Gewalt der Catholische *Magistrat* zu Wittenberg/ für einen Gewalt über einen *Religiosen* / wie Luther war / gehabt hätt? Antwort / ihne zum Pfarrer zu beruffen. Wann nun der Wittenbergische Magistrat ein solches gethan / so hat er nach der Alt-Catholischen Mode gehandelt.

Nimt mich Wunder / daß ihr solche deuttliche Sach nicht begreiffet! Der Luther / sagt ihr/ hätte seine Geistliche Obrigkeit / mithin der Weltliche *Magistrat* über ihn keinen Gewalt gehabt. Also præsumiert ihr / wie ein Neu-Catholischer Jesuit, welcher das Alt-Catholische Recht eines Weltlichen Magistrats, mit Fleiß nicht wissen will. Ecce! wie meine Distinction redlich und nicht Gewissenloß ist. Eur Geschick-

ligkeit

ligkeit bestehet in dem stolpern / darum ihr auch folgendes meldet: Daß ich wissen werd / wie *Cyprianus* nicht eben darum Bischoff zu *Carthago* gewesen sey / weilen ihn das Volck erwehlet / sondern darum wär er Bischoff zu *Carthago* gewesen / weiln ihn die Bischöff zum Bischoff geweyhet hätten. Das weiß ich aber nicht / sondern wohl dises: daß der Heil. Cyprianus, sowohln des Cornelii Bistum zu Rom / als auch seines zu Carthago, mit dem als rechtmäßig / erweiset / daß sie beede zu solchen geistl. Aempteren / auch durch des gemeinen Volck Chur- und Wahl-Stimm erhoben worden. *Ita Plebs maxime habet potestatem eligendi dignos Sacerdotes. Factus est autem Cornelius Episcopus de plebis suffragio.* Sind lauter Formal-Wort des Heil. Cypriani, in meiner Prüffung der Römischen Priesterweyh umbständlicher angeführt.

Warum gebt ihr mir / Ehrw. Herr Pater / auf solche emphatische Wort / keine Antwort? *Plebs MAXIME habet* &c. Diser Cyprianische stilus langt euch gewiß in das Aug-Kindle / darum reibt ihr immer im Gesicht / und hilfft doch nichts. Wann nun gegentheils Cyprianus einig und allein darum Bischoff zu Carthago gewesen seyn soll / weiln ihne die Africanische Bischöff dazu geweyhet haben / warum beweiset ihr solches auch nicht / aus des Cypriani Brieffen / mit einem deuttlichen Text? Und was mag Ursach seyn / daß allhier der Römische Papst nicht mit in das Spihl komt? Geltet Ehrw. Herr Pater / das Gewissen schlägt euch / daß man den Cypri-

anum zu einem Bischoff gemachet / ohne den damahligen Bischoff oder Papst zu Rom / darum gefragt zu haben.

In der Achten Anmerckung schäumet ihr wider wie ein zorniger Mann / vorgebende: Daß ich zwey Lasterhaffte *Apostatas* mit dem vortrefflichen *Cornelio* Bischoff zu Rom vergleiche. Hab mein Lebtag nicht daran gedacht / weniger solches gethan. Dann ich den Frommen Cornelium viel höher æstimiere / als daß Lasterhaffte Mammelucken mit ihm vergleichen solt. Wann ihr aber inndessen Lutherum und Zwinglium vor Lasterhaffte Apostatas darum haltet / weilen sie von dem groben Babel ausgegangen und über die Römische Mißbräuch geeyffert haben / so irret ihr pro more, wie ein berauschter Mayer / welcher des Wegs zu seinem Land-Gut verfehlet.

So nim̃et ihr auch einen letzen March vor / wañ ihr den *D.* Luther vor einẽ Dieb ausschelten / welcher *per posticum* bey der hinderen Thür eingedrungen habe. Bitte noch umb eine gar kleine Gedult / es soll bälder als bald geschehen / daß ich den Umbhang auffziehen uud euch sehen lassen werd / welche durch die hindere Thür herein steigen. Ihr sollet Ehrw. Herr Pater / gar seltzame Gesichter erblicken / vorsehet euch nur mit einem guten Schlagbalsam / daß ihr in keine Ohnmacht fallet / wann ich grausame und förchtliche Unthiere auf das Theatrum führe. Es wird ein wunderlich Spectacul abgeben / wann man noch dazu sehen muß / wie ihr armer Mensch gezwungen seyt / von

solchen

solchen Monstris eine kräfftige Priesters-Salbe zu hohlen. Ich glaub daß gantz Augspurg über dise unnatürliche Apoteck grausen werde.

In der Neundten Anmerckung scheinet ihr gar hoch zu empfinden/ daß ich / aus etwelcher Absicht/ den Bellarminum, einen ungehaltenen und stürmis. *Cardinal* geheissen hätt. Dise Sünd laßt sich aber noch wohl verantwortten/ welches ihr Ehrw. Herr Pater / destomehr glauben würdet/ wann ihr euren Bellarminum, so wohl als ich/ kandtet. Ich will euch nur ein eintzig Stückle von ihme / welches seine seltzame Natur gnugsam vorstellet erzehlen. Sein Vetter der Marcellus Cervinus berichtet in dessen Lebens-Lauff pag. m. 89. & 97. Daß er überaus barmhertzig gegen denen Mucken und anderem solchem Geschmeiß gewesen / auch deßwegen seinen *Domestiquen* befohlen/ solche Thierlein leben zu lassen. Unterweilen fuhr er nur darum nicht aus / sondern blib zu Hauß / damit nur seine Pferd / in der Ruh nicht gestöret wurden. Welchem nach bekennen muß/ daß der Cardinal Bellarminus, gegen dem Mucken-Geschmeiß und gegen seinen Gutschen-Pferden sehr gelinder Natur / dannenhero wider seine Hauß-Fliegen und Maul-Esel nicht stürmisch gewesen sey / also auch wenig Gelt umb Mucken-Wedel/ die Fliegen damit todt zu schlagen/ werd ausgeben haben / allein wann disen Römischen Attlanten genauers betrachte/ so finde an ihm eine mehr als Stürmische Natur / dann er stürmete Tag und Nacht mit schänden und schmähen auf die Protestanten / und

wann dero Blut wie Kälber-Blut vergossen worden / so bewegte sich seine Barmhertzigkeit im geringsten nicht / sondern er legte zu dem Tyrannischen Verfolgungs-Feur einen Brand über den andern / und schürte dise Glut so hefftig als keiner. Ja er stürmete als ein schröcklicher Jesuit auch auf die gekrönte Häubter / dann er lib. 5. cap. 7. de Summ. Pontif. unverholen schreiben darff: *Non licet Christianis tolerare Regem infidelem vel hæreticum.* Das ist / Es gebühr denen Christen nicht / daß sie einen Unglaubigen oder Ketzerischen König über sich herrschen liessen.

Rathet Ehrw. Herr Pater / ob eur Bellarminus, wann er der Fliegen und Mucken verschonen/ auch seinen Pferdten und Maul-Eselen die Rueh gönnen / herentgegen aber die gekrönte Häupter vom Thron gestossen / ja wohl gar erwürgt wissen wollen / nicht ein stürmischer Heuchler gewesen? Mit des Augustini Worten: *Quemadmodum si fiat ordinatio &c.* gehet ihr zweymahl falsch um/ dann erstlich werden sie nicht allein aus seinem Tractat de Bono Conjug. allhier unbehörig angeführt darum / weilen diser wehrte Lehrer mit selbigen nichts wenigers / als die Chur-Stimm des Layen-Volcks bey der Priesterwahl / ausschlieset/ dessen gedencket er ja mit keinem jota, sondern diedieweiln ihr solche auch ertzfalsch übersetzet und hiemit des Augustini Sinn und Verstand gantz umbwendet / dann nimmermehr die Wort: *ad plebem congregandam etiamsi plebis congregatio non subsequatur*, zu teutsch heissen / auf Beruffung des Volcks / wann schon das Volck nicht erschei-

erscheine. Negatur inquam, solche Meinung ist dem Heil. Augustino wider den klaren context angedichtet / sondern das will er besagen: Daß die mit einem Kirchendiener vorgangene und auf eine gewise Gemeind-Versamlung angezihlte Ordination, doch einen weg gültbar seye / ob gleich geschehe / daß die Gemeind-Versamlung / solche scil. würcklich zu bedienen / nicht erfolge / sondern nachbleibe.

Endlich lasset ihr euch an wie ein Bestürtzter und wundert: **Daß ich mit** *Dupino* **einem Grillen-fängerischen und bissigen** *Antiquario* **prangen / und solchen für meinen Schul-Lehrer annehmen / mithin aber alle heilige Kirchen-Vätter verachten wolle.** Daß ich die heilige Kirchen-Vätter verachten wolle / dessen spahret ihr Ehrw. Herr Pater / nach eurer Weiß / die Wahrheit. Wann ich aber den Dupinum hochachte / so ists darum kein Wunder-Ding / in dem ein moderater und zumahl gelehrter Catholick / solches tausendmahl meretiert / vor einem Leder-zehen Papisten / der sich viel einbildet / und doch nur ein Ignorant ist. Wann ihr aber sagt: *Dupinus* sey ein Grillen-fängerischer und bissiger *Antiquarius*, so judiciert ihr / wie ein Blinder / welcher da sagt / die Bäum seyen Leuth. Wer unter euch / aus der Antiquität überzeugt / die Wahrheit bekennet / den haltet ihr vor Grillen-fängerisch und bissig / wer aber als ein Blinder und Passionierter allen Päpstischen Plunder defendiert und gutheisset / den schätzet ihr vor gut Catholisch und hochgelehrt / daraus man sihet / was ihr vor ein stumpffer Criticus seyt. Aus

Aus eurer Zehenden Anmerckung will erhellen/daß ihr Lust habt/mich zu einem blinden Theologo zu machen / gestalten ihr mich / blind zu werden/ an *Baronium*, *Bellarminum*, *Ottium*, *Pichlerum* und haubtsächlich an *Schererum* verweiset/ Ehrw. Herr Pater/ wann einer sich in der Theologie fest setzen will / so muß er in eine gantz andere Schmitt gehen / dann der Ambos und Hammer/ welchen ihr recommendiert/ die Prob nicht halten.

Den Baronium betreffend / hab ich zwar desselben XII. tomos noch nie durchlesen / doch indessen manches daraus geprüffet / ihn aber anderst nicht als einen höchst-passionierten Annalisten befunden / dahero allerdings verzage seine Bücher insgesamt pünctlich zu lesen / und soviel mein Gewissen und Wissen zulässt/ von solchem Welt-beruffenen Historico zu urtheilen / so finde bey ihm einen Hauffen vieler wackern Sachen / aber deroselben eine sehr schlim̃e Application. Seine hefftige Naigung zu dem Päpstlichen Stuel / macht durch seine Gelehrsamkeit einen grosen Strich / indem er sich öffters beflissen/ die Wahrheit mit Gewalt nieder zutrucken. So macht ihn auch die critique seiner aigenen Glaubens-Genossen mehr als verdächtig / dann sie ihne ebenfalls für einen Theologum Hildebrandicum erklären / welcher mit dem einigen Vorsatz/ die Kirchen-Historie angegriffen / damit hiedurch der Römische Stuel in allen Stücken mainteniert würde. Es ist aber dises eine absurde zumahl auch unmögliche Sach/wer diß Orths die Antiquität zum Fundament setzen will.

Den

Den Bellarminum habe mir ein mehrers bekandt gemacht / als den Baronium, dahero auch kecker von ihm judicieren darff. Ich sage demnach unverhohlen / wer einen gelehrten Mann lesen will / der da mit der grösesten Unterfahung / die liederlichste Sachen des Papstums / zu rechtfertigen / und seine Ergebenheit dem Römischen Hof gantz und gar aufgeopffert habe / der durchblättere nur dises Cardinals tomos controversiarum, so wird er einen vollkommenen Scribenten lesen. Von P. Otten soll darum nichts sagen / weilen er ein Ertz-heilloser Außschreiber des Bellarmini und Baronii ist.

Den Herrn P. Pichler betreffend / so habe noch gar nichts von ihm gesehen / geschweige dann gelesen / ich höre daß er einen Tractat des Titels: *Papatus nunquam errans* geschrieben habe / solcher ist auf dem Weg / daß er mir zukomme / wann ihn werd durchgangen haben / so will alsdann mein Sentiment von ihm auch eröffnen / indessen komt mir aber solche Rubrique sehr verdächtig für / wann er *Ecclesiam Catholicam nunquam totaliter errantem* geschrieben hätt / so würde er bey mir noch ehender passiren. Doch soll vor der Zeit / welche Rosen bringt / nichts positives ausschlagen.

Mit P. Scherer als eurem Landsmann / kommt ihr Erw. Herr Pater / bey mir / gar nicht wohl an / in specie darum / weilen ihr mich / an dessen eilfften Fleck seines Lutherischen Bettler-Mantels / hinverweiset / dann ich euch schon oben gesagt habe / daß ihr mich dißfalls an einen gar heillosen Schneider recommendieret. Eur Be-

schluß lautet in dieser wie in allen andern Anmerckungen/nemlich viel gröber/als der Ton ist/wann die Lech-Bauren auf der Kürwe zu singen pflegen. Dann ihr beharret wie im Anfang und in der Mitte / also auch hier am End: Daß aus Abgang einer wahren Weyh nur gar zu wahr sey/daß/ wann das gantze Lutherthum zusammē geschmelzet würde/doch kein einiger wahrer Priester heraus kommen könt / und eben darum das Lutherische Abendmahl nicht höher als jede Bratwurst geweyhet seye. Dise Pflugheberische Logica, davon ihr Profession machet / wie der Krebs von seinem hinder und fürsich marchieren/ wecket mich jetzt auf/ daß in disem nachfolgenden zweyten Theil/euren hoffärtigen Priesters-Beltz erst recht ausklopffen will. Wañ nun derselbe schröcklich stäuben wird / so dörfft ihr über niemand / als euch selbsten unwillig seyn.

Zweyter

Zweyter Theil.

CAPUT I.

Innhalt.

Anfangende Demonstration, mittelst welcher behelliget wird/daß Hn. P. Mändel die Römische Priester - Weyh selbsten zerstöre. Entdeckung was derselbe durch den Felsen Petri aigentlich verstehe. Fernere Beweisung / wie die von Rom aus strömende Influenz, oder Brunnquell von dem Päpstlichen Beruff hergeleitet / die Weyhung der subalternen Priester vernichtige. Prüffung/ ob die Weyh præcise und aigentlich einen Bischoff oder Priester mache. P Mändels vornehmstes Stich-Blatt wegen einer giltigen Priester-Weyh. Erweisung / daß der Päpstliche Beruff heutigen Tags alteriert und von dem Apostolischen Typo abgewichen sey. Information vor Herr P. Mändel/ was Siegmann vor Concurrenten zu einer ordentlichen Papst-Wahl erfordere. Beweisung aus der Apostolischen Praxi. Untersuchung ob die Römische Kayser / ihr Recht einen Papst zu setzen / freywillig renunciert und aufgegeben haben? Merck-

würdige Orth-Stell von der Hildebrandischen Abdringung aus Aventino. Dergleichen aus Onuphrio. Prüffung des Cardinals-Collegii, ob dessen Papstmacherey der Apostolischen Beruff-Manier am ähnlichsten komm? Aergerliches Conclave des Papsts Johannis XX. worinn sich zwey Cardinäl zu todt geschlagen haben. Welt-passioniertes Conclave Papsts Gregorii XIV. Schlußfolg daraus von denen fleischlichen Absichten/ bey der heutigen Papst-Wahl. Weitere Folg/ daß die Priester-Weyh/ von dem Papst/ wegen prætendierter Richtigkeit/ nicht nothwendig influiert seyn müsse. Item/ daß aus Mangel und Abgang der Päpstlichen Influenz, die Lutherische Prædicanten das Heil. Abendmahl nicht unkräfftig / oder nur in tantum als eine Brattwurst weyheten.

Bisher habe/ Ehrw. Herr Pater/ von euren Anmerckungen Fünff und Zwantzig an der Zahl/ durch-etliches aber mit allem Fleiß/ übergangen/ und das sollet ihr/ vor die grösste Ehr/ schätzen/ daß jenes/ was vor Principal und Kernhafft betrachte/ ich hieher auf diesen besondern Theil verspahren wollen/ ist eben das/ worauf euch in dem obigen so offt vertröstet und gleichsam betrohet hab/ daß der andere Ausguss/über eure vermeinte Priester-

Weyh / gantz siedheiß seyn werd. Mich nun deuttlich zu verstehen / so wisset / daß niemand die Römische Priester-Weyh mehrers ruiniere / als eben ihr / und solches zwar unvermerckter Weiß / durch unterschiedliche Maximen / welche ihr da und dort euren Anmerckungen einverleibet / mithin euch selbsten den Todt unter die Suppen-Schnittlen eingebrocket habt. Erstlich marquiere ich vor eine Haubtsach / daß ihr / laut eurer aigenen Wort / in der zehenden Anmerckung / das Römisch Catholische Priesterthum einig und allein auf den Felß Petri gründet. Sed anguis latet in herba.

Durch disen steinernen Berg / verstehet ihr anders nichts / als den Päpstischen Einfluss in die vermeinte Priestermachung / wo nun diser nicht ist / und sich bey der Wahl oder Weyh eines Priesters nicht ergiesset / da sagt ihr / sey auch keine wahre Priester-Weyh zu hoffen / dann laut der siebenden Anmerckung raisonniert ihr also: Der Gewalt zum Priester-Ampt ist allzeit bey dem höchsten Bischoff / alsdann von ihm in andere geflossen. Ich setze hier nichts / ausser was von euch zum Fundament eingesencket wird. Demnach gilt kein Wahl und Weyh nichts / wann sie nicht oben von dem Papst herab fliesset. Auf dise Brunnquell reflectiert ihr beständig / wie der Wolff auf das Schaaf. Das ist bey euch das Centrum und Mittel-Punct der gantzen Sach / ausser welchem bey euch kein Chrisam / keine Kopffcron / kein Gebett / kein Seegen / keine Predigt / kein Psalter und Bibel nicht gelten mag.

Und weilen ihr nun in eurem Abaichen befindet/ daß der Lutherischen Prædicanten Beruff und Weyh kein Influenz von dem Papst habe/ auch nicht nach der Leyren des Römischen Pontificals gestimmet ist/so brummet ihr in Augspurg fortan/ wie ein wilder Bär: Daß sie kein Abendmahl höher dann eine Bratwurst weyhen können. Wie dise geseegnet/sey auch jenes benedeyet. Das Lutherische Wesen komt euch demnach überhaubt vor/wie eine Schale die keinen Kern hat.

So elend nun ist das Lutherthum ohne Papstthum! Dises eur Haubt-Principium und vornehmste Grund-Satz/war mir/ Ehrw. Herr Pater/ vorher wohl bekandt/ darum ich dann auch den Beruff des Papsts/ als den Haubt-Ursprung aller anderen Beruffungen/ prüffen wollen/ bey desselben erfolgendem Ruin und Fall schliesende/ daß hernach der Beruff seiner subalternen/ welche von ihm/ besagter masen/ vor Dependent erkennt werden/ auch fallen müß. Dises riechet ihr von fernen/ wie der Fuchs den Hüner-Stall/ darum unterscheidet ihr/ zwischen dem Beruff und der Weyh/ und wollet/ daß nicht jene/ sondern nur dise/ præcise einen Bischoff oder Priester mache.

Aber mit disem Prætext, bauet ihr euch keine gute Schantz/ dann die Ordination oder Weyh sich/ von der Vocation oder dem Beruff/ anderst nicht/als ein zufälliger Theil desselbē/distuinguieret. Hat also der Beruff mehr auf sich als die Weyh/ wie ihr hernach wohl mercken werdet/ dann wo der Beruff falsch und nichtig ist/ da mag

die Weyh nichts verbessern/ dise supponiert demnach jene nothwendig. Es ist mir indessen aber sehr lieb/ wann ihr von meiner Prüffung in die Eng getrieben/ allzeit nur die Influenz des Papsts zur letzten Ausred führet/ und also euch deuttlich genug erkläret/ daß ihr sonst keine bessere Handhebe wüsstet/ euch daran halten zu können.

Welchem nach/ ich wiederum nothwendig den Beruff des Papsts/ und desselben hievon ausfliessende Krafft/ in die Prüffung nehmen muß. Dañ haue ich einmahl dise vermeinte Grund-Stütz recht ab/ so fällt eur Gebäud miteinander über Hauffen/ und kommt heraus/ daß eines wahren Priesters Beruff- und Weyhung/ durchaus nicht von des Papsts mitheilender Jurisdiction und Gewalt abhange. Dis ist Ehrw. Herr Pater/ eine nothwendige Marque von dem Haubt-Ursprung eurer Priester-Weyh. Nun bitte ich ferners zu notiren/ daß ihr mir von der heutigen Papsts-Wahl/ wann man nemlich solche nach dem alten Stilo prüffet/ eine entzwischen kommene Variation und Aenderung/ ausdrucklich zugestehet. Anderst könnet ihr nicht/ dann ihr seyt durch die Historie und den Augenschein dazu gezwungen. Das Aigenbekändtnis eures Onuphrii und anderer Consentienten/ welche von mir in meiner Prüffung beygebracht worden/ haben euch solch Bekändtnis allerdings abgepresset. Das ist die andere Gegen-Marque und zwar überaus important/ daß nemlich: der Papst nimmermehr zu seinem Bistthum und geistlichen Jurisdiction auf die alte Apostolische Arth beruffen werde.

Ich wolte jetzt gleich zu meiner dritten Observation schreitten / aber ich muß Ehrw. Herr Pater / wegen eures in der achten Anmerckung eingestreuten Zweiffels / einen kleinen Zwischen-Raum machen / dann ihr möchtet gern wissen / was doch *Horallector* für eine Papst-Wahl gutheisse? von denen Kaysern? von dem *Clero* oder Volck? oder von denen Cardinälen? bald woll er die Kayser haben und erinnere sich nicht / daß bis auf *Constantinum Magnum* rechtmäsige Päpst gewesen / und dennoch aus ihnen keiner von dem Kayser / als welche damals Heyden waren / gesetzt u. beruffen worden. Hier will euch gar bald aus dem Traum helffen.

Zu Erst und Anfangs wusste man lediglich nichts von einer Papst-Wahl / durch diejenige / welche man Cardinal heißt / allein beschehen / sondern die Bischöff in Rom wurden / als hieselbst der gantze Rath noch Heydnisch war / durch den Clerum die Geistligkeit / und dann Populum durch das Christliche Völcklein / einmüthig erwehlet. Als nachgehends nun der Römische Rath und dessen Haubt der Kayser sich zum Christlichen Glauben bequemt / so hat hierauf solcher weltliche nunmehr aber geistlich gewordene Magistrat / gleichfalls zu der Wahl eines Bischoffs concurriert / und weilen ein Christlicher Kayser *Caput populi Romani* das vornehmste Theil und Haubt des Römischen Volcks / hernach so wohl verblieben / als vorher die Heydnische Kayser gewesen sind / so ward derselbe auch / bey der vorkommenden Bischoffs-Wahl / oder wie

ihr jetzund redet Papsts-Wahl / der vornehmste Concurrent. Demnach wurde ein Papst oder vielmehr zusagen / der Bischoff in Rom / von der sämtlichen Kirchen allda beruffen. Gleiches geschah auch in andern Orthen der Welt / wo die Christliche Religion sich stabiliert hatte. Also nun supposita Ecclesia plantata, wurde kein Bischoffs- oder Priesters-Beruff / vor genehm erachtet / wo nicht der Clerus und Populus zugleich / darunter der weltliche Rath mitbegriffen war / beygetretten hatte.

Welche Arth und Weiß einen Bischoff oder Priester zu erwehlen / dem erstern Apostolischen Fueß / perfect gleichkomet. Gestalten die wehrte Apostel / zu Anfang der Christlichen Kirchen / den Beruff des Heil. Stephani und Philippi rc. welche nebst ihrem Allmosen- oder Kirchen-Pfleg-Ampt auch geprediget und getauffet haben / ebenfalls auf die Chur-Stimmen des Layen-Volcks ankommen lassen / als aus ihren Actis gnugsam bekandt ist. Ja der Concurs der sämtlichen Kirchen radiciert / sich so gar auch / aus der Apostel-Wahl selbsten her / dann als nach dem Hintritt des meynaydigen Judä / das Apostolische Collegium eine Lucke bekommen / einfolglich eine neue Apostels-Wahl vorgehen musste / so gelangte dise wichtige Affaire an die samtliche Schaar der ersten Christen / absit und ferne sey / daß der heilige Apostel Petrus hierinn allein disponiert hätt / oder die eilff Apostel ohne Beytritt der übrigen Jünger / solche vacante Stell ersetzen wollen / sondern der Apostel Matthias ist von der sämt-

lichen Kirchen vorgestellet und hiernechst durchs Los getroffen worden.

En fin, die Sach ist mehr als klar / daß die rechte Apostolische Weiß / geistliche Kirchen-Aempter zu ersetzen eine gemeinschafftliche Sach der gantzen Kirch sey / und demnach die Haubt-Stand darinn concurrieren müssen. Welche Bestellungs-Arth dann auch / bey denen Papsts-Wahlen / in der alten Lateinischen Kirchen gar lange Zeit beobachtet worden / und zwar so pünctlich / daß nach Versetzung des Kayserl. Stuels / die in Rom durch dasigen Clerum vorgangene Bischoffs-Wahls / ehender nicht valid und giltbar war / biß solche / von dem zu Constantinopel residierenden Kayser / allergnädigst approbiert worden ist / gestalten die Kayserliche Majestæten durch Veränderung der Residenz, dero höchste Ratificationes und Einwilligungen mit nichten verlohren / sondern viel hundert Jahr lang maintenieret haben / welches die Histoire klar gibt / und der in meiner Prüeffung allegierte Päpstische Onuphrius, als ein guter Antiquarius selbsten bekennet.

Soll demnach Ehrw. Herr Pater / bey euch kein Zweiffel mehr walten / was ich vor Eligenten zu einer ordentlichen Papstswahl requiriere. Es ist nemlich vormahls gewesen *Clerus, Senatus, Populusque Romanus*, der Geistliche Banck / ein Ehrsamer Rath und die Deputation der Gemeinen / worunter ihr das Haubt dises Dreyzünfftigen Collegii, nemlich den Kayser nothwendig mitbegreiffen müsset / wann ihr die *Ecclesiam plantatam*

tatam in der Rechnung führet. Ohne dise nothwendige Supposition werdet ihr sonst nicht fortkommen können. Dann vorher als das Heydenthum noch auf seinen Haubt-Stützen stund/ moquierten sich die Abgöttische Kayser/ mit einer Christlichen Bischoffs-Wahl in Rom/ gleich wie heutigen Tags/ die Sultanen zu Constantinopel/ mit der Griechischen Patriarchen-Wahl daselbsten/ auch thun/ maßen jene sowohl als jetzund dise zu Friden gewesen/ wann sie nur/ von dergleichen geschöpfften Päpsten oder Bischöffen/ die tieffeste Submission, und destwegen an ihrem Kayserlichen Respect, keinen Abgang gehabt. Bey welcher Bewandtsame ihr dann auch/ Ehrw. Herr Pater/ sehet/ daß die heutige Papst-Wehlung/ welche nunmehr einschichtig worden und bloß von denen Cardinælen beschihet/ eine Handgreiffliche Abweichung von dem ersten Zihl ist/ so erst tausend Jahr nach Christi Geburt/ in die Kirch eingedrungen/ wie euch in meiner Prüffung/ aus eurem **Polydoro Vergilio** und **Dom. Tempesta**, Tag-hell erwisen habe.

Kan also der heutige Beruff eines Papsts den Beruff der Subalternen nimmer normieren/ noch ein unbeweglicher Felß Petri genennt werden. Vielweniger kan aus demselben ein wahre Bischoffs-oder Priesterweyh fliessen/ dann der erste Grund hat sich alteriert/ die Brunnquell ist mit Unflath verschwemmt/ der vermeinte Felß/ worauff man anckern will/ ist nunmehr ein gefährliche Klipp worden/ daran die geistliche Jurisdiction und Gewalt über die Seelen scheüttert. Ich will

aber

aber die Sach noch klärer fürstellen / und verhoffentlich Ehrw. Herr Pater / euch das Maul wegen der vorgeworffenen Bratwürsten nachdrücklich stopffen / wie schon öffters in guter Meinung getrohet habe. Daß aber Augenblicklich solches noch nicht thu / hinderen mich immerzu eure absurde Einreden / dann wann die mindeste davon unbeantworttet ließ / so würdet ihr mich gleich in Augspurg ausschreyen wollen / daß hierauff nicht antwortten können.

Bleibe alsſo gesinnt / euch in allem Klagloß zustellen / und nicht auf den Schlag zu tractieren / wie ihr laider mit mir verfahret / sintemahlen eure größte Kunst mich zu widerlegen / darinn bestehet / daß ihr meine Haubt-Argumenta und beste Allegata mit keinem Finger anrühret / herentgegen aber bey vorkommenden Kleinigkeiten / mich mit denen schimpflichsten Schmähwortten abfertiget / wie ihr dann eben in der achten Anmerckung davon eur Meisterstück also machet: Diser *Idiot* weißt nicht / daß die Kayser selbsten ihr *Jus nominandi*, wann und was sie immer für eines gehabt haben / auffgegeben und also der Kirchen freygelassen / die Weiß der Wahl nach vernünfftigster *Manie*r anzustellen / drittens ist dem Tölpel gantz unbekandt / daß in der ersten Kirchen wegen der Verfolgung auch das Volck zur Wahl weder beruffen worden / weder beruffen werden können. Das schnöde Prædicat eines *Idiot*en und Tölpels will erstlich euch geschenckt und also unbeantworttet gelassen haben / einfolglich gern leiden / wann ihr mich circa

der

der Papsts-Wahl eines besseren berichtet/ als ich bißdaher nicht gewußt habe. Dise meine Lindigkeit aber wird euch/ Ehrw. Herr Pater/ doch nicht ungestrafft lassen/ gestalten man einen weg/ wann euch schon so viel nachsehe/ mercken wird/ unter was vor einem stumpffen Lehrmeister ich zu promovieren habe/ besonders in Historicis, als worinnen derselbe vor einen Haubtschlegler passieren kan. Laßt uns ein Prob sehen.

Ihr sagt: Der *Horallector* ein *Idiot* wisse nicht/ daß die Kayser selbsten ihr *Jus nominandi*, das ist/ einen Papst mitwehlen und in seiner Wahl bestättigen zu können/ auffgegeben und der Kirchen frey gelassen hätten. Ist wahr Ehrw. Herr Pater/ ich weiß von solcher freywilligen Renuntiation und Auffgab gantz und gar nichts. Ist mir nur laid/ nach dem unter euch proficieren muß/ daß ihr solcher importanten Sach halben/ keine Historische Brieff auffweiset/ dann wann dises von euch geschehen wär/ so könten wir vieleicht bald eins werden. Mir schwahnet aber Ehrw. Herr Pater/ daß ihr dergleichen NB. freywillige Renuntiation und Entzücht nimmermehr vor Augen legen könnet. Wann ihr/von einer gezwungenen und abgedrungenen Entzücht/die Affirmativam behalten wollen/ möchtet ihr vieleicht ehender hinaus langen. Dann jeder rechtschaffene Historicus weißt/ welcher gestalten die Päpste nach dem sie von der ersten Apostolischen Linie abgewichen/ und sich nach weltlicher Weiß Souverain gemachet/ mit denen Kayseren gebalget und allerhand Boßhei-

ten getriben / biß sie ihnen das Jus nominandi wie ihr redet / ich sag aber das Recht Päpst und Bischöff zu beruffen und einzusetzen / abgepresset haben. Die Herren Päpste haben in denen Zeiten / in welcher das Antichristenthum völlig blühete / gewiß die Kayser Henricos, Fridericos und Ludovicos ansehlich geschoren / und höchstgrausame Procefs mit ihnen gespihlet / biß sie ihnen ihre Kayserliche Wahlstimmen abgedrungen und die Beruffung oder Wehlung eines Papsts allein auf das Cardinal-Collegium angebracht haben. Was hierüber vor Reichs-Troublen und Blutstürtzungen erfolget sind / kan kein Feder beschreiben und keine Zung gnug außsprechen.

Niemand hat sich mehr gedummelt als der Papst Hildebrand, welchen ihr den *Gregorium Septimum* nennet / dises wilde Schwein verwuhlte des HErrn Weinberg am ärgsten / und weilen diser Mensch des Verderbens / zu dem Formalen Papstum / den grösten Grundstein gelegt / darauff hernach seine Nachfolger am füegligsten bauen können / so streichet ihr ihne zwar mit vielem Lob heraus / allein das thut ihr und eures gleichen / nur aus einem blinden Eyffer / gegen dem heutigen Papstum ut sic. Woherentgegen andere Gelehrte und in denen Antiquitæten wohlerfahrne Catholicken / dergleichen zuthun / nicht belieben / sondern vielmehr die Abweichung von dem Petrinischen Modell schmertzlich bedauren. Ich will wegen einer Uberzeugung dessen / wie nemlich der saubere Hildebrand dißfalls procediert habe / nicht weitläuffig seyn / inndessen aber mich / auff

auff zwey renommierte Geschicht-Schreibere aus eurem Mittel/ bezogen haben.

Der erste ist Jo. Aventinus, eur Landsmann/ ein redlicher Bayr / und der gewiß vor einen Meister in Historicis gelten kan / diser hat das Hildenbrandische Verfahren aus wahrhafften Uhrkunden zusamen getragen / und deßwegen die Lands-Bayrische Archiva fleissig durchsuchet. Nun höret Ehrw. Herr Pater / wie derselbe Annal. lib. 5. pag. m. 564. Ingolstatter Edition also berichtet: *Gregorius Septimus qui & Hyldebrandus, fretus armis Nordmannorum, qui tum per Apuliam, Calabriam, Campaniam, quas vi occupaverunt, debacchabantur, confisus etiam opibus Machtyldæ mulieris impotentis, & discordia Germanorum, primus contra morem majorum contemta imperatoris authoritate pontificatum maximum occupavit.* Ehrw. Herr Pater/ so versichert uns eur Aventinus, ein Lands-Bayrischer Annalist; wollen wir jetzt bey dessen Bekräfftigung noch beharren / daß die Kayser ihr habendes Recht/ Päpst einzusetzen / auffgegeben und dero Wahlweiß der Kirchen frey gelassen haben? Negatur, ach bey leibe nicht. Unser Annalist dricht alle Schuld auf des Hildebrands Arglistigkeit / gestalten diser abgefeymte Päpst und Staatsmann / da Italien voll Kriegs-Unruh/ und Teutschland mit sich selbsten / wie der Fuchs mit der Ganß einig war / nach der Stang gelanget hatte/ woran sich jetzund alle Päpst halten. Also nicht auf S. Peters Fischer-Recht / sondern auf seiner Lieben Buhlin der Gräffin Machtildis

groses

groses Ansehen und Reichtum sich verlassende/ bestieg er den Apostolischen Thron in Rom! Wie es nun diser verschmitzte Papst und Welt-Mann angezettelt/ so haben es hernach dessen Nachfahren continuiert und fortgesetzet/ consequenter die Kayserliche Gerechtsame völlig zu Boden getretten.

Ecce wie sich/der vermeinte Petrinische Felß/ in der ordentlichen Papst-Wahl / bewegt hat/ und dermahlen gantz gesuncken ist! Ach Ehrw. Herr Pater / nachdem ihr / die Richtigkeit eures Priesterlichen Berufs und der hierauff erfolgenden Weyh/ bloß auf den Päpstlichen Einfluß ankommen lasset / so trage mit euch ein billiches Mitleiden/ dann ich sehe / das eure Renn-Zill an diser Klipp schröcklich anstoßt und sich erbärmlich scheüttert! Wir wollen aber den Handel auch aus eurem Onuphrio Panvinio einsehen/ welcher in vita Paschalis II. vid. *Cl. Dithmarus* in vita Gregorii VII. pag. m. 56. folgendes bekennet: *Id jus* Pontificis eligendi, *postremo Gregorius VII. Henrico IV. ademptum Cardinalibus & Clero S.P.Q.R. primum, deinde alii Pontifices, qui secuti sunt, Cardinalibus tantum permisere.* Das ist / Der Papst *Gregorius VII.* hätte zu erst das Recht einen Papst zu erwehlen/ dem Kayser *Henrico IV.* abgeraubt und solches denen Cardinälen/ wie auch dem Römischen Rath und Volck zu geschantzet / also den Kayser auff einmahl davon ausgeschlossen / und die Päpstliche Wahl hernach in der Cardinäl Händ allein gestellt. Sehet Ehrw. Herr Pater / wie

die

die Römische Papst-Wahl / davon die Krafft eures Berufs ausfliesset / gradatim aufgesprossen hat / bis sie zu gegenwärttiger Unrichtigkeit gedyhen ist! nemlich seyt dem die Herren Päpst das Gras hören wachsen / und sich aus der erstern Petrinischen Nidrigkeit in eine weltliche Hoheit empor geschwungen / so konten sie nimmer vertragen / daß ihre Wahl regulierement von der alten Fischers-Einfalt abhangend seyn solt. Der in sie gefahrene Welt-Geist trieb sie gantz anderst / nemlich auf die Anwand / wo jetzund die Wölff und Füchs einander gut Nacht geben. O zweymahl elende Sach demnach / daß kein Priesters-Beruff oder Weyh gut seyn soll / als welche nur von des Papsts Beruff und Gewalt dependent ist / dann wer hier mit seinem Schiff anckert / unfehlbarlich zu Grund- und von der Apostolis. Krafft weit abgehet!

Was ihr von denen Verfolgungs-Zeiten excipieret / als worinn das Volck zu keiner Priesters-Wahl hätt können zusammen beruffen werdẽ / meritiert darum keine Antwort / in dem gleiches von der Versammlung des Cleri auch gesagt werden kan; zu dem haben ja die grosse Elends-Nächte sich dann und wann auch / mit einem schönen Tag und edlen Sonnenblick / verwechslet / bey welcher Aufheiterung alsdann / die gepresste Kirch sich schon Rath schaffen können; Aber / was brauchts viel? Leset nur den Eusebium Hist. Eccl. l. VI. c. 29. von der Wahl des Römischen Bischoffs Fabiani: so werdet ihr in einem gar nachdencklichen Verlauff finden / daß das gantze Volck nicht

nur mitversammlet gewesen/sondern zugleich auch würcklich selbst mit gewehlt habe; und behertziget beyneben die Formal-Wort/ welche ich in der Prüffung aus des S. Cypriani 86. Brieff/ vor Augen gelegt habe/ dieselbe sind gewis ein Plitz/ wodurch eure Feder gantz und gar getödtet worden/ dann ihr mir darauf kein jota antwortten können. Lasse also hiebey das weitere Nachsinnen/ wer ein Idiot sey? Nun attendiere auf eure vierdte Ausflucht/ welche dahin gehet: Wie *Horallector* in Ewigkeit nicht erweisen könne/daß Christus eine Weiß fürgeschrieben/ welche man in Erwehlung der Päpsten halten solt. Hier findet ihr Ehrw. Herr Pater/ von mir keinen Widerspruch/ dann ich solches/ von denen Päpsten ut sic, willig zugebe/ sintemahl dise Thier nichts anders thun/ als den Schaaf-Stall Christi zu verwüsten/ wie solt dann Christus der Ertz-Hirt solche dahin zu führen/ eine Weiß fürgeschrieben haben? Wollet ihr aber hierdurch eine ordentliche Bischoffs-Wahl verstanden haben/ so ists zwar ein anders/ jedoch gantz unnöthig zu wissen/ was Christus vor eine Weiß determiniert habe/ sufficit/ daß wir dieselbe ex praxi Apostolica, und dise aus heiliger Schrifft deuttlich gnug wissen.

Endlich macht mich Ehrw. Herr Pater/ eur ungesaltzener Verstand fast aus der Haut fahrend/ daß ihr auch schreiben dörffet: Keine Wahl sey der Apostel-Wahl ähnlicher als jetzige Wahl der Cardinälen/ weilen dazumahl die Häubter der Christlichen Kirchen/

in

in dem ersten *Concilio* zu Jerusalem / auf den Vortrag Petri des ersten Papsten / die Wahl Matthiä vorgenommen haben: also auch jetzt werde die Wahl eines Papsts / von den edelsten / gelehrtesten und vortrefflichsten Gliedern der Kirchen / so die Cardinäl seyen / angestellt. Atqui der Matthias ward auch von der Gemeind zur Apostel-Wahl dargestellet / welche Weiß aber in dem heutigen Conclavi nimmer obtiniert / sondern abgeschafft ist / folget ergo, daß auch die heutige Papsts-Wahl der Apostelwahl so ähnlich sey / als der Wolff dem Schaaf gleich sihet. Ja daß ihr euch vermesset zu sagen: Keine Wahl sey der Apostel-Wahl ähnlicher als jetzige Wahl der Cardinälen / zaigt an / daß ihr in der Historia Conclavium einen abgeschliffenen Verstand habt / wie das Holtz-Beil eine Schneid zum barbieren. Gestalten dann keine Arth den Papst zu wählen / fleischlicher und factioser ist als die heutige / welche nur abseithig und einschichtig durch die Herren Cardinäl / cum exclusione *Cleri Senatus populique Romani*, vorgehet. Nichts hat hier Platz als irdische Absichten / dise haben zu ihrem Gefolg die hefftigste Begierden / nur denen Printzen zu favorisieren / welche den stärckesten Zepter in der Hand haben.

Was ich mit disem besagen will / das verstehet ihr Ehrw. Herr Pater gar wohl / doch glaubets ihr nit / es komt aber dise Kranckheit eures Gemüths nur daher / weilen ihr von dem formalen Papstum / wie ein Becken-Taig von dem Höffel / durchäurt seyt. O wie schwer fällt mir / eur Gehirn von

solcher Fermentation zu erlösen! Doch glaubet Ehrw. Herr Pater / daß ich im Stand bin / euch sehr schröckliche Ding von der Römischen Conclavisterey zu erzehlen / welche kräfftig demonstrieren sollen: daß die Wahl eines Pabstes in Rom / mit jener Apostel-Wahl zu Jerusalem / Connexion und Vergleichung habe / wie die Gestalt eines Lammes mit der Figur eines Elephanten.

Solches jetzt pünctlich auszuführen / fliehe die Weitläuffigkeit / divertiere euch indessen aber / mit der wahrhafften Begebenheit / welche sich / bey der durch das Cardinalische Conclave anno 1316. beschehenen Wahl des Papsts Johannis XX. den man sonst auch den XXII. zu nennen pflegt / also zugetragen hat: Nach dem Tod Papsts *Clementis* des Fünfften / traten die Herren Cardinäl wiederum einen Papst zu machen / zu *Carpentras* in das gewohnliche *Conclave* oder Wahl-Zimmer / worinn sie sich aber vielweniger / als die Katzen gegen denen Mäußen vergleichen könnten / dann sie zanckten und haderten miteinander / daß es zu erbarmen gewesen / endlich kam es bey ihnen / wie bey denen Bauren-Knechten zum Faust-Recht / und schmissen sich wegen Wählung eines Papsts dergestalt herum / daß *NB.* zwey Cardinäl auf dem Platz todt blieben / hierauf wurd in der Stadt und aufm Land alles Reg / man beraubte und plünderte alle Kauffleuth / welche dem Römischen Hof nachgefolget hatten / man zündete so gar die Stadt selbsten an / also /

daß

daß durch solch Mord-Feur/ welches zugleich die Häuser nebst dem Bischöfflichen Hof/ allwo das *Conclave* angelegt war/ hinweg fraß/ die wider einander verbitterte Cardinäl gezwungen wurden/ sich da und dorthin zu *retiriren*/ entzwischen aber legte sich/ das Feur ihres zwyspältigen Wesens/ im geringsten nicht/ sondern sie beharreten ihre Feindseeligkeit in die zwey Jahr lang. Viel vornehme Herren legten zwar die Hand an Pflug/ solche *Martiali*sche Apostel zu vereinigen/ aber alles vergebens und umsonst/ der beste Vorschlag konnte/ bey solchen mordlichen Papst-Machern/ nichts ausrichten/ bis sie endlich der König von Franckreich mit glimpflichen Worten nach Lyon gebracht/ als nun hieselbst wiederum ein *Conclave* angelegt worden/ und sich darinn/ die entrüstete Papst-Wählere/ aufs neu versammlet hatten/ so gieng unter ihnen das Reissen und Beissen aufs neu an/ immasen sie der stürmende Hader- und Zanck-Teuffel dergestalt besessen hatte/ daß sie sich hier eben so wenig als zu *Carpentras*, wegen eines Papsts/ vergleichen kunten/ endlich aber wurden sie der Katzen-Balgerey so müd/ daß sie schlüssig worden/ zusammen in ein *Compromiss* zu tretten/ und die Erwählung eines Papsts pur einig und allein in die Hand des Cardinals *Jacob de Ossa* zu setzen. Diser Herr war eines Schuh-Flickers Sohn/ dabey aber ein im Ausbund verschmitzter Gsell/ als ihme nun die Herren *Compromitt*enten die Versiche-

rung gaben / daß derjenige Papst seyn solt / welchen Er nach seinem Belieben wählen und ernennen würde / so dacht er als ein gescheuder Koch / solchen fetten Hasen nicht aus der Küchen lauffen zu lassen / wählte demnach / ohne viel hin- und herbesinnen sich selbsten zum Papst / mit welcher Aigen-Klugheit die Herren Cardinäl endlich zu frieden waren / u. ihn wegen ihres beschwohrnen *Compromisses* / vor einen rechtmäsigen Papst erkenneten / nach dem sie zuvor Jahr und Tag nicht einig werden konnten / ungeachtet sich etliche Stück von disen verwirrten Papst-Machern gar zu todt geschlagen hatten.

Hier erzehle ich nun Ehrw. Herr Pater / dem Verstand nach nichts / ausser was eur *Johannes Palatius* ein Venetianer und berühmter Scribent in seinem grosen Werck von dem Leben der Päpst tom. 3. pag. m. 212. seq. mit mehrerem raportiert. Seine Wort fangen gleich also an: *Jacobus de Ossa, Cerdonis filius post Duorum interregnum & mensium inter verba & verbera Clementi succedit nomine Joannes* &c. und in seinen Adnot. berichtet er gleich von dem obvermeldten schönen Wahl-Zimmer: *grave ac scandalosum est natum dissidium verborum & verberum in quo duo Cardinales mutuis petiti verberibus periere* &c. Ich weiß / daß mich oben engagiert habe / wegen Beschreibung der Römischen Conclavisterey / so heutigen Tags die Gebähr-Mutter der Päpsten ist / die Weitläuffigkeit zu meiden / indessen kan mich doch nicht enthalten / etwas nähers zu un-

sern

fern Zeiten zuschreitten / und nur noch ein weniges von dem Conclavi, worinn der Cardinal von Gremona zum Papst geschöpfft und Gregorius XIV. genennet worden / zu melden / der Auctor welcher erst neulich die *Historie des conclaves* heraus gegeben / berichtet gleich zu Anfang in der Beschreibung ermeldten *Conclavis* pag. m. 193. dises: Ce conclave est le plus curieux qu'on ait ecrit, soit pour la diversité des evenements qui sont arrivez pendant l'espace d'un mois, ou pour le grand nombre de factions qu'on y a decouvertes; par lar contrarieté des sentiments de chaque Cardinal particulier, par leur grand nombre, & en fin par les difficultez presque insurmontables qu'ils ont rencontrees, ou dans leurs personnes, ou dans celles de leurs amis: de maniere que depuis le premier jour jusques au dernier, pas un Cardinal ni un conclaviste n'eut pù asseoir aucun jugement certain sur les esperances de chaque Candidat, tant la faveur & la haine etoient contrebalancées & marchoit d'unt pas egal. C'est dans ce conclave plutot qu'en tout autre, qu'on a connu l'esprit, la conduite, & les interêts de chaque Prince, les mœurs, les desseins & les passions des Cardinaux que tout le monde ignoroit auparavant. Les uns & les autres dans leurs negociations se sont fait une conduite tout a fait particuliere, & ont negligé les preceptes fondez sur les experiences passées, a fin de mieux cacher leur veritables intentions. J'expliquerai toutes ces differentes intrigues

&c. Auf teutsch: Das *Conclave*, mittelst dessen/ *Gregorius XIV*. den Römischen Stuhl bestiegen/ wär eins der Seltzamsten unter allen/ welche man jemahlen Schrifftlich heraus gegeben hätt/und solches nicht allein in Betrachtung der unterschiedlichen Begebenheiten/ die sich allda in einer Monaths-Frist zugetragen/ sondern auch der vielen und Zahlreichen *Factionen* halben/ welche man hier entdecket habe/ sowohlen durch die widerstimmige Meinungen eines jeden Cardinals ins besonder/ als auch durch dero grose Anzahl/ und endlich fast unüberwindliche Schwirigkeiten/ welche sich theils/ an ihren aigenen oder dero guten Freunden Personen gezaiget/ und hervor gethan hätten: dergestalt/ daß von dem ersten Tag an bis auf den letzten/ kein Cardinal noch *Conclavist* etwas gewieses/ der Hoffnung halben/ welchen sich jeder *Candidat* machte/ ausschlagen können/ dann so sehr stunden die Gunst und der Hass einander entgegen und in gleicher Waag/ daß man also viel ehender in diser/ als einer andern Papst-Wählung/ erlernet hat den Geist/ die Auffführung und bezeugten Aigennutzen eines jeden Welt-Printzen/ die Sitten/ die Absichten und unordentliche Begierdtn der Herren Cardinäl/ welche sonst vorhin niemand einsehen und ergründen mögen. Dann ein jeder ließ allhier/ bey dem ihm anbefohlenen Gesuch auch seine besondere Naigung anspühren/ immittelst aber die auf vorgangene Erfahrung gegrün-

gründete Reglen schwinden / nur darum / daß dessen hierunter aigentlich geführte Absichten destomehrers verborgen blieben.

Jetzt habe Ehrw. Herr Pater / zur Prob nur zwey Römische Conclavia oder Teutscher zu reden / zwey Päpstliche Wahl-Zimmer aufgeschlossen/in deren einem zu sehen ist / wie die vorgenommene Papst-Wahl bis in das dritte Jahr in solchem gifftigem Streitt und Hader gehangen/ daß sich darüber zwey Cardinäl mitten in dem Conclavi gar zu todt geschlagen haben / und ob man schon die Sach / auf einen andern Fueß / tractieren wolt / so konte man sich doch weniger als zuvor vergleichen / dahero die aufs neu versammlete Cardinäl / das Handwerck einen Papst zu mache/vor dismahl gar aufgeben mussten / vielleicht aus Beysorg / daß sie sich vollend untereinander erwürgen würden. Nichts lustigers kommt in in dieser Betrachtung vor / als dero endliche Entschließung / da sie einem aus ihrem Mittel / von Gebuhrt eines Schuehflickers Sohn / die Vollmacht eingeraumet/in der verwirrten Papstwahl mit welcher sie sich schon Jahr und Tag vergebens schleppten/einig und allein schalten zu dörffen/und sie mit seiner abseithigen Disposition vollkomenlich vergnügt seyn wolten.

Welcher Cardinal dann solch tempo trefflich in acht zu nehmen/ keinen Schuehmachers-Verstand sondern einen mehr als verschlagenen Welt-Geist von sich blicken lassen/wann er sich flugs/ohne weiteres bedencken / selbsten zum Papst declariert hat. Er meritiert hierinn gelobt zu wer-

den wie der ungerechte Haußhalter im Evangelio/ dann er sich billich bedacht/ daß sein eigen intresse keines andern nachzusetzen wäre. Ist obwohl kein Apostolischer jedoch ein sehr Heroischer Handel/den man nicht gnugsam verwundern kan! In dem andern von mir auffgeschlossenen Wahlzimer habt ihr Ehrwürd. Herr Pater zu beobachten / wie bey Wehlung eines Römischen Papstes die grosse Printzen dieser Welt ihren Staats-Geist blasen lassen/ und die Hnn. Cardinäl von ihren aigenen Begierden portiert/ alles auff fleischliche Weiß abzuhandlen pflegen Weltliche Staats-Absichten sind der Grund/ worauff hauptsächlich gebauet wird. Gunst und Neid wie auch Eyffer und Gewalt/sind die aigentliche Seel bey einer jeden Papstwahl. Trug und List machen hieselbst die stärckste Bewegung.

Welches alles ich mit noch vielen Exempeln ausführen könt / aber solche Weitläuffigkeit ist darum nicht nöthig/weilen ihr/ die heutige Papstwehlung selbsten auff die Weltliche Arthen gründet/und dahero in eurer sechsten Anmerckung / unverhohlen schreibet: *Horallector* werde ja wissen wie es bey Erwählung der Weltlichen *Magistraten* hergehe: dann wañ es schon allerhand *Factionen* / Freundschafften / Minen und *contra*-Minen abgebe / so sey doch derjenige ein König / Bürgermeister und Stadtpfleger / welcher die *majora* erhalte. Ihr redet die Wahrheit Ehrw. Herr Pater / dann es bey denen Weltlichen Wahlen fast meistens also zugehet. Wann aber nun dergleichen bey der Papstwahl

auch vorgehet / wie ihr hiemit selbst bekennet / ja noch wohl schlimmer dahergehet / wie ex historia conclavium gnugsam bekandt ist / so müsset ihr auch dieses annehmen / daß die heutige Manier einen Papst zu wehlen / nimmer Apostolisch oder Petrinisch / sondern fleischlich und weltlich sey / auch per consequens, das Gelenck und Geschick nicht habe / daß jede Priesters - Wahl oder Beruff / soll er anderst gültig und kräfftig seyn / auß der Beruff - und Wählung eines Papsts / einen nothwendigen Einfluß haben müß. Weit gefehlt Ehrw. Herr Pater / noch mehrers aber geschlegelt / wann ihr in Ermanglung eines solchen schlimmen Einflusses / denen Lutherischen Prædicanten die ordentliche Gewalt / das Heilige Abendmahl nicht höher als eine Bratwurst weyhen zu können / gäntzlich absprechet! O welch unbedachtsamer Handel sag ich! wann ihr den Papst / welcher doch heutigen Tags den Stul Petri anderst nicht als mit reissen und beissen / mit würgen und todschlagen / mit hadern und zancken invadieret und an sich zerret / zum Felßen setzen dörffet / darauff alle Geistliche Jurisdiction über die Seelen gegründet seyn müsse! allhier Narrieret ihr fürwahr nicht wie ein Harlequin, sondern ihr raset vielmehr wie ein grausamer Jesuit / wann ihr nemlich aus Abgang eines Päpstlichen Einflusses in die Priesterliche Ordination, das Lutherische Abendmahl nur vor eine blose Bratwurst erkläret.

Ihr möchtet aber zu eurem letzten Einstich bedeuten wollen / daß ihr die Krafft einer rechtmäsigen

Prie-

Priesterweyh / nicht so wohl auff die Päpstliche Berufungs-Arth als auff den Papst selbsten / solcher mög hernach beruffen seyn wir er wolle / gründen thätet / angewogen der Papst ein Petrinischer Felß sey und bleibe / wann er gleich so oder so gemachet worden wär. Aber diese Handhebe mag euch Ehrw. Herr Pater / keinen guten Vorthel bringen / dann nach dem Sinn eines unverwirrten Menschen / der ordentliche Beruff und sonst nichts anders einen ordentlichen Papst machet / ihr mögt jetzt den Handel / nach eurer gepschen Philosophie ausdeutten wie ihr wollet ; doch weilen ihr gern absurde Sachen defendieret / sagende : Die Sonn werde von dem Mond beleuchtet / so will euch in allem Gehör geben / daß muß einmahl derjenige nur mit Gedult thun / welcher einen streittigen Jesuiten ad hominem zuprocessieren gedencket.

Wann ihr demnach Ehrw. Herr Pater / eines so politen Verstands seyt / einen gültbaren Papst / auch ohne rechtmäßigen Beruff / concipieren zukönnen / wohlan / so wollen wir in dem nachfolgenden / auch die Natur eines und des andern unbanckmässig beruffenen Papstes / von denen gleichwoln aller Safft einer rechtmäsigen Priesterweyh herfließen soll / auff die Schau führen. Gebt aber Achtung / Ehrw. Herr Pater / daß euch / solche Monstra uud grausame Unthiere / nicht neuen und zumahl noch grösern Schwindel machen.

Endlich sagt ihr : Daß *Horallector* sein Maul wie ein Hund gegen dem schönen Glantz des Mondes / und wie ein Kuh vor einem neuen Stadel.

Stadelthor auffreisse. Das ist wiederum ein Schnitzer aus eurer Metzgerischen Red-Kunst / welche ihr so perfect studiert habt / daß ihr nunmehr vor einen vollkommenen Bratwurstmacher passieren könnet. Laßt uns aber Ehrwürd. Herr Pater / wann mein Rath gut ist / höfflicher miteinander reden / immasen doch einen Weg der freye Paß offen bleibet / daß ein jeder dem anderm die Wahrheit sagen kan / wann man schon nicht mit so groben Prügeln drein wirfft. Jetzt will aber noch ein wenig bey meinen nothwendigen Vor-Marquen fortschreitten / und dann gleich hierauff das Theatrum eröffnen / auff welchem ihr eine Arth der obersten Rom-Hirten sehen werdet / welche man / ihrem Beruff / Leben und Glauben nach betrachtet / mit allem Recht die wilde Säu-Päpst heissen muß / mit welcher natürlichen Gespenst-Erscheinung die Intention führe / euch witzig zumachen / künfftighin nimmermehr die Krafft zu einer Priesterlichen Weyhung / nur einig und allein aus der Römischen Apoteck zu hohlen.

CAPUT II.

Innhalt.

Fernere Demonstration wider P. Mändel / daß er durch seine aigene Maximes die Römische Priesterweyh zerstöre. Eine besondere Karrpatsch oder Geissel wider gedachten

Jesuiten/aus dessen aigenem Hanff gefloch-ten. Remarque von denen Simonianischen Priesterweyhungen / welche Papst Leo IX. pflegen umbzugiessen. Dergleichen von deß Papsts Formosi Priesterweyhungen / welche / sein Nachfahrer Papst Stephanus, umbgeschmeltzet hat. Von ermeldten Papsts Formosi unrichtigem Beruff zu dem Papstampt/ aus Morino und Palatio wider P. Pichler. Eine bedenckliche Observation von denen ehmals umbgeschmeltzten Priesterweyhungen aus Morino. Schluß daraus wider die heutige Praxin der Röm. Kirchen. Decret aus dem V. Röm. Concilio, wider die Nullität und Ungiltbarkeit der Simonischen Priesterweyhungen. Bemerckte Gefahr daraus / wider den jetzigen Gebrauch bey der Röm. Kirchen. Zufällige Erwehnunge der Päpstin Agnes, daß weyland deroselben Geschicht von mehr als achtzig Scribenten bemercket / und auf dem Concilio zu Costnitz keines Wegs angefochten oder widersprochen worden. Censur wider den Herrn P. Pichler wegen der von ihm præsumierten nitzelen Anzahl der Gottlosen Päpsten. Speciale Meldung von dem Ertzgottlosen Sau-Papst Joanne XII. und dessen falschem Beruff aus unterschidlichen Papologis. Erweißung daß derselbe über Tisch/ auff deß Teuffels Gesundheit Beschaid gethan/ bey dem Brettspihlen/ die Heydnische Götter umb Assistenz angeruf-

fen

sen/den Vaticanischen Palast zum s. v. Hurn-Nest gemachet/und endlich sein wüstes Leben in frischer That eines Ehbruchs geendet habe. Schlußfolg hieraus wider die Päpstliche Influenz bey einer Priesterweyhung und des P. Mändels Wurstmacherey ꝛc.

DEn heillosen Quarck nun eures Römis. Einflusses/in die võ euch so hochgeschätzte Priesterweyh requiriert/ am deutlichsten demonstrieren zu kõnen / gehet man Ehrw. Herr P. einen gar richtigen Weg/wañ nur bloß diejenige Grundsätz/auf welche ihr das Hauptwesen bauet / wohl eingesehen und betrachtet werdẽ. Ihr fundieret demnach die Köstlichkeit sowohlen eures Berufss/als auch eurer Weyh/nur einig und allein auff den Steinern Berg in Rom/ welchen ihr abusive den Felß Petri nennet. Ist eins. Die heutige Manier einen Papst zu machen/ sihet der alten Apostolischen Mode oder Beruffungsweiß so weßentlich gleich/ wie eure Jesuiter-Kapp dem schönen Rath-Hauß in Augspurg. Ist zwey. Ich will deutlicher reden. Ermelter Beruff / Krafft dessen der Papst in sein höchstes Oberhirten-Ampt tritt / und von darauß der Beruff aller subalternen Priester oder Unterhirten / seinen wesentlichen Einfluß haben soll / beschiehet anderst nicht/ als auff eine pur Fleischliche und Weltliche Arth / welche keines juris divini oder Göttlichen Ursprungs ist/wie ich aus der aigenbekändtnis des Franc. Victoriæ eines Spannischen Theologi/ in meiner

meiner Prüffung Taghell erwiesen hab. Sind drey Stück/ welche nicht widersprochen werden können.

Weilen nun der Beruff des Papsts aus lauter Factionen und Weltlichen Absichten entspringet/ einfolglich pur Fleischlich ist/ und nichts Geistliches an sich hat/ so folgt weiters/ daß derselbe zu dem Beruff der Subalternen Priester/ keinen andern als auch Weltlichen Grund legen könne/und daß der Einfluß von daher/nur auch ein fleischliches Wesen sey. Ist die Vierdte Vor-Marque, welche gleichfalls nicht umgestossen werden kan. Dessen ungeachtet aber gründet ihr Ehr. Hr. Pater/ den Priesters-Beruff und die Priesterweyh/ wann sie guter Natur seyn sollen/doch einen Weg/ auff den aus lauter fleischlichen Factionen gezeugten Papst/ und gesetzt/ wann sich hierüber auch die Hnn. Cardinäl aus Grimm und Haß gar zu todt geschlagen haben/ so muß dannoch ein solcher in größter Unordnung erkießte Papst/ alle Krafft und Safft denen andern Priesters-Wahlen mittheilen. Ist eine schröckliche Theologie/ welche verdient wohl angemercket zu werden/ dann sie macht den Hauptsatz/ darauff die gantze Machine der Römisch-Catholischen Priesterweyh beruehet/und dabey ich mit allem Fug prætendieren könt/ daß durch solche Staffelweiß erzehlte Reglen/ der Päpstische Priestersberuff samt der Weyh völlig ruiniert und zu Schanden gehauen werde. Allein besinne mich jetzt anderst/Ehrw. Herr Pater/ und solches darum weilen ihr die Hartnäckigkeit selbsten seyt/dahero nach dem geschriebenen Wort

GOt-

tes und denen ersten Kirchen-Gebräuchen / welche man aus der Antiquität augenscheinlich erweiset / weniger als der Gänßräuberische Fuchs nach dem Trohen einer Bäurin fraget.

Uno verbo. Eur Verstand ist solcher harten Natur / daß Stein und Bein / dagegen zu rechnen / nur weich Wachs sind. Gestalten ihr / bey denen allerkräfftigsten Remonstrationen / daß eure Priesterweyh nur Pfluderwerck sey / dannoch auff eine sehr förchtliche Weiß schreyet: **Ich bin ein Priester und bleib ein Priester / und ist kein Gewalt auf Erden / mir mein Priesterthum zunehmen.** Ich will mich / Ehrw. Herr Pater / um diese Narren-Kapp / mit euch nicht viel verreissen / dann ich höre einmahl für allemahl / daß ihr ein höltzerner Priester par força seyn wollet! meinethalben / dann auch der geschickteste Silberdrechsler ermüden wird / euch besser bilden zu können. Weilen man euch nur so wohl kennt / was ihr vor eine geschlagene Müntz seyt / so lasse mir gefallen / daß ihr nochmahln deutlich herauß saget / wer dann der Horal-lector Siegmann sey? ihr antwortet: **Ein Baurenknecht / oder so ich ein Lutherischer** *Pastor* **wär / zög ich alle Nacht mit meinem** *Prædicanten*-**Küttel die Priesterweyh aus.** Des letztern halben / will mit euch / Ehrw. Herr Pater / auch nicht viel disputieren / dann ich / euren stettigen Geist nunmehr wohl kenne / und auch mit demselben nichts ausrichte / wann gleich tausend ordentliche Vocations-Schreiben und Ordinations-Schein / mich damit zu legitimieren / vorweißen könt. Transeat. Weilen mein Prie-

 sters-

sters-Küttel in euren Augen nur einen Pfifferling austrägt / so will euch denselben nur vor anderthalb Gulden überlassen / und dagegen den zwilchenen Regenrock / welchen ihr mir an præsentieret / gar gern um mich werffen. Ihr saget: Ich sey ein Baurnknecht / Dazu habt ihr mich erst gemachet / Ehrwürd. Herr Pater. Eur Hoffraith gefällt mir / will euch also um den Lohn redlich dienen. Von denen Baurn-Knechten ist bekandt / daß sie / wann sie anderst guter Arth sind / die widerspenstige Pferd und Esel mit der Geissel zu treffen pflegen. Ist ein reputierliches Ampt / mittelst dessen ich euch auch bedienen kan / absonderlich weilen ihr euch viel wilder als ein ungezäumter Ungarischer Klepper anlasset / und das Lutherische Abendmahl fortan für eine geraucherte Bratwurst ausschreyet. Dieser dicke Unverstand meritiert eine hänffene Geissel / aber wer will mir dieselbe sailern? da mögt ihr Ehrwürd. Herr Pater selbst umbsehen / dann ich solche nicht aus meinem aigenen Beuttel zu kauffen habe / sondern weilen ihr nunmehr mein Baur seyt / welchen bedienen soll / so seyt ihr auch obligiert / mich / zu eurem Nutzen / eingestandenen Knecht / mit nöthigem Wagengeschirr zu versehen / einfolglich mir eine gute Geissel zum knällen herzuschaffen.

Aber wie sehe / so wendet ihr eine excuse wegen deß Hanffs vor / solcher wär euch unvermuthet ausgangen. O ihr geitziger Mayer / laßt mich eure Flachs-Truher auffschliessen / was gilts ich will Hanff gnug finden? Nehmet eure Anmerckungen vor euch / und leset aus der fünfften / folgende Passage: Ich lasse euch so viel zu / daß

casu quo einer bey denen Catholischen geweyhet/auch über ein Heerd Schäfflein als Pfarrer gesezt wurde / und also dem Menschlichen wissen nach alles auffs beste eingerichtet wär / so aber der Bischoff kein rechter Bischoff wär/ oder der geweyhete eine ausdruckliche Widermeinung gehabt/daß er auff keine Weiß in seine Weyhung einwilligte/ so wär er nicht Priester / so kunte er nicht *consecri*eren/nicht *absolvi*ren. Optime mi Domine. Ich begehre keinen andern Hanff zu meiner Geissel / als diesen / welcher in eurem aigenen Gartten wächst / h. e. mir ist gar recht und freut mich von Hertzen/wañ ihr zum Grund setzet: daß / im Fall der Weyhende/ kein rechter Bischoff sey / auch der von ihm geweyhete kein Priester wär / der *consecri*eren könne. O treffliche Karrpatsche / womit euch jetzt stäupen will! Ein Bischoff der kein rechter Bischoff ist / kan keinen wahren Priester machen. Ehrw. Herr Pater / ihr urtheilet eurer theologie gantz gemäß: Diesen Ausspruch will ich mir ad interim auch gefallen lassen. Ihr redet aus dem Inngeweyd eines solchen Lehrsatzes/ welcher hiebevor die Römische Cantzeley überaus vexiert hat / dann in Erwägung dessen/ die Sach so weit kommen war/ daß man jenige Priester insgesamt / auff welche man argwohnte / daß ihre weyhende Bischöff keine rechte und wahre Bischöff gewesen / wieder zu reordinieren und auffs neu umzuschmeltzen pflegte / und wann mir recht ist Ehrwürd. Herr Pater/ so traget ihr auch darauff an / daß man die Lutherische Prädican-

canten umgiessen solle. Quicquid de hoc sit. Laßt uns nur in die Bahn herein schreitten / und nicht zu weit ausschweiffen.

Die Meynung welche ihr zum Grund setzet: Daß nemlich derjenige / so von keinem rechten Bischoff geweyhet worden / vor keinen Priester *passiere*/der kräfftig *consecrieren* könne/will dißmahl gar nicht anfechten/sondern in ihrem Valor also gelten lassen / daß immittelst klar zaige: wie dieselbe euren vermeinten Petrinischen Felßen/worauff ihr so groß pochet/zu der allergefährlichsten Klippen mache / daran eure Römische Priesterweyhe schröcklich scheuttert. Mich nun vollkommenlich zu verstehen/ so mercket Ehrwürd. Herr Pater / daß man vor diesem eben diejenige Bischöff / welche per posticum bey der hindern Thür/durch Geltspendieren sich eingedrungen haben/vor keine rechte Bischöffe gelten lassen / und wann einer / von solchem Simoniaco oder ums Gelt gemachten Bischoff/ seine Priesterweyh empfangen hatte/so wurde er wieder reordiniert und umbgeweyhet / daß könnet ihr aus dem Verhalt Papst Leonis IX. gnugsam abnehmen / als von welchem der Cardinal Damianus nach der Allegation bey eurem Morino part. 3. Sac. ordinat. pag. m. 66: folgendes berichtet: *Id etiam nos non præteriit, quod nostræ memoriæ Nonus Leo Papa plerosq; Simoniacos & male promotos, tanquam noviter ordinavit.* Das ist. Wir dencken noch wohl / daß zu unserer Zeit Papst LEO der neundte/diejenige/welche sich durch Gelt-Weg und andere böse Mittel/in die Geistliche

Aempter

Aempter eingeschlichen haben / solche auffs neu zu weyhen pflegen. Dis Päpstliche Factum trucket Ehrwürd. Herr Pater / wie einen Siegel in eur Gedächtnis hinein / wie auch nachfolgendes Stückle / welches wiederum eur Morinus loc. cit. Exercit. 5. cap. 3. raportiert: wann nemlich der Papst Stephanus VI. den längst verstorbenen Papst Formosum, wegen der Ursach / daß derselbe kein rechtmässiger Papst gewesen seyn soll / wiederum ausgraben und in die Tyber werffen lassen. Ist eine horrible Sach gewesen.

Doch reflectiere ich jetzund wenig darauff / mehrers aber auff dieses / was Morinus aus Luitprando weiter anführet und also lautet: *Cunctosq; quos ipse ordinaverat, gradu proprio depositos iterum ordinavit.* Das ist. Besagter Papst *Stephanus* hätte auch alle und jede Priester / welche *Formosus* zuvor geweyhet hatte / wieder umgeweyhet. Bey diesem allegato und erzehltem Handel / füget Morinus von dem seinigen an: *Id autem fecit Pontifex cum assensu multorum Episcoporum synodice convocatorum.* Ein solches hätte Papst Stephanus nicht vor sich allein / sondern mit Gutheissen vieler Bischöff / mit welchen er desthalb eine Kirchen-Versamlung darüber gehalten / bewerckstelliget. Welche neue Priester-Umgiessung aber in Rom grose Lärmen verursachet / indem viel darvor gehaltē / daß sie nicht nothdürfftig gewesen wär / allein Papst Stephanus ungeachtet er selbst zuvor / von dem Formoso, zu einem Bischoff geweyhet wor-

worden/ setzte seinen Kopff dergestalt / daß er deß Formosi Weyhungen/ mittelst ertheilten Decrets samtlich verwarff/ als zu mehrerer Bekräfftigung dieser Geschicht / der Morinus loc. cit. pag. 67. auch den Sigbertum anführet : *Stephanus primum a Formoso Papa Episcopus Agnanina Ecclesiæ ordinatus, ipsum Formosum persequitur & ordinationes ejus omnes irritas esse debere DECERNIT.* Das ist. Papst Stephanus welcher Anfangs selbst von dem Papst *Formoso* zum Bischoff geweyhet worden / verfolgte hernach ihne dergestalt/ daß er alle seine Weyhungen durch ein förmliches *Decret* auffhebte und für unkräfftig erklärte. Aber warum sind deß Formosi ertheilte Priesterweyhungen also vernichtet worden ? Antw. Man hielt seinen Beruff oder Eintritt zu dem Papstamt vor unrichtig/ man raisonierte damahlen von einem unordentlich beruffenen Papst oder Bischoff / daß er nicht valide weyhen und Priester machen könte. So viel nun deß Formosi Beruff oder Wahl anlanget/ gestehet Morinus selbsten : *Formosi electionem non ab omni violentia innocentem fuisse*, sind gelinde Wort/ geben doch aber gnugsam zuerkennen/ daß es bey deß Formosi Wahl nicht kauscher zugangen sey. Deme auch euer Palatius beystimmet/ wann er tom. 2. de gestis Pontif. pag. m. 77. gleichfalls schreibet : *Cæterum tumultuariam Formosi fuisse Electionem.* Ist auch leiß geredt/ doch einen weg so viel gesagt / daß deß Formosi Beruff und Wahl zu dem Papstamt nicht allerdings lauterlich gewesen sey. Einfolglich hat desselben

Nach-

Nachfahrer der Papst Stephanus geschlossen / daß alle seine ertheilte Priesters-Weyhungen ungültbar wären.

Dieses führe ich / Ehrw. Herr Pater aus denen Läufften deß neundten und zehenden Seculi, darum an / damit ihr sehen möget / wie eur Canon und Gesetz-Regel / wann der Bischoff kein rechter Bischoff sey / auch der von ihm geweyhete Priester kein rechter Priester wär / mit solcher Antiquität zimlich übereinstimme. Welches ihr auch desto fleissiger notieren sollet / daß nemlich der Formosus kein legaler oder richtig-erwehlter Papst geweßen / demnach Stephanus sich billich befuegt zuseyn vermeinet habe / desselben hiebevor erthailte Priesterweyhungen *Definitive* zu verwerffen / als euch sonsten Herr P. Pichler in Augspurg / mit seiner dagegen aus Bellarmino beygebrachten Schwätzerey / Papat. nunq. Err. p. 276. in etwas wirr machen könte. So müsset ihr ingleichem auch nicht vor ungut auffnehmen / wann euch / wegen obvermeldten Ding / solche in genaue Consideration zuziehen / öffters bey denen Ohren zopffe / dann ihrs darum gar wohl brauchet / weiln ihr allzu verwegen præsumieren dörfft / den grösten Knotten damit gnugsam auffgelößt zu haben / wann ihr nur bloß saget: **Ein anders sey die Wahl / ein anders die Weyh / nicht eben darum sey ein Bischoff geweyhet / weilen er zum Bischoff erwehlet sey / die Wahl gebe nicht das Priesterthum.** Ehrw. Hr. Pater / meinetwegen / möget ihr endlich also distinguieren / ich mags gar wohl leiden / daß man sehe / wie ihr in denen Springen gehet und so hart gefesselt seyt. Di-

Distinguieret nun/so lang und so viel ihr immer wollet/ wird doch alles nicht helffen können/ dann aus vorstehenden Päpstlichen **Factis & Decretis** nunmehr zu Tag gelegt worden: Daß man einen Bischoff eben darum für ungültig und seine Weyhung für unkräfftig geschätzet habe/ wann er nicht recht beruffen und erwehlet worden ist. Wollet ihr das mercken? Ja ihr müßets thun/und in solchen sauren Apffel beissen/ob euch schon die Zähn darüber stumpff werden. Wir wollen/ in dem gegenwärtigen Text/ weiter fortfahren. Die neue **Umgiessung** einer Priesterweyh komt/ Ehrw. Herr Pater/eurem scharffsinnigen **Morino** als eine sehr **spinose** und fast spitzige **Materie** vor/ und das nicht ohne/ dann ich glaube selbst/daß die umgiessende Päpst/ als aus solcher Zahl eur **Leo** und **Stephanus** bekandtlich gewesen sind/nicht viel von dem **Charactere indelebili** gewußt haben/ sonsten sie dergleichen neuen Umguß nicht vor nothwendig schätzen können/oder welches das allerglaublichste/ so muß man zu solcher Zeit in der gäntzlichen Meynung gestanden haben: **Daß ein unordentlich beruffener keine kräfftige Weyh mittheilen könne.** Welches ein Handel/ der mit dem Sinn eurer obigen **Maxime** allerdings übereinkommt.

Doch sey dem/ wie ihm wolle/ so ziehe in ein noch mehrers Bedencken/ was eur **Morinus** zu Aufflösung der Sachen Schwerigkeit **loc. cit. p. 86.** mit nachfolgenden Worten erinnert: *Huic igitur antiquissimæ & recentiori Ecclesiæ Cathoicæ praxi inhærentes, nobis videmur non improbabi-*

probabiliter dicere Pontifices & concilia, cum jusserunt Ordinationes Simoniace factas iterari, antiquam Ecclesiæ traditionem & praxin esse secutos &c. Womit er besagen will: Daß jene Päpst und *Concili*en / welche den Umguß der mit Gelt aus*practicie*rten Priesterweyh / vor gut erachtet hätten / einer hierinn uhralt-üblichen Kirchengewohnheit nachfolgen wollen ꝛc. Ob ich schon weiß / daß Morinus die heutige Mißbräuch bey der Römischen Kirchen nicht zureformieren begehrt / sondern solche vielmehr / wo immer möglich / zu entschuldigen suchet / so æstimiere dannoch an ihm seine Auffrichtigkeit gar hoch / wann er nemlich kein Blatt fürs Maul nimt / sondern gutwillig bekennet / was ehedessen bey der ältern Kirchen in Observanz gewesen seye. Also lasse mir jetzund auch / seine Anmerckung aus der Antiquität / wegen vormahliger Reordination der Simonisch-Geweyheten / gar wohl gefallen / und schliese immittelst: Daß sich demnach die heutige Römische Kirch mit keiner Observanz und Nachfolge der alten Manier berühmen könne / in dem sie diejenige Priester / welche Simoniace geweyhet worden / nimmer umzugiessen pflegt / sondern vor gültbar passieren laßt.

Wann aber das alte gegen dem neuen setze und bedencke / daß Ehrw. ihr Hr. Pater / von einem unkräfftig geweyehten Priester / kein besseres Abendmahl als sonst jede Bratwurst seyn mag / herleithet / so komt mir desto absurder vor / wann ihr die Bratwürst quæstionis, nur bloß bey uns Lutherischen / mit nichten aber bey euch selbsten suchen

chen wollet! oder glaubet ihr / daß es bey euch keine Simonisch-geweyhete abgebe / und bey denen unter euch heutigen Tags üblichen Priestermachungen / nichts ungerades vorlauffe? Ich sehe / daß ihr in dem Gesicht roth werdet / aus welcher Farb eur überzeugtes Gewissen marquiere / und aus dem letzten kräfftig schließe / daß es bey euch Ehrw. Herr Pater / auch zimmlich beschnittene Müntzen abgebe. Soltet ihr aber nichts destoweniger glauben wollen / daß hiermit nur vexiere / so bitte nur die einige Verordnung zu behertzigen / welche eur tieffgrüblende Morinus loc. cit. pag. m. 84. aus dem fünfften Römischen Concilio in diesem Laut fürbringet: *Ordinationes quæ interveniente pretio, vel precibus vel obsequio alicujus personæ ea intentione impenso; vel quæ non communi consensu cleri & populi secundum canonicas sanctiones fiunt, & ab his ad quos consecratio pertinet, non comprobantur, infirmas & irritas esse dijudicamus.* Wann nun Ehrw. Herr Pater / diesem Decret, da ungerade Priestersweyhungen besonders diejenige / welche durch Hoffgunst und Schmiralien ausgebracht werden / vor null und nichtswerth geschätzet sind / seine Krafft gelassen wird / als sorge fürwahr / daß es eurer Ordinationen halben / viel Kleispen setzen dörfft / und nachdem weiter betrachte / daß jede Priester unter euch / welche ihren Beruff und Weyh durch Gunst und Gelt ausgewürcket haben / nimmermehr wie vor diesem reordiniert und auffs neu umbgossen / sondern in dem schlimmen Wesen gelassen werden / so bleibe ferners persua-

diert /

diert / daß nicht unter denen Lutherischen Prädicanten / sondern unter denen Römischen Meßpriestern Bratwurstmacher / wann es je also heissen muß / abgeben müste / anerwogen die Lutherische Lehrsätz mit sich bringen / daß die aigentliche Krafft das Hochw. Abendmahl zu consecrieren / nicht in der Priesterweyh / sondern in Christi Wort und Willen haffte / als euch derentwegen / in meiner Prüffung mit mehrerem beleuchtet habe. Also und demnach stehet die Gefahr der besorgenden Bratwurstmacherey / nicht bey uns / wohl aber bey euch / Ehrwürd. Herr Pater. Empfindet ihr meine Geissel-Streich? wann solche Zwicker weh thun / so müsset ihr dencken / daß eur aigener Hanff daran schuldig seye. Harret aber / ich will besser zuschmeissen / und die Sach noch ausführlicher beschreiben.

Eur verdorbener Canon und Grundsatz: **Daß kein rechter Bischoff keinen rechten Priester mache / und daß kein rechter Priester kein recht Abendmahl / sondern nur Bratwürst machen könne** / leuchtet mir endlich ein / wie dem Fuchs das Hüner-Hauß zum einbrechen / dann ich sehe / daß derselbe eure Priesterweyh und Abendmahl zugleich ruiniere. Diß wird sich am allerdeutlichsten ausweißen / wann nunmehr ad speciem gehen / und etwelche von euren Päpsten nahmhafft machen werd / welche einmahl keine rechtmäsige Bischöff und Oberhirten gewesen / indessen aber bey euch einen weg in dem Register deren stehen / auff welchen die Römisch-Catholische Kirch geruhet haben soll.

Von diesen Päpsten/ welche anjetzo auff das Theatrum hervor bringen will/ muß man gestehen / daß sie viel tausend Priesterweyhungen ausgegeben und verlyhen haben / und doch ward keine nichts rechts / dann sie keine rechte Päpst / ja weit ärger/dann der Formosus, welchen man ausgegraben und in die Tyber geworffen hat / gewesen sind. Nichts destoweniger wurden dero ungültig verlyhene Ordinationes, in statu quo gelassen/ keine hat man umgegossen und auffs neu geformet/ dahero ihr Ehrw. Herr Pater / schon in antecessum einen beyläuffigen Überschlag machen könnet / wie viel tausend und aber tausend heilige Abendmähler nicht höher dann ein Bratwurst geweyhet worden sind.

Ich bekenne/ daß die vor etlich hundert Jahren gestandene Kirch / bey solcher Vorstellung/ in einen mehr als bedaurlichen Schaden / verfallen wird/ aber hieran bin ich / Ehrw. Herr Pater/ nicht mit meiner Deduction, sondern ihr mit eurer Elephantischen Theologie schuldig. Dises sage zu meiner Verwahrung / und lasse euch im übrigen sorgen / wie ihr das ungeschickte Wurstmachen verantwortten werdet. Wann jetzt nun Augenblicklich das Römische Papst-Register aufschlage / so begehre den gegenwärttigen Papst und seine von ihm dependente Bischöff / als auf welche die Krafft einer rechtmäsigen Weyh / von ihme als heutigen Papst / gleichfalls ausfliessen soll / in keine Censur zu nehmen. Dann in solch Feur ist nicht gut blasen / indessen aber halte vor erlaubt seyn / solche Päpst durch die Musterung

gehen zu lassen/ welche in temporibus citerioribus gelebt/ und sich schon längst zu Grab gelegt haben. Bey solchen/ welche nunmehr verfaulet sind/ gibts/ wegen der ausgefallenen Hau-Zähn/ weniger Gefahr.

Den Anfang selte billich bey der Päpstin Agnes/ oder aigentlicher zu reden/ von der Johanna machen/ dañ von deroselben päpstlichen Thron-Besteigung gleichsam in einem Augenblick kund würde: daß eine Schnur-richtige Priesterweyh/ von Rom aus/ darum nicht dependent seyn könnt/ allweilen sonst nothwendig folgen müsst/ daß eine s. v. Ertz-Hur das Römische Kirchen-Priesterthum/ mehr als zwey Jahr influirt/ und die gerade Weyh zum heiligen Abendmahl verlyhen hätt. Welches eine unerhörte ärgerliche Sach. Ich will mich aber einer solchen Allegation vor dismahl entschlagen/ jedoch nicht destwegen/ als wann die Geschicht von besagter Päpstin ein schnödes Gedicht wär/ wie Herr Pater Pichler in Augspurg in seinem Papatu nunquam err. vermeinen will. Gar nicht/ dann ich darvor halte/ daß/ wann jemahlen eine historische Erzehlung Grund gehabt/ man denselben allhier in einem Uberfluss antreffe. Wie dann auch viel tausend Sachen in dem Papstum vor wahrhaffte Geschichten ausgegeben werden/ welche doch nicht den zehenden ja tausenden Theil Beweiß-Grundes haben/ als die Historie wegen besagter Päpstin gaudirt. Nicht nur fünffzig oder sechzig/ sondern mehr dann achzig Scribenten aus allerhand Nationen/ sind mit Nahmen zu nennen/ welche

che insgesamt / diser Geschicht vor Lutheri Reformation Meldung gethan haben. Niemand war / welcher zur selbigen Zeit dieselbe unter die verstunckene Fablen rechnete / wie jetzund Herr Pater Pichler und seines gleichen mehr / ein solches thun. Wann Johannes Huß ehmahlen in dem Puncten: daß in der Papst-Wahl eine grose Unrichtigkeit vorlauffen / und deßtwegen die Kirch mit einem schlim- erwehlten Papst heßlich an Stumpen geführt werden könnt / angefochten worden ist / so hatte er / vor Angesicht des gantzen Costantzischen Concilii, die Kind-Beth diser Päpstin / zur Instanz, etlich mahl angeführt / als solches die Acta ermeldten Concilii tom. 4. pag. m. 317. & seq. mit mehrerem zu Tag legen. Niemand sagte von denen versamleten Patribus ichtwas darüber / weniger ist geschehen / daß jemand dem Hussen deßtwegen das Maul herab gehauen / oder die von ihme loco exceptionis angeführte Geschicht von der Päpstin Agnes / vor ein Lugen-Gedicht ausgeschryen hätt. Minime, man schlund disen Brocken auf dem Concilio zu Costnitz willig ein. Doch wie gesagt / ich will jetzund die Päpstin Johanna mit ihrer Kind-Beth fahren lassen / herentgegen mich nur zu Exemplen von Päpsten welche generis masculini sind / hinwenden.

Führe also zu erst auf die Schau-Bühne heraus den Papst Johannes XII. ein heßlich Unthier / als jemahlen die liebe Sonn eines angeschienen hat! Ehe nun dises Monstrum horrendum völlig sehen lasse / so muß anvor meinen hefftigen Schauer mit wenigem melden / welchen neu-

lich

lich eingenommen / als gelesen hab/was obermeldter Herr Pater Pichler in seinem *Papat. nunquam Err.* dann solcher Tractat mir interim zu Handen kommen ist / pag. daselbst 309. in folgendem zu sagen erkeckt: *Pauci ex Romanis Pontificibus fuerunt scelerati & impii, hi tamen ipsi fuere meliores, quam qui apud Sectarios habentur optimi suæ Ecclesiæ.* Dises besagt: Daß unter denen Römischen Päpsten nur wenige gefunden würden / welche sich Laster-hafftig aufgeführt hätten / und zu dem wären solche unnütze Bürstlen eines noch weit bessern Verhalts gewesen / als diejenige nicht seyen / welche doch die Protestanten vor die beste Leuth ihrer Kirchen schätzten. Ist ein Haubtschnitzer welcher gnugsam zu Tag legt / daß obgleich Hrn. Pater Pichler die Professionem Theol. Polem. verwaltet / er dannoch das Geschick nicht habe / die Historie vom Leben der Röm Päpst aufrichtig dociren zu können / welchen Fehler zwar nicht seiner Unwissenheit / gleichwolen aber dem Päpstlichen Interesse beylegen will/als davon er grosen Antheil zu nemmen scheinet. Ich verwundere mich fast zu todt / daß er so dreistig sagen dörff / *pauci ex Romanis Pontificibus &c.* man finde nur eine gar nitzele und winzige Anzahl derjenigen Päpst / welche ein Laster-hafft Leben geführt hätten. Ja wohl winzige / da doch Jo. Palatius von Venedig / in seinem jüngsten Werck *de Gestis Pontif. Rom.* ein groses Regiment von lautter Affter-Päpsten ins Feld stellend / und von denselben solche Greul-Thaten / welche sie Zeit

ihrer währenden Päpstlichen Regierung gestiff-
tet haben / erzehlet / daß einem darüber die Beine
zittern und die Lenden schüttern; Erst-gedachter
Palatius ist ein so guter Romanist / als Herr Pa-
ter Pichler nimmer / und verkünstelt sich / die Pä-
pstliche Monarchie bey Ehren zu erhalten / fast zu
todt / gleichwoln mag er keinen solchen wüssten
Schnitzer reissen / als es unser Controversien-
Professor Herr P. Pichler in Augspurg wagt.
Ich will vor jetzt die angebliche wintzige Zahl
schwinden lassen / und dagegen nur einig und al-
lein die Laster-Conduite etlicher Päpsten vor
Augen stellen / mit Versicherung / daß / wann hie-
bey gar keine Exaggeration gebrauche / dannoch
Herr Pater Pichler / mit seiner falschen Papst-
Schmincke / quasi die Laster-haffteste Päpst /
noch an güte / allen Ausschuss der besten Leuth
bey der Protestierenden Kirchen überwägen sol-
ten / anderst nicht / als wie der Butter / an der
Sonnen bestehen werde.

So trette dann obvermeldte Papst Joannes
XII. näher herbey / damit ihne Herr P. Pichler
und Herr P. Mändel gar aigentlich visieren kön-
nen. Attendamus inquam. Von disem saubern
Früchtle / bekennet der Jesuit P. Ott in seinem
glorwürdigen Rom / auf welches mich Herr
P. Mändel remittirt / selbsten: Daß er sich der
Stadt Rom mit Gewalt bemächtiget / von
sich selbst durch allerhand Practicken zum
Römischen Papst gemachet / einen weltlichen
Fürsten mit Jagen und Kurtzweiln vielmehr /
als einen Römischen Papst vertretten hätt.

Wäre

Wäre öffters in dem Wald als in der Kirchen anzutreffen gewesen/ da neben der *Diana* auch die *Venus* bisweilen mit in die Jagd kommen; Solchen würde aber die Römische Kirch niemahls für einen Papst angenommen haben / oder in die Zahl derselbigen einkommen lassen/ wann sie nit für rathsam gehalten / ein schlimmes Haupt zu haben/als zulassen / daß durch Zwispalt die gantze Kirch getrennet würde / und sie also gar ohn ein gewises Haupt / verbleiben müste. Aus dieser Anführung bemercke zwey Stück. Erstl. Daß Johannes *XII.* sich selbst durch allerhand Practicken zum Römischen Papst gemachet/ zum andern/ Ihne dannoch die Römische Kirche für einen solchen angenommen hätt. Jenes deuttet auff seinen Beruff / davon zu selbiger Zeit alle Priesterweyhungen influiert worden / dieses aber gibt zu erkennen / daß wir solchen Johannem mit nichten unter die Afftерpäpst setzen dörffen / dann die Römische Kirch hat sich ins Mittel gelegt und denselben für ihr Haubt angenommen. Es hat aber unser Johannes / wann wir deß Palatii Zeitrechnung folgen wollen/ bey neun Jahren/den Päpstlichen Zepter in Handen geführt/in welchem Zeitverlauff dann / wie leicht zu erachten / viel tausend Priesterweyhungen da und dort vorgangen/ auch viel Millionen Consecrationen deß Heil. Abendmahls beschehen seyn / welches lauter solche Affaires und gewohnliche Kirchengeschäfft sind / die da besag der Mändlischen theologie, von dem Ein-

fluß deß Römischen Stuls absolute dependie- und sonst nicht vor kräfftig zu halten seyn.

Weilen nun Johannes XII. neun gantzer Jahr auff dem Apostolischen Stul gesessen/ so folgt daß er auch so lang in die Beruff- und Weyhungen der Subalternen Priester influiert habe. Wann man sich disen Vorthel nicht wohl imprimiert und zum letzten Stichblatt behält/ wie Herr P. Mändel thut/ so laufft man Gefahr/ statt eines warhafften Abendmahls nur eine Bratwurst zu bekommen. Meritiert also unsers Johannis Päpstliche Thronbekleidung / seine ausfliessende Krafft recht begreiffen zu können / eine fleissige Auffmercksamkeit. Dieses zuthun/ schicket euch Ehrw. Herr Pater mit Gedult an/ und vernehmet wie eur Dominicus Tempesta, den Beruff Johannis XII in seiner Päpst-Chronick pag. m. 240. mit folgenden Worten abschildert: *Joannes Alberici filius ex Comitibus Tusculanis, e Regione viæ Latæ. Octavianus antea vocatus, non virtute & sanctitate vitæ, sed Patris potentia, Othone imperante Pontificatum invasit. Hujus rei indignitate commoti duo Cardinales Othonem Augustum litteris rogarunt, ut gregem Dei ab indigno Pastore vindicaret. Quod ut sensit Joannes, eorum uni nasum, alteri manum scindi jussit.* Welches besagt: Daß Johannes nicht durch seine Tugend und guten Verhalt / sondern nur durch die Gewalthätigkeit seines Vatters auff den Päpstlichen Thron gelanget wär / wodurch zwey Cardinäl bewogen worden an den Kayser Otto zuschreiben / mit Bitt die

Heerde

Heerde GOttes von solchem unwürdigen Hirten zubefreyen / nachdem aber ein solches Papst Johannes gemercket / hätte er disen beeden zelanten / einem die Naß / dem andern aber die Hand abhauen lassen. Ist ein Zutrag / welcher deß Johannes Beruff zum Obersten Hirtenampt trefflich signal ert. Dann er hat bey dem Schaff-stall Petri / wie ein grimmiger Wolff eingebrochen / also könnet ihr Ehrw. Herr Pater schon beyläuffig abmercken / was für Krafft und Safft von ihm / in die Weyhung der Subalternen Priesterschafft ausgeflossen sey. pergamus.

Eur Palatius bemahlt tom. 2. pag. m. 117. Johannem mit dieser Farb : *Ecclesiam impubes direxit ; quasi sponsa lasciviret. Interpres gratia, nondum natura solutus : Dei curam suscepit, tutelam non egressus humanam : Et vita, vitia ad cunas poscerent, non ad curas. Grati illi canes, non cani : Aram pro sylva reliquit, & Hara. Quod Ecclesia sylvesceret : nihil cura. Inclemens & impudicus moribus agnosci voluit scorti filius atq; Tyranni.* Dieser Stilus lapideus will folgendes besagen : Papst Johannes sey ein *s.v.* Huren-Sohn und gar schlimme Haut gewesen / gleichwoln hätte es sich gefüget / daß derselbe noch unter Menschlicher Pflegschafft begriffen / als ein *Minorennis* die Versorgung GOttes und seiner Kirchen bekommen / und zu solchem allgemeinen Hirtenampt wär er von seinem Vatter / einem tyrannischen Prinzen in Welschland / mit Gewalt eingeschoben worden / wie dann auch hernach erfolget / daß

solcher liederliche Papst / die Christliche Kirch gar übel besorget / alles darinn drunter und drüber gehen lassen / sich indessen auff nichts anders als nur hagen und jagen und andere Weltergötzungen mehr legende rc. Der Jo. Stella auch von Venedig gebürtig / meldet in seinem Op. de Vit. Pontif. pag. m. 132. ein gleichmässiges: *Homo siquidem ab ipsa sua adolescentia opprobriis & sceleribus omnibus contaminatus, ac magis venationibus & voluptatibus, quam orationi & lectioni deditus.* Daß nemlich Papst Johannes XII. ein von Jugend auff in allen Lastern ertrunckener und denen Weltlichen Wollüsten sehr ergebener Mensch gewesen rc.

Wann jetzt nun Ehrw. Herr Pater / eure theologie betrachte / Krafft welcher statuirt wird / daß kein Priester tüchtig das Heil. Abendmahl consecrieren zu können / als nur derjenige / welcher zu seiner Weyh / die Influenz von Rom herhabe / so kan beyläuffig den Uberschlag schon machẽ / was jenes Römer-oel nothwendig zu einer Priesterweyh erfordert / vor eine edle Essenz seyn müsse / dann ich nur das üppige Weltkind Johannem XII anse-hen darff. Bescheids gnug. Von diesem wilden Oelbaum / hat ein trefflicher Safft abtrieffen können! geltet Ehrw. Herr Pater / zur selbigen Zeit vermochte das Heil. Abendmahl in keine Bratwurst umbzuschlagen / dann jene geseegnende Priester / sind in ihrer Weyh / durch die Influenz deß Papsts Joh. XII. imprægniert gewesen? Laßt uns noch tieffer gründen. Offtbesagter Papst Joannes XII. hat sich Zeit seines Päpstli-

lichen

lichen Ampts überaus gedammelt / dann wann er mit seinen Compagnons ob der Taffel lustig seyn wollen / so hat er kein Bedencken getragen / auch deß Teuffels Gesundheit zu trincken / wie solches die Acta publica, bey eurem Palatio aus Luitprando ausgesetzt / klar geben / dann hieselbst tom. 2. pag. m. 128. folgende Formalia stehen: *Diaboli in amorem vinum bibisse, omnes tam Clerici quam Laici acclamarunt.* Welche Wort besagen: daß in der über Papst Johannem XII. gehaltenen Versammlung / worinn der Kayser Otho selbst zugegen gewesen / alle Geistliche und Weltliche zusamen geschryen: Ja es sey wahr / das Papst Johannes deß Teuffels Gesundheit getruncken hätt. O des vortrefflichen Saffes / zu einer Römischen Weyhung! aber in rechtem Ernst zusprechen / wie gefällt euch Ehrw. Herr Pater diese Päpstliche Influenz? warttet ich habe noch mehr zu sagen.

Unser Papst Johannes ist auch ein groser Liebhaber deß Brettspihls gewesen / weilen aber hier das blinde Glück regieret / so pflegte derselbe allweg die Heydnische Götter und viel andere Teuffel mehr umb Hülff anzuruffen / daß sie ihne gewinnen lassen wolten. Ich rede wiederum aus unverwerfflichen Actis bey erst angezogenem eurem Palatio, woselbst nebst obigen auch diese Wort zu lesen: *In ludo aleæ Jovis, veneris, cæterorumque dæmonum auxilium poposcisse* / *dixerunt. Matutinas horas eum non celebrasse, nec signo crucis se univisse professi sunt.* Das ist. Papst Johañes sey so gottloß gewesen / daß er

nie in keine Mette gangen/ und vor sich niemahl das Heil. Creutz machen mögen wann er aber in dem Brett gespiblet/ so hätte er den Abgott Jupiter und die unzüchtige *Venus* wie auch andere Teufel mehr / um ihren Beystand angeruffen. Köstlicher Balsam / welcher von dem Römischen Scherben-Berg ausdufftet! In dem Laster der fleischlichen Unzucht / hat sich dieser Papst Johannes / wie ein Wildschwein im Koth umgeweltzet / dann loc. cit. *Palatius* aus Luitprando auch folgendes anziehet: *Viduam Rainarii & Stephanum Patris concubinam & Annam viduam cum nepte sua ABUSUM esse, & sanctum Palatium lupanar & prostibulum fecisse &c.* Schand über Schand/ den gantzen *Vatican* hat er zu einem *s. v.* Hurenwinckel gemachet! Der Päpstische Stella bezeuget: Daß er biß auff den letzten Athem hin Ehbrecherische Sünden begangen und endlichen in solchem Greulwesen zu tod gestochen worden. Dessen Formalia sprechen pag. m. 133. in diesem Laut: *Nec propterea perniciosissimus hic vir a malis suis pedem avertere voluit, sed in proposito malo sic perseverans, tandem in adulterio deprehensus a viro adultera confossus interiit.* Die Haar stehen mir gen Berg/ wann dieses Päpstische Sauleben betrachte/ noch mehrers erschröcke aber/ wañ bedencke / daß Herr P. Pichler in Augspurg sich vermesse zuschreiben: wie die allerschlimste Päpst noch an überrentziger Güte/ die frömste bey der protestierenden Kirchen überwägeten! sed ad lineam.

Sagt mir doch an Ehrwürd. Herr Pater/ wann weder die Vota deß Weltlichen und Geistlichen Magistrats, noch die Stimmen von dem Ausschuss deß Layenvolcks zum wahrhafften Priestersberuff taugen/auch eine echte und rechte Priesterweyh weder von Anruffung GOttes deß Heil. Geistes/ noch von der Handaufflegung deß Presbyterii &c. sondern nur einig und allein von der Influenz und ausgehenden Krafft deß Römischen Papstes dependent bleibe/ als ihr damit meinet/ daß in Ermanglung solcher letzt qualificierten Weyhung/ das Heil. Abendmahl/ von denen Lutherischen Prädicanten / nicht höher als eine Bratwurst/ consecriert werde / was dann vor Krafft und Safft innerhalb neun Jahren von dem Papst Johanne XII. welcher wie vorstehendes behelliget/ in das oberste Hirtenampt eingedrungen wie ein Wolff/ gelebt s. v. wie eine Sau und endlich wie ein Hund verreckt ist/auff damahlige Priesterweyhungen und Consecrationes des Hochw. Abendmahls austrieffen können? oder beduncket das Herrn Pichler nur ein wintziges und geringes zu seyn/ wann Papst Johannes XII. den gleichwoln die Römische Kirch nach P. Otten Aussag/ vor ihr allgemein Oberhaubt angenommen / auff des Teuffels Gesundheit / beschaid gethan/und im Brettspihlen/die Heydnische Dreck-Götter um Hülff angeruffen hat? Ach ihr liebe Herren / warum wolt ihr bey liechtem Tag nicht sehen/ sondern glauben / daß es Nacht sey / wann die Sonn scheinet! kommet Ehrw. Herr Pater

Mändl / ich hab mit euch ein Wort besonders zusprechen.

Ihr seyt ein scharffer Logicus, deßgleichen bald Aristoteles nicht gewesen ist. Ich will euch zu einem bündigen Syllogismo, gutes Werck an die Kunckel legen / daraus ihr gar ein köstliches Ergo spinnen sollet. Attende inquam. Kein rechter Bischoff kan rechte Priester machen. Concedo. Diß frische Wasser fliesset / aus denen Brunnen-Adern eurer Jesuitischen Theologie, geraden Sprungs heraus. Perge. Welche keine rechte Priester sind / die können das Heil. Abendmahl nicht höher als eine Bratwurst weyhen. Nun das ist wiederuml ein Schnitzer / in eurem Elephantischen Systemate, trefflich radiciert. Subsumo. Nunmehr laß ich aber/ Ehrwürd. Herr Pater/das Fang-Garn auff euch fallen. Papst Johannes XII. ist ni fallor, kein rechter Bischoff gewesen. Ergo waren die binnen neun Jahren / von ihm gedrechselte Priester / auch nur faules Holtz/ mürbe Stoppeln und hohle Pfifferling-Stihl. Ergo ist das Heilige Abendmahl von solchen krummen Johannes-Priestern auch nicht höher als eine Bratwurst geweyhet worden. Ach GOtt verzeyheuch diese schnöde Sünd/ da ihr unbesoñener Mensch/ Christi theures Testament / nur bloß auf die Römische Schifer-Stück welche zerkloben sind / gründen wollet!

CAPUT

CAPUT III.

Innhalt.

Recapitulation der jenigen Maximen oder Waydsprüch/krafft welcher P. Mändl das Lutherische Abendmahl zu einer Bratwurst macht/sich aber dabey selbsten in die Brust sticht. Historische Beschauung deß Papsts Benedicti IX. welcher in einer Esels- und Bärngestalt erschienen/ und mittelst solcher Apparition seine ewige Verdammnis selber offenbahret hat. Hievon eine Formal-Erzehlung aus Palatio und Damiano. Bemerckung aus Stella, wie lang solcher Sau-Papst den Apostolischen Thron bekleidet u. die Römische Priesterweyhungen influiert habe. Meldung aus Palatio, daß solcher Bestialische Papst von der Römischen Kirchen auff und angenommen worden. Einmüthige Bekennung der Geschichtenschreiber von dieses Papsts Ertzschändlichen Sauleben. Besondere Remarque von seiner höchstärgerlichē Invasion in das Papstamt / welche im zwölfften Jahr seiner Minorennität beschehen. Nichtigkeit der angeblichen Acceptation, behelff deren solcher Säu-Papst pro Rato gehalten wird. Gleiche Beschauung des Papsts Bonifacii octavi, welchen man / seines schlimmen Beruffs

auch

auch Lebens und Tods halben / vor einen Fuchs/Wolff und Hund geschätzet. Beweißung dessen aus Päpstischen Scribenten. Wie lang solch Abendtheur regiert habe. Remarque, daß solcher Falschberuffenen Päpsten erthailte Ordinationes keines wegs retractiert oder umgeschmelzt worden. kräfftiger Schluß hieraus wider die Mändlische Influenz-Lehr und Sacramentschänderische Wurstsuppen. Zernichtigung deß Einwurffs/ von obermelter Ratification der Kirchen / wegen der Säu-Päpst.

WAnn mir recht ist/ Ehrw. Herr Pater / so ist eur Hanff / woraus ich meine Geissel zum fahren flechte / von recht guter Natur / wie ihrs dann beyläuffig / an denen Schmitzern die euch damit auf den Buckel gebe / wohl abmercken könnet / und glaubet auch / daß mir eure Maxime : kein rechter Bischoff kan keine rechte Priester weyhen / je länger je mehr in Kopff hinauff rieche / wie nicht weniger auch diese : Daß jene / welche keine rechte Priester seyn / das Heil. Abendmahl höher nicht als eine Bratwurst weyhen könnten. Es sind aber eures aigentlichen Geduncks / jene Priester vor keine wahre Priester zu achten / welche da zu ihrem Ampt / keine Römische Priesterweyhung empfangen haben. Wobey wiederum zubeobachten / daß das innerste Grundwesen einer Formal-guten Priesterweyh / nur einig und allein

wie

wie ihr darvor haltet / von der *Influenz* und Krafft *dependiere*/ welche von dem obersten Hirten in Rom ausdufftet. Wann diese meine Ausdruckungen nicht gnug deutlich sind/ so bin zu frieden/ wann man die eurige dagegen im Gedächtnis behält.

Es lauten aber dieselbe formalissime also: in eurer fünfften Anmerckung: So aber der Bischoff kein rechter Bischoff wär / so wäre der von ihm geweyhete auch nicht Priester / der *consecrieren* und *absolvieren* kunte. In der siebenden Anmerck: Der Gewalt sey allzeit bey dem höchsten Bischoff/ alsdann von ihm in andere geflossen. In der zehenden Anmerck: Man könne es mit Händen greiffen/ daß keine *Absurdi*tät begangen werde / wann man das Catholische Priesterthum auff den unbeweglichen Felß *Petri* gründe / ja es wär vielmehr zu schliessen / daß aus Abgang einer solchen wahren Weyh / nur gar zu wahr sey: daß wann das gantze Lutherthum zusam geschmelzt wurde/ doch kein einiger wahrer Priester heraus kommen könt/und eben darum ihr Abendmal nicht höher als jede Bratwurst geweyhet seye. In der vierzehenden Anmerck: Bleibe also noch immerdar die Weyh des Lutheris. Abendmals so hoch als einer Bratwurst / wann die Luth. Prädicanten schon den gantzen Psalter mit dem Heil. Vatter unser und der gantzen Heil. Schrifft darüber abbetteten und ableseten. So redt Ehrw. Herr Pater / eur aigener Mund / so schreibt eure aigene Feder. Es sind zwar

Wayd-

Waydsprüch von so grober Natur / als ein Elephant imer seyn mag/doch für mich schon recht/dañ ich ohne dem eines groben Hanffs wider euch vonnöthen bin. Wann man diesen nicht hat / so gibts keine starcke Geisseln ab. Fraget Ehrw. Herr Pater alle Baurnknecht / was gilts/ sie werden sagen: daß die hänffene Geißlen / viel besser heben / als die flächsene Verüblet mir aber nicht/ wann eure vorstehende Haupt-Principia so offt widerhohle / dann es nur darum geschiehet / damit sie dem günstigen Leser nicht entfallen und aus dem Kopff schwitzen.

Laßt uns jetzt widerum zur Application schreitten / und disen wichtigen Handel mit einer anderen Specialitæt beleuchten. Bey der Musterung des Papsts Johannis XII. sind wir nicht unglücklich gewesen / sintemahlen wir durch dieselbe/ gar aigentlich in die **Römische** Influenz hinein gesehen haben. Trettet Ehrw. Herr Pater/ ein wenig abseith / dann ich jetzt den Umhang/ an unserem Theatro, wider auffziehen will. Ecce was dis widerum vor ein wildes Schwein ist/ welches vor disem in des HErrn Weinberg gewuhlet hat! Dis Monstrum ist Papst Benedictus IX. mein GOtt was vor eine förchtliche Gestalt! Wie ich sehe/ Ehrw. Herr Pater / so sind ihr gantz erdattert. Nicht unbillich. Der Schröck wird noch grösser werden. Schauet / was geschicht dem Herr Pater Pichler, er sinckt in eine Ohnmacht! Solch accidens widerfährt ihm wahrhafftig darum/ weilen er in seinem *PAPATU NUNQUAM ERRANTE*, so leichtsinnig dahin

hin geschriben : Die allerschlimste Päpst überwägten noch die frömste und beste Leuth bey der Lutherischen Kirchen / dann solche versteht er durch das Wort *SECTARIOS*. Eine billiche Straffe daß er jetzund auch / mit euch / Ehrwürd. Herr Pater / in einen jämmerlichen Zitter verfällt. Courage, Ehrw. Herr Pater Mändl / wir wollen dis verzweiffelt Unthier nähers betrachten. Aber warum entlauffet ihr? ach fasset doch ein Hertz / Es soll euch wahrhafftig / wann ihr ein gut Gewissen habt / nichts an eurem Leben geschehen.

Liebster GOtt / warum winselt doch Hr. Pater Pichler so erbärmlich in seiner Ohnmacht! Streicht ihn an / Ehrw. Herr Pater / und saget / wann er seine bißher verblendete Sinne / wegen der excessiven Päpst-Liebe / ändern werde / dann solle ihme nichts böses widerfahren. Sehet / sehet Ehrw. Herr Pater / wie diesem Papst Benedicto IX. feurige Funcken aus denen Augen spritzen / das zaigt an / daß er noch ein frischer Höllen-Brand sey. Solches bestättiget eur Palatius tom. 2. pag. m. 233. mit einer Allegation aus dem Cardinal *Damiano*, welcher letztere aus eines vornehmen Bischoffs Mund referiert : daß ein gewiser Eremit, bey einer Mühl vorüber raisend / gedachten Papst in einer sehr monstrosen Gestalt / welche zur Halbscheid / einem Esel / zur anderen Halbscheid aber einem Bären gegleichet / rencontriert hätt / darüber er hertzlich erschrocken wär. Die Formal-Wort aus Damiano lauten

also;

also : *Ecce repente monstrum immane conspexit. Quo viso subito eum terror invasit, & stupefactus intremuit. Videbatur autem monstrum illud in aures aselli caudamque desinere, cetera ursus erat.* Ein grausame Figur von einem Papst/ welcher/ besag der Mändlischen Theologie, als ein Nachfolger Petri, bey seinen Lebzeiten/ jede subalterne Priester/ in dero Weyh/ nothwendig influieren müssen! Kein Wunder also/ wann bedittener Eremit und Raißmann/ in seinem Schrecken fast auf dem Kopff gangen/ da er aus dieses monstrosen Papsts aigener Bekandtnuß angehöret : Daß er der *Benedictus IX.* welcher weiländ den Päpstlichen Thron besessen/ solchen aber anderst nicht/ als auf eine *Bestiali*sche Weiß/ bekleidet hätte/ und eben darum/ jetzt ewig verlohren und verdamt seyn müßte! Die Formalia bey dem Römisch-Catholischen Palatio sprechen loc. cit. in disem Ton : *Cumque viator adhoc portentum territus obrigesceret, fugamque præcipitem formidolosus iniret : informe prodigium humanæ vocis verba formavit ; Noli inquit O vir expavescere : hominem olim me fuisse, sicut ipse nunc es, procul dubio nunc crede; Sed quia bestialiter vixi, post finem vitæ, bestiæ præferre speciem merui. Porro cum ille perquireret, quis fuisset? Ego ait, solo nomine Benedictus fui, qui nuper Apostolicæ sedis apicem indignus obtinui. Inquisitus autem, quidnam retributionis haberet; Nunc inquit, usque ad diem judicii per dumosa atque squalentia, per sulphurea loca,*

atque

atque fœtorem exhalantia, atque incendiis conflagrata rapior atque pertrahor. Post extremum vero judicium, corpus meum simul & animam irremediabilis cruciatus & gehennalis barathri me irrevocabilis olla deglutiet, ita ut nulla mihi recuperationis spes in posterum restet. Post hæc vero & hujusmodi verba disparuit Bißher haben wir den Papst Benedictum in seiner Höllischen Gestalt beobachtet.

Darauf komt aber unser Zweck und Vorhaben nicht an/sondern wir müssen von ihm einen Abriß seines Päpstlichen Verhalts nehmen und erkundigen/ wie kräfftig damahlen / durch sein oberstes Hirtenamt/ die Priesterweyhungen influiert und gleichsam beseelet worden. Hic Rhodus, da mussen sich die rechte Spring sehen lassen. Fragt sich demnach/wie lang dieser/ noch auf gegenwärttige Stund/ in Höllischer Pein brathende Papst Benedictus, den Apostolischen Sitz in Rom beschlagen habe? Der Stella von Venedig berichtet p. m. 147. **zehen gantzer Jahr/vier Monath und neun Täg.** Ist lang gnug/ dann binnen solcher Zeit / in der gantzen Christlichen Welt/ wieder viel tausend Priesterweyhungen vorgangen seyn/ auch die Communion des Heil. Leibs und Bluts Christi unzehlich-mahl gehalten worden. Es fragt sich ferners: Ob solcher Benedictus kein Affterpapst gewesen/sondern in dem rechten Albo und Bemerck-Register der obersten Seelen-Hirten angeschrieben stehe? bey diesem wichtigen Puncten/ laßt uns Ehrw. Herr Pater/ eur Palatius nicht zweifflen/ wann er tom. 2. pag. m. 227.

m. 227. folgendes meldet: *Hunc tamen ab orbe Christiano receptum esse tanquam legitimum Pontificem, majora Ecclesiæ testantur lumina.* Grose Kirchenliechter bezeugten / daß solcher Benedictus / von der Christlichen Welt / vor einen rechtmäsigen Papst angenommen worden. Ob zwar mich / in solche grose Kirchenliechter / wegen ihres possierlichen Glantzes / nicht zurichten weiß / so will doch jetzund derenthalb nicht viel Schwerigkeit machen / sondern dem Palatio zugefallen / ein solches mitglauben / daß nemlich dieser Benedictus, seiner Gestalt nach / ein halber Esel und halber Bär / vor einen warhafften Papst gelten möge.

Aber wie conduierte sich diese Mißgeburht / in dem obersten Hirtenampt ? dieses zu wissen / ligt viel daran / immaßen von solcher hohen Warth alle andere Hirten-Aempter / so viel dero richtige Bestellung angeht / influiert seyn müssen. Ist die Wichtigkeit / welche ihr uns / Ehr. Herr Pater / mit vielen Wiederhohlungen eingeschärffet. Jetzt höret / was eur Palatius angeregten Orths weiters bekräfftiget: *Nefariam Benedictum gessisse vitam Historici omnes concordant illius temporis.* Alle Historienschreiber / welche die Geschichten selbiger Zeit schrifftlich begriffen hätten / stimmeten einmüthiglich zusammen / daß solcher Papst ein ertzgottloses Leben verführet. Doch was bedarff sichs einer Untersuchung hiervon / aus denen Historien? Bekennet doch Benedictus

dictus in obermelter Apparition selber/daß er Zeit seines Lebens auff dem Päpstlichen Thron/ anderst nicht als wie eine Bestia gelebt hätt. Hier haben wir also einen Bestialischen Papst vor uns/ demnach leichtlich zuerrathen/ was vor edle Krafft und guter Safft von demselben ausdufften können. Ihr werdet euch aber Ehrw. Herr Pater/ mit diesem Garn noch nicht fangen lassen/ sondern dagegen einstreuen: daß der Apostolische Einfluß in die Priester-Bestellungen/ nicht aus der Lebens-Arth der Päpst/ sondern vielmehr aus ihrer Petrinischen Nachfolg beschehe. Wohl Ehrw. Herr Pater/ ich will auch dieses/ euch zugefallen glauben/ in dem weiß/ daß ihr gleichfalls zugeben müsset/ wie die Petrinische Succession, sich anderst nicht/ als durch einen ordentlichen Beruff dahin/ verpflantze; welchem nach jetzt zuvernehmen steth/ wie unser Benedictus auff S. Peters Stul gestiegen sey/ wann heraus kommet/daß derselbe per posticum bey der hindern Thür eingebrochen/ und hernachmals jedermann mit Gewalt forcirt habe/ ihne vor einen Papst zu erkennen/ so könt ihr auch mit leichter Müh begriffen/ was auß dessen vermeinten Succession und Petrinischen Nachfolg/ für eine noble Krafft ausdämpffe können.

Stüre ich nicht auff den rechten Grund? Nun höret/wie eur Palatius loc. cit. pag. m. 225. abermahls von der Farb rede: *Pecunia itaque Romanis corruptis, emtisque suffragiis, puer (horribile dictu, detestabile visu) solium tenet Apostolicum. Ingemuit ad aspectum orbis Catho-*

licus, haud medoicre passus in electione tam illegitima scandalum, ut ex Glabro ista vidente, scribente & detestante patet &c. Besag dessen und wann ihr den Palatium weiter einsehet / ist *Benedictus* noch als ein Leydiges Kind schon im zwölfften Jahr seines Alters / auf den Päpstlichen Thron geklettert. Sein Vatter *Albericus* ein Ehrgeitziger und gewalthätiger *Magnat* in Welschland / kunte nicht leiden / daß die dreyfache Cron / einem andern ausser seinem Geschlecht / auffgesezt wurd / dahero er kein Gelt und List gespahret / biß er die Wahlstimmen erkaufft und mittelst deren einen noch unverjohrnen Buben zum Papst gemacht hatte. Ward ein Spihl / darüber sich die gantze Christenheit ärgern mußte Wer will jetzt glauben können / daß auß diesem scil hohen Felßen / einem solchen schnöden Beruff zu der Petrinischen Nachfolg sag ich / ein gutes Wasser / auf die nidere Priesterweyhungen / herab geflossen seye? Ich weiß zwar wohl / Ehrwürd. Herr Pater / wie ihr euch / bey solchen krummen Springen und überzwerchen Schritten / selbsten zu trösten pflegt / nemlich ihr wolt euch mit Ratification der Kirchen hinaus schwätzen. Aber was soll das vor eine schöne Kirch seyn / welche da eingefleischte Teuffel und ertzgottlose Bestien / in dem obersten Kirchenamt bestättiget? wer diß thut / ist ja rasend!

Laßt uns Benedicto IX. einem Bestialischen Papst / den Bonifacium IIX. einen gleichfalls schlimmen Fuchs-Balg beyfügen. Wie dieser sich auff den Päpstlichen Thron geschwungen habe /

be/ beschreibet uns/ Ehrw. Herr Pater / eur Bartholomæus Garranza, in seiner Summa concil. pag. m. 498. Pariser Edition, mit folgenden klaren Wortten: *Bonifacius octavus Papa 199. Ab hoc ferunt deceptum cœlestinum voce tanquam cælitus missa per Cannam ad eum factam, ut desereret Pontificatum, & Bonifacium institueret, ingentia bella in Italia excitavit: Excommunicavit Gallorum Regem Philippum & titulum regni Gallici donavit Alberto Austriacæ Domus I. Cæsari, ut hac occasione tandem inter se conflictarentur Germani & Galli. Postremo captus est Bonifacius & in carcere periit. Atque hinc est, quod dicitur Deo eo. Intravit ut vulpes, regnavit ut lupus, mortuus est ut canis.* Das heißt auff Teutsch. *Bonifacius* hätte den Papst *Cælestinum* seinen Vorfahrer / mittelst eines Sprachrohrs / als wann dessen Ton eine Göttliche Stimm vom Himmel herab wär/ sehr listiglich hindergangen/ und denselben dahin beschwätzt daß er den Päpstlichen Catheder abandonnieren und solchen dem *Bonifacio* einraumen solt. Wie nun solches geschehen und derselbe zu seinem Zweck gelanget/ hätte er ein sehr grosses Kriegs-Feuer in Italien angezündet/ den König in Franckreich mit dem Bannstral geschlagen / und die Frantzösische Thronbesteigung dem *Alberto* auß Oesterreich als ein Geschenck übergeben/ nur zu dem End / daß hiedurch die Teutsche und Frantzosen hinder einander gehetzt wurden. Es wär aber endlich erfolgt/ daß man solchen *Bonifacium* gefangen

bekommen und selbigen in eine *Prison* geworf-
sen / darinn er auch seinen Geist ausgeblasen /
dahero von ihme gesagt wird: daß er auff
den Päpstlichen Thron wie ein Fuchs geschli-
chen / das Regiment wie ein Wolff geführet /
und endlich wie ein Hund aus der Welt *mar-
chiert* habe. Wann dieses ein Lutherischer Scri-
bent meldete / so würde man zweifflen / ob es wahr
sey / allein da es ein Catholick und zumahl ein
Spanier erzehlet / so müßt ihrs Ehrw. Herr Pa-
ter / annehmen / und destomehr darum / weilen mit
Garanza auch eur Stella ein Venetianer überein
stimmet / und in deß Bonifacii Leben pag. m. 208.
unter anderm dieses registrieret: *VIR certe calli-
dus ingratissimusque, qui sua ambitione sanctum
Celostinum magna iniquitate decepit & pontifica-
tu se abdicare quasi coëgit ac perpetuo carcere
damnavit. Dubitabat enim iste, ne deceptum Se-
nem aliquis Princips eum ad Præsulatum revoca-
ret, et propterea captum eum in carcerem reclu-
sit, & ubi foret nunquam scire permisit.* Das
ist. Der *Bonifacius* sey ein Ausbund listiger
Kopff gewesen / welcher den guten *Celestinum*
mit guter Verschlagenheit dahin genöthiget /
daß er den Päpstlichen Scepter ihm überlas-
sen müssen / und damit solcher an stumpen ge-
führte *Celestinus*, nicht etwa durch *Machina-
tion* eines grosen Printzens wider auff den
Päpstlichen Thron zusteigen Lust bekommen
möcht / so hätte er ihne in dergleichen verbor-
genes Gefängnis eingeschlossen / daß solches
niemand erfahren noch innen werden können.

Mehrere

Mehrere böse Stücklen/ von diesem Papst / zu raportieren/ enthalte mich/dann ich jetzt nur darauf reflectiere / daß wir an solchem Papst / weilen er zu dem also genannten Apostolischen Stul/anderst nicht / als wie der Fuchs zum Hünerstall / eingetrungen hat / einen gar aigentlichen Dieb/ mit euch zu reden / haben / welcher per posticum bey der hindern Thür zum Schaffstall förmlich eingebrochen/also und einfolglich/wann die alte Reglen passieren sollen / dieses kein legaler Papst und rechter Bischoff gewesen sey. Nichts destoweniger hat dieser eingetrungene Fuchs / acht Jahr lang / den Päpstlichen Scepter in Handen geführt/also vermuthlich binnen solcher Zeit/viel tausend Ordinationes influiert / davon das Heilige Abendmahl / wann eur Text gelten muß / dependent gewesen.

Jetzt frage euch Ehrw.. Hen Pater / auff das Gewissen/ob nicht durch diese eure Jesuitische theologie da kein rechtmäsiger Beruff und Weyh eines Priesters / ohn deß Papsts Einfluß gültig seyn soll / und ohn jene kein Abendmahl höher als ein Bratwurst geweyhet werden kan / die arme Christenheit auff die Spitze gesetzt werde? mein / was kunte doch von diesen zweyen Päpsten / dem Benedicto und Bonifacio, welche wann ich aigentlich aus eurem Mund reden will/ Schleicher/ Füchs/ Wölff und Dieb gewesen / binnen achtzehen gantzer Jahr/ für Safft und Krafft zur Geistlichen Jurisdiction über die Seelen ausfliessen? kunten dann diese unbanckmässige Päpst Bischöff weyhen]? das haben sie gethan. Aber was für

Hirten-Weyh vermochten diese Bär-Wölff mittheilen! kunten die von solchen eingeschlichenen Füchsen/ geweyhete Bischöff wieder andere weyhen? das ist geschehen. Aber Ehrwd. Herr Pater/ laut der alten Kirchenreglen die ich oben allegiert habe/ sind solche Promotiones ex capite *Simoniæ & nullitatis* vor unkräfftig geschätzet worden. Ja ihr selbsten würgt euch/ mit eurem aigenen Schwerdt/ sagende: Kein rechter Papst/ kein rechter Bischoff kan kein rechtes Priesterthum verleyhen/ krafft dessen das Heil. Abendmahl zu rechtem *consecriert* werden könt ꝛc. Laßt sich hören/ aber wie ist inndessen/ Ehrwürd. Herr Pater/ der armen Christlichen Kirchen ergangen/ da Benedictus eine Bestia, da Bonifacius ein Schleicher/ da beede als Fuchs und Wölff viel hundert Bischöff/ und diese wieder viel tauseud Priester geweyhet haben? glaubt ihr noch nicht daß eur Römischer Kirchen-Fels zur selbigen Zeit gesuncken/ und eur Hirn-gedichte Priesterweyh zum Pfifferling worden sey?

Es scheint Ehrw. Hr. Pater/ daß euch von solchen Füchsischen und Wölffischen/ ich sage von denen Röm. Päpsten/ welche sich listig eingedrungen/ und per posticum herein gesprungen sind/ gleichsam von fernen getraumt habe/ dann ihr in der zehenden Anmerckung selbsten præoccupiert: Wann *Horallector* durch die irrigste Manier/ wodurch die Päpst zum theil beruffen worden/ verstehe allerhand Verfolgungen/ Spaltungen/ feindliche Einfäll/ gewalthätige Eintringungen/ so rede er recht für gewise Zeiten/ aber

aber probiere nichts/ weilen dannoch allzeit ein rechte Wahl vorbey gangen sey/ oder der Fehler durch allgemeine Annehmung und *Ratification* der Kirchen verbessert worden. Antwort/an dem Benedicto haben wir einen Bestialischen Papst/ welche Kirch hat ihn ratificiert? an dem Bonifacio haben wir einen verstohlenen Fuchs/wer hat disen approbirt? beede sind reissende Wölff gewesen/beede sind wie wütige Hund verreckt/ wer hat diese lebendige Todtenaßer/ vor Petrinische Quaterstück / darauff die allgemeine Kirch gestanden / agnosciert und erkennet? Ihr schwätzet nur überhaubt von *Ratification* der Kirchen/ zaiget mir aber das Manifest und das Decret, die Schrifft und das Buch / worinn solche Ratification verzaichnet ist / eure Præsumption und Einbildung gilt so viel als ein lare fare. Der Bonifacius Octavus hat einen respective ordentlich erwehlten Papst Diebischer Weiß verdrungen und überlistet / hier ward keine Verfolgung keine Spaltung/ein Fuchs/ ein Wolff hat mit List über den Hünerstall gebrochen/solcher Beruff und Eintritt ist demnach / wann schon etwelche Cardinäl mit unter der Decken gelegen / einer falschen / Füchsischen und Wölffischen Natur. Sagt an Ehrw. Herr Pater / wer hat solchen Diebischen Eintritt gutgeheissen? wer hat solchen Füchsischen Hüner-Raub approbiert? welche Kirch hat sich hier ins Mittel geschlagen und solche Schleicher gebillichet? hats die Catholische Kirch gethan? bey Leib nicht / diese allgemeine Mutter rechtfertiget

get keinen Dieb / sie setzt keinen Wolff über die Schaff / sie billichet das stehlen eines Fuchses nicht.

Au contraire sie schreiet und jammert / wann die Füchs in ihren Weinberg einschleichen und die Wölff bey ihren Schaffhürden durchbrechen. Solch klagen und schreyen / solch warnen und Ruffen ist von ihr treulich geschehen. Leset die Textes veritatis, ihr werdet wundern. Deß Formosi Weyhungen sind umgeschmeltzt worden / nur darum / daß die Kirch nicht so grosen Schaden leide. Quo jure das geschehen seyn mag / will jetzt nicht disputieren. Zaigt mir an Ehrwürd. Herr Pater / welcher Papst / welches Concilium, welcher Synodus, die schöne Bischoffs-Weyhungen eures Benedict. und Bonifacii, auch umbgegossen habe? wann ihr mir das thun könnet / so will euch anderst lecken und endlich in tantum gestehen / daß etlicher masen remediert worden. Aber warttet ich hab noch ander Oel im Faß. Meine Treibschnur / meine Geissel / die ich aus eurem Hanff gesailert hab / soll eure Lapperey noch mehrers auspantschen.

CAPUT IV.

Innhalt.

Betrachtung deß Atheistischen Papsts Johannis XIII, ob derselbe ein Papa dubius und

und

und Afterpapst: Anmerckung/ daß Bellarminus und Pichlerus auff ihne / als weyland Caput deß Costanzischen Concilii, reflectieren. Ist auch von solchem Concilio vor einen wahrhafften und aigentlichen Papst erkennet worden. *P.* Pichlers scheuzliches Elogium respectivum, mittelst dessen er solchen Sau-Papst noch beloben will. Welcher Papst aber sich zu dem Obersten Kirchen-Amt durchs Gelt eingekaufft/und hernachmahls keine Seelensorg und Priesterweyh anderst/ als auch umbs paar Gelt überlassen hat. Nur die Schmieranten und welche zugleich meinaydig waren/ hatte man damahln zum Priesterthum promoviert. Schlußfolg hieraus. Wie auch ermelter Papst kein ewig Leben geglaubt/sondern das Contrarium in öffentlichen Discursen ungescheut behauptet habe. Beweisung dessen/ aus denen Actis Concil. Constant. Reflexion hierüber wegen der Päpstlichen Influenz bey der Römischen Priesterweyh. Bellarmini, Palatii und Pichleri unkräfftiger Einwurff. Von dieses Papsts rohen Atheisterey und ärgerlichen Nonnenschänderey fernerer Beweiß aus dem Gob. persona. Noch stärckere Uberführung aus einem Braunschweigischen Codice, samt beygefügter Ursach / warum der probierte Klagpunct von Verlaugnung deß ewigen Lebens / in dessen Uhrgicht ausgelassen worden. Weitere Demonstration aus der

Wienerischen Bibliotheck. Specification der unnatürlichen Greullaster / welcherhalben Papst Johannes XXIII. überwisen und darunter seine Knaben- und Blutschänderey samt getriebener **Unzucht mit dreyhundert Nonnen** absonderlich marquiert worden. Reflection hiebey wider P. Pichler und den Costanzischen Halß-Procefs mit dem Hussen seel. rc.

W Ehrw. Herr Pater / wie ihr selbsten am besten wisset / so hat die Jesuitische Schultheologie zu ihrem Vortheil allerhand Schlupfflöcher ausgesonnen / dahero solche unterweilen / wann man jene glücklich über einen Hauffen werffen will / zuvor gäntzlich verstopfft werden müssen. Das vornehmste Hefft oder Handheb / woran sich solche theologi Hildebrandici und Römische Hoffschmeichler in Behauptung der Päpstlichen Uufehlbarkeit / fest haltin wollen / ist diese / daß sie sagen: der Papst könne zwar in vitæ moribus mit nichten aber in rebus fidei über die Schnur hauen / h. e vor seine Person könne er wohl dem Leben nach Lasterhafft / mit nichten aber in der Lehre irrig seyn. Hiernechst betrachten sie den Papst wiederum als einen besonderen / und dann als einen offentlichen Lehrer / privatim sagen sie / könn er auch im Glauben / doch darinn nicht publice strauchlen 2c. Sind ader solche nichtige Schwenck und vergebliche Renck / daß

daß man mittelst deren auch den Sathan selbst weiß brennen könt/ dann was soll Doctor privatus und Doctor publicus, in einerley subjecto circa eandem quæstionem, wann nemlich einer anderst für sich besonders / und wiederum anderst gegen dem Höllen Hauffen/ über einerley Materie gesinnt ist! Ich halte davor/daß eine solche Zweyzüngigkeit/des Sathans aigentliche Hoff- Livrée seye. Und wann ich muß die Wahrheit bekennen/ so ist mir diese Quintenmacherey anzuhören / wegen ihrer Heillosigkeit sehr verdrießlich.

Weilen aber von euch Ehrwd. Herr Pater/ zu præsumieren hab / daß ihr gleichfalls / durch solche liederliche Distinction verführt/ sagen möchtet/ der obigen Päpst angezaigte Fehler / da nemlich der eine/auff des Teuffels Gesundheit getruncken/und hernach in actu adulterii seine garstige Seel ausgeblasen / der andere überhaupt wie eine wilde Bestien gelebt/der dritte in specie sich wie ein Fuchs/ Wolff und Hund auffgeführet hat/ rühreten nur bloß das Leben mit nichten aber den Glauben an/ hätten also dem Römischcatholischen Priesterthum wenig oder gar nichts præjudicieret / so erfordert die Nothdurfft / jetzt auch einen solchen Papst auff dieser Schaubühne zu præsentieren/ welcher nicht nur allein in vitæ moribus, in dem Lebens-Lauff/ sondern auch in fidei rebus in dem Glaubensgrund selbsten / mehr dann abscheulich gestolpert habe. Zu dem End lasse Johannem XXIII. hervor tretten / in Hoffnung Ehrw. Herr Pater / daß wann euch zuvor der Staar nicht recht gestochen worden / anjetzo eure Augen völlig

curiert werden sollen / zusehen ja gleichsam mit Händen greiffen zu können / was für Safft und Krafft von dem Römischen Scherbenberg / welchen ihr / auf eine mißbräuchige Arth zureden / den Felß Petri nennet / in die der Lutherischen Reformation vorgegangene Priesterweyhungen / herab geflossen seye! wann wir aber von diesem entsetzlichen Ungeziffer dem Papst Johanne XXIII. reden wollen / so muß gleich vorangemeldet werden / daß der Cardinal Bellarminus und sein Ausschreiber Herr P. Pichler in Augspurg / auff welche ihr mich in Prüffung der wahren und falschen Päpst / zu remittieren pflegt / solcher Canaille halben / in ein groses Gedräng kommen und dahero ihne pro *Papa Dubio* erklären wollen / aber beede werffen die Lantzen zu weit / und verwicklen sich in einer Contradiction. darauß sie nimmer kommen können / dann beede wiederum diesen Papst so gar nicht fallen lassen können / daß sie auff ihne anderweit / als ein præsidierendes Haupt deß Costanzischen Concilii, zu reflectieren kein Bedencken tragen / wie solches bey *Bellarmino*, de Concil, lib. 2. cap. 13. pag. m. 89. Bey Hr. *P. Pichlero*, de Auctorit. Rom. Pontif. in Concil. General. pag. m. 167. klar einzusehen ist. Ich will aber glauben zu machen / daß Johannes XXIII. vor einen unzweifflichen Papst passiere / einen noch stärckern Beweiß anführen.

Als der redliche Huss / bloß vor seiner Lebendigverbrennung / wider diesen Ausbund Gottlosen und wegen seiner begangenen Greul-Laster abgesetzten Papst / excipiert und geschlossen hatte / daß dersel-

derselbe vor keinen wahrhafften und obersten Kirchen-Prälaten zuhalten seye / so wurd ihme von dem anwesenden Kayser Sigismund also geantworttet: *Imo ipsi Domini de concilio nuper in hoc consenserunt, quod fuerit verus Papa, sed propter maleficia sua notoria, quibus Ecclesiam DEI sanctam offendit, ejusque facultates dilapidavit, ab officio rejectus.* Die Herrn *Patres* auff dem Costnitzischen *Concilio* hätten einmüthig dahin geschlossen / daß ermelter Johannes allerdings ein wahrhafftiger Papst gewesen / wann man ihn aber von dem Papstamt gestossen / so wär es seiner offenbahren Schandlaster wegen / womit er die Heilige Kirch GOttes geärgert / beschehen. Wie solche Kayserliche Antwort gegen dem Hussen befindlich ist / in Actis Concil. Const. tom. 4. part. 4. pag. m. 321. Welchem nach / der Costantzischen Versammlung ja mehrers / als dem Partheyischen Bellarmino und dessen Copisten Hr. P. Pichlero zuglauben ist. Wozu noch ferners komt / daß andere / welche die Succession der Päpst registrieren / nicht auff gleiche Weiß mit Bellarmino, so verzagt sind / zu glauben / ob dieser Johannes in die aigentliche Papstsreyhe / oder vielmehr neben her / auff den Banck der Affter-Päpst / zusetzen wär / sondern sie lassen ihm mitten in der Roll der unzweiffelichen Päpst / einen vollkommenen Platz / als vornemlich der Polnische Jesuit KWiatkiewicz in seinem *Fascino* thut; und wie solt man disen Johannem nicht vor einen aigentlichen Papst passieren lassen können / ungeachtet derselbe / wegen seines ärgerlichen Saulebens /

bens/ zu Costnitz abgesetzet worden/ da er doch vorhero alle Päpstische Officialia verwaltet hat/ er præsidierte in denen Conciliis, er canonisierte die Heilige/ er machte Cardinäl/ er verlyh Bischoffsmäntel/ er ließ Bullen ausgehen/ uno verbo, er that alles/ was einem aigentlichen Papst zukommet? nachdem also Ehrwürd. Herr Pater/ kein Zweiffel waltet/ daß dieser Johannes welcher vor seiner Thronbesteigung Balthasar de cossa geheissen hat/ ein dem Römischen Cantzeley-Stilo nach *Verus Papa* uud aigentlicher Papst gewesen/ so wollen wir jetzund auff unserem Weg nur fortfahren und mit gründlicher Remonstration darthun/ was eure theologie, Krafft welcher ihr/ eine wahrhaffte Priesterweyh/einig und allein auff die Influenz deß Papsts gründet/ bey diesem Apostolischen König vor eine Figur mache? Wann ich nun auff alle Päpst fleissig inquiriere/ und wahrnehme das einige dem Teuffel zu lieb Gesundheit getruncken/ Heydnische Götzen umb Spihlgewinst angeruffen/ und das Leben/ in brennender That eines schröcklichen Ehbruchs/ eingebüßt haben/ wann das andere/ wie die wilde Bestien/ gelebt und nach Arth der Füchs und Wölff sich auffgeführt/ auch endlich wie die Hund ihren Geist ausgeblaßen haben/ so finde doch/ daß dieser Johannes XXIII. unter ihnen bey nahem die gröbste Speckſau gewesen sey. Darüber solt ihr Ehrw. Hr. Pater/ keines Wegs erschrecken/ sondern einen guten Muth fassen/ allweilen bey so gestalteter Sach/ zu der Zeit/ da dieser Papst in die sechs Jahr lang den Römischen Stul bekleidet hat/ von

ihme

ihme / auff damahls beschehene Priesterweyhungen/eine sehr considerable Fettigkeit influiert und abgetreuffelt haben muß.

Ich will mich vor jetzt nicht weitläuffig anstellen/dises Papsts unerhört ärgerliches Leben zu beschreiben/dann das geb allein vor sich einen vollständigen Tractat ab/ doch werd ich / Ehrw. Herr Pater / nicht umbgehen / zu Prüffung deß Herrn P. Pichlers / als auff welchen ihr mich remittiert/ solche Stück nahmhafft zumachen / die anderst nicht / als mit grosem Grausen angehört werden können. Ich kan versichern/ daß von dem *EXAMINE POLEMICO*, welches der jetztmahlige Controversien-Professor in Augspurg Herrn P. Pichler über die Augspurgische Confession unlängst herausgegeben und wieder frisch auffgeleget hat/bis daher nie nichts gewußt habe/ nachdem ihr aber Ehrw. Herr Pater / mir desselben *Papatum nunquam Errantem* beloben wollen / so gestehe daß mir fluchs das Maul zuwässern begunte / dergleichen Buch mit aigenen Augen zu sehen/ dann *Papatus nunquam Errans*, weit mehr besagt / als der Türckische Divan zu Constantinopel anzaigt. Es schwahnete mir aber/ bey Nennung dieses Tractats, eben das/ was jetzt würcklich bey dessen Durchblätterung finde /nemlich daß es eine überaus grosse interessierte und anzügliche Schrifft wär / und hat gewiß darinn Herr Pater Pichler sich als einen Jesuiten auffgeführt / und das Ampt / welches ihm nach Proportion seines Standes zukomt / dermasen verwaltet/ daß es ein formaler Jesuit besser nicht thun kan.

Man

Man hör nur umb Wunders willen/was er von unserem Schweinenen Johanne urtheilet und seinetwegen für eine Comparation anstellet: *Atqui in vitio luxuriæ ipse adhuc melior fuit quam Lutherus, Calvinus & his similes, qui apud Sectarios optimi & sanctissimi habentur.* vid. Papat, nunquam Err. pag. m. 310. Die fleischliche Uppigkeit betreffend / sey derselbe noch weit besser gewesen / als Lutherus / Calvinus und andere dergleichen mehr / so bey denen Protestanten vor die heiligiste Leuth gehalten würden. Diese Jesuitische Versicherung ist wehrt / daß wir in Beschreibung deß Johannis XXII. gar fleissig daran gedencken. Jetzt bemercke hauptsächlich / daß unser Johannes / auff eine sehr irregulaire Weiß / zum Papstum gelanget / durch Gelt und Todschlag hat er sich eingedrungen / wie aus denen Actis Concil. Const. deutlich erhellet. Gleichwie nun sein Beruff / zu dem obersten Hirtenampt / gantz Bodenschlimm und keinnütz gewesen / also hat bey ihme zu Rom / niemand kein Bistum und Geistliche Charge anderst / als auff Simonische Arth erlangen kan.

Der Cardinal *Petrus de Alliaco*, vid. Acta Hard. Concil. Const. tom. 1. part. 6. pag. m. 264. schreibt hievon also: *Etiam ipse Johannes Papa multa officiorum hujusmodi, quæ gratis & idoneis atque Authenticis viris olim committi consueverunt & debuerunt, commisit, ut dicitur, ex pacto, & concessit pecunia intercedente.* Schöner Priesterberuff! da nemlich der saubere Papst Johannes / die hohe Pfarrämter / welche vor

diesem

diesem / denen rechtschaffenen und tauglichen *Subjectis*, umsonst verlyhen und anvertrauet worden sind / anderst nicht als ums paar Gelt verhandelt hat. Der Nicolaus Clemangius, welcher ebenfalls zu solcher Zeit gelebet / und nebst dem Alliaco auff dem Concilio zu Costnitz gewesen ist / meldet in seinem Tractat *de ruina Ecclesiæ* cap. 23. in laud. Act. C. C. tom. 1. part. 3. pag. 26. unter anderm dieses: *Illud vero quomodo ferendum, quod nullus ad Clericatum vel ad sacrum ordinem, vel ad quemcunq; gradum Ecclesiasticum, nisi mercede accedit? quod nulli sacramentalem gratiam requirenti manus imponunt, nisi qui certum antea pretium dederit.* Welches auff Teutsch so viel besagt: Daß biñen solcher Zeit, da Papst Johañes regiert hat / niemanden ein Geistlich Kirchenampt / sogar auch die Priesterweyh selbsten nicht / als dem / welcher das paar Gelt dafür / in der Hand getragen / ertheilt worden sey. Hier können wir alles auff einmahl fassen. Wie nemlich der oberste Hirt zu seiner Schaffhut beruffen war / also wurden auch die Mittel- und Unterknecht gedungen. Alles wurde in dem Hause GOttes / nach der krummen Schnur gezimmert. Zu denen Geistlichen Aemptern wurden lauter schnöde currenten angenommen / wer am meisten Ducaten und Thaler fliegen ließ / dem ward die beste Pfründ eingeraumet. Wie der Papst also sind die Cardinäl / und wie diese also sind die Bischöff zu ihrer Geistlichen Jurisdiction eingeleithet worden. En fin, *Simon Magus* der Ertzschalck florierte damahln / mit seiner Geistlichen

Schacherey / im höchsten Grad. Jedermann drang und lieff bey der hindern Thür herein. Wer nun auff diese Weiß ein Beneficium Ecclesiasticum und Pfarrdienst erlanget / dem gab man die hiezu nöthig erachtete Priesterweyh / auch nicht anderst / als umbs paar Gelt dahin. *Nulli Sacramentalem gratiam requirenti, manus imponunt, nisi qui certum antea pretium dederit.* Dieses besagt drucken heraus: daß die Hnn. Bischöff keinem die Weyh angedeyhen lassen / als welcher solche mit einem paaren Schuß an sich erhandelt hate. Aber lieber GOtt / was vermochten doch diese Geistlose Kipperer vor eine Weyh und Jurisdiction über die arme Seele auszutheilen / in dem sie davon selbst nichts anders besassen / als was sie mit dem laidigen Gelt an sich geschachert hatten! wañ man ihnen als Simonischen Priestermachern / jenen Spruch auß dem Evangelio: *Gratis accepistis, gratis date*, umbsonst habet ihrs empfangen / umbsonst gebet es auch / vorgeworffen / so pflegten sie ohne Scheu darauff zu sagen: *Se minime gratis accepisse, quare nequaquam astringi ex verbo illo, ut gratis tribuant.* Sie hätten ihre Bischoffsweyh auch bezahlen müssen / dahero jetzt nicht gehalten wären / daß sie ohne Gelt Priester machen solten. Wie dieses alles der vorangezogene Clemangius mit mehrerem bekräfftiget. Komt ärgerlich heraus! noch ärgerlicher aber dieses: Daß gleichwoln hiebevor in der Cantzeley zu Rom / wider solche Unordnung / eine Anstalt verfügt worden / Krafft deren / jeder einen leiblichen Ayd schweren solt / daß

daß weder er selbsten / noch andere für ihn / ichtwas Gelt vor die empfangene Geistliche Aempter bezahlen solte. Nichts destoweniger bezahlte der also leiblich beeydete / sein paares Gelt umb die gekauffte Pfarr nnd Weyh / und wurd demnach / mit Vorsatz und freyem Willen / ein meinaydiger Amptsdieb und Simonischer Pachtmann. Die aigene Wort des Cardinals Petri de Alliaco sprechen hievon loc. cit. in folgendem Laut: *Sciens tamen, quod illorum emptores nihilominus juxta antiquam & laudabilem consuetudinem in cancellaria Apostolica jurare oporteat, quod nihil ratione dictorum officiorum ipsi vel alii pro eis dederint, & sic voluntarie illi tales efficiantur perjuri & perconsequens inhabiles ad Ecclesiastica beneficia obtinenda & suspensi ab altaris ministerio.* Ist etwas schröcklichers als dieses / da einer zuvor einen leiblichen Ayd schweren müssen / wegen des erhaltenen Kirchen- und Altaramts nichts zubezahlen / dessen aber ungeachtet / hernach hingangen ist / und sich umb paar Gelt ein Pfarramt erkauffet hat? laider kunte man damahln / auff andere ehrliche Weiß / keine Geistliche Jurisdiction und Seelen-Sorg überkommen. Der Papst gab zuverstehen / daß er seine oberste Superintendentz selbst / bey denen Cardinälen / mit Gelt erschacheren müssen / dahero derselbe zu seiner Auslag zu kommen / wiederum mit denen Bischöffen marchandierte / und diese so fortan mit denen nidern Priestern handelten. Jeder suchte seinen ausgelegten Simons-Pfenning / welches eine so klare und ausgemachte Sach ist / daß derselbigen

niemand / als ein / in der Histoire solcher Zeiten / unbewanderter Ignorant widersprechen kan.

Weilen aber der Kirchenzustand / wegen der damahln zubestellen gewesenen Geistlichen Aemptern also beschaffen war / daß zu erst / weder der Papst / noch zum andern die Bischöff / ihren Beruff und Weyh / auff keine andere Weiß / als welche von Petro verflucht ist / daß du verdamt werdest mit deinem Gelt 2c. überkommen hatten / indessen aber dero ausgerichtete Ordinationes und Priesterweyhungen / nicht wiederum wie des Formosi, in einem andern Guß gebracht worden / so könt ihr Ehrw. Herr Pater / itzund leicht ermessen / wann und zu welcher Zeit man das H. Abendmahl / höher nicht als eine Bratwurst geweyhet hab. Diese Determination halte ich meinen Theils vor ärgerlich und lästerlich / nichts destoweniger ist sie eurer theologie gantz gemäß / in dem solche statuiert / daß derjenige Priester / welcher seine Weyh von keinem rechten Bischoff empfangen / nicht valide consecrieren könne / demnach auch das Heilige Abendmahl von einem solchen ungültigen Priester geweyhet / nicht höher als eine Bratwurst zu achten sey. Wann man nun wegen einer rechtmäsigen Weyh auff die aigentliche Source und Brunnquell dringt / woher dann jene vornemlich entspringe / so resolviert ihr alles auff den Römischen Scherbenberg / ich will sagen / auff die außfliessende Krafft deß Päpstl. Stuls. Das ist nun ein Geschwätz von einer idee überhaubt / welches vielmehr eine Verwirrung als eine Erläutterung in der Sach gibt / solches hinderdacht /

dacht/ hab ich eine Special-Betrachtung von etlichen Päpsten mit allem Fleiß beliebet / dann diese zündt das beste Liecht an / und brennt daselbige / so mir recht ist / bey unserem Joanne XXII. am hellesten. Bißher haben wir ihn gleichsam durch ein Fernglas angesehen / nun wollen wir ihn auch in der Nähe / das ist / seines Lebens und Glaubens halben / zugleich betrachten.

Zu einer solchen accuraten Besichtigung verbindet mich deß Herrn P. Pichlers blindes Urtheil / als welches / nach obiger Anführung / dahin gehet / daß solcher Papst respective gegen dem Luther / noch ein groser Heiliger sey. Zu lang hielt mich aber auff / wann von diesem obersten Superintendenten ein Portrait nach allen jenen Articulen und Beschwehrnissen / welche weyland wider ihn / bey dem Costnitzer-Concilio eingegeben worden / mittheilen wolt / dann es seynd deren an der Zahl siebenzig / und alle so beschaffen / daß sie ihne anderst nicht als wie eine umkehrte Welt abbilden / daraus nehme ich itzt / auff seine Lehr oder Glauben zu sondieren / nur bloß den acht und sechzigsten vor mich / welcher in denen Actis Concil. Constant. die neulich der Herr von der Hardt / ein groses Lustre der Helmstädtischen Universität / heraus gegeben / tom. 4. part. 3. pag. 208. befindlich ist / und also lautet: *Item quod dictus Joannes papa XXIII. sæpe & sæpius coram diversis Prælatis ac aliis honestis & probis viris, pertinaciter, diabolo suadente, dixit, asseruit, dogmatizavit & astruxit, vitam æternam non esse, neq; aliam post hanc. Quinimo & pertinaciter credidit,*

didit, animam hominis cum corpore humano mori & extingui, ad instar animalium brutorum. Dixitq; mortuum semel esse etiam in novissimo die minime resurrecturum. Das ist. Ingleichem hätte auch Papst Johannes offt und vielfältig in Beyseyn unterschiedlicher Prälaten und sonst anderer ehrlichen Leuthen/ durch deß Teuffels einblasen sehr hartnäckig gelehrt und zu behaupten gesuchet / daß nach diesem / kein anders und ewiges Leben wär / ja er hat auch beständig geglaubt / daß des Menschen Seel samt dem Leib auff die Arth und Weiß wie ein thummes Rühvieh zu Grund gehe / also und demnach kein Mensch / wann er einmal gestorben sey / am jüngsten Tag zum ewigen Leben aufferstehen würde. Ehrw. Herr Pater/ wie dünckt euch umb diesen Papst / wes Sohn ist er? was für ein Geistlich Gewalt über die Seelen hat derselbe wohl einem Priester in seiner Weyhung mittheilen können / wann er geglaubt / und beständig gelehrt / daß eine Menschen-Seel / wie eine Ochsenseel zu nicht werde? meint ihr daß Christus der HErr einen solchen Papst zur Brunnquell haben mögen / von welcher die Gültbarkeit / binnen sechs Jahren auff alle Priesterweyhungen ausgeflossen sey? viel tausend hat man / in solchem Zeitlauff / zum Priesterthum beruffen und geweyhet. Ihr sagt: Der Gewalt ist allzeit bey dem höchsten Bischoff / alsdann von ihm in andere geflossen / welche den Religiosen wegen menge der Fisch gewuncken haben. Nun dieser Johannes war eine geraume Zeit für den höchsten

Bischoff gehalten/das Costnitzer-Concilium, hat ihne pro VERO Papa erkläret/ aber lieber GOtt/ was kunte sich vor Krafft und Safft / von diesem Unflath/welcher kein ewiges Leben glaubte / auff die subalterne Priesterschafft ergießen/ dessen Lehr und Leben doch nichts anders / als ein formaler Teuffels-Wust gewesen ist!

Wobey sonderlich zu remarquiren / daß solcher Papst/ die Existenz deß ewigen Lebens/nicht nur in discursu problematico oder in dem Absehen/einen andern/durch seine philosophische Grillen/ zu exercieren / sondern bey offentlichen Versammlungen in Präsentz vieler Prälaten / mit einer grossen Dreistigkeit gelaugnet habe / dann wann ihme aus GOttes Wort starcke Einwürff gebracht wordē/so hat er sich darüber erhitzet/u. alle Sprüch von dem ewigen Leben/Jüngsten Gericht und Aufferstehung der Todten / wie einen Federpflaum geachtet und von sich hinweg geblaßen/ RERTINACITER DIXIT, PERTINACITER CREDIDIT, DOGMATIZAVIT ET ASTRUXIT, sind nachdrückliche Klagwort / welche gnugsam behelligen/ daß diser Säu-Hanß gantz ungescheut und frey offentlich gelehret: **Es sey weder ein ewig Leben / noch jüngst Gericht noch Aufferstehung der Todten zu hoffen.** In der rohen Atheisterey überwand er die Saducäer weit / so ist auch der beschreyte Epicurus gegen ihm nur ein Kind gewesen. Aber warum seh ich euch Ehr. Herr Pater/den Kopff schüttlen? nun ich mercke was ihr wollet / Herr Pater Pichler der in eurem Collegio Professor Theol.

Polem. ist / hat euch in seinem *Papatu nunquam errante* einen Affen eingejagt / quasi man diß Orths dem Papst Johanni XXIII. zu viel Nachrede und ihme unrecht thue / wie er dann hieselbst pag. m. 270 also schreibet: *Johannes XXIII. de his erroribus fuit quidem accusatus, sed non condemnatus in concilio Constantiensi, utique propter defectum probationis.* Welches besagt: daß Johannes zwar / wegen solcher Irrthümer angeklagt / jedoch aber nicht überwiesen / noch weniger von dem Costnitzer-*Concilio* verdamt worden sey. Auff diese Schießmaur dörfft ihr euch / Ehrw. Herr Pater / gar nicht verlassen / dann sie ist mürb und fällt ein / ehe man sie canoniert.

Herr Pater Pichler lehnt sich auff seinen Bellarminum, wie soll aber ein Blinder dem andern / den Weg weißen / werden sie nicht beede in die Grub fallen? dem guten Bellarmino hat zwar zimmlich daran gelegen / daß Papst Johannes nicht völlig aus dem Korb falle / darum hat er ein gar langweiliges Geschwätz von ihm daher gemachet / wodurch jetzt seine Ausschreiber sämtlich hinder das Liecht geführet werden. Zwar dem Hn. P. Pichler in Augspurg kan ichs so viel nicht verargen / wann er sich auff den Bellarminum lencket / als wie dem Jo. Palatio von Venedig / der ein gleiches thut. Dann jener nur sein Scholastisches Catheder zuversehen / dieser aber / das Handwerck Historien zu schreiben vor sich hat. Was Clamanten in der Schul sind / von denen weißt man wohl / daß sie schwartz und weiß vor eine Farb auszugeben / die Gewohnheit haben / aber die eine

Re-

Renommée mit Historischen Schrifften suchen / und die Garantie von sich geben / daß sie / die edle Wahrheit an das Sonnen-Liecht zu setzen / deß lautern Vorhabens seyn / bey denen soll die Schul-schwätzerey keinen Platz finden.

Gedachter Palatius führet zum Entzweck / die Lebens-Geschichten der Päpst ex professo zu beschreiben / asseriert auch bey den jenigen / der solches grose Werck ausgeführt habe / vor den neuesten und besten Meister / demnach er mir fast graue Haar wachsend machet / wann er in puncto dises Vorwurffs / wie solcher **Papst gelehrt / daß kein jüngst Gericht und Aufferstehung der Todten zu glauben wär** / nur bloß an den Bellarminum remittiert: *Hic tamen serio adnotandum* lautten seine Wort tom. 3. pag. m. 462. *cum Cardinali Bellarmino, errorem hunc de Animæ mortalitate falso tributum fuisse Joanni &c.* Ich meinte daß Palatius, bey Unternehmung des wichtigen Handels / den Papst Johannem zuretten / mit unverwerfflichen Archiv-Schrifften und Actis publicis, welche er indessen zu Venedig oder Rom gefunden / hervor tretten würd / aber sihe er schreibt den Bellarminum völlig aus: *Cum enim Seß. XI. concil. constant. articuli enumerentur, qui objiciebantur Joañi, primo articuli collocantur numero quinquaginta tres, qui omnes ad mores pertinent, & hi omnes suis certis testibus confirmantur: Deinde adferuntur quidam alii sine certis testibus, quorum penultimus is est de Animæ mortalitate & solo vulgi rumore objectus, qui quoniam videbat Ioannem vitæ esse dissolutæ, existimare cœpit, atq;*

etiam dicere eum non credere vitam futuram & carnis resurrectionem. Hinc est quod in Sess. 12. ubi concilii recitatur sententia definitiva contra Ioañem, & breviter recensentur damnationis causæ & depositionis ejus, nulla tamen fit mentio, hæresis vel erroris. Quod certe evidens est argumentum, non potuisse probari Hæreticum fuisse Ioannem. Das will besagen: Nun der gemeine Mann hätt solchen Irrthum dem Papst Joanni beygelegt / als welcher aus desselben *dissoluten* Leben geärgert dafür gehalten / daß er kein ewig Leben glauben müsse / zu dem hätt auch das *Concilium*, in seinem Urtheil-Spruch wider ihn / nichts von solchem Ketzerischen Irrthum gedacht / woraus klar erhelle / daß derselbe auff solchen Papst nicht erwisen worden sey. Dis ist Ehrwürd. Herr Pater / dasjenige Geschwätz / welches eur Bellarminus zu Rettung deß Ertzgottlosen Papstes Joannis XXIII. herum machet / und mittelst dessen den Hn. P. Pichler wie auch andere mehr in den Irrthum führet / quasi der Sach zuviel geschehe / wann man von solchem obersten Hirten melde: daß er weder ein Jüngstes Gericht noch ein ewig Leben geglaubet / sondern das Contrarium gelehret habe / so aber vor mehr nicht als eine leere Præsumption und faul Holtz passieren kan / welches nicht brennet / ob man gleich daselbe in eine feurige Glut leget. Gebt achtung / wie ich dem Bellarmino und Palatio, vermittelst der Hardtianischen Collection die Augen auffthun will / diese meine Treuheit wird verhoffentlich den Herrn P. Pichler auch sehend machen.

Erstlich

Erstlich præsentiere ich den Gobelinum Personam einen zu dieses Johannis-Zeiten berühmten Historicum, welcher wie Tom. Act. Concil. const. 4. part. 3. pag. 229. zusehen ist/ die Klagpuncten/ wider solchen Laster-Papst/ zusammen fassende/ unter anderem/ dieses beglaubet: *Item ipse pertinaciter asseruit, quod non esset vita post hanc vitam, nec esset futura resurrectio mortuorum. Item ipse graviter fuit infamatus, quod cum uxore fratris sui concubuerit, cum sanctimonialibus incestum, cum virginibus stuprum & cum conjugatis adulterium perpetraverit, necnon alia flagitia, propter qualia ira DEI descendit in filios diffidentiæ.* So hätte ingleichem auch Papst Johannes XXIII. gantz halsstarrig behauptet: daß nach diesem Leben kein ander Leben/ noch Aufferstehung der Todten zu hoffen seye. Nebst dem hätte er sich auch mehr als übel beschreyt gemacht/ weilen er nicht nur mit seines aigenen Bruders-Weib/ sondern auch mit denen Closterfrauen/ Blutschand gewürcket/ ingleichem mit andern ledigen Töchtern schröckliche Unzucht getrieben/ mit denen verheuratheten aber Ehgebrochen/ und noch viel andere solche böse Händel mehr/ umb welcher der Zorn GOttes über die Kinder deß Unglaubens komme/ begangen hätt. Sehet Ehrw. Herr Pater/ also benachrichtiget uns Gobelinus Persona, der zu deß Papsts Johannis Zeiten gelebt/ und von damahl passierten Geschichten zuschreiben Profession gemachet/ einfolglich die Obligation gehabt/

seine

seine Verfassung auff keine ungewise Sagmähren zugründen. Acta publica müssen hier zum Fundament stehen / Rumor vulgi und ein Zeitungs-Geschwätz / welches man von einer Badstuben zu der andern herumb trägt / mag diß Orths nicht gelten. Des Personæ Wort: *Pertinaciter asseruit, graviter infamatus &c.* lauten emphatisch und zaigen an / daß Papst Johannes sich nicht gescheuet in öfftlichen Discoursen seinen Opponenten zuwidersprechen / und aller kräfftigen Einwürff ungeachtet / hartnäckig darauff zu bestehen: daß einmahl kein ewig Leben zu hoffen seye. So machens nemlich alle Epicurer, welche die Fleischliche Wollüsten / worinn sich Papst Johannes / als wir bald hören werden / wie ein Wildschwein salv. ven. im Dreck / gebadet hat / für den Himmel achten / Sonderheitlich wird er also / in seinen Gynæceis und Frauen-Clöstern / wann er er bey denen Nonnen eingesprochen / über der Schmauß-Taffel philosophiert haben / dann solche Arth Predigten / ihm so viel als ein Netz gedienet / hiemit die schüchtere und sich in etwas schämende Closterdamen / in ihrem Gewissen sicher / und also seinen an Tag gegebenen Lüsten völlig unterthänig zu machen.

Zu dem komt / daß man diesen Saducäischen Papst zur Verhör und Antwort citiert hat / die Zeugen zur Confrontation mit ihme / stunden gefaßt / allein da er gemercket / daß er nimmer zu Rom in dem Vaticano, sondern zu Costnitz auff dem Concilio wär / ließ er seinen Wagen zum Reißaus angeschirren / und stahl sich heimlich davon /

wie ein Zigeuner / dem man die Hand im Sack verdappet / welches zur gnugsamen Behelligung dienet / daß er sich / weder auf dise noch andere Auff-lagen / zuverantwortten getrauete. Wann er aber ein gut Gewissen gehabt hätt / so würde er mitten in dem Concilio wie eine Maur gestanden seyn / dergleichen Felsen-Hertz man an dem redlichen Huss / welchen dieser Epicurische Papst zu Costnitz einkerckern lassen / wahrgenommen hat. Ach mein GOtt was vor eine Parrhesia u. Freudigkeit war nicht bey diesem Blutzeugen / dessen großmüthige Verantworttungen / welchen Grund le ten sie nicht zu seiner Unschuld! aber wo / wo / Ehrw. Herr Pater / sind die freudige Apologien eures erdatterten Papsts? wo findt man / wo lißt man seine Verantworttung über vorstehende Klagpuncten? weißet sie auff / wann ihr Lust habt / zaiget den tomum und das Blatt an / wo solche in denen Actis Concil. Const. erfindlich sey. Diß langet schon hinaus / den Bellarminum und Palatium schamroth zu machen / doch will ich ihnen die Zähn noch auff ein andere Weiß ausschlagen. *Hinc est* sagen sie beede / *quod in Sessione XII. ubi concilii recitatur sententia definitiva contra Johannem, & depositionis ejus, nulla tamen fit mentio hujus erroris.* Man finde in denen Verdammnis-Articulen / Krafft deren Johannes von dem Papstamt gesetzt worden / nicht die geringste Meldung / daß er kein ewig Leben glauben wollen / welches also schon beweißthum gnug / daß man ihne wegen dieses Irrthums nicht überführen können. Ehrw. Herr

Herr Pater / von diesem Traumgeschwätz möget ihr und eures gleichen immer Staat machen/welches aber diejenige noch lang nicht thun/welche die Acta und Verhandlungen deß Costnitzischen Concilii tieffer eingesehen haben. Laßt euch demnach eines bessern berichten.

Nachdem die Herrn Patres auff dem Concilio zu Costnitz gesehen/ was laider ihr Herr Johannes bißher vor ein wüster Mistfinck und Säu-Papst gewesen / so haben sie sich geschamt / alles und jedes wider ihn offentlich verhandlen zu lassen/ sie machten dahero in denen Klagpuncten einen Ausschuss/ auch derjenigen selbsten/ welche sonsten und de cætero auff ihne gnugsam erwisen waren. weilen der Kayser und andere grose Welthäupter mehr/von dem Weltlichen Banck auff dem Concilio zugegen / so gedachten die versamlete Herrn Prälaten nicht ohne Ursach/ daß sich der Geistliche Banck vor dem Weltlichen sehr zu schämen hätt/ wann alles wider den Papst öffentlich debattiert und man dabey sehen würde/ daß laider die Römische Kirch schon bey sechs Jahren her/einen dergleichen Papst erduldet und in seinen Bullen vor dero Oberhaupt respectiert hätt / welcher doch bey ansehlichen Versammlungen sich ungescheut vernehmen lassen/ daß kein ewiges Leben *conseq.* kein Himmel noch Höll zu glauben wär. Nicht unbillich sag ich nocheinmahl/haben sich die Herrn Cardinäl und Bischöff/wegen eines solchen schnöden Epicurers geschamt ! aber am Jüngsten Tag Ehrw. Hr. Pater/ werden sie sich erst recht schamen müßen/ weilen sie die redliche Männer Joh. Huss und

und Hier. Pragensem lebendig verbrennen/diesen Ertzsauischen Papst aber mit gantzer Haut davon lauffen/ und ihme noch / zum Recompens seines Abtritts von der Päpstlichen Würde / ein ansehlich Leibgeding raichen lassen. Sed fortius stringamus. Daß Papst Johannes weder einen Himmel noch eine Hölle glauben wollen/auch weit ärger dann ein Heydnischer Barbar gelebet / ist Ehrw. Herr Pater eine gantz ausgemachte Sach. Diese Atheisterey ist auff ihne kräfftig erwisen worden / nichts destoweniger hat man in Publication seiner Verdammnis-Puncten / warum er den Päpstlichen Stuel quittieren müßen / damit zuruck gehalten / dann es ja ärgerlich und der gantzen Christenheit / von allen Heyden / zum grösten Schimpff ausgeditten worden wär / wann man den Papst præcise darum von Peters-Stuel herabgestossen / weilen er nach diesem/ kein anders Leben glauben wollen / man hätt sich ja nur bloß vor denen Türcken und Juden in aller Welt schämen müssen. Jedermann unter dem Christenvolck selbsten würde gedacht und gesagt haben/auff was für einem mürben Felßen doch / bißher die Römische Cathedral-Kirch gestanden / oder was man doch seyt sechs Jahren / vor einen Säu-Juncker znm Statthalter Christi verordnet hätt / und so fortan ꝛc. Folgt also Ehrw. Herr Pater keines Wegs: das Costnitzische Concilium hat einige der allergröbsten Laster an dem Papst Johanne XXIII. so viel als thunlich war / verdeckt wissen wollen/ergo sind dieselbige auff ihn nicht erweißlich gewesen. Hoc inquam negatur. Dann

besagtes Concilium laider / Uberführung davon / gnug und über gnug / indessen und gleichwoln auch resolviert gehabt / so viel sich immer practicieren ließ / die weiterschollene Hochachtung deß Römischen Stuels zu menagieren.

Wann ihr aber hiebey begierig seyt zu wissen mit waßerley erwißenen Klagpuncten wider solchen Papst / das Costantzische Concilium zuruck gehalten habe? so gebe euch den Rath nach Braunschweig zuraißen / und in dasiger vortrefflichen Bibliotheque einen Codicem MSC. vorlegen zulassen / dessen Titul folgender ist: *Sequentes articuli omissi fuerunt. NB. quamvis probati sunt, propter honorem sedis Apostolicæ & aliis rationalibus causis obstantibus.* Da werdet ihr unfehlbarlich unter anderem / auch jenen / warum wir jetzund streiten / in folgendem Laut antreffen: *Item quod dictus Joanes Papa XXIII. sæpe & sæpius coram diversis Prælatis, ac aliis honestis probis viris, pertinaciter, diabolo suadente, dixit asseruit, dogmatizavit & astruxit, vitam æternam non esse, neque aliam post hanc. Quin imo dixit & pertinaciter credidit, animam hominis cum corpore humano mori & extingui ad instar animalium brutorum. Dixitque mortuum semel esse etiam in novissimo die minime resurrecturum, contra articulum de resurrectione mortuorum. Quodque de præmissis fuit & est dictum,*

tentum

tentum, creditum & reputatum, diciturque tenetur, creditur & reputatur, palam & publice. Ist demnach Ehrw. Hr. Pater / eine mehr als kundbahre und auf dem Concilio zu Costnitz gnugsam erwisene Sach gewesen: Daß Papst Johannes XXIII. kein ewiges Leben und keine Aufferstehung der Todten geglaubt / sondern wider solchen Fundamental-Articul hefftig gestritten habe. Mit welcher höchstärgerlichen Gottlosigkeit aber / man darum zuruck gehalten und dieselbe in etwas vertuschet hat / auff daß der Respect deß Römischen Stuels nicht gar zu Boden fiel und völlig umbstürtze / als vorangezogenes Document. in Actis Concil. Const. tom. 4 part. 3. p. m. 248. & 252. unwidersprechlich darthut.

Ich verhoffe / daß ihr / durch diese Acta, den heßlichen Irthum eures stolperenden Bellarmini und Palatii, wann sie nemlich / den Papst Johannem XXIII. zu retten / eine Schulseüche Ausred / von jenen durch den gemeinen Mann herrührenden Anklag- und auff dem Concilio würcklich vorkommenen Erweiß-Puncten / erdichten / hiemit gnugsam mercken sollet / nichts destoweniger will zu einer noch mehreren Uberzeugung eures Gewissens weiter gehen / und deßentwegen auch ein unverwerffliches Monument aus der Weltberühmten Kayserlichen Bibliotheque in Wien producieren / das ist nun der *Codex Elstravvianus*, woselbst unter anderm part. 1. fol. 103. nach deß Herrn von Hardt Excerption tom. 4. part. 3. pag. m. 228. folgende Wort zulesen sind: *Verum est, quod omissi fuerint bene XIV. articuli oblati*

& NB. clare probati. Quia valde scandalosi, de incestu Papæ cum uxore fratris sui, de adulterio ipsius & stupro & sacrilegio bene trecentarum monialium, quas unus Prælatus Frater P. Episcop. quem constituit visitatorem &c. sibi ordinaverat: & postea corruptas per papam fecit eas Abbatissas & Priorissas; de toxico Papæ, quo machinatus fuit in mortem Alexandri & Innocentii, & homicidiis, de Sodomia Papæ, quod multos juvenes destruxit in posterioribus, quorum unus in fluxu sanguinis decessit. Et quod violavit tres virgines sorores & cognoverit matrem & filium, & pater vix evasit: Et quod dicitur Balderon a pessimo Soncinano Capitaneo &c. Et alia multa scandalosa commissa. Pro quibus judicio meo, magis deberet per concilium contra ipsum rigorose procedi, quam sibi venia aut gratia exhiberi. Dieser Unrath heißt mit Respect zureden / im Teutschen ungefehr und treulich übersetzt also: Es sey wahr/daß wohl bey 14. wider Papst Johannes eingegebene und hell bewisene Klagpuncten / bey *Publication* deß Urtheils wider ihn/ ausgelassen worden / solches sey aber darum geschehen/weiln sie eine so gar ärgerliche Figur gemachet / als zum Exempel: daß der Papst mit seines aigenen Bruderswеib Blutschand begangen/und bey dreyhundert Nonnen unzüchtig *deponiert*/welche samtlich ihme ein gewiser Bischoff den er zu einem *Visitatorn* über die Frauen-Clöster verordnet/ gekuppelt und selbige / nach dem verzetten Jungferkränzle / zu Abbtissinen und Priorinen gemachet hatte.

Item daß er seinen Vorfahrern denen beeden Päpsten *Alexandro* und *Innocentio* einen Gifft-trunck angemischet und sonst unterschiedliche Personen durch Todschlag aus dem Weg raumen lassen/ ingleichem schröckliche Sodomiterey getrieben/ durch dis Laster viel Knaben *ruiniert*/ auch einem gar in dem *Actu* seiner Sodomitischen Unflätherey den Blutgang und Tod verursacher. Ja endlich drey leibliche Schwestern zugleich / und wiederum eine Mutter samt ihrem Sohn/ durch Blutschand und stumme Unzucht / besudelt hätt / bey welchem Greuel Weßen / der leibliche Vatter besagten Sohns/ sich seiner Uberviebischen Geilheit kaum entreissen können ꝛc. Solche und andere Schandthaten mehr / habe besagter Papst gewürcket / deme billich das *Concilium* einen schärpfstern *Process* machen solt/ als laider beschehe. Rede ich unrecht Ehrwd. Herr Pater / wann ich euren Papst Johannes eine wüste Aichel-Sau oder einen garstigen Säupapst heisse? Ach wo hat doch Hr. P. Pichler mit seiner Vermessenheit hingedacht / wann er diesen eingefleischten Teuffel/ vor einen noch respective frommen Menschen ausschreyen dörffen! Mein GOtt/ welch ertzfreches und schamloses Urtheil ist nicht dieses/ in die weite Welt hinaus schreiben dörffen: Papst Johañes XXIII. sey noch viel froñer gewesen/ dann diejenige wären/ welche die Protestanten vor ihre *Optimos & sanctissimos* vor ihre beste u. frömste Heiligen schätztẽ! Hier braucht sichs fürwahr keinen Verstand zum mercken / sondern

dern nur eine Hand zum greiffen/ wann man wissen will/ mitwas grob-interessierter Feder Hr. Pater Pichler seinen *Papatum nunquam errantem* verfertiget habe.

Macht doch umb GOttes Willen/ Ehrw. Herr Pater/ nur selbsten den Uberschlag von jenen schröcklichen Kothlachen / in welchen sich dieses wilde Igelschwein umbgeweltzet hat. Ihr schreyet Tag und Nacht / mit einer solchen grausamen Stimm/ daß man kaum vor euch ruhen und schlaffen kan : **Der Luther sey ein Dieb** *per posticum* **bey der hinderen Thür hineingeschlupfft**/ mein/ durch was vor eine Pforte/ ist dann eur Johannes XXIII. hereingeschlichen / wann er sich den Weg zum Papstum / mit Gifftränck und Todschläg gebahnet hat ? **Lutherus** schreyet ihr ferners / **sey ein treuloser Nonnenschänder gewesen** / ist eine ertzfalsche Præsumtion, dann Lutherus weiter nicht gethan/ als daß er eine Nonne ehrlich geheurathet hat / dis ist ia ein Handel / welcher in der älteren Kirchen zu mehrmahlen geschehen / und keines wegs / vor eine Schänderey erachtet worden ist / woherentgegen Papst Jahannes XXIII. dreyhundert Nonnen nach einander her / ihrer Clösterlichen Jungferschafft beraubet / und solche noch zum Recompens der einverwilligten Unzucht/ zu Abbtissinen und Priorinnen gemachet hat. Ich zweiffle nicht Ehrwürdiger Herr Pater / daß manche unter solchen Nonnen ein auffrichtig und ehrliches Gemüth/einfolglich an des Johannis XXIII. Päpstlichen *stilo corruptionis*

und

und Atheistischen Discoursen vom ewigen Leben/ ein hertzliches Mißfallen gehabt / allein wie meinet ihr / daß solche schamhaffte Seelen übertölpelt worden? Hier ward ein schwere Arbeit gar leicht angegriffen und zum geschwinden Ausgang gebracht. Dann wann der Papst mitten unter seinen Caressen behaubtete/ daß in jener Welt kein Höll und Himmel zu hoffen stund / und dessen Nonnen-Auffseher jeder Closterfrauen/ in welche der Papst entbrandt war / eine Abbtissin-Stell zum Lohn versprach / so ward der Contract bald geschlossen. Der gute Geist mag zwar wohl in etwas gerungen und sich gewehrt haben / aber laider bey solchem starcken Fleisch/ und Blut/ welches der Johannes XXIII. zu seinem Harnisch anzog/ die Schlacht verliehren müssen. Es gieng nach dem alten Sprichwort: wann der Abbt die Würffel auf den Tisch wirfft/ so hat das Convent Macht zu spihlen.

Ach was solten und konten wohl die arme Tröpffinen weiters scrupulieren / wann sie der oberste Kirchenhirt also geweidet hatte! Aber Ehrw. Herr Pater / wann diese dreyhundert Nonnen/ am Jüngsten Tag aus ihren Gräbern hervor gehen / auff welcher Seiten meinet ihr wohl/ daß sie ihren Galanen/ den Papst Johannes XXIII. sehen werden? glaubt ihr / daß seine Predigten vom ewigen Leben / ihnen Trost in das Hertz geben werde? Meint ihr daß alsdann Lutherus mit seiner Käthe von Jammer und Elend überfallen schreyen werde / Ihr Berge fallet über uns rc. Papst Johannes aber / mit seiner vi-

olierten Nonnen-Schaar jauchzen werde/ daß er/ inndessen durch den mitgenommenen Ablaß/ in den Peinen deß Fegfeurs von seinen Sünden geläutert / einen gnädigen Richter habe ? Nun deß HERRN Tag wird euch Zweifflenden aus dem Traum helffen / unterdessen Gedult/ biß es eine Nacht der andern kund thut ; Und wann es doch Ehrw. Hr. Pater / der Papst Johannes nur bey seiner höchst-ärgerlichen Noñen-Schänderey/ allein verbleiben lassen / über alles ist ja/ daß er auch Blutschand und stumme Unzucht im tieffesten Grad der Boßheit getriben hat ! Drey Schwestern / eine Mutter und Sohn davon der Vatter kümmerlich ausgerissen/ dazu noch viel Italianische Knaben/ wovon einer würcklich auff dem Platz gebliben ꝛc. Mein GOtt und HErr/ was kan schröcklichers gedacht / will nicht sagen / gethan werden ! Alles dieses Ehrw. Herr Pater / ist kein Gedicht / das wahrhaffte Document und helle Beweißthum dessen / ligt zu Wien in der Kayserlichen Bibliotheque, der angezaigte Codex heißt vorstehende Klag-Puncten : *Articulos omissos quidem* interim NB. NB. *clare probatos*, Schandhändel/ welche auff mehrgedachten Papst Taghell erwisen worden. Es ist demnach dises kein Rumor Vulgi ein unerfindliches Geschwätz/ von dem gemeinen Pövel-Mann/ ausgestreuet / wie eur partheyische Bellarminus muthmaset/ wann noch heutigen Tags gesagt wird : Daß Papst Johannes *XXIII*. kein ewiges Leben geglaubt habe / sondern es ist gewesen und bliebt noch *Articulus clare probatus*,

tus, eine Aufflag / wider welche sich der Papst mit keiner jota verantworttet hat / auch nicht thun können. Die Einstreuung eures Palatii und Bellarmini, wann sie aus bedittener Omission schliessen : *Certe evidens est argumentum non potuisse probari &c.* ist Ehrwürd. Herr Pater/ eine Muckensaugerey / null und nichts. Dann beede Codices zu Braunschweig und Wien füegen die Ursach dieser beschehenen Omission hinzu / daß es nemlich geschehen propter *honorem sedis Apostolicæ & alias rationales causas.* Die gantze Christliche Welt mußte sich / wegen des in Rom gesunckenen Scherben-Bergs/ schämen über schämen.

Ach fallen mir jetzund wider die beede redliche Hertzen Johannes Huss und Hieronymus von Prag bey/ diese zwey brennende Liechter und grüne Oelbäum / nachdem sie wider den Ruin der Römischen Kirchen geeyffert und darauff beharret haben/ mußten Sünder und Ertzketzer seyn. Die heilige Unschnld mußte zum Feuer wandern / der Unflath aller Unflathen aber / Johannes XXIII, ein Blutschänder / ein Gutschänder / ein Nonnenschänder / ein Knabenschänder / ein Kirchenschänder blib noch bey hohen Ehren sitzen / dann nach dem er sich auff vieles Bitten bewegen lassen / daß er sich des Päpstlichen Stuels begeben / so caressierte man ihn mit vielerley Complimenten / man raumte ihme eine perpetuierliche Cardinal-Stell ein / man verschaffte ihm Fürstliche Einkünfften / und was dergleichen mehr gewesen. Aber wie steht / Ehrwd. Herr Pater / in dem Codice Elstravv. zu Wien geschrieben/

schrieben / wie leset ihr darinn? lassen sich daselbst/ die bittere Seufftzer/ nicht also hören: *Pro quibus judicio meo magis deberet per concilium contra Ipsum rigorose procedi, quam sibi venia aut gratia exhiberi.* Man hätt mit diesem übertürckischen Sodoms-Hanßen weit strenger verfahren / als dergestalten begnadigen sollen. Patientia. GOttes Gericht feyret nicht / wann schon allhier das Schwerdt nicht schneidet.

Mich sorgt / wegen deß in dieser Welt ausgebliebenen Rigors und Straffeyffers/ gar nicht/ ob schon damahln die Creaturen und alle Elementen darüber geseufftzet haben / wann sie sehen müssen/ daß man den guten Johann Hussen und seinen getreuen Hieronymum lebendig verbrennt / herentgegen aber vor denjenigen / welcher respective Million Scheitterhauffen verdiente / den Hut abgezogen hatte. Huss und Hieronymus haben in ihrem Marter-Feuer gesungen / darauß man schliesen kan / daß sie mitten in ihren Pein-Flammen/ nicht ohne Kühlung GOttes gewesen. Der Leib muste zwar eine Weil schröcklich leiden / aber der Geist empfand Göttlichen Trost. Nun Heilig/ Heilig/ Heilig ist GOTT der HErr/der Allmächtige/der da war / und der da ist / und der da komt/ zu rächen das Blut seiner Knecht welche um das Zeugnus willen / das sie hatten/ erwürget worden sind.

CAPUT V.

Innhalt.

Nähere Application deß vorstehenden / und kräfftige Schlußfolg darauß wider P. Mändels Elephantische Theologie. Ursach warum Christi heilige Stifftungs-Wort / von Buben und Mädlen ausgesprochen / keine Würckung haben. Ob hiebey der Rompäpstliche Einfluß also nöthig / daß in Abgang dessen / die verba consecratoria auch von denen Lutherischen Prædicanten ausgesprochen / gantz unkräfftig bleiben? Reflexion wegen derjenigen Priester / welche weyland von denen notorischen Säupäpsten als Benedicto, Johanne, Bonifacio &c. geweyhet worden. Bitt an Herrn P. Mändel / solchen Päpstlichen Einfluß wohl zu behertzigen. Bemercktes groses Register der Afterpäpst aus Palatio. Labyrinth / woraus P. Mändel nicht kommen kan. Meldung von dem Leiblichen Scherben-Berg zu Rom. Remarque, daß bey heutiger Papstwahl / sich eine doppelte Abweichung von dem ersteren Zihl erfinde. Raport von der Simonischen Wahl Alexandri VI. Bedenckliche Passage davon aus Palatio. Simonische Creation oder Wehlung der Alexandrinischen Cardinäl. Application oder Anwendung dises Geistlichen Geltwuchers

zum

zum Krieg und Blutvergiessen. Alexandrische Marchanderie wegen der nidern Priesterweyh. Endlich von dem Weltlichen Rath zu Venedig inhibiert. Reflexion hiebey wegen der Päpstlichen Influenz. Schluß darauß wider die Mändlische Kaserey.

Ich hätt Ursach/ Ehrw. Herr Pater/ bey der monstrosen Gestalt eurer groben Specksau/ ich sage/ deß Papsts Johannis XXIII. noch mehrers auszuschweiffen/ besonders darum/ weilen ihr immer den unschuldigen Luther vor einen kahlen Apostaten und geilen Nonnenschänder ausschreyet/ ad interim aber/ eures Glaubens Grund/einig und allein auf den Päpstlichen Stuel in Rom setzet/nichts destoweniger begehre euch zuschonen und mit euren elenden Schwachheiten Compassion zutragen/ mich also zu der Application, welche den Hauptzweck antrifft/ wendende. Den Lutherischen Priestersberuff samt der annectirten Weyh/verwerffet ihr bloß aus Mangel der Krafft/ welche aus dem Sandfesten Romberg herfliesset. Ich lobe euch/ wie den ungerechten Haußhalter/ dieser Fürsichtigkeit halben/ dann ihr mehrers nicht gescheudt seyt/ als ein blinder Papist seyn kan. Revera mangelts denen Lutherischen Prädicanten an diesem Grundfehler. Laßt uns demnach die Sach/

aus solchem fehlbaren Fundament, ein mehrers einsehen.

Ihr habt eine Römische Weyh. Concedo. Ich kan hier nicht widersprechen / dann ihr redet von der Farb / wie sie natürlich vermischt ist. Die Lutherische Prädicanten haben keine dergleichen Weyh. Affirmo. Ihr prognosticieret von dem Wetter/wie der beste Calender-macher. Perge. Werffet eure Trümpff ferners aus. Eben darum / sey das Pradicantische Abendmahl nicht höher/ als ein Bratwurst geweyhet. Sehet/ was ihr jetzt einsmahls vor ein Plitz-schneller Logicus seyt! dann fluchs u. augenblicklich wisset ihr aus dem Mangel der Römischen Priesterweyh das Lutherische Abendmahl zu einer Bratwurst zumachen. Diesen Verstand und Schärffe zuschliessen / hat euch wahrhafftig das Jesuitische Papstum förmlich eingegossen. Bißher habt ihr kleine Vorsprüng gethan / jetzt wollen wir auff euren rechten Dantz achtung geben. Ein wahrhaffter Priestersberuff / soll er anderst zu der Geseegnung deß Heil. Abendmahls kräfftig seyn/muß sich einig und allein von dem obersten Bischoff in Rom herderivieren. Nun schauet Ehrw. Herr Pater/ das ist wiederum ein Geheul aus dem Ton eures alten Guggugs. Stimmet doch ein ander Gesang an. Der wahre Geistliche Beruff sey neben der Geistlichen Weyh eines Priesters oder Bischoffs / die Ertheilung der *Jurisdiction* über die Seelen. Das lauttet scharff! singet weiter fort. Und solche *Jurisdiction* könne weder dem Weltlichen *Magistrat* noch dem gemeinen

meinen Volck jemahlen zugestanden worden. Wem dann / Ehrw. Herr Pater? Nur dem höchsten Bischoff / alsdann von ihm in andere geflossen. Ehrwürd. Herr Pater wo hält sich dieser oberste Bischoff auff / und wo fliesset diese höchste Brunnen-Ader? nur ihr deuttet mit eurem Zaigfinger auff Rom / diese Siebenbergen-Statt ligt euch im Kopff / wie der Wurm im faulen Holtz.

Laßt uns endlich dahin marchieren. Ecce, Ich klopffe vor dem schröcklichen Vaticano, auffs neu an! aber wer komt da herans gegangen? diß ist fürwahr unser Papst Johannes XXIII. ach Ehrw. Herr Pater / warum wolt ihr davon lauffen? ich bin ja nicht / sondern nur ihr daran schuldig / daß ich mit euch auff Rom geraiset bin. Schauet Ehrw. Herr Pater / hier flieset der Chrisam zu allen wahrhafften Priesterweyhungen. Getrost also / es wird ein recht Bad abgeben. Dann es komt angestochen / wer? *Verus Papa* ein aigentlicher Papst / also dafür declariert und zu Costnitz von einem allgemeinen Concilio erkennet. Und obschon derselbe auff die letzte / seines dissoluten und Atheistischen Lebens halben abgeschaffet worden / so hat dannoch die Römische Kirch auff ihme als ihrem Haupt und Felßen gestanden. Bleibt demnach unser Johannes XXIII. abermahlen zusagen / Verus Papa ein förmlicher Papst. Warum ein förmlicher Papst? Er hat auf denen Concilien als ein Oberhaupt præsidiert / wie dann also auff ihne Bellarminus und Pichlerus ohne Scheu reflectieren. vid. *Papat. nunquam Err.*

pag.

pag. m 167. So hat er auch die Schwedische Brigittam canonisiert und zu einer gewisen Himmelsburgerin erkläret. Das sind die rechte Papstsverwaltungen. Ferners hat er sechs Jahr lang die Römische Kirch regiert. O das ist ein Punct von grosser Wichtigkeit! antworttet mir noch auff eins/ Ehrwürd. Herr Pater/ hat Papst Johannes XXIII. auch Cardinäl geschaffen? hat er Ertz-Bischöff gewenhet? hat er gemeine Bischöff eingesetzt? hat er diesen vornehmen Oberhirten eine Geistliche Jurisdiction über die Christliche Seelen mitgetheilet? Schauts Ehrw. Herr Pater/ warum schlindet ihr so hefftig? warum antwortet ihr nicht geraden Wegs? ist euch das Zäpffle in Halß hinab gefallen? ach raüspert nicht so lang/ brechet doch hardiment heraus/ sagt doch nur einfach und schlechter Dings hin/ Ja oder Nein. Dann in diesen sechs Jahren/ ohne Widerspruch/ eine effluenz in alle Priesterweyhungen aus Rom hergequollen seyn muß. Eure Jesuiter-theologie ist dessen eine warhaffte Zeugin.

Nun ich sehe/ daß eur Geist wieder zu sich selbsten komt. Ihr bejahet endlich / daß dieser Papst/ der oberste Bischoff auff Erden/ ein folglich der Petrinische Felß gewesen / auff welchem die Römische Kirch sicherlich gestanden habe. Warum/ Ehrw. Herr Pater? der geistliche Priesters-Gewalt sagt ihr/ so allezeit bey dem höchsten Bischoff/ sey von ihm herab in andere geflossen. Nun das hab ich bisdaher gesucht/ Ehrw. Herr Pater/ ich will von euch raison annehmen/

und eure Jesuitische theologie von dem berühmten Aus- u. Einfluß deß obersten Hirtens/ in die Subalterne Priesterschafft / auf eine Weil auch maintenieren/ demnach diesen Papst Johannes/ nicht völlig durchfallen lassen/ anerwogen Ja/ viel tausend Priester/ Zeit seiner Regierung/ beruffen und geweyhet worden sind. Woher solte sich sonst auff dieselbe/ die nöthige Geistliche Gewalt über die Christliche Seelen ergossen haben? Bisher hab ich Ehrw. Herr Pater / die Laute nach eurem Ton treulich gestimmet. Aber laßt mich jetzund dieselbe auch aus einem vermischten Resonanz schlagen. Papst Johannes hat gewürget und todgeschlagen / er hat Gelt zusammen geschunden und damit so lang machiniert / bis er auff den hohen Gipffel des Römischen Stuels gestiegen / ist das keine hindere Thür? Ja fürwahr dieses Papsts Eingang zu dem Schaffstall Christi / ist unwidersprechlich einer recht Diebischen und Wölffischen Natur gewesen. O mein GOtt / was vor guter Priesterberuff und Priesterweyh hat demnach von ihm einig und allein ausfließen können! zu dem *pertinaciter asseruit, dogmatizavit & astruxit &c.* Er hat durchaus kein ewiges Leben und Unsterbligkeit der Seelen geglaubt / wann dieses / wie hat er dann auff eine kräfftige Weiß / die Unterhierten dingen und weyhen können / die Schaff Christi in das ewige Leben zuweyden? *pertinaciter dogmatizavit &c.* Er hat beständig geglaubt / daß ein Eselsseel und eine Menschenseel gleiches End hätten / und beede auff einerley Arth in der Lufft verpfluderten / ach

wie

wie hat er dann eine kräfftige Jurisdiction über Christliche Seelen mittheilen können? macht dann ein Scorpion und Krotte s. v. guten Honig? Papst Johannes ist ein incarnierter Teuffel gewesen/ er hat geteuffelt wie der Oberste unter denen Teuffeln. Soll demnach auff diesem das Reich Christi einen weg fundiert gewesen seyn? Nun ich sehe euch/ Ehrw. Herr Pater/ weinen/ das ist ein Anzaig/ daß noch ein kleine Christliche Ader in eurer Jesuitischen Haut schlägt.

Ich bitte euch/ künfftig nimmer so zu raßen/ daß keine Priesterswey gültig/ als welche nur von Rom ausfließe. Ich flehe zu euch/ nimmer so lästerlich zu sacramentieren/ daß kein Abendmahl höher als eine Bratwnrst geweyhet werde/ wann der Weyhende nicht participant des jenigen Oels/ welches aus dem Römischen Scherbenberg austrieffet/ dann auff solche Weiß/ Ehrw. Herr Pater/ viel Millionen Abendmahls/ welche noch vor der Lutherischen Reformation gehalten worden/ auff die Spitz gesetzt werden/ nun würdet ihr aber Ehrw. Herr Pater/ damit keines wegs Gefahr lauffen/ wann ihr der Ambrosianischen theologie gemäß/ denen Worten Christi/ die Krafft des Heil. Abendmahls allein überließet/ wann ihr die Gewißheit der schröcklichen Geheimnisen nicht an Menschlichen sondern Göttlichen willen binden woltet. Aber das thut ihr nicht/ sondern strampelt und schlaget darwider aus/ wie ein wild und scheues Pferd gegen seinem Reutter thut/ kolderende: Die Wort Christi *Hoc est corpus meum &c.* Seyen freylich kräfftig/ allein habe sie

Chri-

Christus nicht für alle / zum Exempel für Buben und Mädlen / sondern nur für die Priester / dergleichen die Lutherische Prädicanten nicht seyen eingesetzt / dann wann wir Prädicanten die Wort Christi schon tausendmahl aussprechen und darüber betten / so werde das Brod so wenig *consecriert* seyn / als eine Bratwurst. Ich mercke Ehrw. Herr Pater / daß ihr eur Lied wider von vornen anhebet / und daselbige so wenig / als der Kuckuck seinen einfachen Gsang / vergessen könnet. Nechst dem traumt euch auch von Consecration der Buben und Mädlen / wie dem Haaßen im Winter vom Graßwachsen. Wegen Vorwurffs der Buben und Mädlen nun / sollet ihr gantz unbekümmert darum seyn / dann wann diese die Wort Christi in ihrer Ludification aussprechen und missbrauchen / so will Christus freylich nicht / daß seine heilige Testament-Wort in ihre verheissene Krafft gehen / wie dann dergleichen Raison auch von dem Mißbrauch der heiligen Tauff-Wort / anzuführen stehet / wann aber die Lutherische Prädicanten / deren Beruff und Weyh / deducierter masen / hundertmahl besser als der eurige ist / die Evangelische *Liturgie* herleßen / daraus die Wort Christi fürtragen / und in heiliger Versamlung zu GOtt betten etc. Warum Ehrw. Herr Pater / warum solten alsdann / die in und durch sich selbst kräfftige Einsetzungs- und Verheissungs-Wort Christi / nicht würcken können? fehlts widerum nun an der influenz und Beywürckung aus Rom hergehohlet? O ihr Handgreifflich interessierter Romanist / wo denckt ihr ewiglich hin / daß die Göttliche Wort Christi / nur

nur bloß in eines Römischen und sonst in keines anderen Priesters Mund würckend seyn sollen! Ach ihr tausendmahl irrender Herr Stifftsprediger in Augspurg/daß doch JEsus Christus/eurem Geduncken nach/ seine allerheiligste Testament-Wort/weit mehrers/ für die Säu-Päpst Johannes, Benedictos, Bonifacios, Alexandros &c. die allerwüßteste Ungeheur von der Welt/ als für die Lutherische Prädicanten verordnet haben soll! konten dann die himmlische Krafft-Reden Christi erst gelten/ wann sie von jenen Priestern/welche ihren schnöden Beruff und Weyh/ von s. v. Ertzsäuen/ ums paar Gelt erhandelt haben/ ausgesprochen worden sind? ach Ehrw. Herr Pater/ rechnet doch dergleichen Simonianische Geltpriester/ welche ihre vermeinte Geistliche Jurisdiction und Priesterweyh von denen Simonianischen Bischöffen umb paaren Geltschuß/ und diese vorher auch ihre Bischöffliche Weyh/ von denen Sodomitischen Aichel-Schweinen ex. gr. von dem Papst Johanne XXIII eben also abkauffen müsen/ und dann die Lutherische Prädicanten noch einmahl zusamen/ und erwäget beyneben nur wohl/ daß denen letztern ihre ehrliche Station und Beruff keines Wegs von Rom/sondern bey ihren anvertrauten Kirchen/ a Senatu Clero & populo, von dem Geistlichen/ Weltlichen und gemeinen Banck/zugleich auffgetragen worden/auch bey anbefohlener Haltung des Heil. Abendmahls/ einen solchen Canon und Liturgie gebrauchen/ welche weit Stifftungs-mäsiger als die eurige ist rc. rechnet sag ich/ diese zweyerley Ziffern und Zahlen nur genau aus/ und schauet hernach/ welche ein juste-

res und gerädere facit machen / ich will gerne mit Gedult hören/ob ihr einen grössern Bruch bey diesen oder jenen findet.

Mein GOtt unb HErr! daß ihr weder Gebett noch Wort GOttes gelten lasset / es sey dann dazu der Mund oder Zung von Rom aus influiert worden! ihr machet fürwar die gescheudeste rasend. Ich umarme euch/Ehrwürd. Herr Pater/ nochmaln / mit hertzlicher Bitt / der obigen Säupäpst / welche wie pur lautere Wölff und Fuchs / wie Schweine und Esel/zum Schaffstall Christi / hinden herein gestiegen sind/ nicht zuvergessen/ wie auch dieses fleissig im Gedächtnis zubehalten / daß dero falschverlyhene Ordinationes keines Wegs umbgeprägt und umbgeschmoltzen worden / wie man ungefähr zu des Formosi Zeiten zu practicieren pflegen. Wann ihr dis alles nach meinem treuen Rath zusamen fasset/dann möget ihr gleichwoln in den Rauchfang schauen und sehen wo die Bratwürst hangen. Ich küsse euch Ehrw. Herr Pater/ mit Tränen/das Lutherische Abendmahl doch einmahl/ unverlästert zulassen. So viel ich weiß/ Ehrwür. Herr Pater / so sind die Lutherische Prädicanten bestens gesinnt/ euch auch/bey eurem Altar/ ungestört zu lassen / leset nur eure Messen fort/ so lang ihr wollet/ diß Priesterthum suchet die Lutherische Kirch auf keine Weiß.

Ich wende mich aber nochmaln zu unserer Application, und sage Ehrw. Herr Pater / wann ihr der jenigen Säu-Päpst / welche bisdaher mit Namen genennet / auch von ihnen / eingesehener massen/die Römische Priesterweyh influiert worden / noch nicht gnug habet / so rathe euch / nur in

dem

dem grosen Register zulesen/worinn eure *Pseudopontifices* oder eingeschobene Affter-Påpst anverzaichnet stehen/ich wundere mich selbsten / über euren Jo. Palatium, nicht wenig/daß er uns/eine gar lange Tabell von fünfftzig dergleichen Affterpåpsten/ vor Augen leget. Dieser Venetianer muß demnach/ die Augen weit besser/ als eur Herr Vitus Pichler in Augspurg / auffgethan haben / immasen derselbe in seinem *Papat. non Err.* eine gar nitzele Zahl der liederlichen und heillosen Påpst zu specificieren weißt. Transeat. Wir bleiben jetzt bey des Hn. Palatii Taffel / welche diese Rubrique führet: *Index Pseudopontificum Romanorum*, **Register der Römischen Affter-Påpsten.** Was sind aber Affter-Påpst/ Ehr. Herr Pater? Sind das nicht Wölff und Füchs/welche sich bey der verbottenen Thür eingeschlichen haben. Wann ihr nun fünfftzig dergleichen unbanckmåsigen und falschberuffenen Påpst abzehlet/und anbey ferners gestehen müset/daß offt manche von ihnen / zu unterschiedlichen Zeiten / viel Jahr und Tag auff dem Römischen Stuel gesessen / mein GOTT / was vor eine schröckliche Anzahl der falschen Ordinationen und Priester-Weyhungen werden wir nicht heraus bringen! Eine grosse Seeflott von lautter Orlogs-Schiffen/wird sie nicht erladen/und viel tausend Lastwågen/werden sie nicht verführen können / dann man nicht nur die Priesterweyhen allein zu zehlen hat / welche durch solche Affterpåpst mit aigener Hand

 ver-

verrichtet worden/ sondern es sind auch jene mitzurechnen/ welche die von denen Affterpäpsten denen Subalternen Priestern erthailet haben. Solche Affterbischöff / welche ihre Affterweyh von denen Affterpäpsten bekommen / konten ja wider keine andere als Affterbischöff machen / consequenter haben wir in denen Zeiten und Läufften/in welchen die Affterpäpst regirt haben/lauter falsche Abendmahl / lautter falsche Messen / ich mag laider nicht sagen Bratwürst/ (wie ihr beständig redet) und zwar aus der Ursach/weilen solche Affterpäpst und Affterbischöff / nichts als lauter Affterpriester geschmidet haben. Dieses unsägliche Elend gründet sich miteinander auff eure Maxime, welche ihr in der fünfften Anmerckung beybehaltet und also lauttet: **Daß derjenige kein Priester sey / welcher von einem Bischoff geweyhet werde / so kein rechter Bischoff selbsten wär.** Sehet Ehrw. Hr. Pater / in was vor einen Labyrinthen und Irrgarten/ ihr euch selbsten führet / wann ihr die Richtigkeit des Heil. Abendmahls einig und allein auff die Priesterweyh / und diese wider einig und allein auff die Influenz deß Römischen Papsts gründet! Solchen Päpstlichen Einfluß machet ihr zwar zu einem unbeweglichen Felßen / aber wann man recht dazu sihet / so ists nur ein unnützer Glaß-oder Scherben-Berg / dergleichen natürlichen Montem testaceum es sonst auch zu Rom abgibt/als Raisende wohl wissen/und vermuthlich daher entsprungen/weilen vor Zeiten die alte Römische Weiber/ ihr zerbrochenes Kuchengeschirr / als Schüsseln und Häffen 2c. auff einen Hauffen

zusamen getragen haben / dann wo man auff sol- chem Hügel gräbt / allenthalben nichts anders als zerbrochene Scherben-stück gefunden werden.

Ich will aber die Priestermachung / welche sich von denen herschreibet / die ihr selbsten vor Pseudopontifices und Afftterpäpst erkläret / da- rum nicht weitläuffiger urgieren / weilen wir ü- berflüssig gnug Päpst vor uns haben / die ihr vor genuine und aigentliche Päpste ausgebet / und dannoch keinen andern als ertzfalschen Eingang zu dem vermeinten obersten Bistum / wovon aller übriger Beruff und Weyh dependent seyn soll / genommen haben. Was bisdato vor Päpst in die Prüffung genommen / die haben sich laut aige- ner Bekändtnis bey Römischcatholischen Scriben- ten / anderst nicht als Simoniaci, schleichende Füchs und reissende Wölff erfunden. Ich will nunmehr solche Betrachtung mit dem Papst A- lexandro V[t]. einem auch unwidersprechlich falsch beruffenen Papst beschliessen / hiebey nothwendig erinnerende / daß wann heutigen Tags ein Papst irrig erwehlt wird / dessen Beruff oder Wahl vor zweymahl falsch anzusehen sey. Dann erstlich werden die heutige Rombischöff nimmer nach dem ersten Fuß gewehlt / weilen sowohln die Kayserli- che R tification und ertheilende Macht zu dessen Weyh / als auch des Weltlichen Raths und ni- dern Priesterschafft / wie ingleichem des gemeinen Volcks allda / vormahls geltende Wahlstimmen / jetzund samtlich ausgeschlossen bleiben / alles ist nunmehr was bey der heutigen Papstwahl vorge- het / einig und allein / und zwar erst tausend Jahr /

nach Christi Geburt / auff das einschichtige Cardinals-Collegium oder das so genandte Conclave in Rom / gebracht worden / wie ich davon in meiner ersten Prüffung unumstößlich demonstriert habe. Diese Abweichung von der erstern Bahn / macht einen Haubtfehler aus.

Wann nun aber weiters geschiehet / daß man auch von der Intention und etwelch guter Meinung der heutigen Conclavisterey selbsten abgehet / und denen hier gesetzten Statuten und Reglen zu wider / einen Papst schöpffet / so komt ja der Fehler doppelt heraus / haben wir nun dergleichen Päpst / deren Beruff zweymahl falsch ist / wie sind ihr dann / Ehrw. Herr Pater / so vermessen / eine kräfftige Priesterweyh / nur einig und allein von der Influenz des Päpstlichen Stuels herzuleithen / auch jeden Beruff und Weyh nur darum zu verwerffen / weilen derselbe nicht auff den Einfluß des Römischen Papsts / gegründet ist? Wie kan doch ein Papst das / was er selbst nicht hat / einem andern geben? Laßt uns aber ohne weitere Ausschweiffung den Papst Alexandrum VI. besehen. Dieser Papst ist einer von denen nechstangräntzenden auff des Lutheri Zeiten / macht aber auch eine Figur wie der Sathan in der Höll. Ich will jetzund seine entsetzliche Blutschänderey und schröckliche Kirchenräuberey / wodurch er den Römischen Stuel beschmissen hat / vor dismahl aussetzen und vorbeygehen / demnach nur bloß auf seinen Beruff zu dem Römischen Oberbistum reflectieren / welcher so klar Simonisch und keinütz ist / als hell die Sonn am Himmel scheinet.

Johan-

Johannes Palatius, der sein möglichstes gethan / die Succession der Römischen Bischöff schimmerend zu machen / muß dannoch selbsten tom. 3. pag. m. 709. von der Conclavischen Wahl ersagten Papsts bekennen: *Justis* schreibende *Innocentio solutis, Cardinales die 6. August, numero tres supra viginti Conclave ingressi absentibus reliquis auro corrupti, atque promissis, vel morum pellecti similitudine, Rodericum Borgiam Pontificem renuntiavere Romanum; licet postea contrario rerum exitu, ac spe delusi, qui ei suffragia mercimonio vendidere sacrilego, primi ingratum eum senserint.* Das ist. Nach denen Leich-*exequien* des Papst *Innocentii VIII.* seyen die Cardinäl an der Zahl 23. in das *Conclave* getretten / und hätten daselbsten den *Rordericum Borgiam*, von welchem sie anvor / als gleiche Cameraden mit ihme / durch Gelt und vielen Verheissungen bestochen worden / zum Papst gemachet / den sie nachgehends aber / wegen der gegen ihm getroffenen Mertzlerey / nicht so einhaltend und danckbar / als sie sichs wohl eingebildet / erfunden haben. Sehet Ehrw. Herr Pater einen Papst / welcher sich / mit lauter gelben Ducaten und falschen Promessen / auff den Römischen Stuel geschwungen hat! Nichts lustigers ist bey diser gottlosen Papstwahl / als daß die Geltbestochene Cardinäl / zu ihrem verdienten Lohn delusionem spei, eine lange Naß bekommen / ein mehrers gehörte ihnen nicht / gestalten sie ja wohl gewußt / was Rodericus Borgias für ein Unkraut geweßen / nichts destoweniger stach sie der hungrige

Geitz und das bereits verschlundene Stuck Gelt / daß sie mit allem Fleiß eine wilde Sau zum Papst gemmachet. Ich red gar nicht zuviel Ehrwürdr. Herr Pater / wann also spreche / dann Papst *Alexander* VI. eben eine solche geschlagene Müntz / wie der obige Johannes XXIII. gewesen ist / welches zu glauben / ihr bloß an Lucretiam seine natürliche Tochter / mit welcher er und sein Sohn Cæsar zugleich Blutschand getrieben hat / gedencken sollet. Cætera taceo, mit andern Grüllen halte / wegen meines vorstehenden engagement zuruck / und füege nur noch zuwissen / daß gleich wie dieser Papst auff eine Ertz-Simonische Lasterweiße / bey der hindern Thür durchgebrochen / also derselbe auch das Simonische Handwerck erst recht qua Papst getrieben habe.

Wie Dominicus Tempesta in seinen Vitis Pontificum Römischer Edition pag. m. 381. berichtet / so hat er Zeit seiner Regierung bis drey und viertzig Cardinäl gemachet / darunter achtzehen Spaniolen gewesen. Mit was vor Intention und Richtigkeit derselbe solche hohe Kirchen-Aemter ersetzet / das zaiget eur Palatius wieder deutlich an loc. cit. p. m. 723. wann er also schreibt: *Licet Pontifex nil prætermitteret, ut filii copias in dies ære augeret & milite: cujus gratia duodecim creaverat cardinales, qui auro non doctrina potiores reliquis credebantur.* Dis geschah nemlich darum / auff daß er diejenige *Trouppen*, welche sein natürlicher Sohn *Cæsar en chef commandierte* / mit gnugsamen Geltmitteln und *Recrouten* versorgen konte / in Absicht des-

sen

sen er nicht denen / welche fromm und gelehrt / sondern nur denen / welche brav Gelt hatten / *consequenter* ihme wacker ins Bichsle blasen konten / den Cardinalshut auffsetzte / und zwar zwölff solcherley Arth Canditaten / auff einmahl. Wie und welcher Gestalten nun der Simonische Alexander die Cardinals-Stellen vergeben / also hat er auch die übrige und nidere Pfarrdienst zu ersetzen pflegen / Gelt mußte der bringen / welcher eine Seelsorgerey haben wolte / mit der verleyhenden Geistlichen Jurisdiction wurde grössere Schacherey getrieben / als bey denen Juden / mit dem Roßhandel / beschiehet. An welcher Simonischen Kipperey / sich der Weltliche Staat zu Venedig / hefftig gestossen / auch deßwegen eine Verordnung gemacht hatte / daß fürohin / dergleichen Alexandrinische Pfarr-Käuffer / aus dero Landen verbannt seyn solten / als solches uns abermahlen der Jo. Palatius loc. cit. mit folgenden Worten entdecket : *Papæ Avaritiam ut aliqualiter Veneti cohiberent, Legem sanxere Decemviri, ut si quis beneficia ab eo emeret Ecclesiastica, plurimi namq; qui sacerdotia bonis artibus habere non poterant, Romæ emerant ab Alexandro, ejus bona Fisco inferrentur, ipse ab urbe, atque urbis finibus quamdiu viveret, exularet.* Das ist. Papst Alexander *VI.* hätte dergestalten die Priesterliche Aemter umbs Gelt zuverhandlen pflegen / daß der Ursach wegen / die *Venetianer*, eine solche Simonische Wucherey etlicher massen einzuschrencken / sich genöthiget sahen / nicht nur allein derjenigen Güeter / welche fer-

nershin von bedittenem Papst Seelen-Wächtereyen einkaufften / zu *confiscie*ren / sondern dieselbe auch Lebenslang aus ihren Landen zu verbannen. Komt wohl heraus!

*A*pplic:ert solches auff eure theologie Ehrw. Herr Pater/ welche dahin gehet / daß kein Beruff und Priesterweyh nichts gelte / wann dero Valor nicht von Rom aus fließe/dann sonsten und in Ermanglung dessen / kein Abendmahl höher als eine Bratwurst geweyhet werde. Ey ja wohl Ehrw. Herr Pater! aber schlaget mir jetzund diese eure Sichel auch in dem Alexandrinischen Gerstenfeld an/ ich will gern sehen / wie ihr eur Ackerbett hinaus schneiden könnet. *A*lexander VI. ward nichts anders als ein pur eiteler Ducaten-Papst! die oberste Bischoffs-Stell/hatte er/durch kein ander Mittel als die Simonische Schacherey an sich gebracht / seine Wahl geschah einig und allein / durch diejenige Cardinäl welcher seiner Haar gewesen/ morum pellecti similitudine sagt *Palatius*, diese schöne Collatores wußten des Alexandri Sau-und Luderleben von aussen und innen/ aber sagt *Palatius* wiederum / ei suffragia mercimonio vendidere sacriiego, sie brachē dem Teufel ein Bein entzwey / und machten den Epicurischen Alexandrum , als den schlimsten in ihrem Collegio , umbs paar Gelt zum Römischen Papst / dieser aus lauter Ducaten und Thalern geschmidete Vice-Gott hungerte hierauff/ zu seiner Auslag zukommen / nach Gold und Silber / wie ein Wolff nach Schaaffleisch / er verhandelte deßtwegen die oberste Kirchen-Pfründen und rothe

Cardinals-

Cardinals-Mützen/umb eben dergleichen Metall, woraus er zuvor gepräget worden / qui auro non doctrina potiores &c. sind wiederum Wort des *Palatii*, daß Alexander nicht welche fromm und gelehrt / sondern welche gespickte Beuttel hatten / und ihm zu seines Sohns des schönen Cæsaris Blutstürtzenden Kriegen / ansehliche Summen vorschießen konten / machte er zu denen obersten Kirchenhirten nach ihme / was Unterbischöff und nidere Prirster waren / die kunten gleichfalls keinen Beruff und Weyh anderst als durch Simonische Handgriff erlangen / sacerdotia bonis artibus habere non poterant, schreibt abermahls *Palatius*, wer redlich kartten wolte / der kunte allhier nichts gewinnen / Alexander ward ein Krämer umb das paare Gelt/die Beith stund ihm also / wie dem Esel / das Lauttenschlagen an / und forchte er das banquerottieren / wie der Dieb den Hänffenen Strick am Galgen/ dannenhero er die Macht und Krafft zum Meß-leßen anderst nicht hingeben wolte/ als wo Zug um Zug geschah.

Sehet Ehrwd. Herr Pater / den Papst Alexander und die Cardinäl umb ihn herumb / lauter Creaturen umbs Gelt geschaffen/und dieses ist/ so ich anderst bey guten Sinnen bin/ der Ausschuss und Kern derjenigen Geistlichkeit/ welchen ihr den Petrinischen Felß zu nennen/ pfleget. Ein solches passiert zwar bey mir vor ein σιδηρόξυλον und hültzen Schüreißen/ allein ihr achtets nicht / sondern haltet vielmehr dafür / daß aus keinem andern als diesem Berg in Rom/ eine gute Priesterweyh herfließen

fliessen könne. Nun ihr treffets wie der Blinde den Weg! dann dieser Papst und dessen Oberbischöffe zur Seiten / wiederum alle Subalterne Priesters-Stellen umbs Gelt verkauffet haben. Vortreffliche influenz, wo Gold und Silber den Fluß hatte! eben besagter ertzgeitzige Papst hat eilff gantzer Jahr solche Schächerey getrieben / ich will sagen / den Römischen Scepter geführet / kan man also dencken / was derselbe binnen solcher Zeit / vor eine edle Priesters-Weyh ausgefertiget habe. Es scheint aber / daß damahln der Felß Petri nicht zu Rom sondern vielmehr zu Venedig gestanden hätt / gestalten das Löbl. Regiment allda solcher ärgerlichen Krämerey nimmer länger zusehen mögen / sondern derselben mit confiscieren und bannisieren / einen ansehlichen Riegel vorstossen wollen. Doch mag dieses nicht viel effectuiret und gethan haben / sondern wann wieder ein Stephanus nach Ableiben dieses Geltschacherischen Papstes / welcher ohne dem zu seiner Geistlichen Oberhuet als ein Fuchs und Wolff herein geschlichen / auff dem Päpstlichen Thron kommen wär / so hätte er mit diesem Alexandro wie vormals mit Formoso gespihlet / solchen nicht allein ausgraben und in die Tyber werffen / sondern auch alle von ihm ordinierte wieder auffs neu umbgiessen lassen / weilen nun solches nicht beschehen / so fragt sichs jetzund nochmalen Ehrw. Herr Pater / wegen der H. Messen / in welchem Preiß / dieselbige damahln geloffen haben? das Lutherische Abendmahl könnet ihr aus Mangel einer wahrhafften h. e. Römischen Priesterweyh / fluchs in eine

Brat-

Bratwurst wandlen. Ist laider grob gnug bachantisiert! da aber der Papst Alexander VI. nur ein Simoniacus und durchs Gelt eingedrungener Selbläuffel war/und von gleichem Schroot auch seine Mitgespanen die Cardinäl gewesen sind/ so kunte und vermochte ja die ebenfalls umbs Gelt von daher sich einkauffende oder einschmierende Unterpriesterschafft / wegen einer wahrhafften Weyh nichts rechts influiert und beflossen werden/der zu Rom gesuchte Einfluß war ja lautter marchanderie und Gelthandel/ aber **daß du verdamt werdest mit deinem Gelte/daß du meinest/ GOttes Gaabe werde durch Gelt erlanget** / lauttet Petri Donnerstimm / wann demnach schon die Priester selbiger Zeit vor ihren Beruff und Weyh Ducaten und Thaler die Menge darschossen/ so erlangten sie doch hiemit von denen Geltschacherenden Verkäuffern keinen wahren Beruff/ keine rechte Weyh / keine Jurisdiction über die Seelen / keinen Gewalt / Brodt und Wein zu wandlen wie ihr redet / keine Macht die Sünden zu vergeben 2c. Dann solche hohe Gaben / solche Himmlische Kräfften werden nicht durchs Gelt erlanget/ absit, das mindeste im Reich GOttes ist nicht ums Gelt fail.

Sind also Ehrw. Herr Pater / die in der Alexandriniſchen Romschmitte geschmeltzte und gelöthete Priester/keine wahrhaffte sondern nur auch Affterpriester gewesen / dieses folgt aus euren maximen: **Wann der Bischoff kein rechter Bischoff / so gibts in der Weyhung keinen Priester ab / wo nun kein rechte Priesterweyh** / da

wird

wird das Heil. Abendmahl nicht höher als eine Bratwurst *consecriert*. Das sind laider eure Augspurger-Trümpff und Heimgartten-Schlüss/ welche die arme Christenheit / zu denen Zeiten der Päpst Benedicti, Bonifacii, Joannis und Alexandri &c, des Hochwürdigen Abendmahls in totum berauben und aus demselbigen lauter Bratwürst machen. Ich wünsche Ehrw. Herr Pater / daß euch Gott solcher Gestalten erleuchten wolle/ damit ihr endlich sehen möget/ was eure theologie vor eine erbärmliche Raserey seye / und verstehen lernet/ daß die Gewißheit und Warheit des Hochw. Abndemahls / nicht von der Römischen Quacksalberey / sondern von dem Testamentlichen Gnadenwillen und kräfftigen Stifftungs-Wort Christi des HErrn / welches in der von ihm vorgeschriebenen Ordnung / ohne einen Menschlichen Beysatz / würckend ist / lediglich abhange.

CAPUT VI.

Innhalt.

Ob die Manier und Arth einen Papst zu wehlen/ und solche zu præscribieren / dem Papst selbsten von Christo überlassen sey ꝛc. Ist Anfangs zimmlich regulair und ordentlich gewesen/ nachhero aber Rebellischer Weiß changiert und verderbt worden. Ursprüng-

lich

lich von Papst Hildebrandt innoviert. Von solcher neuen Rebellischen Introduction eine fernere Anzaig aus Aventino. Des Papsts Johannis XXII. gleiche Auffwiglerey wider Kayserliche Majestät. Priesterweyh weyland unter solchem Papst nur denen liederlichsten Canaillen mitgethetlt. Papst Hildebrands Neuerung in dem Vocations-Wesen von vilen Bischöffen improbiert und verdamt. Allgemeine Klag in der Christenheit wider solchen Regiersichtigen Papst Dessen hierauff erfolgte Absetzung und Verwerffung seines Anhangs. Langwierige Kriege und Blutstürtzungen / durch Innovation der Papstwahl und Abraubung der Kayserlichen Jurium, verursachet. Des Eberhardi eines Saltzburgischen Ertzbischoffs merckwürdige Bekandtnis hievon. Aventinus der berühmte Annalist gerettet wider P. Pichlers falsche Aufflag. Beschluß des zweyten Theils.

ALso verhoffe nun Ehrw. Herr Pater / daß ich eur letztes Stichblatt / da ihr nemlich die Richtigkeit eines Priesterlichen Beruffs nur bloß auff den Einfluß des Römischen Papstes ankommen lasset / hiemit völlig zernichtet und euch Blinden den Staaren wiederum recht curieret habe / ich sehe aber ein noch

kleines

kleines Häutlein in euren Augen/ welches ich zum guten Schluß dieser Materie, jetzund auch heraus stechen will. In eurer achten Anmerckung wollet ihr ein Fuchsloch auch mit dieser Schwätzerey bauen: Wie daß zwar Christus keine Weiß vorgeschrieben/ welche man in Erwehlung eines Papsts haben soll/ sondern habe solche dem Papsten als seinem Statthalter nach Erhaischung der Umständen fürzuschreiben und zu ändern überlassen. Dieser Fuchsbau sag ich / ist nichts nutz / dann man leicht einen Dachs oder Schlieffer hinein lauffen lassen darff / so werdet ihr mit Schand und Spott heraus gejaget. Was schon oben hierauff geantworttet worden / das will jetzund nimmer widerhohlen. Melde demnach bloß / wann dem Papst die Weiß und Manier / nach welcher man ihn wehlen soll / selbst anordnen zu dörffen frey stehe/daß sein Beruff viel weniger als eines gemeinen Priesters sey / Ursach ist diese/ allweilen auff solche Weiß der Papst sich selbst machet und sich selbst beruffet/ ein folglich gilt der Papst mit seiner vorgeschriebenen Wahlweiß / in der von ihm angeblichen Petrinischen Nachfolg / mehr nicht als ein Selbläuffel / dann seine Wahlrichtigkeit dependiert von seiner Determination und Aenderung wie er will. Solcher Meinung nach ist des Papsts Wahl erst valid und gültig / wann sie nach der Weiß beschehen/welche der Papst selbst bestimmet hat. Hier muß man mich in der mehrern Zahl verstehen / ob ich schon in der einzelen Rede/ dann ich wohl weiß/ daß nicht der jetzt werdende Papst seine Wahl determi-

terminieret / sondern ein solches die vor ihm gewesene gethan haben. Ferners. Eines gemeinen Priesters Wahl und Weyh / erkennet ihr vor kräfftig und giltig / wann sie nach der Weiß / welche der Papst fürgeschrieben hat / eingerichtet worden / wo anderst / haltet ihr sie vor verwerfflich. Ligt demnach so viel daran / daß eines gemeinen Priesters Beruff und Weyh / nach der vom Päpst fürgeschriebenen Weiß und Arth / beurtheilet werden muß / ob sie giltig oder nicht giltig / ey warum solt dann die Weiß und Manier einen Papst zu beruffen / nicht einer Göttlichen Determination nothwendig seyn müssen? das ist ja das Haubtwesen worauff alles ankommet / und das Fundament auff welches / wie ihr meinet / nothwendig zu bauen ist.

Ihr wendet ein: *Horallector* werde aus der Schrifft in Ewigkeit nicht erweißen jene Weiß welche Christus in Erwehlung eines Papsts fürgeschrieben habe. Ich glaubs Ehrw. Herr Pater / daß ein solches zu præstiren / Horallector nicht im Stand seye / dann es steth auch von dem Papst selbsten / daß nemlich / durch dessen Römische Stuel-Krafft oder öbersten Einfluss / jede Priesterweyh nothwendig imprægniert seyn müßt / nichts in Heil. Schrifft / viel weniger demnach die Weiß / ihne zu solchem officio zu erwehlen. Dis ist eine Obligation, welche euch und eures gleichen zukommet / euch ligt daran. Wann ihr mich aber obligieren wollet / aus der Schrifft zuzaigen / wie eines Bischoffs oder Diaconi Beruff / auff eine ordentliche Weiß / geschehen solle / dann werdet

ihr mich nicht faul finden. Ubrigens bleibe der Meinung daß Anfangs die Rombischöff eine gar feine und zumahl Schrifftmäsige Wahl gehabt/ als aber endlich aus denen Bischöffen Päpste worden / nachdem das einfältige sich in ein zweyfaches Wesen umbgeschlagen / und die Geistliche Sachen eine Weltliche Figur gewonnen haben/ und so zu reden / aus dem Betthauß eine Mördergruben worden ist / da hat sich alsdann Ehrwürd. Herr Pater / das Christliche und Apostolische Wesen völlig verlohren. Welche Changirung zwar nicht auff einmahl sondern nach und nach erfolget ist

Wann ihr nun in der bisher beobachteten Weiß/einen Handgreifflichen Abfall præcise wissen wollet/ so führe euch in des Hildebrands Zeiten hinaus/mit Versicherung/daß wofern ihr allda die Augen nicht muthwillig zuthun/sondern auffschliesen wollet/ihr gewiß eine Apostasie und Absprung/ welcher sich/mit gar grosen Schritten/ zugetragen hat / ersehen sollet. Der Papst Hildebrand ein ausbündiger Weltmann hat schon als ein Cardinal unter etlichen Päpsten / an dem Grund gearbeitet / bey welchem ihr euch jetzund einig fest halten wollet. Als er würcklich selbsten Papst worden/so hat er dergleichen Fundament hernach eingesenckt / darauff seine Nachfahrer alles / was sie gewolt/bauen können. Wisset aber Ehrw. Her/ Pater / daß inndessen / bis solches formale Papstum zu seinem rechten Gipffel auffgewachsen/ schröckliche Kriege und grausame Blutvergüss vorgangen sind/ der Clerus Senatus Populusque

Romanns, der Kayser und Reichs-Stände/ wolten sich ihre althergebrachte Rechten / die Päpst Bischöff und Priester zu beruffen / so geschwind und leicht nicht abtringen lassen / darüber dann viel tausend Menschen elendiglich massacriert und erwürget worden/ viel Million List und Ränck hat der Päpstliche Hoff appliciert / bis er durchgedrungen. Wisset sag ich Ehrw. Hr. Pater/ daß die heutige Weiß und Manier Päpst zu wählen und Bischöff einzusetzen / darauff ihr jetzund alles fundieret/anderst nicht als mit Feuer u. Schwert mit grausamen Blutvergiessen und jämmerlichen todschlagen ausgebohren worden.

En fin der Papst Hildebrand sonsten Gregorius Septimus genandt/hat in der Christenheit unaussprechlichen Jammer angestifftet / bis er zu seinem Regiersichtigen Endzweck / h. e. zu seiner determinierten Papstwahl und die von ihm neu angeordnete Priestersmachungen durchgetrungen hatte. Allenthalben bließ er durch seine ausgeschickte Bannbrieff lärmen/denen Reichs-Fürsten und hohen Ständen lag er Tag und Nacht in denen Ohren / wider ihren Gesalbten den Kayser auffzustehen. Nachdem also dieser Papst auffspihlte und jedermann wider seine Kayserliche Majestät auffwickelte/so gieng der Dantz gar bald an. *Postea arma capessunt*, schreibet der Römischcatholische Annalist, Jo. Aventinus, Boj. Annal. lib. 5. p. m. 572. Ingolstatter Edition, *Caesari insidiantur, ejus rebus studentes oppugnant. Omnia tumultu, cuncta terrore & luctu complentur. Caedes incendia fiunt: insontes & qui neutri parti*

 fave-

favebant, qui fidem regi servabant, rebellare recusabant, pacem & ocium bello præferrebant, armis se commiscere abnuebant, Simoniaci, Nicolaitæ, Hæretici appellantur, proscribuntur, in sceleratorum numero habentur, aris sacris, convivio, colloquio, suppliciis, conspectu a conjuratis arcentur: Sacerdotes, monachi, Episcopi, fratres, germani, amici, cognati, affines, liberi, parentes, miles, tribunus, herus famulus, pueri puellæ, conjuges, populus, principes inter se discordant, dissentiunt, publice privatim altercantur, rixantur, pugnant belligerantur &c. &c. O Elend über Elend! Wer des Papsts Bann- und Hetzbriefen nicht nachgeleben / sondern dem Kayser *devot* und getreu verbleiben / sich demnach in solchen Mordkrieg / welchen Papst Hildebrand / zur *Extension* und Erweiterung seiner Macht / die Bistümer und Kirchenämpter allein besetzen zu dörffen angezettelt hatte / nicht einmischen wolte / der wurde verflucht und verketzert / alles gieng demnach durcheinander / Geistliche und Weltliche rissen und bissen sich bis auffs Blut / die Kinder waren wider die Eltern / die Unterthanen wider ihre Obrigkeiten / man würgte / man brandte / man warff alles zu oberst und zu unterst über einen Hauffen ꝛc. Mercket per parenthesin, Ehrwürd. Herr Pater / wer vor Zeiten Rebellion und Auffruhr wider die höchste Obrigkeit in der Christenheit angestifftet habe? das ist nemlich eur sauberer Papst Gregorius Septimus, welcher mit denen Papsts- und Bischoffswahlen / eine

eine Aenderung vorgenommen und solche auff einen neuen vorhin unbekandten Fueß / eingerichtet hat. Dergleichen Rebellant und Meutmacher ist auch eur Papst Joannes XXII. gewesen / welches bey angezogenem Aventino lib. 7. pag. m. 763. aus des Kaysers Ludovici IV. ergangenen Rescript wider ihn / unter anderm also erhellet: *Sanguinem Christianum sitit, discordiæ, seditionum mala ubiq; gentium inter Christianos serit. In Germania & Italia, literis pollicitationibus, auro principes, Tetrachas, Episcopos, Sacerdotes, Monachos, cives corrumpere nititur, inducit, sollicitat, concitat, ad arma vocat &c.* Papst Johannes durste nach Christenblut / deßwegen er allenthalben Auffruhr und Zwytracht in der armen Christenheit anstiffte / jedermann des Geistlichen und Weltlichen Stands / zur Rebellion reitze und hetze ꝛc.

Merckwürdig ist auch / welchen Subjectis und Personen / in Absicht der wider den Kayserlichen Stuel anstifftenden Rebellerey / solcher Papst / die Bischöffliche hohe Aemter und samtliche Priesterweyhungen auszutheilen pflegen / dann unser Annalist loc. cit. pag. 764. das Kayserliche Manifest recensirende weiters also fortfahret: *Sacerdotia maxima, infima sordidissimis quibusq; modo hostes Reipublicæ sint, committit. Neminem publici boni studiosum, aut pacis amantem in curiam sacerdotum allegat &c.* Keinen redlichen und friedliebenden Mann / sondern nur die schlimste und liederlichste Canailles / welche sich dem gemeinen besten zu wider auffgeführet / hätte

er zu Bischöff und Priester gemachet ꝛc. Aber wieder auff unsern Hildebraud zukommen und zu forschen / warum derselbige / obige Lärmen und Blutvergüß in der Christenheit angestellt habe? so erfinden sich / bey offt ermeldtem Aventino, welcher deßtwegen alle Bayrische Archiven ausgestüret hat / kein andere Ursachen / als des Papsts Grimm / Neid / Hoffarth / Aigennutz / absonderlich die gesuchte Aigenmacht / die Geistliche Pfründen / nur bloß seines Gefallens allein verleihen und hingeben / einfolglich die Bischöff / Prälaten und Priester / wehlen und beruffen zu dörffen / wie und wann es ihne vor gut ansahe ꝛc. Aber meinet ihr Ehrw. Herr Pater / daß zu solcher erbärmlichen Zeit / niemand von hohen Geistlichen / welche vorhin durch eine Kayserliche Chur und des Volcks Stimm erwehlet und beruffen worden / gewesen seye / der wider solch tyrannisches und neu eingeführtes procedere des Papsts geeyffert und geseufftzet habe? ach allerdings gab es noch redliche Hertzen / welche schröcklich lamentierten! hat aber laider wenig geholffen / weilen nunmehr die Zeit obhanden war / worinn des Sathans Stuel empor können / und die völlige Ausgebuhrt des aigentlichen Antichristenthums beschehen solte.

Die aus Italien / Teutschland und Franckreich zu Brixen in Tyrol versamlete Bischöff schlossen einmüthig: daß der Papst Hildebrand eine keinnütze Haut wär / und den Päpstlichen Stuel auff eine neue vorhin unbräuchige Weiß betretten hätt. *Quamobrem* schreibt abermahln eur Aventinus lib. 5. pag. 579. *Italiæ, Germaniæ*

maniæ, Galliæ pontifices, Quinquagenalibus Mogontiaci, septimo Calendas Julii apud Brixinam Bojariæ urbem conveniunt, Hildebrandum contra pietatem Christianam, verbis, factis facere, agere decernunt, eundem ambitus, hæreseos, impietatis, sacrilegii condemnant &c. Die Formal-Wort welche erstbesagte Bischöff in dero wider Hildebrand gemachtes Decret einfließen lassen/ lauten unter anderm loc. cit. also: *Primus Pontificatum maximum contra morem majorum, invitis omnibus bonis emit, ac contra voluntatem nostram, & orbis terrarum Domini, vi retinere conatur.* Papst Hildebrand seye der erste / welcher dem alten Herkommen entgegen / und wider aller rechtschaffenen Leuthen will und Meinung / den Päpstlichen Sitz an sich erkaufft / auch sich auff solchem mit grosem Mißfallen der Prälaten und des Kaysers zu *mainteni*eren suche. Ja nicht allein die Prälaten der Kirchen/ sondern fast jedermann insgemein beschwerte sich / wider das Hildebrandische Beginnen. *Plerique* lauten abermahls des Aventini aigene Wort lib. 5. Annal. Boj. pag. 573. *tum privatim publice indignum facinus clamitant: pro concione Gregorio maledicunt, Hildebrando male precantur: ipsum odio atq; libidine dominandi præcipitem agi vociferantur, Antichristum esse prædicant, pietatis sub specie inquibant debachatur, honestis nominibus bonum publicum simulat, titulo Christi, negotium Antichristi agitat.* Die meisten Leuth verfluchten des Papsts *Actiones*, der Hildebrand/ sprachen sie

ist von einem Regiersichtigen Geist angeschirrt/ und treibt unter dem Schein eines Christlichen Wesens/ das Gewerb des Antichrists.

Endlich war es so weit kommen/ daß Kayser Henricus 4. einen Helden-mäsigen Römer-Zug gethan/ die Siebenbergen-Statt eingenommen und den entlauffenen Papst seines Throns entsetzet hatte. Die Wort bey Aventino sprechen wiederum loc. cit. pag. 587. unter anderm also/ *Cæsar coacto procerum, Episcoporum Senatu, advocata concione populi, more majorum comitia pontificalia habet. Hildebrandus necessitate in rationem versa, tanqnam lupus, fur ac latro omnium communiter consensu abdicatur.* Der Papst Hildebrand wär durch einmüthigen Beytritt des Weltlichen und Geistlichen Bancks/ als ein Wolff/ wie auch hereingeschlichener Dieb und Mörder von dem Apostolischen Thron herunter geschmissen worden. In Teutschland zu Mayntz/ hatten sich ebenfalls/ theils Italianische und theils Frantzösische/ absonderlich aber die Teutsche Prälaten auch versammlet/ und des Hildebrands gantzen Anhang vor leichtfertig und nichtswürdig ausgeruffen/ davon des Aventini aigene Wort loc. cit. pag. 585. wiederum also sprechen: *Communi omnium consensu Hildebrandi secta, Pietati Christianæ repugnans, explosa, exibilita est.* Alle Geistlich und Weltliche/ welche bisdaher mit Papst Hildebrand im Laich gesessen hatten/ wurden samtlich durch einmüthigen Beytritt/ als ein Gottloser Anhang verworffen und ausgerauschet. Ehr.

würd. Herr Pater/ das besagen Acta publica, woraus ihr dann sehen könnet/ was die Einführung der heutigen Weiß/ Päpst und Bischöff zuwehlen/ ehedessen vor Lärmen angerichtet habe/ wann man euch hört/ so solls ein Recht seyn/ welches Christus denen Päpsten als seinen Statthaltern freygelassen hat. Wanns dem also wär/ Ehrw. Herr Pater/ so dörffte der Handel bald geschlichtet worden seyn/ allein diese Maxime ward vor diesem unbekandt/ die Kayser/ welchen die Päpste ihr Investitur-Recht abgedrungen ingleichem die vornehme Reichs-Prælaten/ welche in denen ältern Zeiten/ viel anderst als heutigen Tags beschiehet/ zu ihren hohen Aemptern beruffen wurden/ wußten von dieser eurer theologie lediglich nichts/ wo anderst/ mochten sie sich also nicht mit dem Papst herum gebissen haben.

Das hadern und zancken/ das würgen und morden/ welches der Ursach wegen/ die Regiersüchtige Päpst erwecket haben/ währete unerhört lang/ bis der eine Theil übermannet worden. Ehrw. Herr Pater/ ihr träumet wachend/ wann ihr aus Ignoranz der Histoire vorgeben dörfft/ daß die Kayser ihr jus nominandi freywillig auffgegeben hätten. Ich wills mit Gedult leiden/ wann ihr mich desthalb also verfilzet: *Hor allector* der *Idiot* wisse nicht/ daß die Kayser selbst ihr *jus nominandi*, wann und was sie immer für eines gehabt haben/ auffgegeben und also der Kirchen freygelassen die Weiß der Wahl nach vernünfftigster Manier einzurichten. Dann freylich bin ich ein Idiot und unwissender in dieser

Sach/

Sach/ besagte freywillige Entzücht anlangend/ und wann gleich alle documenta historica durchgehe/ so wird doch meiner hiemit selbstgestehenden Ignoranz nicht abgeholffen/gestalten sich nirgend finden will / was ihr so freventlich auffschneidet und vor eine Wahrheit ausgebet. Hingegen zaigt sich klärlich/ daß die Kayser ihr Recht endlich gezwungener Weiß schwinden lassen müsten/ die Kriegrische Päpst/ welche damahln mit Volck und Gelt / mit allerley Factionen und Alianzen unterstützet gewesen/haben nicht ausgesetzet/bis sie den Scherben-Berg in Rom auffgehügelt haben/daraus ihr nunmehr alle Influentz und Dichtigkeit zu einem rechtmäsigen Beruff herleithen wollet. O mein GOtt wie lang wurd hierüber gestritten und gelitten / wie lang währete das erbärmliche Blutvergießen! *Per triginta tres annos a Gregorio & Urbano continenter sanguine ovium belligeratum fuit*, schreibt der öffters angezogene Bayrische Annalist. Præfat. lib. 6. pag. m. 603. **Bey die drey und dreissig Jahren wäre von denen zweyen Römischen Päpsten** *Gregorio* **und** *Urbano*, **mit Blutvergiessung der Weydschaaffen/ Krieg geführet worden.** Ecce so reden die unverwerffliche Jahrsgeschichten von der Farb/die Haubtursach eines so langwürigen Blutvergiessens komt bloß auff dieses an/wañ offtermelter Römisch-Catholischer Annalist pag. eadem vorher gesagt: *Hildebrandus cum hisce omnibus etiam adhuc privatus, societate atq; amicitia inita non solum absq; voluntate & sine consensu Cæsaris, quod hactenus non licuerat,*

Pon-

Pontificatum maximum occupavit, verum imperium etiam Romæ sibi, ac successoribus asserere cœpit. Papst Hildebrand hätte schon als ein *Privat* und Cardinal mit Aenderung der Papstwahl/ daß nemlich solche auch ohne des Kaysers Chur und Willen geschehen dörffte/ doch bishero eine unerlaubte Sach war/ schwanger gegangen / endlich sich auff solche Weiß mit Beyhülff groser Verbindungen auff den Päpstlichen Thron geschwungen / und hiemit den Anfang gemachet / daß die Herrschafft über die Stadt Rom einig und allein vor ihne und seine Nachfahren gehörte.

Ja nicht nur drey und dreyssig/sondern wohl bey zwey hundert Jahren / hat diese grausame Balgerey / dessen vielgedachter Hildebrand ein Hauptanfänger gewesen/ gedauret/ welches weyland Eberhardus Ertzbischoff von Saltzburg/auff der Versammlung zu Regenspurg unverhohlen bekandt/ mit diesen von Aventino wiederum lib. 7. pag. m. 684. angemerckten Wortten: *Hildebrandus ante años centum atq; septuaginta primus specie religionis Antichristi imperii fundamenta jecit. Hoc bellum nefandum primus auspicatus est, quod per successores huc usque continuatur, primo illi Imperatorem a comitiis pontificalibus extrusere &c.* Vor hundert und siebenzig Jahren hätte Papst Hildebrand unter dem Schein der Religion / die *Fundamenta* zu dem Antichristischen Reich geleget/ und zu'erst wegen Ausschlusses seiner Kayserlichen Majestät einen solchen jämmerlichen Krieg / welcher

noch

noch *dato* von dessen Nachfahren *continuiert* würde/ angefangen. Mercks Ehrwürd. Herr Pater / was dieser Saltzburgische Ertzbischoff/ weyland bey einer ansehnlichen Reichs-Versamlung/ offentlich vermeldet hat / solch Bekandtnis wigt tausendmahl mehrers/ als eur leichtes Privat-Geschwätz und ausgesonnener Ranck in Augspurg. Ihr sagt: Die Kayser hätten selbst ihr *Jus nominandi* auffgegeben und der Kirchen freygelassen 2c. Negatur mi Domine. Ihr verfehlet der Scheiben / wie ein blinder Schütz/ der nur auff gerath wohl knallen läßt. Laut vorstehendens haben die Päpst der Hildebrand nemlich und seine Nachfahrern/ den Kayser mit Gewalt von seinem Recht verdrungen / *Imperatorem a comitiis Pontificialibus extrusere* sagt Eberhardus / und bis die Kayser abgetrieben worden sind/ hat es vieler tausend Menschen Leben gekostet / man hat sich fast zwey gantze Sæcula hindurch / darüber zu tod geschlagen / und die arme Christenheit im Blut schwemmend gemachet. Die benandte Päpst haben mit Trug und List gehandelt/ *sub specie Religionis &c.* Solch gewalthätiges und hinderlistiges verdringen/ legte das Fundament zu dem formalen Antichristenthum. Ich schreibe hier nichts / als was eure aigene Jahrsbücher geben / verhoffe auch/ daß obstehende Sonnen-klare Text aus dem Aventino, euch demüthigen und zur raison lencken sollen / wo nicht / so schätze ich laider meine Arbeit an euch verlohren zuseyn / wie bey jenem der eine harte Nuss auffklopffet / darinnen aber nichts als einen faulen Kern findet.

Beyläuffig weiß zwar schon/ was ihr Ehrw. Herr

Herr Pater/ wegen des *Aventini*, vor einen zierlichen Ausschlag geben werdet / dann ihr rudert/ wie eur Steurmann Herr P. Pichler in seinem Papat. nunquam Err. pag. m. 100. wincket: Der *Aventinus* wäre *Historicus malæ notæ & infidus*, ein ungetreuer und falscher *Scribent*, ist aber ein Jesuitisches Judicium und klarer Beweißthum/ daß eben derjenige/ welcher also von *Aventino* urtheilen darff/ solchen nicht gelesen habe. Der Herr P. Pichler hat das Hertz noch besser in die Stein zu hauen / wann er nemlich loc. cit. p. 99. auch die jenige Kayser / welche sich weyland denen Hildebrandisten opponiert und ihre hohe Befüegnißen standhafftig verthaidiget/ auch destwegen / denen eingreiffenden Päpsten / wacker Lectiones gelesen haben/ *Homines sceleratos* lasterhaffte Gsellen heissen darff. So schlupfft man scil. durch/ aber nur wie das Cameel durchs Nadel-öhr. Wann der gute Aventinus ein Lutheraner gewesen / so wolt mich nicht wundern / warum er hangen müße / da er doch den Strang niemahls verschuldet hat / aber da er bekandtlich ein Catholick und also abgestorben ist/ so komts zweymahl wunderlich heraus / daß er denen Lutherischen gleich / durch die Jesuitische Hechel gezogen wird. Ihr sollet mir aber Ehrwürd. Herr Pater / den Aventinum euren Landsmann/ nicht auff gleiche Weiß/ wie Herr P. Pichler thut/ durch den Banck verachten und einen *Historicum malæ notæ* schelten / dis ist und bleibt ein übereiltes Judicium.

Der ehrliche *Aventinus* geiget von der Wahr-

Wahrheit / verdient demnach ein bessers Lob. Mit was vor redlichem Hertzen / derselbe das Handwerck *Annales* zu schreiben / angegriffen habe / lernet man aus seinen aigenen Worten lib. 5. pag. m. 562. dis Lauts: *Nos, quemadmodum decet Historicum, solam veritatem spectare & ab omni odio; atque amore vacuum esse, scribemus.* Und wiederum aus dessen Protestation Lib. 7. pag. 669. *Equidem nullius obtrectator aut adulator sum, sicut lex historia postulat, libero ore loquor.* Welches beglaubt: Daß *Aventinus* seine Jahrs-Geschichten mit einer unpassionierten und wahrhafften Schreib-Feder ausgefertiget / also sich gar genau nach denen Reglen der *Histoire*, welche ohne Heucheley vorgetragen seyn will / gehalten habe. Hieronymus Ziegler / weyland Profossor zu Ingolstatt / allwo besagende *Annales* gedruckt worden / rühmet ihme in seiner Lebens-Beschreibung nach: *Quod fuerit Vir recti exempli & tanto ardore antiquitatum indagator quanto nullus alius isto ævo.* Daß *Aventinus* ein gerader und auffrichtiger Mann und dazu ein solcher fleissiger *Antiquarius* gewesen / desgleichen zu selbiger Zeit nicht gelebet habe.

Mit welchem Ruhmgezeugnis auch des Aventini Grabschrifft in der Kirchen bey S. Haimeram zu Regenspurg übereinstimmet. Gehet also hiemit durch Hr. P. Pichlers unreiffe Censur ein gar groser Strich / und mag befolglich alles den Stich halten / was in dem obigen / aus solchem unverwerfflichen Annalisten / von denen wider-

rechtlich beschehenen Aenderungen / so weyland die Ehrgeitzige Hildebrandisten / in der ehmahln gantz anderst geloffenen Papstwahl und Beruff / vorgenommen haben / nur kürtzlich vermeldet worden ist. Wer nun hiebey / Ehrw. Herr Pater / die Wahrheit liebet / wird leichtlich abmercken können / auff was vor einem Wurmstichigen Fundament demnach / eure unhöffliche Bratwurstmacherey ruhe / nemlich auff keinem anderen / als dem irregulairen und Grundverderbten Beruff des Papsts in Rom / dessen respective neue Einführung / fast bey zweyhundert Jahren hinder einander her / schröckliches Blutvergiessen gekostet hat.

Wer jetzt nun von desselben Einfluß nicht participant seyn will / den verwerffet ihr als einen elenden Bratwursts-Consecranten. Die Sach ist letz gnug getroffen. Raset nur so fort / gescheude Leuth werden euch gerne aus dem Weg weichen / denen ich mit GOtt auch nachzutretten / und solcher euerer unsinnigen Klackerey einmahl gut Nacht zugeben nicht umbgehen werd. Doch vorhero auch zu unserem neuen Glücks-hafen / schreittende. Folget also unsers Kehrbesems

Dritter

Dritter Theil.

CAPUT I.

Innhalt.

Eine Loterie oder Glückshafen von hundert Duplonen. P. Mändels Protest wider des Siegmanns Wechselbriefs zuruck gegeben. Desselben vergeblich ausgestossene Malediction wider die Siegmannische Ducaten. Aus welcher Absicht theils Lutherische Prädicanten vor Schmalhansen zu achten seyen. Remarque von der reichen Armuth bey denen Römischen Closters-Religiosen. Davon etwelche Specialia, als von denen viel tausend Morgenlands / welche die Brabandische Geistlichkeit in Possession hat. Von denen Fürstl. Gebäuden des Closters S. Michael in Bosco. Von dem überfürstl. Splendor des Jesuitischen Palasts zu Turin. Curieuse Anmerckung von denen viel tausend Zimmern / Säelen und Cabineten des Päpstlichen Vaticans in Rom. Neue *Ad*dresse vor Hr. P. Mändel / wo derselbe die

gewinnen:

gewinnende Duplonen zu erheben habe. Absicht hiebey. Erste Ursach/warum Hr. P. Mändl bey der neulichen Loterie so unglücklich gewesen. Seine aigene Bekändtnis hievon. Desselben Grammaticalische Haickelkeit in der Griechischen Sprach. Die andere Ursach seines ungünstigen Glücks/ bey dem Siegmannischen Glückshafen. Seltzame Gliedermattigkeit/womit Hr. P. Mändl in seinem Haimgartten wegen Excerpierung der Lutherischen Formal-Wort/ befallen gewesen. Desselben satis pro imperio angemaßte Meisterlosigkeit über die Lutherische Text. Recapitulierte Ursachen warum Hr. P. Mändl die gesetzte hundert Ducaten nicht gewinnen können. Desselben Handgreiffliche Bibel-Ignoranz. Sigmanns Gedult und Sanfftmuth in Ertragung der Mändlischen Schmachreden. Gelinde Abstäuberung der Mändlischen Raserey aus dem Jesuiten Tirino. Erster Satz von vier und dreissig Duplonen.

IN dem aber nun/Ehrw. Herr Pater/intentioniert bin/euch zu lieb/ eine solche Loterie auffzurichten/mittelst deren ihr nimmer wie zuvor/des Schlags einfache sondern doppelte Ducaten / nach Frantzösischem Gewicht/einzucassieren die Ehre haben sollet; als

muß anvor nothwendig meinen Banco-Credit, welcher/wegen des in eurer sechs und zwantzigsten Anmerckung/ wider mich abgefaßten Protests, zusincken scheinet/ retten und auff feste Bein helffen/ dann berührten Orths/ ihr mich nicht allein einen Schmalhanßen / der nicht hundert Kreutzer vermöge/ doch gleichwoln hundert Ducaten versprechen wolle/scheltet/sondern über das auch in eurer acht und zwantzigsten Anmerckung vorgebet : daß meine Ducaten und Duplonen gar bald gezehlt seyn wurden Jedermann sihet/daß solcher Protest meinem Credit einen grosen Eintrag thue / und solchen nicht wenig ruiniere. Endlich laufft euch die Gall noch mehrers in Magen / daß ihr wider meinen neulichen Glückshafen im höchsten Grad verbittert / auch mit einer Verfluchung drein stürmet/ wünschende: *Pecunia tua tecum sit in perditionem*, daß ich mit meinem Geld verdamt werden soll. Ist in Wahrheit ein schlimmes votum, Ehrw. Herr Pater/welches klar zu Tag legt/ daß ihr gegen dem recht undanckbar seyt / der doch gewillet ist / euch mit lautter Ducaten zu seegnen. Auff welche Vermaledeyung ich aber darum nichts gebe/ weilen sie dem Petrinischen Fluchwunsch/mit keinem andern als gar ungeschickten Eyffer nachtritt. Gestalten ich/die Gaben GOttes des Heil. Geistes / weder umb das Gelt fail gethan/noch dieselbige / bey euch einzukauffen begehrt habe / also und demnach von dem Simon Mago im Abstand bin / wie der Himmel von der Erden.

Ich mercke zwar/ daß ihr mir mit solcher unbedacht-

bedachtsamen Malediction wincken und zuverstehen geben wollen / daß ihr bey meinem neulich auffgerichteten Glückshafen/eine sehr unglückliche Creatur gewesen / und zum ersten mahl/an eurer Reputation in Augspurg / fast grosen Schaden erlitten hättet. Ist wahr Ehrwürd. Herr Pater / ihr habt ein nahmhafftes verspihlt / nemlich den Respect, euch nimmer zuglauben/ daß ihr mit des Luthers Schrifften redlich umbgangen wäret. Solchen Schaden lasse vor einen grosen Verlust gelten / daran aber niemand als ihr selbsten schuldig seyt. Und bey welchem unglücklichen Streich/ kein besserer Rath seyn mag/ dem ihr folgen sollet/ als ein gut Hertz zu fassen/auch euch/ mit der allgemeinen Spielregel / zutrösten / welche Hoffnung machet: daß frisch wagen gewinne und noch nicht aller Tag Abend sey.

Wann demnach/Ehrwürd. Herr Pater/ die gesetzte hundert Ducaten / wegen eurer aigenen Ungeschickligkeit/ aus eurem auffgehebten Sack / wie ein heeler Ahl aus der Hand des Fischers geschliffen / so müßet ihr jetzt nun desto hertzhaffter nach hundert Duplonen greiffen / werdet ihr dise gewinnen/so dörfft ihr hernach über dem ersteren Verlust nimmer traurig / sondern vielmehr lustig seyn / als wie jener Gewinner/ der Anfangs einen Baurnhoff verspihlt / darauff aber ein gantzes Dorff eingethan hat. Diesen Zuspruch recht zu verstehen/sollet ihr wissen / daß euch wieder / einen guten Beuttel mit Gold ausgespickt / setzen / also und demnach euren nagenden Kummer/ wegen des erstern Verlusts/ kräfftig gnug stillen werde. Der

Schmalhanß/ welcher eurem beförchten nach/ bey mir einē Haußhoffmeister agieret/ dörfft euch nicht zaghafft machē/ dañ dessen ungeachtet/ ihr einē weg/ wañ von euch nur præstanda præstiert werden/ eine mehr als resolute Auszahlung zugewartten habt.

Ich weiß zwar wol/ Ehrwürd. Herr Pater/ warum ihr denjenigen / welchen ihr vor einen Lutherischen Prädicanten ansehet / nur vor einen Schmalhanßen schätzet / ihr habt nemlich ein Lineal und Bleywag in der Hand/ nach welcher nur bloß die reiche Armuth pondeniert / also in Abmessung deroselben just errathen wird / daß bey denen Lutherischen Prädicanten der Schmalhanß mehr als zuviel regiere. Auff daß euch aber diese meine Rede nicht wie ein dunckel Retzel vorkomme / so will euch dieselbe ein klein wenig erläutteren. Als hiebevor der berühmte Max. Misson durch Braband raisete / so hat er zu Brüssel / wie ers selbsten in seiner Raißbeschreibung pag. m. 1083. bejahet/ in Erfahrung gebracht: daß von fünff und dreissig tausend Morgen Lands / woraus die Provintz Braband bestehet/ neun und zwantzig tausend der Geistlichkeit aigenthumlich gehöre. Wann ich jetzt nun von diser einigen und zumahl respective kleinen Provintz/ den Maaßstab in die Hand nehme/ und denselben/ auff andere Römischcatholische als hundert und tausendmahl grösere Landschafften anschlage/ und damit jenige Gehöltz / Aecker und Wisen auch Fischtaich und Weingärtten 2c. abmesse / welche nemlich denen zu gehören / die sich zu der Mönchischen Armuth auff ewig verlobt u. versprochen haben / so finde in Wahrheit/ daß solch votum pau-

pertatis und hochbeaydete Armuth / vor den Schmahlhanßen / eine rechte Pestilentz sey / wegen welcher derselbe kein Auffkommen habe / sondern seine Retirade nothwendig zu denen in puncto der Armuth unbeschwornen und unverglübdten Luth. Prädicanten nehmen müsse.

Aber durch eine solche Vorstellung / berühre sich die / in denen Päpstischen Clöstern / herrschende reiche Armuth / gleichsam nur an denen äussersten Spitzen. Wir wollen demnach vielmehr diejenige / so eine ewige Armuth gelobet haben / in ihrer Architectur und kostbaren Bauwesen betrachten. Ohne Zweiffel wird sichs allhier zeigen / daß der Schmalhanß gantz und gar ins Elend verbannet seye. Zwar ehedessen da die erste Mönche auff die Welt gebohren worden / und sich hin und wieder in denen Einöden und Wildnissen einquartiert hatten / ward der jetzt in den heutigen Closterspalästen so sehr verhaßte Schmahlhanß / ihr gar guter Camerad / und dirigierte dero nidere Stroh-Hütten oder leimerne Cellen / mit einer grossen Freyheit / nunmehr aber dörfft er mit seinen alten Bau-Uberschlägen / wegen der / zu denen ersten Mönchs-Wohnungen / bloß requierten schlechten Zäungartten und aichenen Stützen / nimmer zum Vorschein kommen. Doch was die Clostergebäud in Teutschland antrifft / davon gebührt mir nicht zusagen ob sie aus simplen Ziegelsteinen oder magnifiquen Quaterstücken bestehen. Aber wegen der prächtigen Clöster in Italien / als von daraus / der berühmteste Ablaß / nach Teutschland transportiert wird / dörfft man wohl freyern Mund

gebrauchen/ und zwar wiederum nach Anleithung des vorbelobten Missons, welcher pag. m. 946. von dem Closter S. Michael in Bosco des Bologneser Gebieths/ also redet: Allhier hat man das Vergnügen eines der prächtigsten Clöstern in gantz Italien zu sehen wobey gedachter Auctor auch dieses versichert: daß wenige von Printzen in dergleichen schönen Pallästen wohnen werden/ als ermeltes Closter seye.

In specie aber sind die Herrn Jesuiten nicht die Saumseeligste/ sich mit ansehlichen Fürsten-Schlössern zuversorgen/ dann es bemercket der trefflich geraisste Misson pag. m. 1015. auch folgendes: daß man/ als er unlängsten die Hertzogliche Residentz Turin besehen/ hieselbst zwey Gebäud angefangen auffzuführen/ nemlich: den Palast der Jesuiten und des Printzens von *Carignan*, unter welchen beeden man dem ersten den Vorzug lassen müse. Hier darff man wohl sagen/ daß solche prächtige *Architectur* vor ein gutes Fernglas gelte/ wodurch die Jesuitische Ducaten und Duplonen/ mehr als wohl in die Augen gefaßt würden/ und solcherley Perspectiv, könte ich/ in einer grosen Menge/ beybringen/ dadurch/ das reiche-Armuth der Päpstischen Bettelmönch/ einzusehen/ und daraus den Schluss zu machen/ daß die Lutherische Prädicanten gegen ihnen geschätzet/ freylich nur Schmahlhanßen wären. Ich menagiere aber/ die weitere Auslag bemelter meiner Augen-Brillen/ darum/ weiln das allerbeste Visier nur allein von dem Papst zu Rom genommen werden kan/ dann wann man diesen gro-

sen

sen Welt-Superintendenten in seinen da u. dort herum fliegenden Brieffen und Patenten reden höret / so bekomt man stracks von seiner ersten Anred darinn / eine solche Impression, als wann er mehr nicht dann ein Knecht aller Knechten / und gleichsam nur in einem armen Waysen-Hauß logiert wär / oder wenigstens weilen er sich so dreistig vor einen Nachfolger des armen Petri ausgibt / daß er sich bloß mit einer schlechten Fischers-Hütte behelffen müßt / allein wann man der Siebenbergen-Statt gerad zugehet / und hieselbst / von denen Päpstlichen Wohn-Schlössern / den rechten Augenschein einnehmet / so muß man über dieselbe gantz erstaunend werden / dann solche vortreffliche Logis fast insgesamt capable sind / die mächtigste Könige auff dieser Welt zu beherbergen.

Dis zubehaubten / will ich / nur zwey Wort / von dem einigen Vatican, melden / hiemit aber fluchs vorstellen / daß der Frantzösische Louvre, das Spanische Escurial und das Türckische Serail, dessen Pracht sehr viel nachgeben müsen / gestalten solcher Palast welcher zu Rom vor die ordentliche Wohnung des Papsts passiert / nach des Missons Augenprüffung pag. m. 459. nur allein / bis **zwölff tausend fünffhundert Zimmer / Säle und Cabinet** in sich begreiffet. Wann aber dise grose Magnificenz und Irrdische Herrligkeit / darüber des von den Todten auferstehenden Petri Augen fast starr werden solten / hiemit anführe / so dörfft ihr Ehrw. Herr Pater / nicht auff die Gedancken kommen / als wann euch

 solches

solches zum Schimpff geschehete/ nein/sondern ich habe das Absehen hiebey/ eure bravour, nach welcher ihr die Lutherische Prädicanten zum Theil/ vor blose Schmahlhanßen betrachtet/ nur desto scheinbahrer zumachen/ auch immittelst selbsten zugestehen/ daß ihr/ wegen der Lutheris. Prädicanten Schmahlhanßerey/ im Gegenschein der Reichen-Armuth eurer Religiosen/ die Lantze nicht fehl geworffen/ vor mich aber in specie zubekennen/ wie den hagern und magern Titel eines Schmahlhanßens/ von euch mit einem gantz besondern Respect an-und auffnehme/ dagegen aber der Hoffnung gelebende/ durch die mit euch nunmehr offentlich angestellte Wettungen/ grose Summen gewinnen/ einfolglich/ meinen schmahlen Beuttel/ von eurem überschwencklichen Reichthum/ ansehlich ausspicken zukönnen. Also und demnach nicht achte/ wann ihr mich gleich tausend mahl vor einen solchen Schmahlhanßen in Augspurg ausruffet/der nicht einmahl hundert Kreuzer/ woltet geschweigen/ hundert Ducaten im Vermögen hätte/ dann ich doch einen weg/auf guten Zuspruch meines hinder dem Busch haltenden Honneten Cavaliers/ das Hertz an mich nehme/ euch jetzund hundert Stuck Louis d'Or zusetzen/ also nach eurer Prahlerischen Richesse so wenig/ als die Katz nach der Mauß/ frage.

Ob ihr jetzt aber in Zukunfft/ solchen ansehlichen aus lauter guldenen Doppel-Ducaten bestehenden Satz/ zuziehen befuegt seyn möget/ werde euch zu lieb dessen/ nimmer wie neulich gethan/ die Müh auffbürden/ daß ihr anvor die Weltliche Magistrats-

Magistrats-Personen in Augspurg zu Schids-Richter anruffen/noch einen so weitläuffen March zumuthen / daß ihr von diesem mit einem beglaubten Attestat versehen / auff Leipzig raisen sollet ꝛc. sondern euch / den allerkürtzesten und zumahl gerädesten Weg / zu wohlvornehmen und berühmten Conventualen zweyer Clöster/in Wohl-Löbl. des Heil. Röm. Reichs Statt Augspurg selbsten anweißen/darauff aber und im ergebenden Fall / ihr von solchen gelehrten Herrn Patribus mit einem lauterlichen Attestat, daß ihr nemlich so viel die zwischen uns angezihlte passus betrifft / recht / ich hingegen unrecht hätte/ versorgt würdet/ die/ nach deroselben /Urtheil/ gewonnene Louis d'or, bey denen auch hieselbsten Tit. weitberühmten Herren Banquiers und Cambisten Evangelischer Religion / ohne Verzug auszahlen lassen / jedoch alles nach dem Tenor und ausdrucklichen Buchstaben/ meiner sich desthalb mehrers beschaidenen Vorreden/ welche ihr kühnlich allegieren und daran den geringsten Zweiffel nicht tragen dörffet.

Mich hingegen betreffend / wann der siegende Gewinner bleibe/ so lasse euch darum sorgen / wie ihr mich ebenfalls ohne Anstand comptant auszahlet/dann ich jetzund in guter Ruh schwebe/weilen auff keine Prädicantische Schmahlhanserey / sondern eure Jesuitische Reiche-Armuth vollkommlich baue. Pergamus. Aus der Noth will/Ehrwürd. Herr Pater / eine Tugend werden. Der Preißwürdige Cavalier/den euch/meine Rettung mit seiner Honnetetè, sehr deuttlich abgeschildert hat/ ist über eur Hasenhertz / da ihr nemlich seine

schöne Ducaten nicht abhohlen / einfolglich seinen übermachten Wechsel nicht respectieren wollen / zimlicher masen choquiert / auch beynebenst erbiethig / mit giltigen Zeugen darzu thun / daß erstbesagte seine gesetzte Ducaten ordentlich eingezehlt gewesen / und nur auff eure / als Gewinners Dexterität gewarttet hätten. Wie dann auch männiglich in Augspurg selbsten weißt / daß euch der Orth und die Zeit / wo und wann nemlich / item unter was vor Conditionen / solch Stückgeld abzuhohlen stünd / mit gantz klaren Wortten bestimmet gewesen. Nachdem also Seine Gnaden / gewiß ein recht Genereuser Herr und Kleinodien Austheiler / über eure mepris und Verachtung nicht wenig entrüstet ist / so nöthiget er mich jetzund an seine Stell zu tretten und mittelst seiner Caution, euch auffs neue / eine ansehliche Summ der heutigen Tags so beliebten rothen Füchsen / zuversprechen. Welche Lucke dann hiemit desto gerner / und zwar auff bereits vorangeregte Weiß zubüssen / desto fertiger bin / als ihr mir sonsten / Ehrw. Hr. Pater / den grosgünstigen Gefallen zuerweißen / nach dem hellen Buchstaben eurer letzten Anmerckung / auch eine Gegen-Loterie von lauter Bettel-Ducaten / wie wir drunten mit mehrerem vernehmen werden / auffzurichten die Hertzhaffte Resolution ergriffen habt.

Gleichwie nun aber hochermeldte Herr seine Raisons hat / und destwegen gewillt bleibet / mit euch Ehrw. Herr Pater / in seinem Nahmen / au reste aber die beständige Meinung führet / daß durch solch Güldensgeschütz / eure Disputier-Hitz

am

am allerleichtesten gedämpfft werden könn / als bleibe immittelst wegen der neulichen Loterie von ihme gnädig befelcht/eure an Tag gegebene Ausflucht/warum ihr als ein negligenter Verspihler/ dann die Ehre eines redlichen Gewinners prætendieren dörffet/hiemit kürtzlich zu examinieren. Laßt uns demnach auffmercksam seyn.

Man wettete mit euch auff den Dritten Wittenbergischen Theil der Schrifften Lutheri / wie nemlich hieselbst/die von euch auff den seeligen Mann falschausgesprengte Wort: **Ich** (Luther) **glaube / daß der Teuffel unser Gott ist / und daß wir thun müßen / was er will** / keines Wegs erfindlich wären. Dis ist eine Wahrheit / welche auf einem Felßernen Fundament ruhet/ und also nicht umbgeworffen werden mag/darum auch erfolget/ daß ihr wegen solcher ertzfalschen Citation, anderst nicht im Gedräng seyt/als wie der Fuchs im Fang-Garn/ welchem/wann er ausbrechen will/der hinden drein kommende Jäger den Spanischen Pompernickel singt. Wann noch deuttlicher reden soll/ wird nöthig seyn / daß die Entschuldigung eures verspihlens/mit denen Wortten erzehle / welche aus eurer aigenen Feder also treuffeln: Der Buchtrucker oder Schrifftsetzer hätt den Handel versehen/wie so gut Gsell? Derselbe habe an statt des Zweyers einen Dreyer gesetzet. O weh der Dorff/sprach der welsche Mann / als er durch Teutschland raisete

sete und ein gantzes Dorff brennend sahe/ so meinte er/ daß solches bey nahem zu Grund gehen müßte/ wann man nicht bald löschen würde. Ward nicht ungeschickt prophezeyet Ehrw. Herr Pater/ dann solch Prognosticon gleicher masen mit eurem Calender überein komt/ als in welchem ihr ebenfalls glaubet: daß die Cavalierisch gesetzte hundert *species* Ducaten/ von euch unfehlbar solten gewonnen worden seyn/ wann nur der Schrifftsetzer nicht gestolpert hätte. Ach unglückseeliger Auctor des schnöden Haimgarttens/ deme der Buchdrucker im Weg stehet/ wann er hundert *species* Ducaten gewinnen soll!

Fallt mir aber bey Ehrw. Herr Pater/ daß eur Buchtrucker darum nicht allerdings in der Schuld seyn muß/ weiln eur Haimgart von ihm zum zweytenmahl gedruckt/ in der andern Aufflag aber keines wegs gebessert worden. Zaigt also dieser letztere Umbstand zur Gnüge/ daß ihr ein fauler Corrector und Nachspührer/ herentgegen der Schrifftsetzer ein gar fleissiger Mann gewesen/ welcher dem ersten Abdruck auff eine sehr accurate Weiß nachgefolget habe. Gleiche accuratesse wird ohne Zweiffel auch von ihm adhibiert worden seyn/ wann ihm das erstere mahl eur Original oder aigene Handschrifft vor Augen gelegen hat. Gesetzt aber/ der Setzer oder Drucker es zum ersten mahl/ also versehen hätt/ wie komts dann Ehrw. Hr. Pater/ daß ihr solchen importanter Schnitzer/ in dem andern Abdruck/ nicht ändern und deßtwegen dem Setzer durch den Corre-

Ctorem sagen lassen / daß er an statt des Dreyers einen Zweyer setzen solt? Ecce das Netz ist einmahl über euch hergeschlungen! ihr könnet aller Müh ungeachtet / nimmer hinaus / doch zwatzelt ihr / aber laider nur vergebens wie ein gefangener Fisch / sagende: der Zweyer stehe in eurem MSC. Antwort / der Pfifferling welcher einen hohlen Stihl hat / mag auch in eurem Original stehen ligt nichts daran / dann man nicht auff eur mit der Hand geschribenes / sondern auff eur durch den Druck publiciertes Exemplar gewettet hat. Und wer wird wissen können / Ehrw. Hr. Pater / was ihr indessen / nachdem ihr auff die Finger geklopffet worden / mit eurem MSC. gespihlet habt? Solche Vorschützung ist in Wahrheit ein listig ausgesonnener Ranck / dient euch demnach zum Schlupffloch / wie die Gegenspitze der eingesperrten Maus in der Drathfallen.

Nichts destoweniger wagt ihr noch einen Schnaltzer und wolt mit demselbigen das Fang-Netz wieder also zerreissen: weilen der Siegmann in seiner Rettung auch Druckfehler stehen habe / worunter insonderheit / die Griechische Redens-Formul κατ' ἄνθρωπον übel zermartert / zum Vorschein komme. Antw. Es ist aber solcher Unschick in der beygefügten Erraten-Taffel ordentlich geändet worden / hättet ihr Ehrwürdiger Herr Pater / gleiche Vorsichtigkeit gebrauchet / dann würde es Fried geblieben und ihr in kein solch Gedräng kommen seyn. Weilen ihr aber den Dr. Luther die schändlichste Lehrgreul auch dererley

Zulagen

Zulagen andichtet / als wanns seine aigene Formal-Wort wären / und derentwegen dieselbige mit einer besondern Cicero-Schrifft in Auswurff bringet / doch immittelst die beygesetzte Allegation nur bloß auff eines gewisen Schleudrians falsche Copisterey ankommen lasset / so geschicht jetzt / daß ihr von allen Seithen eingeschrenckt / mit denen Discoursen in eurem Haimgartten / anderst nicht als wie Butter vorm heissen Offen stehet. Es will aber euch / das in meiner Rettung fehlgedruckte κατ' ἄνθρωπον, noch nicht aus dem Kopff schwitzen / sondern eures Elendes zuvergessen / ruttelt ihr daselbige gar starck / unter anderm auch dieses vermeldende : wie jene hieselbst unrecht locierte Strichlein und Pünctlein / als da seye der Apostrophus Spiritus, und accentus &c. Muthmassung machten : daß eben nicht alles dem Buchtrucker allein beyzumessen wär. Ach Ehrwrd. Herr Pater / wie gebt ihr mir einsmahls auff die Griechische Dupffen so genaue Achtung! dise eure Morgenländische accuratesse machet gewiß / mich noch in meinen alten Tagen / auff das Griechische *ABC* mit grosem Fleiß zu legen / die Resolution nehmen werde / gebt aber hiebey nun Achtung / im Fall aus denen Weltberühmten Græcisten / denen Posseliis, Eras. Schmidiis und Suiceris, die wahrhaffte Punctation der Griechischen Sprach werd ausgespickt haben / wie wir hernach einander κατ' ἄνθροπον herumschmeissen werden!

Was sonsten erstermeldte Griechische Redensformul betrifft / so habe ja mich derselbigen / in meiner Rettung mehr als zu einem mahl bedient / wie

wie dann auch solche/ausgenommen pag. 40. gantz accurat gedruckt worden. Welchem nach Ehrw. Herr Pater/ mich eur ansehlicher Respect nicht wenig dauret / wann ihr nur bloß des Druckers Schwachheit/zum Umbhang gebrauchen und damit eure Schande verbergen wollet / dann diese laider so groß ist/ daß ihr sie auch nicht/mit tausend Elen breitten Tuchs zudecken könnet. Und daß ihr mir doch immerzu mit denen Griechischen Schreibdupffen vexieret / immittelst aber aus Unvorsichtigkeit an Tag gebet / wie ihr noch niemahln / die rechte Augenbrillen zu Athen geschliffen / auff der Naß getragen habt / dann ihr aus dem Horallector kurtzumb einen Montgallum schnitzlen wollet/jedoch nicht sehet/wie solcher philologischen Weissagung / so wohl ein gewaltiger Hauch als auch ein doppeltes λ im Weg lige. Dise Ubersehung zaiget fürwahr an / daß ihr weder zu Athen noch zu Paris studiert habt / dann so viel Frantzösische Terminos ihr gebrauchet / so viel liederliche Schnitzer ihr auch daher reisset / gleichwoln bin ich so gut/daß an euch/noch nie keinen derselbigen tadlen mögen. Begehre es auch noch nicht zu thun/ wann nun zum Danck dagegen/von euch das beneficium erhalten könt / daß ihr mich/ mit der frembden Sprachen-Zierde / ungeplagt lassen / aus Liebe aber zu unserer Muttersprach / anvor selbsten den Teutschen Syntax lernen woltet.

Bisher habe Ehrw. Herr Pater / eure erste Ausflucht / warum nemlich ihr die gewettete hun-

dert Ducaten nicht ziehen können/ in die Prüffung genommen/ und wie eingesehen worden/ so ists eine Tropfferey gewesen / welche einig und allein auff das Versehen des Buchtruckers ankomet. Transeat. Wir wollen jetzt solch Kinderspihl fahren lassen/ dagegen aber was reales und Mannliches tractieren. So bestehet nun eur anderer Handgriff darinn / daß ihr jetzund zwar beederley Text aus denen Lutherischen Tomis ungestümmelt anziehet / also euch anbey von der falschen Allegation in eurem Kernlosen Haimgartten sehr distinguieret / jedoch aber / in der dabey angehängten Gloss allerley Rockes-Bockes daher machet. Dis letztere mag aber / weiln es Lutheri aigener Verstand nicht/sondern nur eure Gauggeley ist/in keine Consideration kommen / sondern man schencke euch die Ehre / daß ihr von eurem Schlummer in etwas auffgewecket / den seeligen Lutherum durch seine / in einem nunmehr unzerrissenen Auswurff/ beygebrachte Formalia, selbsten rechtfertiget/ also euren tobsüchtigen Haimbgärttner/welcher als ein Kerl ohne Saltz im Kopff / die Leuth beschwätzen wollen / daß Lutherus nur gantz crude hin statuiert: Wie der Teuffel unser GOtt wär / und demnach Christus nicht unrecht gethan/wann er denselben (nemlich den Teuffel) angebettet hätt / sehr empfindlich auff sein Lästermaul schlaget. Res inquam in salvo est. Die nunmehr ohne Abbruch und Zusatz angezogene Formal-Wort Lutheri / sind das beste Gegengifft / wovon eur Pestilentzische Haimgärtner / wie der Babylonische Drach von des Daniels Pech-Küchlein borstet.

Wir

Wir wollen aber einen Theil nach dem andern in seiner Ordnung prüffen. Erstlich nun habe mich/ bey jenem Text/welchen ihr so mühsam aus dem zweyten/und besag eurer 26. Anmerckung von Tit. Herrn M. Rentzen Pfarrer bey St. Ulrich/communicierten Witt. tom. pag. 266. edit. 1548. ans Tagliecht bringet/keines Wegs darum auffzuhalten / allweilen solchen der nunmehr in GOtt seel. ruhende Herr Senior Müller/wider die Eisenhutische Lästerung/gnugsam gerettet hat/und ihr auch dahin von dem Lommerischen Saurbrunnen-Gespräch pag. 445. ordentlich remittiert worden. Bin aber hiebey erbötig/ wann ihr die Müllerische Vindication beantworttet habt / euch alsobalden / durch eine noch weitere Uberführung zubegegnen. Schreitte demnach zu der von mir tangierten Stell / welche eur grausames Crimen falsi, auff eine sehr vollkommene Weiß/ entdecket. Besagten Orth habt ihr/gleichwie vorher in eurem Haimbgartten ertzfalsch / also jetzund durch meine Rettung gekarrpatschet / in eurer liederlichen Anmerckung wider mich endlich auch rein und klar allegieret. Und gleichwie mich über diesen ungestümmelten Anzug hertzlich erfreue/also seyt ihr imittelst sehr unglücklich/ wañ euch/auff solche Weiß/die gesetzte 100. Ducaten echappieren u. aus der Hand fallen. Demonstro clarissime. Man wettete mit euch/ Ehrw. Herr Pater/ wie / in dem XII. Cap. meiner Rettung/umbständlich einzusehen ist / hundert Species-Ducaten darauff/samt beygefüegten gewisen Versprechen/ daß solche in Leipzig comptant geschossen werden solten / wann und wofern

ihr darthun / und auch deßwegen mit dem anbedingten *Attestat* auffkommen würdet: Daß ihr die dem Luther zugemessene Wort / **Ich glaube/daß der Teuffel unser GOtt ist/und daß wir thun müssen / was er will** / weder mit einiger Zusetzung noch NB. mit einiger Auslassung *alteriert* hättet. Ich verhoffe daß nichts klärers gesagt werden kan/ als dieses ist. So wären auch ohne Zweiffel die offtermelte hundert Ducaten / vor euch kalt gut gewesen / wann ihr solche nur hättet eincassieren können/allein das Mercurialische Glück möchte euch vor dismahl so günstig nicht anblicken/noch mit so schönen guldenen Armen umbfangen/daran aber niemand als ihr selbsten schuldig seyt.

Betreffend nun die mit unterlauffende Unmöglichkeit sölch ansehlich Stück Gelt zu gewinnen/ so bekenne ihr Ehrwd. Herr Pater / dieselbe loc. cit. 323. nach denen vorhero/aus meinem euch angelegten Zwang / vollkommenlich allegierten Wortten Lutheri/ selbsten/ mit diesen Formalien: **Diesen langen Text hab ich nicht *citiert*/sondern nur kurtz/ daß Luther glaube und bekenne/ daß der Teuffel unser Gott und Fürst seye.** Ist ein rundes Bekändtnis/Ehrw. Hr. Pater/welches ich an euch mit einem grosem Respect verehre / erstatte hiemit auch einen öffentlichen Danck/ daß ihr endlich gezwungener Weiß offenbahret was ihr vorher aus Boßheit verborgen habt/Eben das ist Ehrw. Herr Pater / warum man mit euch wetten

wetten wollen/nemlich durch dis Mittel ans Tag-Liecht zubringen/ daß ihr die Wort Lutheri nicht angezogen hättet / wie sie formaliter in seinen Schrifften daligen/sondern ihr habt sie gezwackter und gezwickter/ gestümmleter und geänderter masen citiert/ justement nach dem falschen Maasstab/ welchen ihr bey eurem boßhafften Copisten dem Cunrad Vetter/ von welchem saubern Gsellen/ wie baß drunten ein mehrers sprechen wollen/ gefunden habt.

Welchen schlimmen Brathen ich zwar gleich gerochen/auch derentwegen durch eure Hand selbsten/ nochmahln an den Spiß stecken lassen / wodurch nunmehr erfolget/ daß seine blutende Roheit völlig ausgedrucknet / und mittels des wahren Probfeuers/ so wohl ausgekochet worden ist / daß von demselben jetzt jedermann / wer jetzt nur einen Appetit zuspeissen/ ich will sagen / einen Lust zusehen/zuhören und zugreiffen hat / was ihr ehedessen vor ein höchstuntreuer und ertzfalscher Citant gewesen seyt. Ihr wendet aber zu eurer Entschuldigung vor/ daß des Luthers Text sehr LANG / demnach ihr solchen nicht citieren mögen/oder wie ihr formalissime redet : diesen langen Text hab ich nicht *citiert* / sondern nur kurtz. Aber liebster GOtt / was übereilte euch damahln vor eine schröckliche Lähme und Fäule in denen Gliedern! wann ihr in eurem Haimgartten so viel umbwuhlende/ endlich an der wenigen Excerpierung eines einigen halben *Octav*-Blättleins völlig ermüdet worden. Ich glaube daß euren sonst Tag und

Nacht schlaffenden Geist / bloß wegen einer richtigen Allegation, fünffzehen kleiner Zeillen auszuschreiben / der matte Schlummer / wie der heisse Durst einen Febricitanten überfallen habe. Mit welcher Müdigkeit / wegen der hierunter leidenden Lutherischen Unschuld / ich gewiß grose Compassion trage / und nechst diesem / mit einer nicht geringen Verwunderung anmercke / daß ihr bey der selbst gestandenen Truncation der Wortten Lutheri / auch dieses anfüegen wollen : Au wehe / sage *Horallector*, was ist das vor eine Jesuitische Untreu und *Crimen falsi ?* warum hat er nicht dazu gesezt : **ausser Christo** / welche Wort sind die Seel des Lutherischen Texts.

Wahr ist / Ehrwürd. Herr Pater / daß die Wort : ausser Christo / die Seel und das Leben des Lutherischen Contextes seyen / weiln ihr nun solchen noblen Theil / von disem Leib / ausgeschnitten habt / so bleibe noch auff diese Stund darüber / wie nemlich ein Stifftsprediger ein dergleichen Frevelthat haçardieren mögen / nicht wenig bestürtzt! Ex abundanti melde auch dieses : daß meine aigentliche Klag wider euch / nicht darinn beruhe / daß ihr die Wort : ausser Christo / eurem falschen citato nicht beysetzen wöllen / sondern sie stimmet wider euch in diesem Tenor : daß ihr solche nothwendige Clausul. bey eurem Anzug / boßhafftig ausgelassen hättet. Dr. Luther hatte sie schon beygesetzet / sie sind auch in allen dessen tomis, wo sein Bekändtnis von dem Heil. Abendmahl eingerucket steht / erfindlich. Ist demnach eur muthwilliger Fehler vielmehr / ein peccatum omissio-

missionis, zunennen / und dabey zusagen / daß ihr dis Orths / den D. Luther / aus seinen tomis citiert / wie der Teuffel den David aus seinen Psalmen allegiert hat. Dieser hat auch ausgelassen / was nicht in seine Kram getaugt.

Ich glaube / daß durch diese Demonstration, eure Boßheit schon lauterlich entdecket worden / doch will ich dieselbe noch baß tranchieren / und dero falsches Inngeweyd / dergestalt auff allen Gassen in Augspurg hinwerffen / daß wer bey demselbigen vorüber gehet / die Naaß rümpffen soll. Dann ihr saget endlich / weiln scil. euer gestümelte Citation nunmehr offenbahr / und wegen ihrer Falschheit / entdecket ist: wie euch wenig daran liege / obschon *Dr.* Luther den Teuffel nun in dem Stand vor der Wiedergebuhrt / ausser Christo / für einen Gott erkenne / wann nur wahr sey / daß Luther den Teuffel für einen Gott erkenne. Wer hat euch Ehrw. Herr Pater / zu dieser Meisterlosigkeit die Vollmacht gegeben / daß ihr in Allegierung dererley Wortten eines Authoris, nichts darnach fragen wollet / GOtt geb / wie dieselbige von ihme limitiert worden? Ihr solt aber dagegen wissen / Ehrwürd. Herr Pater / daß ihr zu solcher prætendierten Meisterschafft / umb eine gantze Elle zu kurtz / ein folglich gar zuviel gestumpet seyt. Eurs falschen Vorwendens demnach ungeachtet / ligt mehr als viel daran / daß ihr nemlich den Dr. Luther zu citieren / dem wesentlichen Verstand nach / just redet / wie er geredt hat.

Gleichwie auch daran ligt/wann euch vor einen Fuchs ausruffen will/ daß ich die Ursach beyvermelde/ warum solches geschehen könne. Dann wann ich sage / Herr Pater Mändl ist ein Fuchs / so glaubt mirs kein Mensch in einem absoluten/ wohl aber in einem limitierten Verstand/ gestalten ihr weder vier Füeß noch einen Beltzwadel habt / wie solcher Hennen-Würger in dem Wald draussen/ wofern ich aber meine Red limitiere und die Ursach von Herodis-Räncken beysetze/ so finde ehender Credit bey denen/ welche euch aus der praxi kennen.

Fiat applicatio. Dr. Luther hat auch limitate und bedingt geredt / wann ihr demnach dessen beyvermelte Einschrenckung mit angezogen hättet/ so wäret ihr nicht genöthiget worden / mit eurer Schande in dem Siegmannischen Glücks-Hafen zulangen. Viel von eurer Parthey/ fundierten sich auff eure Parolen des Haimbgarttens / aber jetzt nimmer / weilen sie zu Wasser/ und ihr voller Confusion worden. Dann nebst anderem Vorthel/ nunmehr auch am Tag ligt/daß ihr ein Verspiler und kein Gewinner / und ihr in des Luthers Büchern daheimb seyt/ wie die Lechbauren in dem Schlauraffenland / den Schuldigen trifft die Straff. Ihr müßt jetzunder euch / auch nur vor gemeinen Lutheranern in Augspurg schämen. Recht so. Dann man hat euch die Hand im Sack verdappt. Ihr habt den Tomum falsch angezogen / uud euch nur auff einen liederlichen Copisten verlassen. Ist eins. Darnach habt ihr den Textgestümmelt/ und etwas ausgelassen / welches

welches zu dessen förmlichen Verstand gehört. Ist zwey. Bey dem ersteren Fehler stellet ihr euch wie pflannend an / indem ihr saget: daß der Buchtrucker den Pletzen neben das Loch gesetzt hätt. Quicquid sit. Die hundert Ducaten sind entwischt: Ein andermal greiffet besser darnach. Bey dem andern Irrthum / wollet ihr unnütz seyn / sagende: Es läge euch nichts daran / obschon Dr. Luther ꝛc. Ist wieder ein faule Ausred / dann warum solts nicht daran liegen / daß ihr den Luther also anziehet / wie er sich selbsten limitiert? alle diese verdorbene Ausflucht / sind laider Zeugen wider euch / daß ihr selbsten bekennen müsset / nicht im Stand zuseyn / die gesetzte hundert Ducaten abhohlen zu können.

Verwunderlich ist / daß ihr bey solchem meinem ersten Glückshafen noch dazu in eine melancholische Schwermuth gefallen / aus falscher Præsumtion glaubende: Daß ich ein Schmahlhanß wär / so nicht hundert Kreutzer vermöge. Zu dieser Verwirrung / seyt ihr ohne Zweiffel / aus lauter Traurigkeit / weiln ihr die hundert Ducatē nicht gewinnen können / verleithet worden. Warttet Ehrwürd. Herr Pater / die hundert Ducaten / welche euch so unglücklich echappiert sind / solchen jetzt mit hundert Duplonen ersetzet werden. Stellet euch nur zu deren Eincassierung etwas vorsichtiger an / als hiebevor / bey denen gesetzten Ducaten geschehen ist. Umb eures bessern Vortheils willen / werde ich das hundert in drey Häuffen abtheilen / also bey dreyen unterschiedlichen Passagen / ausdrucklich vier und dreissig setzen / können also

zwey Stück über hundert weiter heraus. Ist wiederum ein Avantage vor euch / dann wann ihr von der gewonnenen Hauptsumma / aus Ungeschicklichkeit zwey Species verzetten oder verliehren soltet / würdet ihr einen weg noch hundert Stück völlig in der Hand haben. Es wird euch aber / solche dreyschichtige Abtheilung ohne Zweiffel auch darum anständig seyn / damit / wann wieder zum ersten mahl / ein Schimmel heraus springet / ihr dannoch die Hoffnung in resto zu zweyen Rappen / behaltet. Laßt also sehen / wie der erste Zug ablauffen mag. Wie gesagt / ich schieße wieder mit guldenen Kuglen / und zwar noch grösern als zuvor / ihr darfft also euch nur bucken und auffklauben.

Ich hatte den Dr. Luther / welcher den Teuffel respectu deren / welche ausser Christo seyn / ex. gr. aller Unwiedergebohrnen / Türcken und Heyden rc. einen GOtt und Fürsten nennet / auch mit dem apologisiert: daß er auff solche Arth conform mit der Schrifft rede. Dises nun zu bestättigen / remittierte ich euren Unverstand auff zerscheidene Schrifft-Formuln / dafür haltende / daß solcher Plitz eure Augen unfehlbar beleuchten solte / allein wider Vermuthen / sind sie weit blinder als zuvor. Dann ihr bezeuget euch gantz ausser der Bibel zu seyn. Eur rumoren und rasen hat / umb etliche Grad / nicht ab- sondern nur zugenommen. Ihr widersprechet mir / mit einer solchen furiosen Hefftigkeit / daß / mit euch Unsinnigem / fast selbsten bestürtzt werde / mich nemlich ohn alle Scheu bezeyhende: **Daß ich bey solchem Vorgeben unver-**

schamt

schamt liege und die Schrifft verfälsche / dann der Teuffel niemahln ein Gott sey / weder der alt-Testamentalischen Menschen / weder der Heyden weder der Türcken. Diese verwegene negativam widerhohlt ihr mehr als zu einem mahl/ und zwar mit dem endlichen Beysatz : Wo und an was für einem Orth dann der heilige Paulus den Teuffel einen Gott nenne? Ehrw. Hr. Pater / ich wär eben nicht schuldig / euch die Bibel auffzuschlagen/ gestalten ihr den Character eines Stifftspredigers führende mich nur vor einen Baurenknecht ausschreyet / wie es dann auch allerdings einer zimmlich umbkehrten Welt gleichsihet/wann ein Baurnknecht den Stifftsprediger in Biblicis unterrichten soll.

Doch weiln das nidere Ampt eines Baurnknechts von euch bereits / mit Willen / angenomen hab/ ihr mich auch unter denen Schmach-Tituln eines unverschamten Lügners und Schrifftverfälschers / par força zwinget / euch nur geschwind zusagen : wo der heilige Paulus den Teuffel einen Gott heisse? Ecce! so will gleichwoln Krafft ermeldten meines Staats/ nach meiner Geissel greiffen / und damit eure blöde Ignoranz nach Verdienst züchtigen. Blinder Doctor, (schauet das ist der erste Geisselstreich!) lauffet fluchs in eure Studier-Stuben / und bringet von dar/entweder eine Lutherische oder Päpstische Teutsche Bibelversion her / welche es seyn mag/ ligt nichts daran/und schlaget daselbsten nur den ndern Brieff / welchen Paulus an seine Corinthier geschrieben / auff. Habt ihr solch Apostoli-

stolisches Sendschreiben gefunden? Ja. Unvorsichtiger Disputant, (schauet den andern Zwicker! nehmet jetzt in ermeltem Brieff das vierdte Capitel vor euch/und leset aus demselben den vierten Vers folgenden Lauts ab: Bey welchen der GOtt dieser Welt der Unglaubigen Sinn verblendet hat/daß sie nicht sehen/ das helle Liecht des Evangelii ꝛc. Verstockter Jesuit/ (also haue ich euch zum dritten mahl) saget mir jetzund/ was ist das vor ein Gott / welcher die Welt verblendet? verhoffentlich werdet ihr der hohen Ehr des Dreyeinigen GOttes schonen/ und ihm diese Boßheit nicht zulegen. Aber thut herentgegen daß nicht der Teuffel/ ein Mörder und Lügner von Anfang her? Ist solches nicht des Sathans laidige Würckung / daß er der Unglaubigen Sinn verblendet / und den hellen Schein des Evangelii/ durch seine ausgestreuete Lügen hemmet? wann die Unglaubige dem Evangelio Christi widerstreben/ solches verfolgen und mit Füssen tretten/ welchem GOtt dienen und gehorchen sie?

Ich mache mir/ Ehrwürdiger Herr Pater allerdings die Rechnung/daß ihr durch diese Schnaltzer meiner Entz-Geissel auffgewecket / in tantum schon mercken soltet: daß Paulus den Teuffel einen Gott nenne. Aber ich weiß beyneben auch dis/ daß ihr jetzund hier thun werdet / was de ordinario ein zorniger Jesuit thut / ihr werdet nemlich / nach eurem gewohnlichen Sabre und Hauschwerdt langen und mir drohen wollen: Daß ich den Apostel Paulum nur in einem Lutherischen Verstand auslege / und das ist eben eure gemeinte Schrifft-

verfäl-

verfälschung. Seyt gedultig/Ehrw. Hr. Pater/ wir wollen die Lutherische Deuttung fahren lassen/ herentgegen nach einer Catholischen Glossierung greiffen. Wann dieses thue/ so mercket/ daß ich euch/ eine Karrpatsch von eißernem Drath/zu versuchen gebe. Gehet demnach saumseeliger Herr Pater/ wiederum in das Bücher-Zimmer eures Collegii hinein/ und bringet aus demselbigen des Antwerpischen Jesuiten Jac. Tirini glossierte Bibel hervor/solche aber wohl einzusehen/setzet eine rechtgeschliffene Brill auff und schauet selbsten/ wie besagter Jesuit vor allegierte Orthstell auslege. Ecce, ihr ziehet die Achseln über sich/welches schon ein Anzaigen ist/ daß ihr ein erdattertes Gewissen habt/ und demnach gar ungern an diese Arbeit gehet.

Kommet Ehrw. Herr Pater/ ich will euch mein aigen Exemplar Antwerper Edition von Anno 1688. in die Hand geben. Jetzt soll der Streit bald gerichtet seyn. Schlaget auff p. m. 1139. Was habt ihr jetzt vor ein Gesicht Ehrw. Herr Pater? das Hertz muß euch gewiß starck kloppffen/dann euch die Angsttropffen fast wie Erbsen groß auff der Stirn stehen.

Ich sehe gar wohl/warum euch ein so groser Zitter auffsteiget/dann ihr schämet euch/daß ihr die Lutherisch Prädicanten so offt heraus gefordert habt/und da es jetzt zum Treffen kommen/ ihr allenthalben das Reissaus nehmen müßet/ und nirgend Stand halten könnet/ absonderlich schmirtzt euch der Verlust eurer Reputation, welche wider

alles

alles vermuthen in ein so scharffes Gedräng gebracht worden / dabey auch die unstudierte selbsten mercken können / daß nur ein schlechter Baurn-Doctor den Herrn Stifftsprediger bey S. Mauritz abzuschuelen capable sey. Mein GOtt/wann erst ein Lutherischer Professor, welcher sich auff den Academischen Rendez-vous verstehet/hinder seinen auffgeblasenen Buckel käm / was wurde es nicht für eine Verfetzung daselbst abgeben! Ist mir recht/ Ehrwürd. Herr Pater/so will eur Hertz-kloffen dieses zu mercken geben / daß ihr wünschet: Wann ihr doch nun niemahln das Bayrische Wurstmachen angefangen / sondern das Lutherische Abendmahl bey seinem passierlichen Respect hättet bleiben lassen. Hæc in transitu. Wir wenden uns zu unserm Tirnio. Weilen nun derselbe auffgeblättert vor Augen ligt / so frage ich euch Ehrwürdiger Herr Pater / ob dann nicht dessen Glossierung über die Paulinisch Wort *Deus hujus sæculi, Id est, Diabolus, qui passim ab infidelibus pro Deo colitur &c. Ita Oecumen. & S. Thomas.* Auff gut Teutsch also laute? Wann der heilige Paulus von dem Gott diser Welt rede/so verstehe er dardurch den Teuffel/ welcher da und dorten von den Unglaubigen vor einen Gott verehret werde / wie solches *Oecumenius* und der H. *Thomas* selbsten also auslegten. Geltet Ehrw. Herr Pater/eur aigener Ordensgespahn der Jacob Tirinus, bringet euch zur Raison, daß ihr endlich überwunden die Hand auff das Maul legen und schweigen müßet?

Ach was hat euch dann bey euren Spatziergängen neben die Wahrheit / vor eine Furia geritten? daß ihr schreiben dörffen: Der Siegmann liege unverschamt und verfälsche die Schrifft / wann er vorgebe / daß der Heil. Paulus den Teuffel einen Gott heisse / dann der Teuffel niemahl Gott sey / weder der Heyden weder der Türcken. Einen so freventlich bezeyhen: daß er unverschamt liege und die Schrifft verfälsche / will viel sagen / Ehrw. Herr Pater! ist ein ausgespyener Unflath / zu dessen Abkehrung billich ein rauher Flederwisch gebraucht werden solt. Allein ich bin so gut / und appliciere hiezu meinen guldenen Sammetbesem / welcher euch gantz sachte tractiert. Ich setze euch demnach / Ehrw. Herr Pater / vier und zwantzig Frantzösische Louis d'or, welche ihr / nach der klaren Anweißung meiner zweyen ersten Vorreden / in Augspurg comptant und paar einsacken könnet / wann nicht wahr seyn soll / daß nach aigenem Zeugnis eures Tirini, der heilige Apostel Paulus / den Teuffel einen Gott heisse. Ich wette auff euren Tirinum, Ehrwürd. Herr Pater / verstehet ihr was ich sage? vier und dreissig Duplonen eine a 7. fl. 30. kr. gerechnet / sollet ihr gewinnen / wofern vorstehende Lateinische Gloss, Krafft welcher wahr bleibet / daß Paulus den Teuffel einen Gott heißt nicht / in eurem Tirino bemelte Aufflag / antrefflich und befindlich ist. Sehet Ehrw. Hr. Pater meinen gedultigen und euch profitablen Geist / schauet mein treues Hertz / erkennet doch mein Gemüth / mit welchem ich eure grobe Schmachreden einschlinde! ihr schändet

det und lästert mich / daß es zu erbarmen / aber ich bin gedultig und seegne euch dagegen mit lauter Duplonen. Diese wehrte Kuglen / von dem besten Metall gegossen / sollen jetzt Richter seyn / ob ich oder ihr unrecht habe ? Ja sie müsen auch zum Zeugnis wider alle Augspurger dienen welche da sich einbilden / daß Horall. Siegmann eben so hitzig / als Herr P. Caspar Mändl sey ? dann dieser injuriert und fluchet / jener benediciert und seegnet Courage Ehrw. Herr Pater. Der implicierte Händel / wird sich / wills GOtt bald auseinander ziehen / und von selbsten demonstrieren / ob ich ein unverschamter Lügner und Schrifftsverfälscher / ihr aber ein gelehrter Jesuit und respectuenter Prediger seyt ? zum wenigsten seyt ihr ein glückseeligs Zanckeisen / welches jetzund mit lauter Doppelducaten überguldet wird. Ich bitte euch den Sack dergestalten auffzuheben / damit doch keine solcherley heutigen Tags beliebte Species, durchfallen mögen.

CAPUT II.

Innhalt.

Ursach / warum Herr Pater Mändl / die angetragene Ehr eines Lutherischen Doctorats verabscheue. Kurtze Anzaig / wo man bey dem Sathan zuschuelen / und dessen attestationes in puncto Religionis auffzunehmen pflege. P. Mändels vergebliche Ansechtung

tung wegen des vermumten Siegmanns. Demonstration, daß sich Herr P. Mändl selbsten umb seinen Credit bringe. Gründliche Widerlegung seiner vermessenen Zulag. quasi die vornehme Lutherische Lehrer Jo. Brentius und Jac. *Andreæ* geglaubt: **Christus wäre in aller Weiber und Männer Leib empfangen worden.** Angeführte Motiv, warum mit Hr. P. Mändel/ von denen grosen Geheimnißen Gottes nicht zu disputieren seye. Bedenckliches Allegatum aus *Augustino*. Des Jac. *Andreæ* seel. nachdrückliche Protestation wider die ausgedehnte Allenthalbenheit. Kleine Reflexion über beedes. Eine bedencklichere Remonstration und Uberzeugung aus der Apologia Form. Concordiæ. Der zweyte Satz von **vier und dreissig Duplonen.**

NUmehr führet mich der ordentliche Weg auff eure Sieben und Zwantzigste Anmerckung/ woselbst ihr zürnet/ daß mich unterstehen wollen / Euch / zu dem Lutherischen Doctorat, einzuladen / auch der Ursach wegen ein gewises Zihl zu stecken. Und wie aus allen euren Wortten beobachte / so verzaget ihr gäntzlich solch Academisches Kleinod annehmen

zukönnen

zukönnen/ welche blöde Furcht aber aigentlich aus der nacketen Armuth eurer hiezu benöthigten Qualitäten herrühret / alſo und demnach euch nicht zuverargen ſtehet / wann ihr gleich das Lutheriſche Doctors-Examen, wie der Haaß den Windhund ſcheuet. Tranſeat. Ich begehre euch zu ſolcher hohen Würde nimmer einzuladen / dann ich ohne dem / mit eurer Jeſuitiſchen Perſon / welche dermahln nur von Schweinenen Bratwürſten zu diſputieren weißt/ kein Ehr einlegen kan. Nechſt ſolchem unterwindet ihr euch / an mir / wie ein Raupp an dem Krautskopff / auffzukreiſen / mit dem betrohen/ über mich / neuangehende Logicos zuſchicken/ welche mit mir einen Ribel-rennet anſtellen ſolten. *Abſit*. Ich mag mich in dieſe Gefahr nicht begeben. Laſſet/ Ehrw. Herr Pater / demnach euren blancken Degen/ nur in ſeiner roſtigen Schaide ſtecken / dann ich ſchon erfahren hab/ was derſelbe vor eine ſchartige Schneid führet.

Endlich meldet ihr : daß euch / abſonderlich in der Materie von denen heiligen Sacramenten / darum keine Luſt ankomme / das Lutheriſche Doctorat anzunehmen / allweiln in dieſem Stuck / Dr. Luther bey dem Teuffel / GOtt woll uns behüten/ geſchuelet hätt. Ehrw. Herr Pater/allhier ſchüttet ihr wiederum das Kind ſamt dem Bad hinaus/ bloß daher ſchwätzende / was euch einfällt und im Bett traumet. Die Lugenſchmid/welche mit dieſer Jeſuitiſchen Calumnie zum Vorſchein getretten / ſind ſchon von dieſer Zeit abgewieſen und zuſchanden diſputiert worden/nimt mich alſo

ſehr

sehr Wunder / daß ihr bey Ausforderung der Lutherischen Prädicanten/auch mit solchem längst abgedroschenen Stroh / auff dem Fechtboden erscheinen dörffet ! vid. Montgall. Siegende Wahrheit pag. 478. seq. Warum gedencket ihr bey solchem Vorwurff nicht an eur Fabelhütte zu Loreto? wisset ihr dann nicht / wie lang der Teuffel hieselbst / mit exorcismis und Beschwörungen gemartert worden / bis er seine Lectiones auffgesagt? solte euch dann verborgen seyn / wie unter anderm auch / der Jesuit Tursellinus die Gewißheit des ermelten Hauses zu Loreto, auff die Attestation des Teuffels gründe? vid. Montgalli Theolog. Correspondentz pag. 349. seq. Warum antworttet ihr nicht/ Ehrw. Herr Pater/ auff den neulichen Segen-Extract aus des Montgalli Discurs, von der Teuffels-Schuel zu Della Regola?

Jetzt bin auff dem Weg / eure acht und zwantzigste Anmerckung zu examinieren. In dieser schlaget ihr mit denen hindern Beinen / wie ein Esel / auff mich zu / dann euch kräncken thut: daß einen vermummten Nahmen an mich genommen hätt. Und was soll das seyn/Ehrwürd. Herr Pater? ligt euch dann so viel daran / wann ihr einen andern Gräntzbanen oder den natürlichen Berggoggeler in seinem Nest kennet? sufficit, daß ihr seine krähende Stimm höret / was fragt ihr viel nach seinen Schwengfedern? mein warum raset ihr also/ daß ihr aller Höfflichkeit vergessende / den Siegmann auch einen lausigten Scribenten titulieret? diese unförmliche Stürme par-

donniere euch vollkommenlich / über dem aber Schmertzen fühlende/ daß ihr auch meinet : quasi des Sinns wär / euch als einen öffentlichen Prediger umb seinen *Credit* zu bringen. Sed erras, o Bone, Melior, Optime, insigniter. Dise Arbeith zu verrichten/hab ich die Hand noch nie an Pflug gelegt. Ich knüpffe aber / wider eure falsche Einbildung / folgenden Syllogismum zusamen. Der bemühet ist den Herrn P. Mändl Stifftsprediger in Augspurg / von seinen Verirrungen und falschen Nebentritten auff die rechte Herstraß zu leithen/ der ist nicht gesinnt / ihne umb seinen Ehrlichen Credit, gesetzt / wann derselbe einen hat / zubringen. Nun aber ist der vermumte/ also und salva cum venia, nach der Mändlischen Wurstsupp zu reden / saussigte Scribent. Horallector Siegmann/ bemühet/ der den Herrn P. Mändl Stifftsprediger in Augspurg von seinen Verirrungen und falschen Nebentritten / auff die rechte Herstraß zuleithen. Ergo ist Horallector Siegmann ꝛc. nicht gesinnt ihne Caspar Mändel ꝛc. umb seinen ehrlichen Credit zubringen ꝛc.

Wie gefällt euch Ehrwd. Herr Pater / dieser Aristoteles - Knopff ? lustets euch mit demselben einen Ribel-rennet anzustellen? mea pace licet, meinethalben möget ihr immer thun / und euren dialectischen Postklepper sattlen wie ihr wolt / ich werde doch einen weg meinen gemachen Schritt fortgehen/ und mit euch zornigen Jesuiten / keinen Ribel-rennet wagen. Attende inquam , mercket auff eine andere Lection. Welcher Jesuit/ nicht allein/ wurmstichige allegata beybringet und

daraus

daraus ertzfaule Schlüß machet / sondern auch solche hernach nicht beweißet / wann ihme gleich / wegen der abgeforderten Probation, die schönste Ducaten und Louis d' Or gesetzet werden / einfolglich wegen des nicht könnens / in der Kothlacken stecken bleiben muß / der ist rc. ein solcher Jesuit / welcher sich selbsten um seinen Credit bringet. Nun aber Herr P. Mändl rc. Ergo und derohalben rc. oder noch deutlicher zu reden: So ligt laider am Tag / daß Herr P. Mändl seinen aigenen Glauben dergestalten selbsten versiedt und verkocht / daß ihm niemand mehr / auff seinen controvertistischen Credit, einen Heller beuten will. Nunc a fortiori, wir wollen der Hauen noch einen andern Stihl machen.

Wie bereits eingesehen worden / so sind euch / Ehrwrd. Herr Pater / wieder auffs neue vier und dreissig Duplonen gesetzet / könnet ihr diese gewinnen / so werdet ihr allerdings euren Credit in salvum gebracht haben / wann ihr aber dieselbige / gleich denen vormahls gesetzten hundert Ducaten / angewiesenen Orths nicht abfordern dörffet / so wird heraus kommen / daß ihr euren aigenen Credit selbsten verbrennet und verbrathet / also auch niemand dann euch selbsten / wann man euch nimmer trauet / die Schuld zumessen sollet. Es möchte aber seyn / Ehrwürd. Herr Pater / weiß ich nicht / daß ihr / wegen oben gesetzter vier und dreissig gulldenen Louisen / selber bekennen würdet / wie solche zu gewinnen / darum eine unmögliche Sach / dieweiln laider der gantze Handel durch eure Unvorsichtigkeit vergauckelt wär / Ecce, so bin ich bey

solchem miserablen Zustand erböthig/ noch andere vier und dreissig dererley Species zusetzen / bey welchen öfftern Sätzen dann / ihr noch wohl das blinde Glück haben und einen guten Zug thun könnet. Sintemahl alles auff euren Credit ankommet/ist dieser richtig / so werdet ihr gewiß proficieren. Also gut Hertz/ Ehrwd. Herr Pater / ihr dörffet noch nicht verzagen Langet nur wacker zu/ es wird eben nicht lauter weisse Schemmel abgeben / vieleicht mag jetzund ein schwartzer Rapp zum Vorschein kommen. Videamus. Wann ihr in eurem verdorbenen Haimgartten/ die schlimme Resolution ergriffen / zuzaigen / wie die Lutherische Lehr/ dem Heiligen Wort GOttes schnurgrad entgegen stehe / so habt ihr unter anderm auch/in dem achten Discurs daselbst Pag. 67. folgenden Schnitzer gerissen. Der heilige Lucas und Matthäus von der Empfängnis Christi schreibende sagten / Christus sey empfangen und gebohren worden aus Maria der Jungfrauen. Matth. c. 1. Luc. 2. Diesem mag/ Ehrwürd. Herr Pater/ nicht widersprochen werden/ dann freylich ein solches/ ermelte Evangelisten klar und deutlich auffgezaichnet haben / aber was setzet ihr weiter hinzu? Die Lutherische *Ubiquisten Brentius, Schmidlinus* und andere schrieben: **Wir glauben nicht / daß Christus allein in Mariä Leib/ sondern in aller Weiber und Männer Leib empfangen und gelegen seye. Wir**

glauben auch nicht/ daß er erst nach neun Monathen in diese Welt gebohren/ sondern längst zuvor überall und an allen Orthen gewesen.

Ehrwürdiger Herr Pater/ ich erstaune über diesen Schimpff/ womit ihr die Lutherische Kirch affrontiert! dann laider derselbige die impression mit sich führet / als wann die vornehmste Lehrer bey unserer Kirchen/ ausdrucklich geglaubt und geschrieben: daß Christus nicht allein / wie die Evangelische Historie bezeuge/ in dem Jungfräulichen Leib Mariä / sondern zugleich auch in aller garstigen Weibern und Männern Leibern oder Gebährmüttern empfangen/auch hieselbst als ein Embryon u. mählich reiffendes Gebuhrts-Kindlein räumlich gelegen habe. Mir thut fürwahr solche grausame imputation und Zulag / wann nur daran gedencke / im Hertzen weh / dann auff solche Weiß das Gottseelige Geheimnus von der Empfängnis und Gebuhrt Christi / recht schändlich prophaniert / und der Heydnischen Welt / zu einem schnöden Hohngelächter exponiert wird! Ja wohl/ wie ihr uns aufflegct / **in aller Weiber und Männer Leib empfangen und gelegen!** also wäre Maria das keusche Hertz/nicht allein die GOttesgebährerin / sondern alle Weiber wären an solcher hohen Ehr auch participant? je mehr ich dieser Crimination nachdencke / jemehr ich schaudern muß / immaßen auch dieses folget: Daß Christus JEsus der Salvator Mundi und Hey-

land der gantzen Welt / nach seiner Menschlichen Natur alle Männer zu monstrosen Vättern gehabt/dann ihr/ Ehrwürd. Herr Pater/ ohne allen Respect wie auch ohne Christliche Zucht in die weite Welt hinausschreibet: Daß die Lutherische Ubiquisten glaubten : Christus der Herr in der Statt David; wär auch in aller Männer Leib empfangen worden. Die unschuldige Natur muß in Wahrheit/ hiebey selbst Nothleiden / in dem ihr die Ordnung der Geschöpffen GOttes schröcklich zerstörende/ auch denen Männern einen uterum und Gebähr-Mutter zuschreibet/einfolglich die allerheiligste Empfängnis Christi mehr als monstros, heßlich und greßlich abbildet! O ihr ungewaschener Stiffts-Prediger / solte einer sagen / daß ihr doch en regard und in Absicht der mysteriosen Uberkunfft GOttes des Heil. Geistes / und Uberschattung der allerhöchsten Krafft / eine solche ertzfalsche Zulag/ nicht menagieret und davon stillschweiget! Ach wieviel edler und keuscher Gedancken/ haben die theure Männer GOttes/ Jo. Brentius und Jac. Andreæ, von der allerheiligsten Empfängnis und Gebuhrt des Göttlichen Printzens von Nazareth / unsers allerliebsten Heylandes/ gehabt / dann ihr ihnen zumesset! ihr heisset diese dapffere Bekenner Christi/ Ubiquisten / welchen verdrießlichen Nahmen ich noch erdulden wolt / wann ihr nun von ihrer gantz unschädlichen Explication und disseithigen Lehr/ betreffend die Frag : Ob die mit der Göttlichen Persönlich-vereinigte Menschliche Natur Christi bey denen Creaturen an-oder von denselben

abwe-

abwesend seye? keine so ertzdumme und seine heilsame Gebuhrt schimpfierende Consequenz flechten woltet / von denen berühmtesten Lehrern der Lutherischen Kirchen höchst unverschämt ausblasende/ wie selbige geglaubet: Daß Christus nicht allein in Mariä Leib / sondern in aller Weiber und Männern Leib empfangen worden. Dise feindseelige Zumessung / welche unverstandener maßen den actum præsentiæ naturalis mit dem actu præsentiæ hypostaticæ verwirrt und confundiert/ auch einen reinen von dem Nestorianismo sich genau hüetenden Lehrvortrag verunglimpffet / hasse ich / wie schon angedeutet habe / als etwas von der Welt / dann sie voller Boßheit ist / und die heilige Menschwerdung des Sohnes GOttes / mit keiner demüthigen Ehrfurcht / als billich seyn soll/ respectiert. Gleichwie aber vor meinen Theil / mit der Rechtgesinnten Lutherischen Kirchen / auch kräfftig glaube : Daß die Göttliche Natur Christi / nach der beschehenen Menschwerdung / nirgend sey / wo nicht zugleich die ihr Persönlich vermählte Menschliche Natur mit gegenwärttig wär / also von der Nestorianischen Trennung rein und sauber zuseyn / klar bekanne/ daß die Gottheit Christi/ von ihrer Persönlich auffgenommenen Menschheit / keinen Augenblick abgeschieden seyn möge / demnach/ wo / wo doch immer ὁ λόγος die andere Person der Gottheit / da da auch allezeit mit ihr die Menschheit Christi unzertrennlich vereiniget bleibe/ befolglich eines ohne das andere als gegenwärttig und ab-

wesend zusetzen / eine gantz unerlaubte und zumahl höchstgefährliche Sach sey/so mag mich dannoch/ Ehrwürd. Herr Pater / derentwegen nicht unterwinden/ mit euch zu disputieren / dann dieses Geheimnis gar zu sublim und alle Menschliche Vernunfft übersteiget / ihr herentgegen aber sehr rohe Sinn habt / welche bey denen Göttlichen Mysterien ertzgrobe Reflexiones machen. Eine Prob habt ihr allbereit von dem Lutheris. Abendmahl gezaiget/welches ihr laider nur vor eine schweinene Bratwurst ansehet / also damit eine sehr ärgerliche Faute begehet.

Hinweg demnach/ Ehrw. Herr Pater / mit solcherley lästerlichen Rasereyen. Repeto anterior. Ich glaube kräfftig / ja so kräfftig als ihr nimmermehr: daß mein Heyland ehmaln als ein warhafftig neun Monath lang wachsendes Geburtskindlein / in dem Jungfräulichen Leib Mariæ räumlich eingeschlossen gelegen habe/nichts destoweniger bin beynebens auch persuadiert / daß auff solche Weiß / sich der Ewige Sohn GOttes dergestalten im Fleisch geoffenbahret habe / daß dessen hohe Person/ durch unaufflößliche Vereinigung / ein Gottmensch und Menschgott / nicht allein heisse/ sondern auch wahrhafftig seye/ und wo demnach geglaubt wird/daß Christus denen Creatürlichen Dingen nahe oder gegenwärttig sey / solches von der Persönlich vereinigten Gott = und Mensch eit zugleich verstanden werden muß. Und solches muß ich auch glauben / so lang bey disen Persönlich vermählten Naturen / keine unterlauffende Trennung glauben noch zugeben will/ daß

n der

in der andern Person GOttes eine räumliche Stell oder Localität obhanden seye. Immittelst bekenne auch dieses/ daß mein Menschlicher Verstand gantz blöd und schwach / und demnach die Sublimität und Hoheit dieses übernatürlichen Wunders/wie also GOTT und Mensch in einer Person vermählt oder Persönlich vereiniget bleibe / mit keinem Nachsinnen ergrüblen / noch mit Wortten auszifferen könne. Mag mich also aus jetzt und vorbesagter Motiv, mit euch / Ehrwürd. Herr Pater / in keinen Ubications-Streitt einlassen/ noch suchen/ein solch erstaunliches Geheimnis mit einem philosophischen Hirnzirckel abzumessen / indem bevorab an solcher Ausgrüblung/ womit sich die Scholasticierende schleppen / meine Seeligkeit nicht hafftet / sonsten ja viel Million tausend Einfältige / welche das Aristotelische Wortgepräng nicht begreiffen können / verlohren gehen müßten.

Es geschicht zwar wohl / daß ein subtiler Verstand in solchem sublimen Articul zierlich stammlet/ aber zugleich auch einem schwächeren Sinn und Geist/ einen Stein zum Anstoß setzet. Laßt uns derowegen/ Ehrw. Herr Pater/ bey dem einfältigen Bibel-Wort und Göttlichen Leithstern verbleiben / dann werden wir schon sicher schiffen können. Das thut ihr aber keines wegs/ sondern plumpet unerhört grob mit der Thür zum Hauß hinein / wann ihr denen Lutherischen Theologis, sonderheitlich aber dem Brentio und Schmidelino beyleget/ daß sie glauben: Wie Christus auch in denen Leibern aller Weiber

und Männer empfangen und daselbst als ein *Embryon* räumlich gelegen seye. Ist aber nicht wahr/ Ehrwürdiger Herr Pater/ ihr schnitzert dieses/ mit solchem groben Unverstand daher/ als wie ein Bayrischer Metzger seine schweinene Bratwürst zu nudlen pflegt. Solch falsches Wesen wiederum abzuwischen/ könte ich allerhand Kehrbürsten applicieren/ mag aber deßwegen nicht weitläuffig seyn. Jedoch und zum Exempel nur eines und das andere kürtzlich zu melden/ so könte zur Demonstration der mitgetheilten Göttlichen Aigenschafften / womit das noch unmündige Christkindlein bereits in Mutterleib characterisiert/ und wie ein vollkommener Gottesheld ausgerüstet gewesen / jene Sprüchlein des Heil. *Augustini*, welche der Dantziger Theologus Jo. Botsacc in seiner Christolog. Disput. 45. pag. m. 473. mit allem Recht urgiert/ hier auch anführen: *Visus in præsepio dominabatur in cœlo: Intra corpusculum erat sed intra se omnia continebat.* Item: *Crede verbum totum in Patre: totum in utero, quia ea, quæ divina & incorporea sunt, ubiq; sunt tota.* Und wiederum: *Christus in utero mundum rexit.* Ehrw. Herr Pater/ was ist das? videri in præsepio & dominari in cœlo, in der Krippen ligen und doch im Himmel herrschen! was soll das seyn? intra corpusculum esse, & intra se omnia continere, unter dem kleinen Bezirck des Mütterlichen Hertzens ligen / jedoch und beyneben aber alles in sich selbsten umbfassen! was dieses? totum in utero & ubique esse totum, gantz in der Gebährmutter

mutter liegen / und doch auch gantz allenthalben seyn. Was nochmahl dieses? *In utero regere mundum.* In Mutterleib / ligend das Regiment über die gantze Welt führen! glaubt ihr / Ehrw. Herr Pater nicht / daß Augustinus ein orthodoxer Lutheraner und Ubiquist gewesen sey? aber ich laß diesen Behelff gern schwinden / und will auch denselben zu keinem Kehrwisch wider euch / mittelst eines bündigen Syllogismi machen. Ich reflectiere nur allein und aigentlich darauff / wie ihr den seeligen Brentium und Ehrlichen Schmidelinum, zu solchem Ubiquisten machen wollet / daß sie vermeinet: jenige Ubiquitæt und Allenthalbenheit / welche sie der Menschlichen Natur Christi / wegen dero Persönlichen Vereinigung mit der Göttlichen Natur beygeleget / seye per modum expansivum & diffusivum zu verstehen / und gleichsam aller Orthen ausgestrecket und ausgedehnet / welcher ungereimbten Einbildung nach / Christus freylich in aller Weiber und Männer Leibern gelegen hätt / und noch würcklich da läge. Ist aber fürwahr eine solche Grundfalsche impression, wider welche / Dr. Jacob Andreæ seel. den ihr Schimidelinum heisset / weyland in einem besondern Tractat Anno 1588. gegen einige seiner Wortverdreher heraus gegeben / daselbst pag. 209. bey vorbelobten Bottsac. pag. m. 708. mit nachstehenden Formalien geeyffert hat: Ich fordere vor den Richterstuhl unsers HErrn JEsu Christi alle Calvinisten und Schwermer / die uns ihr aigen Teuffelisch Gedicht von

einer

einer fleischlichen *Ubiqui*tät aufftringen / als solten wir lehren / daß die Menschheit mit der Gottheit / räumlicher Weise an allen Orthen ausgespannet / im Holtz und Stein / in Aepffeln und Birn / in allen Gläsern und Bierkannen sey / welches Gedicht falsch / Gottloß und unrecht ist / und beydes wider der Göttlichen und Menschlichen Natur Wesen streitter. Ist ja eine kräfftige und zumahl scharff lautende Protestation, womit sich der vortreffliche Schmidelinus gnugsam verthaidiget hat! doch will / Ehrw. Hr. Pater / auch dieses Pfeilgeschoß / wider eure begangene Untreu nicht sonders loßdrucken / dann ich meine Augen nur einig und allein wider die falsche Formalität richte / welche ihr dergestalten auff das Papier bringet / als wann sie dem Brentio und Schmidelino seel. aus ihren Federn von Strichen zu Strichen also geflossen wären: Wir glauben nicht / daß Christus allein in Mariä Leib / sondern in aller Weiber und Männer Leib empfangen und gelegen seye. Ist ein Auffschnitt / Ehrw. Herr Pater / viel dicker und gröser / als eur aigener Corpus ist / dann Dr Brentius und Schmidelinus seel. die Tag ihres Lebens / an solche Wort niemahln gedacht / weniger dieselbe geredt und geschrieben haben. Höret / was zu Entdeckung dieser Lugen / weiter sagen will. Unter andern deputierten Theologen / welche weyland die Lutherische formulam concordiæ auffgesetzet und zu Papier gebracht haben / ist auch der Jacob Andreä / welchen ihr den Schmidelinum nennet / und dann mit ihme Dr. Chemniti-

us und Selneccerus gewesen / deren waren noch mehr / allein ich reflectiere jetzund bloß auff diese dreye / absonderlich aber dem D. Schmidlin. Da nun solche concordia oder Vereinigungs-Schrifft heraus gekommen / hat dieselbe an vielen Orthen / durch einen scharpffen hacker passieren müßen / h. e. man hatte sie allenthalben mit reissen und beissen angefallen / sonderheitlich wetzte auch Bellarminus seine Hauzähne / und verlästerte dieses heilsame Buch sehr grausamlich / wie er dann eben auch der schöne Gesell ist / und mit seiner vermessenen Feder lästern darff: quasi die Lutherische Theologi eine dergleichen Ubiquisterey hägeten / Krafft deren sie / **die Empfängnis Christi in aller Weiber und Männer Leibern** / beschehen zu seyn / kräfftig glaubeten. Sed quid factum, was ist wohl hierauff / zu Rettung der Lutherischen Kirchen und dero Lehrern / welche besagte Formulam concordiæ zusamen geschrieben haben / erfolget? Antw. dieses. Man deputierte abermahln einen Ausschuß von denen besten Lehrern / darunter wieder Dr. Chemniz und Dr. Selneccer waren / daß sie die hinc & inde ausgestoßsene Lästerung / mit einer nachdrücklichen Schutz-Schrifft abtreiben / und das liebe Concordien-Buch auffs kräfftigste retten solten / welches auch geschehen ist / dannenhero sie auch disen ihren neuen Auffsatz: *Apologiam Libri Christianæ Concordiæ*, betitelt haben. Das jenige Exemplar welches ich davon besitze / ist zu Heidelberg *An.* 1583. gedruckt. So mercket nun / Ehrw. Herr Pater / wie eure auffgewärmte Lästerung darinn / part 2. pag. 7.

pag. 7. samt der hierauff/ im Nahmen der Lutherischen Kirchen/ ertheilten Antwort von Wort zu Wort also einregistriert stehet: *Quod autem objiciunt, Si filius Dei humanam naturam ubique sibi habet præsentem, necessario sequi, humanitatem Christi, in & post conceptionem, ad tempus usque nativitatis, non tantum in solius Mariæ Virginis utero conceptam, gestatam, nutritam, circumscriptam fuisse, sed necesse esse, corpus Christi, secundum essentiam suam, etiam extra corpus Mariæ, in omnium Virginum, adeoque ipsius etiam Herodiadis utero non minus quam Mariæ extitisse. Quodque verum si sit, quomodo instar fœtus in utero Mariæ crescere & incrementum sumere potuerit?* Bißhieher der verzweiffelte Vorwurff/ womit die Lutherische *FORMULA CONCORDIÆ*, deren Mitconcipient Dr. Schmidelinus gewesen/ alsobald nach ihrer Publication verlästert worden ist.

Jetzt spitzet Ehrwürd. Herr Pater/ die Ohren auch zu vernehmen/ wie die Verfassere solcher *Concordiæ* sich apologisiert und das Lutherische Zion gerettet haben: *Quæ omnia meræ sunt nugæ. Illo enim tempore Christus majestate sua, secundum assumtum humanam naturam, uti noluit sed seipsum exinanivit Phil. 2. corpore igitur tum suo, NB. in utero tantum Mariæ, non autem NB. NB. simul reliquarum virginum & mulierum, multoq; minus turpissimæ Bestiæ Herodiadis corpore fuit. Quare facile in utero etiam matris crescere & incrementum sumere potuit.* Diese deuttliche Verantwortung/ ist/ Ehrw. Herr Pater/

ter/ ein Pfeil/welcher eur Gewissen / und wann es gleich so dick als ein Schmerleib selbsten wär/gantz durchspaltet/dann sehet / was sagen unsere wehrte Theologi, welche ihr vor Ubiquisten ausschreyet/ auff euren obigen Vorwurff ? melden sie nicht deuttlichstens/denen Concordisten oder von euch so genanndten Ubiquisten auffzulegen : daß sie glaubten/ Christus wäre nicht allein in Mariä Leib/sondern in aller Weibern und Männern Leib empfangen und gelegen/ *ESSE MERAS NUGAS*, sey ein lauters Hirngedicht und boßhafftes Lugengeschwätz ? expectorieren sie sich nicht im Gegenstand / mit dieser hellen und klaren Stimm ? wie sie fest glaubten : **Daß Christus nur allein in Mariä Jungfräulichem / und sonst zugleich/ in keinem andern Weibs-Leib gelegen und gewachsen hätte.**

Nun sowohln diese vorstehende Wort/ welche da freylich protestieren / daß Christi Heil. Leib/ nur einig und allein in der Gebähr-Schoß Mariä/ mit nichten aber / in anderer Jungfrauen und Weibern Mütterleib/ zugleich gelegen habe / als auch jenige oben angeführte Reden/womit Schmidelinus seine feindseelige Wortverdräher/vor den Richterstuel Christi einladet/ werden euch/ Ehrw. Herr Pater/ am jüngsten Tag richten/und noch in dem Vorgericht eures Absterbens auff diser Welt/ in eurem Gewissen / wie feurige Kohlen brennen. Zürnet nicht/ Ehrw. Herr Pater / wann mich bemühe/ also in eur Gewissen hinein zustechen / dann mit solchem Spieß der unschuldigen Wahrheit/

grade

grabe ich nach eurer Bekehrung/ ach wolte GOtt/ daß ich eur steinernes Gewissen durchbohren könte/und ihr endlich gestehen möchtet/wie unrecht ihr dem Jacob Andreæ oder Schmidelino gethan/ wann ihr ihne aus falschem Argwohn bezyhen: Daß er geglaubet/ Christus wäre nicht allein in Mariä Leib/ sondern in aller Weiber und Männer Leib empfangen und gelegen. Hinderdencket doch umb GOttes willen/ wie solcher Lutherische Theologus, auch einer von denen *Ministris Scriptionis* gewesen/ welche die Formulam concordiæ auffgesetzet haben/ wann nun dieses/ als es ja wahr ist und wahr bleibt/ wie könte dann seyn/ im Fall derselbe also/ wie ihme eur Haimgärtner zuleget/ gepredigt und geschrieben hätt/ daß nachhero die Deputierte Apologisten der Lutherischen Concordien-Formul, dergleichen von euch in forma eines Extracts mitgetheilte Zulag/ *MERAS NUGAS*, vor ein pur eitel Lugengeschwätz erkennen dörfften? würde nicht hierauff des Brentii und Schmidelini Widerparth gleichsam wie rasend worden seyn und gesagt haben: Was meras nugas oder eitel Lugengeschwätz! sind dann dererley Formalia, nicht in des Brentii und absonderlich in des Schmidelini Schrifften/ von Wort zu Wort also befindlich? glauben und lehren sie solches nicht in terminis terminantibus? Man sehe und lese doch nur ꝛc. ꝛc.

Aber Ehrw. Herr Pater/ wo erfindt sich dergleichen bey Brentio und Schmidelino? was vor eine Schrifft nnd Concept wollet ihr uns derentwegen anzaigen? Ich schencke euch aber noch meh-

mehrers ein und urgiere mit allem Recht wider euch: daß über vorstehendes die Herrn Apologisten seel. Gedächtnis / auch zu mächtiger Rettung der Luth. Concordiæ gerad das Widerspihl mit denen aller ausdrucklichsten Wortten gesetzet haben: *Christus corpore suo in utero tantum Mariæ, non autem simul reliquarum virginum & mulierum corpore fuit.* Christus wäre nach seiner Menschlichen Natur nur allein / in Mariä Leib empfangen und gebohren.

Ecce Ehrwd. Herr Pater / wie schneeweiß es drein sihet / wann ihr saget / es sehe schwartz aus! Die liebe Sonn am Himmel / scheinet einmahl nicht heller / als diese Expression von Deuttlichkeit schimmert und glåntzet. Und dannoch seyd ihr Ehrw. Herr Pater so vermessen von denen Lutherischen Lehrern in specie von dem redlichen Brentio und Ehrlichen Schmidelino auszugeben / quasi sie expresse gelehret und geglaubet: daß Christus nicht allein in Mariä Leib / sondern in aller Weiber und Männer Leib empfangen und gelegen seye. Was nun bisdaher beygebracht habe / hat eine Natur wie eine stählene Zang / also capable Ehrw. Herr Pater / euch sehr fest zu halten / weilen aber mir bekandt / daß eur Sinn verstockter dann Pharaons Hertz selbsten ist / so werde wiederum gemüsiget nach einem guldenen Kehrwisch zu langen / in dem verhoffe / daß durch dessen Behelff / derjenige Wust und Staub / welchen ihr dem Lutherischen Credo anklåibet / am allerfüeglichsten abgesåubert werden könne. Oder

deuttlicher zu reden. So werde euch / noch besser zufangen / vor jetzt auch / ein Netz von lauter gulden Drathen / über euch herspreiten / unmöglich demnach / daß ihr mir aus demselbigen heraus springen sollet. Ich will mich am allerdeuttlichsten erklären. Weilen euren halsstarrigen Geist zu bezwingen / bißher kein Pfeilgeschoß aus GOttes Wort / und kein Armbrust von der Kirchen-Historie / gespannet / bey euch durchdringen mögen / diese Inaction oder Unwürcksamkeit aber nicht daher kommet / als wann dererley beygebrachte Wahrheiten an sich selbsten keine Kräfften hätten / sondern weilen ihr denen hellesten Remonstrationen weit mehrers widerstrebet / als eine Wasserflutt gegen einer hefftigen Feursflamm streittet / ich demnach in der völligen Meinung stehe / daß wann auch eine Menge der Theologischen und Historischen Beweißgründen / auff euch / wie ein lautteres Hagelfeur zustürmete / ihr dannoch von euren vorgefaßten falschen Opinionen / weniger als hiebevor die Pharisæer und Sadducæer / mit welchen es unser lieber Heyland selbsten zu thun hatte / von den ihrigen / abtretten würdet / als bin dannenhero Raths / daß wider euch keine bessere Application seye / als wann man nur Ducaten und Duplonen zu Schieß-Kuglen wider euch auswehlet / und obschon dise kleine Arth Canon-Kuglen / wie Weltbekandt / eine Krafft bey sich führen / theils starcke Leuth blind zu machen / so schwebe ich nichts destoweniger in der Hoffnung / euch Stockblinden hiedurch sehend zu machen / auffs wenigste den Effect zu erhalten / daß auch die Unmündige

in Aug-

in Augspurg selbsten / redende Zeugen werden sollen / wie ihr als ein Philistæischer Riß und schröcklicher Herausforderer / bey angegangenem Zweykampff zu Boden gesuncken / denen Siegmannischen Schleudersteinen nachgeben müssen.

Attentius igitur attendamus. Last demnach sehen / was ihr bey solchem auffgeführten güldenen Geschütz vor einen Stand halten werdet. Ist mir recht / so höre ich in unserem Glückshafen wider Frantzösische Duplonen rumplen. Obbedittenen Orths in eurem Haimgartten / sudelte eure Zanckfeder absolute und ohne alles Vorbedencken hin / daß die Lutherische *Ubiquisten Brentius* und *Schmidelinus* geschriben : **Wir glauben nicht / daß Christus allein in Mariä Leib / sondern in aller Weiber und Männer Leib empfangen und gelegen seye.** Hiebey nun alle Verwegenheit zu gebrauchen / habt ihr solche Wort : Wir glauben nicht daß Christus allein &c. mit viel gröbern Littern / dann die unmittelbahr vorher gehende drucken / und also wie es jetzund Mode ist / wann man eines Gegentheils Formalia ipsissima Pünctlich anzeigen will / mit einer gar deuttlich-distinguierten Schrifft aussetzen lassen / demnach eurem Leser die Impression und Eindruck völlig gegeben / quasi ihr anders nichts als des Brentii und Schmidelini pur aigene Wort / und wie ihnen solche formalissime, aus

dem Hertzen auch Mund und Feder/ geflossen wären/ angezogen hättet. Nun dis ist eben Ehrw. Herr Pater/ dasjenige selbsten/ wobey ich/ eur theologisches Wissen und Gewissen sehr genau prüffen will.

Zu dem Ende dann/ euch hiemit widerum/ **vier und dreyssig Frantzösische Duplonen** gesetzet/ samt deroselben aus der Evangelischen Herrn Banquiers Gelt-Cassa unverzüglichen Bezahlung/ gantz gewiß versprochen werden/ wofern ihr nach der Anweißung in der hiezu gehörigen Vorred/ von denen Ticl. Herren Conventualen beederley specificierten Catholischen Clöster in Wohl Löbl. des Heil. Röm. Reichs Stadt Augspurg/ mit einem Authentisch sigilligierten Attestat und Schrifftlichen Beytritt versehen/ darthun/ auch deßwegen des Brentii und Schmidelini Tractat oder Buch nennen/ das Capitel oder Abtheilung darinn anzeigen/ das Blatt richtig beziffern/ den Druck-Orth ohne falsch melden/ den Jahrgang der Edition benambsen/ und welches hernach das Haubtwesen ist/ vor Augen darlegen werdet/ daß in besagtem entweder Brentzischen oder Schwidelinischem Buch/ diese Formalia quæstionis: **Wir glauben nicht/ daß Christus allein in Mariä Leib/ sondern in aller Weiber und Männer Leib empfangen**

gen und gelegen sey / ohn allen Zusatz und Abbruch erfindlich wären.

Ich hoffe daß meine Rede einen expressiven Laut von sich geben / und mich niemand einer hierunter versteckten Zweydeüttigkeit bezeyhen soll: Vier und dreyssig Duplonen / hat meines Erachts / einen zimmlichen Nahmen / nun könnet ihr Ehrw. Herr Pater / dieselbe comptant und gantz gewiß überkommen / wann ihr nur vorernandte Conditiones fleissig erfült haben werdet. O des zweymal glückseeligen Disputanten / welcher fortan den Sack auffheben / u. nur die schönste Duplonen einfassen dörff! Wem solt dann nicht erlaubt seyn / Ehrw. Herr Pater / zu sagen / daß eur grober Streitt-Hammer / womit ihr in Augspurg die Controversien schmidet / wider Verdienst gantz Seegenreich wär? Gestalten ja derselbige einen / mit Ducaten und Duplonen gespickten Beuttel / nach dem andern / heraus schlagen kan!

CAPUT III.

Innhalt.

Herrn P. Mändels dubiose Wissenschafft: ob Schmidelinus und Jacob Andreä ein Ding seyen? Bevolglicher Zweiffel an desselben Duplonen-Glück. Dessen selbstbekandte und ihme zu Schad kommende Ausspickerey. Raport von Cunrad Andreä und was diser

diser vor ein betrieglicher Vetter sey. Dessen Prüffung von dem Regenspurgischen Postcolloquio. Herr P. Pichlers merckwürdige Aigenbekennung von denen Veterischen Allegaten. Wohlgemeinte Censur über die Mändlische Suevismos. Untersuchung ob P. Mändls Ketzer-Syllogismus noch lebe / item ob derselbe schwartz oder weiß seye. Die Mändlische Excusen / wegen der von ihm sapienter ausgeschlagenen mündlichen Conferenz. Deren Prüffung. Ob Siegmann seinen Glauben auff Ziffern und Zahlen gründe ? P. Mändls Nagelneuer Ketzer-Syllogismus. Siegmanns besondere Antwortten darauff. Des Dupins Critique und Anmerckung von des Heil. Augustini Sermonen.

So viel aber dieses zweyte Gewett und das obhandene Duplonen-Glück betrifft / so scheinet dabey Ehrw. Hr. Pater / daß hieran niemand mehrers als ihr selbsten zweifflen wollet / gestalten ihr bey der ernstlichen Umbfrag wegen des Schmidelini und Jacob Andreæ, eine bald so liederliche Antwortt / als jener unbesonnene Weydmann gebet / dann wie dieser bey vollbrachtem Schuß / wodurch ein hinckender Esel gepürstet worden / sich wegen eines solchen gelieferten Wildbrets / dahin beschaidete / daß er aigentlich nimmer wissen könte / ob er in seinem

nem Sinn nach einem Hirsch oder Wolff gezihlet håtte/ also dörfft ihr jetzund auch / bey Examination eurer falsch citierten Stell / voller Confusion melden/ und euch zu entschuldigen fürwenden: Dann ihr den *Andream* als einen Lutherischen oder *Ubiquisti*schen Prädicanten nicht gemeint håttet / sondern *Brentium* und *Schmidelinum*. Es wåre den Sach/daß Jacobus *Andreæ* und *Schmidelinus* ein Ding seyen. Ey ja wohl / was unser tausend und mehrmahl stolperende Herr Stifftsprediger hiemit besaget ! Es wåre dann Sach daß Jacobus *Andreæ* und *Schmidelinus* ein Ding seyen.

Disen wichtigen Umbstand hat er demnach vorher nicht wohl überlegt / sondern sein unruhiger Geist war nun begierig / die Lutherische Prädicanten auff das Kugel-wechßlen heraus zu fordern und mit grosser Dreistigkeit zu bejahen : Die Lutherische *Ubiqui*sten *Brentius*, *Schmidelinus* und andere schrieben : Wir glauben nicht / daß Christus allein in Mariä Leib/ sondern in aller Weiber und Månner Leib empfangen und gelegen seye. Da er jetzt aber des Horall. Siegmanns geladene Bichs sihet und Feur schmecket/ fluchs disen liederlichen Umbranck nehmet : Er håtte den *Andream* als einen Lutherischen *Ubiqui*stischen Prädicanten nicht gemeinet / sondern *Brentium* und *Schmidelinum*. Es wår dann Sach/ daß Jacobus *Andreæ* und *Schmidelinus* ein Ding seyen. Beschaids gnug Ehrw. Herr Pater/ wann ihr nicht gewußt / daß Schmi-

delinus und Jacob Andreæ ein Ding seyen! Nun brennet das Liecht gantz hell/ dabey zu sehen können/ daß ihr in der Historia litteraria, wie der Elephant zum Haßen fangen abgerichtet seyt. Ich weiß schon wo es fehlt/ der Plumphanß und Schleudrian sind eure Lehrmeister gewesen/ darum hanget ihr jetzt in einem so starcken Zweiffel/ ob Schmidelinus und Jacob Andreæ einerley Ding sey? Zu dem komt auch/ daß ihr in eurem wilden Federbatz/ mittelst dessen ihr die Lutherische Prädicanten einzutreiben suchet/ so occupiert und geschäfftiget seyt/ daß ihr fast keine Zeit habt/ nachschlagen zu können: Ob und warum die Päpstischen Controversisten den Jacob Andreæ Schmidelinum zu nennen pflegen? Aber solches muß man euch Ehrw. Herr Pater/ verzeihen und nachsehen/ inndessen saget uns/ was ihr dann vor einen Andream im Kopff gehabt? Ecce jetzund voller Verwirrung schreibt ihr also: **Wo** *Horal-lector* **vermeint/ ich** *citiere Jacobam Andreæ*, **hab ich** *citiert M. Cunradum Andreæ*, **gedruckt zu Ingolstatt** *Anno* **1600. welcher obgesagte Lehr aus ihren Büchern heraus gezogen hat.** Das bitte ich mir aus/ Ehrwürd. Herr Pater/ des *M. CUNRAD ANDREÆ*, habt ihr mit keinem Buchstaben/ mit keiner Sylben/ mit keinem Jota, so gar auch mit keinem Strichlein/ gedacht/ sondern den Brentium und Schmidelinum in specie, die andere Lutherische Ubiquisten aber überhaubt genennet.

Schauet wie man jetzt eur falsches Wesen/ durch das Perspectiv der unverborgen bleibenden

Wahr-

Wahrheit / so pünctlich erblicket / und euch die Hand im Sack erdappet! Aber ihr saget doch einen Weg: Eur *M. Conrad Andreæ* hätte obige Lehr aus der Lutherischen *Ubiquisti*-schen Bücher heraus gezogen. Bene. Desto leichter könnet ihr jetzt Ehrw. Herr Pater / die hierauff gesetzte **vier und dreyssig Duplonen** gewinnen. Doch notabenieret und mercket zum Voraus / daß unser Gewett præcise auff die von euch in dem Haimgartten ausgesetzte Formalia gehe / nicht wie sie bey eurem M. Conrad Andreæ, sondern bey Jacob Andreæ, welchen ihr den Schmidelinum zu nennen pflegt / und also auch würcklich genennt habt / erfindlich seyn sollen. Hat eur M. Cunrad Andreæ euch einen guten Finger-zaig gegeben / wohlan / so schlaget jetzt bey Brentio und Schmidelino nach / in welchem dero einem Tractat Capitel und Blatt / solche Schaudermäsige Aigenwort geschriben stehen? Hic Rhodus, hic salta. Ihr habt die Lutherische Ubiquisten angezogen / aus denen müset ihr uns demnach / benandtlich aber aus Brentio und Schmidelino die Formalia quæstionis vor Augen legen / wo anderst / werdet ihr keine Frantzösische Duplonen / sondern statt deren / lauter Spott und Schaden bekommen / auch vor einen solchen falschen Citanten passieren / über welchen sich / gantz Augspurg zu schämen hat.

Aber wider auff euren M. Cunrad Andreæ zu kommen / so wundere mich / Ehrw. Herr Pater / allerdings zu tod / daß ihr euch nur bloß / in so wich-

tigen Sachen / denen Lutherischen Prädicanten nemlich / die allerungeheureste Lehrsätz beyzumessen / auff die lügenhaffte Allegata eines so liederlichen Tropffens verlassen möget! Mein GOTT und HERR / wisset ihr dann nicht / daß dieser M. Conrad Andreæ, eine im Ausbund falsche Wahr ist? Von Brentio und Schmidelino sagt ihr: **Daß ich schweigen und sie keine wehrte GOttes-Männer nennen / warum das Ehrw. Hr. Pater? Weilen sie weder mir noch denen Lutheranern eine Ehr / sondern nur verdamte** *Ubiquisten* **seyen.** Ach wer hat euch dise Floh ins Ohr gesetzt? Fürwahr niemand als erstberührter eur grundaus und grundein verdorbener M. Conrad Andreæ. Aus disem zerbrochenen Milchtopff / wollet ihr uns laider fortan zu trincken geben! **Nicht den** *Jacob Andreæ*, **schreibet ihr / sondern** *M. Conrad Andreæ*, **gedruckt zu Ingolstatt** *An.* **1600 / hättet ihr** *citiert.* O wie seyt ihr / Ehrwürd. Herr Pater / einer Spitzmauß / welche sich / mit ihrem aigenen pfeiffen selbst verrathet / so perfect gleich! Dann man euch gar gern glaubt / daß ihr mit nichten den Jacob Andreæ, sondern nur bloß den *Cunrad Andreæ* eingesehen habt / hiemit also zu Tag legende / euch eines solchen ungeschickten Fuhrmanns bedient zu haben / durch dessen Lenckung / eur Karrenwerck völlig umbgeschmissen lige / und mit keiner Reputation mehr auffgerichtet werden könne.

Deuttlicher zu reden. So habt ihr laider dem M. Conrad Andreæ einem vermumten Jesuiten / welcher nur von Falsierungen und Betriegereyen

gereyen Profession gemachet / zu viel gefolget. Diser verführische Falsarius sag ich / hat euch demnach die Spatziergäng neben die Wahrheit / oder vielmehr den blinden Stecken also gezaigt / daß ihr plumper Nachtretter / mit ihme zugleich in die Grub gefallen seyt. O ihr miserabler Ausschreiber / daß ihr einem solchen Copisten / hinder welchem gantz kein Gewissen stecket / trauen wollen! Wo mögen doch bey Anlegung eures Haimgarttens eure Sinne gewesen seyn? daß ihr nicht wohl zuvor überlegt / wie solcher Jesuit / seinen rechten Nahmen nur darum verlaugnet / damit er unter einem affectierten Lutherischen Geschlechts-Nahmen destomehrers betriegen könte. Oder solls euch dann verborgen seyn Ehrw. Herr Pater / daß diser Ertzfalsche Citant, worauff ihr euch verlassen / nicht Cunrad Andreæ, sondern Cunrad Vetter geheissen? Ich falle fast in eine Ohnmacht / daß ihr noch unberichtet seyt / wie diser schlimme Vetter / nur darum den Andräischen Nahmen an sich genommen / auff daß er durch solchen verkappet / vor einen Bruder des Lutherischen Theologi Jacob Andreæ gehalten werden möcht. O wann dergleichen von einem Montgallo und Lutherischen Siegmann practiciert wurde / da nemlich derselbe auch seinen echten Nahmen / mit einem Jesuitischen Nahmen / verweschlete und sich hiemit vor einen Römischen Catholicken simulierte / was soltet ihr nicht vor Lärmen blasen / ich glaube / daß ihr gantz wilde Stürm wagen / mit dem Kopff den hohen

Him-

Himmel/ und mit den Füssen die tieffe Erde durchstossen woltet! So gar würde euch diser Nahmens-Tausch weh thun und in das Hertz einschneiden. Auch nicht ohne Ursach/ Ehrwürdiger Herr Pater.

Dann wann ich meinen aigentlichen Nahmen vertusche und dagegen zum præjudiz einer unschuldigen Familie, dero aigenen mir gantz nicht zukommenden Geschlechts-Nahmen affectiere / auch solchen würcklich in offentlichen Schrifften gebrauche / so ist ja dises fürwahr ein recht sträfflicher Handel / dessen ungeachtet aber/ eur Cunrad Vetter / sich nicht gescheuet / sondern sich/ zum Præjudiz der Andräischen Familie, falscher massen M. Conrad Andreæ genennet hat. Soll jetzt das recht seyn / Ehrw. Herr Pater? mich dunckt / daß ihr mit dem Kopff ja wincket. Aber warum ja? weilen disen falschen Vorthel ein Jesuit gespihlet hat? Höret Ehrwürd. Herr Pater/ wo habt ihr das Brieffle / worinn geschriben steht/ daß alles recht und eben sey / was die Jesuitische Nation thut? Aber von eures falschen Andreæ falschen Nahmens-Wechsel / auf seine falsche Citata zu kommen / so vernehmet / Ehrw. Herr Pater/ auch dises : Daß man nemlich dieselbige schon vor mehr als hundert Jahren zu Regenspurg in die Prüffung genommen habe/ O wie ist diser falsche Tropff / eur M. Conrad Andreæ, mit seinen Falsationen so übel angeschnurret / und vor Angesicht so wohl Catholischer als Lutherischer Fürsten zu Schanden worden! Ich meine/ die Katz ist ihme den Buckel hinauff gekrisen / als

er

er auf Anstrengung des Lutherischen Colloquenten Dr. Phil. Hailbronners / seine Excerpta aus denen Lutherischen Tomis rechtfertigen sollen.

Leset / Ehrwürdiger Herr Pater / die Relation und Acta des Regenspurgischen Post-Colloquii, zu Lauingen gedruckt An. 1602 / was gilts ihr werdet im Kopff kratzen / und mit Schmertzen sehen / daß eur Cunrad Vetter hieselbst verstummet wie ein Moßkarpff und in solchem Examine, wie ein Dattermann im Schnee bestanden habe? Ach ihr heilloser Stümpler / daß ihr nun / im Fall man euch der Allegaten halben / aus denen Lutherischen Tomis, zu Red setzet / euren tausendmal fehlenden Cunrad Andreæ in die Sturmlucke stellet! Kan doch mit disem blinden Maußfallen-Macher / eur aigener Herr P. Pichler, welcher noch ein anderer Mann als ihr seyt / nicht fortkommen. Glaubt ihr Ehrwürd. Herr Pater / daß diser berühmte Polemicus, eur Herr Collega, auff die Vetterische Excerpta, daß solche samtlich richtig wären / einen Ayd schwören / oder hundert Duplonen wetten solte.? Nichts wenigers / dann P. Pichler gar wohl weißt / wie viel Glogg schlägt / wann man die Cunradische Allegata zum Grund setzt.

Höret wie derselbe / nach der Weiße eines anderen Cajaphæ, von denen Fehlschüssen / dickbesagten Cunrad Andreæ, Exam. Pol. super Aug. Conf. pag. m. 17. & 18. also prophezeyet: *Probo afferendo aliquas Lutheri blasphemias, in*

ejus libris contentas, & a prædictis Authoribus notatas præsertim a Cunrado Andreæ, qui Lutherum festive simul & graphice descripsit in variis tractatibus, ex quibus mihi tredecim ad manus sunt; quamvis enim multos ex citandis textibus in ipsius Lutheri voluminibus egomet legerim, NB. non tamen omnes reperire contigit, quos ex memoratis Authoribus afferam propter diversam scil. editionem &c. Komt trefflich heraus! Herr Pater Pichler, der Zeit bestellter Controversien-Professor in dem Jesuitischen Collegio zu Augspurg / treibt das Handwerck den unschuldigen Luther zuschimpfieren/trutz einem andern Jesuiten / mit aller Beflissenheit / zu welchem End/ er aus dem gifftigen Spott-Vogel dem M Conrad Andreæ/zerschiedene Stellen ausschreibt / jedoch mit einer anderen Redligkeit / als Herr P. Mändel thut / in dem er von selbsten gestehet: **Wie er eben nicht alle von ihme Vettern** *abcopierte Citata*, **im nachschlagen / bey dem Luther erfinden können.** Glaubs fürwahr wohl. Gestalten er Cunrad Andreæ oder Vetter weyland selbsten / lang in denen Lutherischen Tomis auffgeschlagen / und doch die von ihm bemerckte/ damahlen aber in dem Postcolloquio zu Regengenspurg zur Prüeffung genommene Orthstellen/ zum theil weder finden / noch zum theil / mit einem Schein deß Rechten verthaidigen können. Leset doch nun Ehrw. Herr Pater / wie schon vor gebetten habe / die Acta des Regenspurgischen Post-Colloquii, da werdet ihr wunder sehen / wie eur Cunrad Vetter / mit seinem Lutherischen

rischen Excerptis gevettert worden! Hæc hactenus.

Jetzt werde euch / nach dem Gewicht eurer neun und zwantzigsten Anmerckung abwägen. In dieser komt ihr mir perfect vor / wie ein Ubelthäter / der umb seines Verbrechens / in dem Gefängnis ligt / inndessen aber / mit solchem Wohn-Zimmer nicht content ist. Also kurret und murret ihr ebenfalls / über eure Einkerckerung / sagende: Ein schlechtes Ding freue die Kinder / so ergiengs mir / wegen des Warmundischen Gegen-*Syllogismi* und der Lometischen Saurbrunnen-Cur / dann jener ein Spinnengeweb sey / welches ich doch für einen güldenen Zeug hielt; dise aber gelte so viel als ein läre Schäb-Stroh / welche ich von einem verdorbenen *Logico* empfangen hätt. Mir gefällt zwar / Ehrw. Herr Pater / dergleichen Stilus, welcher mit arthigen Suevismis und Schwäbischen Einfällen ausgefüttert ist / schon wohl / aber dises immittelst gar übel / wann dererley Redarthen mit keinen Realitæten schliessen. Wann ihr beedes zusamen fassen / und also beständig fortsetzen köntet / so hätte ich schon eine zimliche Freud über eure Discours. In dem ihr aber ein solches nicht zu præstieren vermöget / sondern eure Feder nur dergestalten trieffen lasset / daß wann euch schon bey der Weyl etwelch feiner Suevismus und Schwäbisches Zierwort einfliesset / ihr desselben Syntax und weitere Füegung flugs mit Bayrischen Grobheiten verderbet / so entrüste mich über solch Geschmier

nicht

nicht unbillich / besonders darum / weilen beobachten muß / daß ihr den gantzen Bau eures Gesprächs / nur fortan auff Unwahrheiten gründet. Welcher letztere Unfueg in allen euren Discoursen solcher massen prædominiert / daß wann meinen billichen Unmuth hierüber / nicht mit grosser Gedult zu lindern wußt / es offtmahln ein gar saures Gesicht bey mir abgeb.

Dises vorangemerckt / antwortte jetzt auf vorstehendes also: Der Herr *Ath.* Warinund hat eurem Ketzerhafften Syllogismo, durch seinen eurem Hohlmeißel nachgezimmerten Gegenschluß / die Augen wohl ausgestochen und denselben recht blind gemachet. Weilen ihr aber dessen ungeachtet traumen wollen / daß eur Syllogismus noch sehend / auch einmal nach dessen Figur bestehend sey: Daß die Lutherische Lehr anders nichts als nur ein wüster Unflath der alten Ketzer wär / so hackte Herr M. Lomer demselben bey denen müssigen Stunden seiner Saurbrunnen-Cur / den Kopff also herab / daß jetzt derselbe auch durch kein Miracle mehr curiert und lebendig gemacht werden kan. Diser löbliche Todtschlag / wodurch besagter massen / eur hirrnloser Syllogismus das Leben völlig eingebüßt hat / verhält sich wahrhafftig und in der That also / wie gemeldt habe.

Viel anderst lautet aber / Ehrwürd. Herr Pater / eure Gegen-Relation. Ja behüt GOtt! von der Leich eures todtgeschlagenen Syllogismi, wollet ihr gantz und gar nichts wissen / vielmehr das Gegenspihl behaubtende: **Eur** *Syllogismus* **lebe noch frisch und gesund / dann sein erster**

Vortrag sey wie ein Sonnenliecht / und dessen andrer Theil wäre von dem Glantz der H. Vätter angezünder. O Te audacem, mag man allhier billich klagen / daß ihr also / Ehrwrd. Herr Pater / durch den Banck laugnet / was doch die pur lautere Wahrheit ist! Ja wohl / eur Ketzermacherische Syllogismus lebe noch frisch und gesund! vermög dieser Bejachzung / dörffte einer glauben / daß ihme noch kein Nagel in Kopff geschlagen / geschweige derselbe gäntzlich herab gehauen worden. Welche Wort aber / er lebe noch frisch und gesund / ich einmahl nicht verdauen kan / muß also Ehrw. Herr Pater / euch von neuem züchtigen und derentwegen in ein schärfferes Gefängniß werffen.

Argumentor igitur. Ich erweiße die Begräbnis eures todten Syllogismi also: welchem Ketzer-Syllogismo der Blaßbalg zum lebendigen schnauffen also zerschnitten worden / daß derselbe totaliter durchlöchert / nicht das geringste Uhrzaichen mehr eines Athmens von sich gibt / derselbe lebt wahrhafftig nimmer sondern ist maustodt. Atqui dem Mändlischen Ketzer-Syllogismo ist der Blaßbalg zumschnauffen also zerschnitten worden / daß derselbe totaliter durchlöchert / nicht das geringste Uhrzaichen mehr eines athmens oder schnauffens von sich gibt / Ergo und derhalben lebt der Mändlische Ketzersyllogismus nimmer sondern ist maustodt / das ist deutlicher zusagen / der Mändlische Ketzersyllogismus hat in gantz Augspurg keinen Credit mehr / sondern ist ein pures Schatten-Wesen / nach welchem wann man greifft / le-

diglich nichts in der Hand bleibt. Die Haubtsprüch dieser Schlußred sind so klar und hell / daß wann bemüht seyn wolt / dieselbe zuerweißen / man billich sagen würde / daß ich dem Sonnenliecht / durch eine angezündete Fackel einen Schein verleyhen wolt.

Dessen alles ungeachtet / kehret ihr mir die Rede im Maul umb / sprechende: Daß vielmehr eur Ketzersyllogismus nach seinem ersten Theil ein Sonnenliecht / nach dem andern Theil aber ein heller Stern wär. Diese Unwarheit reitzet mich dergestalt zum Eyffer / daß von demselben entzündet wieder also argumentiere: Welcher Syllogismus nur aus kohlschwartzer Finsternis bestehet / derselbe ist nicht allein kein glumsender Kertzenbutz / geschweige dann / ein hellscheinendes Sonnenliecht. *Atqui* der Mändlische Ketzersyllogismus bestehet nur aus kohlschwartzer Finsternis / Ergo und derohalben ist derselbe nicht einmahl kein glumsender Kertzenbutz geschweige dann ein hellscheinendes Sonnenliecht. Alles folgt wider / Ehrw. Hr. Pater / necessitate consequentiæ, welches auff Teutsch heisset: daß weiln besagter eur Ketzersyllogismus aus keinem Stahl und Eisen / sondern nur aus Stroh und Stoppeln zusamen geflochten gewesen / als seye derselbe auch gleich zubrochen / so bald Herr Athanasius Warmund und Hr. M. Gottfr. Lomer auff ihn zugeschlagen haben.

Nunc ad seria. Wir wollen nicht immerdar vexieren / sondern auch von ernsthafften Dingen reden. Daß ihr zu keiner Mündlichen *Collation* schreitten wollen / sey eine Unwahrheit.

Ant.

Antw. Es war euch wie dem Fuchs/welcher dem Jäger nicht trauen wolte. Sapuisti. Perge inquam. Besinnet euch auff etwas anders. Es sey euch keine mündliche *Collation legitime* angetragen worden. O ihr habt schon wiederum den Angel im Halß stecken / dann mit dem Wörtgen *LEGITIME*, verrathet ihr euch selbsten / daß ihr zu dem schlagen keinen Lust gehabt. So gehets ordinarie , wann man euch auff diesem Schleiffstein wetzen will / so habt ihr hunderterley Ausreden. Es ist euch abermahl zu Sinn / wie dem Fuchs/ dann dieser aus seinem Schlupff-Loch nicht hervor gehen will/wann er des Jägers Pürst-Rohr sihet. Alia profer, laßt euch mit einem andern Schwanck hören. Wegen solcher von hören sagen / verstandenen Mündlichen *Collation* hättet ihr offentlich zur Antwort gegeben/daß es ein gantz vergebliches und unvernünfftiges Verlangen wär. Nunc captus es. Ohne Ursach habt ihr dergleichen Ausreden nicht vorgebracht.

Es schwahnete euch wiederum wie dem Fuchs/ welcher dachte/ je weiter von des Jägers Bichs/je besser es vor mich ist. Iterum perge. Ihr hättet nicht gewußt wer Richter seyn würde. Ward wiederum eine vergebliche Anfechtung. Wann ihr nun Lust zum Ringel-rinnen gehabt hättet/ so würde es an Richtern und Schiedsleuleuth nicht gefehlt haben.

Dic ulterius causam. Beichtet weiter fort: Eur Gegner ließ sich vernehmen/ daß eur Gespräch in Beyseyn beeder Gn. Gn. Herrn

Stattpflegern vorgenommen werden solt. O da hätte man den Fuchs a propos geprellt / wann derselbe nur zum Vorschein kommen wär. Sed nunc grunni pro more tuo Vergesset bey diesem Discours eurer Bayrischen Redkunst nicht. Hiezu hättet ihr gesagt / daß es Närrisch wär. Pfui wie grob schlaget ihr abermal an die schweinene Glogg. Warum Närrisch / Ehrwd. Herr Pater? Weilen beyde Gn. Gn. Herrn Stattpflegere sich für keine *Theologos* ausgeben / wie sie dann den Streitt der *Theologorum* beylegen könten? Wie ich höre/so habt ihr der Anfechtungen gar viel gehabt / einig und allein nur deßtwegen/damit es zu keiner mündlichen Collation kommen möcht. Und so ists wahrhafftig mit dem Fuchs auch bestellt / wann er merckt daß Jäger im Wald sind / so kämpfft er alsdann mit tausenderley Sorgen. Viel Päpst sind gewesen / welche keine Lateinische Grammatic verstanden/auch niemahls die H. Schrifft gelesen haben / dessen ungeachtet setzte man sie zu Richtern / welche in ihren Lateinischen Bullen über Theologische Materien das Urtheil sprechen mußten/aber dieser Haubtfehler causiert glaub ich/ bey euch keine Anfechtung / sondern nur dieses ist euch fortan ein Dorn in Augen/ wann auch gescheudte Politici und Staats-verständige Regenten / in Religions-Sachen nicht blind seyn wollen. En fin bey allen euren excüsen komt heraus daß der Fuchs / wann er Pürstpulver riecht / sich nicht viel sehen lassen will.

Perge ad finem. Machet ein End an eurem Lied. Eur Gegner ließ sich auch dieses vernehmen / daß ein jedes altes Weib *capable* wär zu erkennen / welcher aus beeden erstummen müßte. Optime judicatum. Hiemit ward just in die Schaibe getroffen. Dann freylich nur ein alt Weib / welches bloß die Zahlen und Buchstaben verstanden hätt / euren Betrug entdecken und also consequenter euch stumm machen können. Aber was habt ihr zu Abweltzung einer solchen verdrießlichen Richterin geantwortet? Eur Gegner müßte von Sinnen kommen seyn / wann er sich dem *Judicio* eines alten Weibs unterwerffen wolte. Mit nichten / sondern auch ein der Ziffern und Buchstaben erfahrnes Weib / hätte euch bey dem Nachschlagen auff die Finger klopffen und warnen können / daß ihr inskünfftig dererley Citationen müssig gehen soltet. Wann man nur diese einige Frucht / von der mit euch angestellten Conferenz, eingeärndet hätt / so wär es schon gnug gewesen.

Endlich und endlich komt es einmahl dazu / daß ihr den Deckel erst recht vom Hafen stosset / unverhohlen sagende: Wie es ein unerhörter Spott sey / daß ich meinen ganzen Glauben auff etliche Ziffer gründen wolt / dann gesetzt / daß ein und andrer Druckfehler in die Ziffer eingeloffen / und wann ich nothwendig zulassen müßt. daß die *allegierte* Wort recht und bündig bey denen Vättern / was daran läge? Vielmehr eine unerhörte Schand ist / Ehrwd. Herr Pater / daß ihr mir so falsches Zeug zumesset und das nach-

redet / woran doch mein Lebtag nie gedacht habe. Ja wohl / ich gründere meinen Glauben nur auff etliche Ziffer / da doch von dieser Thorheit weiter / als Paris von Rom / abgelegen bin. Und was vor ein ärmlicher Syllogismus-Schmid seyt ihr dann nicht / Ehrwrd. Herr Pater / daß ihr alle Fehlstreich nur bloß auff den unschuldigen Buchdrucker drechen wollet? Es ist ja eur ungeschickter Syllogismus zum zweytenmahl gedruckt worden / warum habt ihr ihn dann zum wenigsten / in der andern Aufflag von seinen Druckfehlern nicht gereiniget? geltet wann diese Mißgebuhrt ungeprüfft geblieben / dann wäre sie schon ohne Fehler gewesen / aber da man euch auff das Gespohr nachgegangen und allenthalben eure falsche Tritt bemercket hat / so stecket ihr jetzt in denen Rieglen / daß ihr anderst die Hand aus der Schlinge nicht zu ziehen wisset / als zusagen : Eur Schrifftsetzer wär an dem befundenen Fehler schuldig. Ist eine Ausred / welche sich mit Handgreifflicher Liederligkeit distinguiert. Uber alles ist aber / daß ihr zwar die Ziffer selbsten vor falsch erkennet / jedoch und anbey aber die angedittene Text vor richtig angebt. Das ist wiederum etwas / so mich bey nahem / auffm Kopff gehend machet / anerwogen ja die letztere / von euch / mit keinem jota, ausgesetzet worden / wie wolt und könt ihr dann selbige bey denen falsch erfundenen Allegations-Zifferu rechtfertigen? Mein GOtt und HErr! daß ihr demnach so vermessen schreiben dörffet: Die allegierte Wort wären dannoch bey denen Vättern recht und bündig / nach denen wir
uns

uns nothwendig vor Ketzer bekennen müßten/ lege also nichts daran/ obs unter der 52. oder 75. Zahl beschehete. Sind ja wieder solche faißte Auffschnitt/ welche mehr dann zehentausend Pfund schwär wägen!

Nach diesem groben Unfueg/ fallet ihr auff meinen Syllogismum, der euch in einem Fuchs-Balg einkleidet/ wie ein Sperber auf die Tauben/ sagende: **Daß ihr mir die Ehr nicht anthun und die *Æquivocation* in dem Wörtlein Fuchs *distinguieren* möchtet.** Es ist/ Ehrwürd. Herr Pater/ leicht zu errathen/ was ihr im Schild führet/ doch saget selbsten an/ was ihr zuthun gesinnet seyt: **Ihr *negiertet absolute minorem*, in dem ihr ja kein Fuchs mit vier Füessen/ auch kein Fuchs der Arglistigkeit nach wäret.** Antw. Meinen euch in einen Fuchs verwandlenden Syllogismum, hab ich bloß zu dem End verfertiget/ damit ihr wissen soltet/ wie man Lutherischer Seiths/ die in Jesuitischer Schul gebräuchige Formam respondendi gar wohl verstehe/ doch aber dieselbige als ein offt widerhohltes und zumahl verwirrtes Kuckkucks-Geschwätz nicht gebrauchen möge. Welches ihr jetzunder auch thut/ in dem ihr bey Aufflösung ersagten Syllogismi, solche Jesuitische Schuel-Schnur/ auff einmahl selbsten überschreittet/ herentgegen meinem minori oder andern Satz/ nur einig und allein mit einem absoluten Widerspruch begegnet. Welche Form zu antwortten/ schon passieren mag/ wann ihr anderst hernach/ auch damit zu frieden seyn wollet/ im

Fall/eurem faulen Geschwätz/ womit ihr pflüglich eure Syllogismos, entweder in dem Vor- oder Nachspruch/ zu imprægnieren und anzuhäuffen/ die schändliche Gewohnheit habt/ebener masen nur absolute oder schlechter Dings widersprochen wird/und also diese façon Arth und Weiß vor dialectisch/ und eine trifftige Antwort anzunehmen belieben dörfftet. Wofern ihr aber/ dergleichen von euch adhibierte Richtschnur/an mir/ nicht erdulden/ sondern mich bezeyhen wollet/ daß nicht Schnurgrad antwortten könne/ so werde fluchs nach meinem Fuchs-Syllogismo, der euch so grose Tort anthut/ greiffen/ und hieselbst den minorem oder Nachspruch/ welchen ihr der Ursach wegen läugnet/ weiln ich euren Haimgartten vor einfältig erkläret hätt/ demnach ihr als ein einfältiger kein arglistiger Fuchs seyn köntet/ mit der zierlichen Distinction und Beschaidung zwischen einer Haaßen- und Fuchseinfalt/ zu unterbauen suchen. Transeat.

Wir wollen diese Schulfuchserey schwinden lassen und dagegen in Prüffung nehmen/ was ihr indessen vor einen neuen Ketzer Syllogismum wider mich ausgedichtet habt. Dieser Schwärmer nun steiget also in die Höhe: **Welcher glaubt es sey kein Unterscheid zwischen einem Bischoff und einem Priester/ der ist ein Ketzer/** *Horallector* **Siegmann glaubt/ es seye kein Unterscheid zwischen einem Bischoff und Priester, Ergo ist** *Horallector* **Siegmann ein Ketzer.** Ehrw. Hr. Pater/ich bekeñe frey/daß diser eur rumorischer Syllogismus ein gar schlimmer Vocativus sey/ mich derowegen/ weiln er nur lediglich auff Abschnei-

dung

dung meiner Christlichen Ehr zihlet / nicht wenig chagriniere; dann er ja gar zu grob drein sticht und haut / wann er mich bey allen Thüren der Christlichen Kirchen / hinaus stosset und dagegen ohne Barmhertzigkeit in das verdrießliche Register der Ketzer einschreibet. Solcher unverschämten Ohrfeig / hätte mich fürwahr nimmer gegen euch versehen! Trau demnach einer einem Jesuiten / besonders wann er rothe Haar hat. Aber nochmahln auff euren Bodenbösen *Syllogismum* zu kommen / so gleichet derselbe einem solchen heßlichen Ungeziffer / welches hinden und vornen beißt / dann wo ich jetzt zugreiffen und solch Zähnbleckendes Ottergezücht tödten will / da lange ich in lauter Stachlen / welches ihr zum Voraus wohl gesehen habt / derentwegen mich also auslachet: *Negierte* ich *majorem*, so überzeugte mich der Ketzerey der Heil. *Epiphanius hæresi 75. S. Augustinus Serm. 75.* negierte ich *minorem*, so würde der gantze *Lutheranismus* wider mich auffstehen. *Negirte* ich die *Consequenz*, so wär ich ein *Idiot* in der *Dialectic*.

Ist wie verangedeutet / eine grausame Revanche, womit ihr Ehrw. Herr Pater / meinen bündigen Fuchs-Syllogismum, nach Hauß verweiset / wolte demnach / daß mich niemahln unterfangen hätt / euch berühmten Stifftsprediger in einen metaphorischen Fuchs umbzugiesen / dann laider ich wohl spühre / daß mit solcher meiner Schmeltz euch hefftig auffgebracht / und also mir hiemit selbsten eine schröckliche Schlange in den Busen gesetzet habe. Dieselbe nun durch meinen gewöhnlichen

Kehrwisch einiger masen hinweg zu schlinckern/ so negiere ich Ehrw. Herr Pater/ alles was Haut und Haar an dieser Viper ist. Ich negiere den majorem. Ich negiere den minorem. Ich negiere auch die Conclusion. Frage also nichts darnach/ wañ mich schon alle Dialectici auslachen/ gestalten ich nur froh bin/ wann mir eur Ketzermachrischer Syllogismus ab dem Halß komt. Ich schlage nach diesem Ottergezücht/ wenig bekümmert/ ob zu erst den Schwantz/ oder den Bauch/ oder den Kopff verdappe.

Quicquid fit. Ich sage noch wie zuvor. Es mögen mich/ wann auff eure Consequenz antwortte/ die Academische Logici aus-oder einlachen/ so frage nichts darnach/ dann eur Ergo, daß ich ein Ketzer seye/ mir einen ausdrucklichen Schimpff anhängt/ dergleichen eur major und minor zuthun/ in dem sie nicht gerad sondern nur auff Steltzen gehen/ das Hertz nicht haben. Sondern nur eur unverschämtes Ergo ist so grob/ daß es mich ohne Umbschweiff zum Ketzer macht/ also wie ein berauschter Baur/ mit verstrepten Hosen und Wammes zur Thür hinein platzt. Welch Compliment mir bey nahem gantz unleidentlich ist/ dessen auch Raison gebe. Dann Ehrwürd. Herr Pater/ das Wort Ketzer heutigen Tags einen famosen Verstand hat/ und nimmermehr so ehrerbietig auffgenommen wird/ wie etwa vor diesem geschehen seyn mag. Und welches das allermeiste ist/ so sucht man auch durch diesen Titel/ Ehrliche Leuth in die Schmach zusetzen/ quasi sie hiemit der Ewigen Seeligkeit verlustiget wären. Führt

also der Ketzer-Titul einen harten Streich mit sich/ welchen ich/wie gesagt/ nicht aushalten mag. In welcher Absicht dann/ wider eure vorstehende Folgerey in optima forma protestiere/ und zwar mit dem beyfüegen/ daß eur Ergo allem Ansehen nach/ eine vergiffte Lufft sey/welche aus inficierten Orthen daher streichet/also und demnach derselben nicht wohl zu trauen stehe. Ja es ist eure Consequenz die Contagion und Ansteckung selbsten/ darum ich dieselbe zuruck weiße und wieder dahin schicke/ woher sie kommen ist. Ein andermahl will ich sie zu meiner Thür einlassen/wann sie mit ein r bessern Fehde als jetzt versehen ist/ vor dismahl meldt sie sich bey mir zu einer gantz ungelegenen Zeit an.

Summa. Eur Ergo und Schluß ist ein taub Feur/ welches nur an einem nassen Zundel klebt/ also keinen rechten Schein zugeben/das Gefüeg hat. Ja eur Stein und Stahl/ eur major und minor, womit ihr solch ignem fatuum und blinden Irrwisch heraus geschlagen und angezündet habt/ sind auch nichts nutz/ welchem nach ich jetzunder von solcher Pfifferlings-Conclusion und keinnützen Schlußfolg wider mich/ auff euren minorem oder andern Spruch losgehe/ der einer solchen verboßten Natur ist/ daß er mir beymessen darff: Ich glaubte zwischen einem Bischoff und Priester keinen Unterscheid. Ist u. bleibt eine Zulag/ welche mich eben so viel schmertzt/ als zuvor eur verleumderisches Ergo gethan hat/ dann sie bemüht sich Ehrliche Leuth/welche noch eine gu-

te Opinion

te Opinion von mir haben/ zu beschwätzen: Daß ich allen und jeden Unterscheid zwischen einem Bischoff und Priester auffhebete / welches mir doch mein Lebtag nie in Sinn kommen ist. Viel weher thut mir aber Ehrw. Herr Pater/ daß ihr noch dazu anfüeget: **Wann ich diesen euren** *minorem* **oder andern Spruch laugnete / so würde der gantze** *Lutheranismus* **wider mich auffstehen.** Daß euch die Kranckheit/hätt ich allerdings aus Unmuth gesagt/ wie habt ihr mich einsmahls in einen verdrießlichen Hatz gebracht! Mit dem gantzen Lutherthum/ mag ich fürwahr nicht anbinden. Solch groses Collegium ist mir viel zu raisonnable als daß mir dessen Ungunst auff den Halß laden wolt. Und was denckt ihr doch nun Ehrwürdiger Herr Pater / in eurem Augspurg / daß ihr wider den Horallector Siegmann das gantze Lutherthum auffwicklen wolt! dörffte mir/ in Absicht solcher Verwegenheit/ nicht erlaubt seyn / euch einen unruhigen Anhetzer und Lärmenblaser zutitulieren? Nun ich will / weiln euren feindseeligen Geist so zornig trappen höre/dagegen piano gehen und sachte schreitten/ also von meiner erstern Resolution und hitzigen Entschliesung/ da alles miteinander an eurem Ketzermacherischen Syllogismo zu negieren Vorhabens war / etwas nachlassen.

Höret demnach/ Ehrwürd. Herr Pater / wie mich mäsige und beschaide. Ich glaub keinen Unterscheid zwischen einem Bischoff und Priester / ist wahr in sensu Biblico. dann also zu glauben/ unterrichten mich die *Apostolische* Geschichten und

die

die Paulinische Sendschreiben. Dann allhier werden die Bischöff und Priester/ die Superattendenten und Elteste vor einerley Creaturen genommen. Als dessen der Heilige Hieronymus selbsten Zeug ist / wie wir baß drunten / wann es wiederum zu einem Duplonen-Gewett kommen wird / klärlich sehen werden. Ich glaub aber auch einen Unterscheid zwischen einem Bischoff und Priester / zwischen einem Superattendenten und Eltesten/ in sensu Ecclesiastico, dann also zu glauben / mich ebenfalls / die nach dem Apostolischen Ævo von Menschen gemachte Canones und Kirchliche Auffsätz obligieren. Ich unterschaide also mit einem behutsamen Respect, was eines Göttlichen und Menschlichen Rechts ist. Wie dann auch verhoffe / daß / durch solche Limitation und Vermarckung / die angedrohete Rebellerey wider mich / glücklich vom Halß geschafft seyn soll.

Nunmehr nehme meinen Marsch auff euren majorem oder Vorspruch zu / also gradatim von dem Schwantz- und Mittelstück eures gefährlichen Syllogismi, bis zu dessen Kopff hinan steigende / welcher dieses Rumorgeschrey machet: Wer glaubt / es sey kein Unterscheid zwischen einem Bischoff und Priester / der ist ein Ketzer. Es mag seyn / Ehrwürd. Herr Pater / daß ich / wie ihr weissaget / bey denen Academischen Logicis, mit dem / daß zu erst auff eur Ergo geantworttet habe / keine sonderliche Reputation davon tragen werde / gestalten dann und so mir selbsten bewußt ist / nicht allein die Päpstische sondern auch die Lutherische

therische Dialectici zusammen in ein Horn blasen und der samtlichen Meinung seyn/ daß man bey einer bündigen Schlußred / nicht auff das Ergo, sondern auff die Præmissas und Vorsprüch antworttlichen Beschaid geben soll / und obwohln bey euch als Päpstischen Dialecticis Herkommens ist/ daß man beederley Propositiones als den majorem und minorem zugleich distinguiert/ wie dessen in meiner Rettung eine klare Anzaig gethan habe / so mögen dannoch die Lutherische Logici, auch in dem/ nicht wohl auff mich zusprechen seyn/ daß kurtz anvor euren minorem mit einer Unterscheidung oder Limitation beschrenckt habe / immasen sie wiedernm eine Regel haben/ daß / wann man ordentlicher Weiß / limitieren wolle / nur dem majori oder Vorspruch sein behöriger Gräntzstein gesetzt werden müßt / hernach aber dem minori oder Nachspruch / der Halß entweder durch eine stracks erfolgēde Verneinung/oder Zugebung/ zubrechen wär. Allein euch effective zu weißen/ daß mich/ wie schon in meiner ersten Prüffung beditten habe / an dererley Academische Vorschreibung nicht binden lassen wolle / so mortificiere anjetzo euren grausamen Syllogismum, der laider mich personalissime angreifft / auch kurtzum und kurtzab vor einen Ketzer declariert / bloß nach meiner besondern Weiß also / daß vorbesagten diesen euren majorem: Wer keinen Unterscheid zwischen einem Bischoff und Priester glaube / ein Ketzer seye / absolute verneine / und denselben bis in die tieffe Niderlande hinab verdamme. So gar heftig bin diesem Satz: Wer keinen Unter-

scheid

scheid zwischen einem Bischoff und Priester glaubt/ ist ein Ketzer / grisgram und Spinnen-Feind.

Dann eben dieser boßhafftige Vorspruch das meiste Holtz zum Feuer trägt / und euch dahin verleithet/ daß ihr / aller meiner Ehr und Reputation vergessende/ mich durch ein desperates Ergo, vor einen verdammten Ketzer ausruffet. Schauet Ehrwürd. Herr Pater/ die billiche Ursach/ warum den ersten Spruch eurer Schlußrede absolute, ja absolutius und absolutissime verneine. Wobey auch zu hoffen stehet / daß so viel anvor die Herrn Dialecticos auff allerley Universitäten / durch meine ausserordentliche Antwort auff eure Consequenz, werd erzürnet haben / soviel jetzt dieselbe mir wiederum favorables und gewogen seyn werden/ nachdem sie sehen/ daß ich / eurem majori oder Vorspruch/ mit dem grösten Courage, widerspreche. Und wer ist/ Ehrwürd. Herr Pater/ der euch die Freyheit gibt? daß ihr so faul hinsetzen dörfft: Wer keinen Unterscheid zwischen einem Bischoff und Priester glaube/ sey ein Ketzer. Das beduncket mich just ein Zusamengehäng zu haben / als wann spreche: Baculus stat in angulo Ergo cras pluet. Die Soldaten ziehen ins Feld / Ergo ists Fried und gibt kein Winterquartier mehr. Ich zweiffle ob ein solches die Lech-Bauren glauben werden.

So viel auff euren majorem. Jetzt werde bemüht seyn /(desselben Stützen auch) abzuhauen. Dann ihr saget/ obwohln pro more ohne Vorlegung des Texts/ wann ich solchen Vorspruch laug-

nete

gnete: So würden mich der *Augustinus Serm.* 75. und *Epiphanius Hæresi* 75. einer Ketzerey überzeugen. O ihr Verwegener/ daß ihr dem Augustino, eine solche harte Entschliessung wider mich andichtet! Sein Lebenlang ist diesem Africanischen Lehrer/ dergleichen Papentzerey/ einen/ wegen bloß verneinten Unterscheids zwischen einem Bischoff und Priester/ zu verketzeren/ nie in Sinn kommen. Wie ihr dann auch deßwegen/ aus der bedittenen 75. Sermon, keinen Buchstaben/ der solches behelligte/ in Ewigkeit werdet auffweißen können. Der Schlummer muß euch gewiß recht wiederum in den Augen gesessen seyn/ da ihr ermelte Sermon eingesehen habt. Auch gesetzt/ wann in einer dergleichen dem H. Augustino zugeschriebenen Sermonen/ solcher Vorspruch erfindlich wär/ als doch nicht ist/ so ließ ich dannoch denselben darum nicht gelten/ weilen es der homilien und Sermonen halben/ bald keine grösere Verwirrung und Ungewißheit abgibt/ als eben bey Augustino, so viel nemlich uns derselbigen heutigen Tags bekandt sind. Nicht nur hundert Sermonen sind/ welche ihm falsch beygelegt werden.

Eur redlicher Dupin bekennet selbst tom. 3. Biblioth. Nov. pag. m. 421. *Multi adulterini Spurii ac suppositutii inter genuinos ac veros Augustini irrepserunt Sermones.* Gehet derowegen hin/ Ehrw. Herr Pater/ und scheidet zuvor in denen tomis Augustini, die falsche Sermones oder Predigten von denen wahrhafften ab/ und komt alsdann/ daß wir wegen der 75. miteinander rechten.

ken. Epiphanium betreffend/ welcher des Aerianischen Unfuegs gedencket/und dessen wir Lutherische/uns keines Wegs theilhafft machen/so ist euch der nothdürfftige Beschaid in meiner ersten Prüeffung allbereit gegeben worden/ also Wunder / daß ihr Unbesonnener / mit solchem abgedroschenem Stroh/wiederum auffgezogen kommende/ mich/ vi dessen/zu einem / formalen Ketzer erklären wollet ! dieser eiteln Possen gantz müd / nehme ich von eurer 29. Anmerckung Abschied / und marchiere dagegen geraden Wegs/ auff die ein/zwey wie auch drey und dreissigste zu. Ermeldte Anmerckungen sind von kurtzen Haaren / also verhoffentlich bald gebürstet.

CAPUT IV.

Innhalt.

Remarque von einem Braunschweigischen Kirchen-Diener / welcher weyland Lutherum und Zwinglium miteinander disputieren gehört. Behutsame Antwort auff die Mändlische Anfrag : Ob die Calvinische Lehr wahr oder falsch sey ? P. Mändels Vorwurff daß Siegmann den conciliarischen Hoffstilum nicht verstehe. Dessen Ketzermacherische Unterricht davon. Seine von dem alten Ketzer - Lied auffs neugestimmte Kuckkucks - Pfeiffe. Dessen hieraus erfolgende Verwirrung. Siegmanns Repulsa, wegen der ihme von P. Mändl zugemutheten Raiß auf die

Universitäten/ hieselbst seinen Retzermacherischen Syllogismum beschauen zu lassen. Heillose Stümpler / welche P. Mändl in Schmidung seiner Retzermacherey zu Lehrmeistern gehabt. Abgeleinte Lästerung von dem Lutherischen Kinder-Catechismo, daß solcher die erste Unschuld keines wegs versühre. Das Mändlische Zettergeschrey/wegen des Solen-glauben gedämt. Patristische Zeugnis von dem Sola fide. Anzaig von der besten Edition Augustini. Von dem 190. Schreiben an Optatum. Von der scharffen Lästerlauge/ womit P. Mändl den Siegmann abzwaget. Desselben vermeinter Hagel-Sturm aus Augustino. Ex eodem, von dem rechten und lincken *fide sola*.

IN der dreissigsten Anmerckuug/ wollet ihr par force wissen/Ob die Calvinische Lehr vor eine wahre oder falsche Lehr erkenne? ist eine unzeitige Frag/auff welche eine behutsame Antwort gehöret/wann aber dieselbe Ehrwürd. Herr Pater / nach eurem Wunsch nicht ausfällt/ so könnet ihr euch gedulden/ biß ihr mich aufftgeraumter antreffet/dann vor jetzund/mit noch anderen Grillen im Kopff/ solche mir vom Halß zuschaffen / occupiert bin. Jedoch aber ein weniges

niges zusagen/ so fällt mir a propos bey / was diser Tagen in des Herrn Rethmeyers Braunschweigischen Kirchen-Histoire part. 3. pag. m. 235. von deß weyland Jo. Lafferts geweßten Pfarrers zun Brüdern in Braunschweig seel. Hintritt/ mit diesen Formalien gelesen habe: Er war zu erst allhier (in Braunschweig) in seinem Vatterland/ Rector an der Martins Schuel gewesen / ein recht gelehrter und geschickter Mann / der die Zwinglianer nicht so sehr verdammen wollen/ weilen er Lutherum und Zwinglium selbsten zu Marpurg von dem Heil. Abendmahl *disputie*ren gehört.

Dieser Lafferts muß demnach/ zwischen Luthero und Zwinglio solcherley gegen einander gebrauchte expressiones, mit angehört haben/die ihme in seinem Gewissen/ groses Nachdencken verursachet. Ungeachtet aber bemeldter Lafferts sich hernach also auffgeführet / daß er kein so schneller Verdammer der Zwinglianischen Lehr seyn wollen / so hat ihm nichts destoweniger der berühmte Dr. Mörlin seel. eine gar honorable Leich-Predigt gehalten / als angezaigten Orths mit mehrerem eingesehen werden kan. Wann dann nun Ehrw. Hr. Pater/dieser Braunschweigische Minister ehmahln aus der Ursach / weilen er Lutherum und Zwinglium miteinander dispután gehört / in Verdammung des Gegentheils piano gangen / und ihme dieses zu keinem argen ausgedilten worden/als sollet ihr Ehrw. Hr. Pater/mich auch nicht verdencken/wañ nicht gleichwie ihr wünschet / mit dem Sturmfahnen drein platzen / und

die Calvinische Lehr/aus dem Stegreiff/vor falsch erklären will. Die Reformierte hab ich noch nicht alle gehört/darum mag ich sie auch nicht verdammen. Das schnelle Ketzermachen ziehet Verantwortung nach sich.

Sonsten aber die Herrn Reformierten/ nach meinem Wissen und Gewissen/ überhaupt zu betrachten/ so finde ich viel gutes bey ihnen. Ihre strenge Kirchenzucht/ ihre offentliche Verfassung des Gottesdiensts/ sind nicht so stracks hin zu verwerffen. Die Bluttauff des Marterthums/ womit sie sich/ in Franckreich schon viel Jahr her/signaliert und dabey alles Zeitliche auffgesetzt haben/ verdient meines Erachts auch ein Lob. Wann ihr dieses mit gleicher Moderation hinderdächtet/ so würdet ihr billch cessieren/ von mir Tridentinische Verfluchungen abzufordern. Noli me tangere. Ihr muthet einem gantz Tyrannische Ding zu. Der Beruff/ welcher von euch herkomt/ und mir auffladet die reformierte Lehr vor falsch zu declarieren/ ist mir noch niche suffisant. Das ist eine Sach von Wichtigkeit/ dabey das eilen schädlich ist. Erwäget aber auch dieses Ehrw. Herr Pater/ daß die schöne Exegetica und Bibelarbeithen/ womit die reformierte Lehrer/ die Jesuitische Familien/ hunderttausendmahl übertreffen/ auch zu loben seyen.

Wer nun regard auff solche vortreffliche Studia machet/ wird sich billich besinnen/ auff solche gelehrte Leuth/ welche so schöne Subsidia und Hülffsmittel/ Gotteswort in denen Original-Sprachen zuverstehen/ an Hand geben/ mit dem

Tri-

Tridentinischen Fluch-Hammer drein zuschlagen. So sind auch die Homiletica und Predigt-Concepten/ welche heutigen Tags/ von denen reformierten herauskommen/ von euren Fabelhafften Cantzelreden ungemein distinguiert/ und fürwahr fast durchgehends sehr rühmlich. So finde auch in ihren Gsang- und Gebettbüchern einen tausendmahl viel bessern Geist denn bey euch/ welches wiederum eine Ursach/ warum zu deroselben Verdammung/ auff keiner Post jagen mag.

Die Polemische Schrifften/ welche von denen so genannten Reformierten/ wider das Antichristenthum ausgearbeitet worden/ zünden mir öffters ein groses Liecht an/ euren Jesuitischen Unverstand daraus karrpatschen zu können/ müßte also ein sehr undanckbarer Mensch seyn/ wann solche dapffere Männer/ welche auch die Kriege deß HErren wider Babel führen/ auff Tridentinische Weiß/ in das Angesicht seegnen wolte. Ermelte Streit- Schrifften sind meistens sehr accurat und gelehrt/ aber euch desto verdrießlicher/ weiln sie eure polemische Kampff-Federn weit übermögen! die darinn aber zum Theil auch wider das Lutherthum vorkommende Expressiones, welche noch/ mit einer versaltzenen Hefftigkeit/ auff die alte Disputen reflectieren/ müssen endlich so lang erduldet werden/ als GOTT will. Dann sie auch Menschen und keine Engel/ als wir Lutheraner desgleichen sind.

Zu meiner aigenen Absicht/ unterscheide ich zwischen dem Erkädtnis-Wort Calvinisch und Reformiert/ aus guter Meinung. Ich weiß daß

es andere nicht thun/ bleibe aber deßwegen in meinem Vorhaben unbekümmert. Noch mehrers unterscheide zwischen denen moderaten und Rigiden/ zwischen denen/ so eines sanfften und harten Geistes sind. Welche noch mit der Seuch eines Jesuitischen Decreti absoluti behafftet/und Trib dessen einen unbedingten Rathschluß GOttes in puncto der Gnaden-und Zornwahl beybehalten/ achte ich vor die streittigste/mit welchen am wenigsten zu accordieren ist. Nachdem aber viel unter ihnen/ solche harte Lehr von selbsten zu verwerffen anfangen/so gelebe der unverdencklichen Hoffnung daß jene Zeit je mehr und mehr herbey rucke/ welche die feindseelige Schiedwand völlig zerreissen/ und demnach zwischen beeden zanckenden Theilen/ eine viel bessere Harmonie mitbringen werde/ als dermahln noch die harte Lutheraner und strenge Calvinianer nicht glauben können.

So viel/ Ehrwd. Herr Pater/ und ein mehrers nicht/ auff eure vorgelegte Frag/ laß es anbey auch in dem verbleiben/ was hievon Montgallus in seinem Schauplatz pag. 87. & seq. weiters raisonniert hat. Aus welcher Erklärung ihr beyläuffig schon abmercken könnet/ was von der Calvinischen Lehr halte/alles zusagen/bin vor dismahl nicht schuldig. Auffs wenigst wird daraus zuersehen seyn/daß ihr/ mit der Anfrag/ ob ich die Calvinische Lehr vor wahr oder falsch halte? eure Grobheit/ mittelst deren/ die Lutherische Religion von euch specifice vor eine Ketzerey ausgeschryen wird/ gar schlechtlich colorieret/ und es demnach wie vorhin sein verbleiben noch habe/ daß ihr/ mit

eurer

eurer Ketzermacherey weit gröber seyt/ als das Tridentinische Concilium, welches doch auch zimlich drein geplumpet hat/ nicht gewesen ist. Dieses zwar von euch abzulehnen/ habt ihr noch eine andere excuse, wann ihr fürwendet: daß ich bey denen Concilien/ den Hoffstilum nicht verstehe. Mag seyn Ehrw. Herr Pater/ weilen ich aber einer/ GOTT sey Danck/ gelirnigen Natur bin/ so bitte euch/ mich denselbigen zu lehren. Zum Exempel sagt ihr: Wann das Tridentinische *Concilium Seß. 23. can.* 5. die jenige Lehr/ welche die vielerley *Ceremonien*, besonders aber die Salbung bey der Priesterweyh vor unnöthig auch zum Theil vor schädlich erkenne/ als eine Ketzerey verdamme/ so mache es den Vorspruch oder *majorem*, den Nachspruch aber *minorem* könne alsdann ein jeder selbst machen. Ich mercke bereits wo ihr hinaus wollet/ damit aber alles deuttlich zum Vorschein komme/ so machet jetzt nur den minorem, und setzet alles zusammen/ was ihr meinet/ daß zusammen gehöre: Wer die heilige Salbung/ dero sich die Kirch in der Heil. Weyh gebraucht/ nicht allein vor unnothwendig/ sondern auch samt andern *Ceremonien* der *Ordination*, vor schädlich halte/ soll verflucht und ein Ketzer seyn/ nun aber halte *Horallector* Siegmann ꝛc. *Ergo* soll er verflucht und ein Ketzer seyn.

Mich hat wohl/ Ehrw. Herr Pater/ das Elend zu euch geführet/ daß also jämmerlich/ sowohl von eurem Tridentinischen Concilio, als auch von eurer Tölpischen *Logica*, zugleich ausgeschun-

den werde / und zwar um einer gantz unnöthigen Ceremonie willen / von welcher ihr / laut obigens / selbst bekennen müsen / daß sie nicht *de essentia Sacerdotii* seye / befolglich einer / alle Priesterliche Functiones, ausüben könne / wann er gleich keine materialische Salbung in seiner Weyh empfangen habe. Ich sehe Ehrwürd. Herr Pater / aus diesem eurem explicierten STILO CURIÆ augenscheinlich / daß eur Concilium in der Auszimmerung des majoris grob gnug / ihr aber mit Nachdrechslung des minoris noch viel gröber drein geschlegelt habt. Und das ist just/was euch / in meiner ersten Prüffung / beschuldigen wollen. Nemlich eur hagenbüchener Geist stürme viel gröber / als der raue Wind zu Trient so wild nicht geblasen habe.

Auff beede Gäst halte nicht viel / doch auff den ersten noch weniger als auff den letzten. Wann sie alle beede von meinem Tisch bleiben / so sind sie mir am liebsten. Ihre Auszahlung vor die Zech / ist doch nur eine Ketzermacherische Grobheit. Bey denen alten Concilien/wird man gewiß/dergleichen Unhöffligkeit / nimmermehr antreffen/daß sie fluchs / will nicht sagen / gantze Nationen / wie doch laider zu Trient beschehen / sondern nur einen einen einigen Menschen / wegen negierter Nothwendigkeit der Leibl. Salbung bey der Priester-Weyh / vor einen formalen Ketzer / auch mithin des ewigen Himmelreichs verlustig zu seyn declariert hätten.

Ich

Ich wende mich zu eurer ein und dreissigsten Anmerckung / in welcher ihr / gleichwie Anfangs / also auch in der Mitten / und dann bis zu End derselben / einen sehr abgeschmackten Identismum, mit eurer gewohnlichen Kukkucks-Schallmeyen daher pfeiffet / absonderlich aber ein s. v. gar unhöffliches Pfui über mich darum ausspeyet: weiln ihr mich erst in die *Principia* der *Logica* hinein führen müsset / auch meine Vorträg nicht vor wahr sondern nur in meinem Lugen-Offen ausgebachen zu seyn erachtet. Sind wieder zwey Garstigkeiten / welche abzukehren hab / erstlich: daß ihr über mich auspfuiet / zum andern: mir einen Backoffen andichtet / darinn ich meine Lügen auskochete. Ihr solt aber / Ehrwrd. Herr Pater / mit solcherley Rusticitäten und Grobheiten / meine eiserne Gedult / welche noch bisher / eure wider mich in groser Summa / ausgespyene Schmähungen erlitten / nicht überwinden. Will jetzt auch / weiln ihr so zornig auspfuiet / von dem Begriff / nach welchem ich euren Vortrag erwogen hab / gantz sanfftmüthig abstrahieren.

Nach dem ich nun so gütig handle / als verhoffe beyneben Ehrw. Herr Pater / daß ihr auch Lindigkeit gebrauchen und anzeigen werdet / wie ihr eure Subsumtion und Ketzermacherischen Nachspruch wider uns Lutheraner überhaupt entwerffet; Ihr Herrn Lutheraner glaubt / was die alte Retzer geglaubt haben und zwar als Retzer. O ich muß euch gleich in die Red fallen / Ehrwürdiger Herr Pater / dann dieser letzte Betrug fürwahr ärger als der erste / ich will sagen / daß

gegenwärtiger Vortrag an dem Gewicht eines unhöfflichen Grobianismi, hundert Pfund schwerer/als die neuliche wäge. Und sehe ich wohl/ je mehr mich unterwinde euch zu civilisieren und höfflich zumachen/ jemehr ihr aus dem Geschirr schlaget und euch in das Elephantische *ABC* verliebet / hilfft also an euch mein sieden und brathen wenig/ dann ihr beständig ohne guten Geschmack bleibet/ und GOtt geb / wie ich eur Hirn würtzen und saltzen will/so kan ich doch/diesen Unverstand: **Daß die Lutheraner glauben / was die alte Retzer geglaubt haben ꝛc.** keines Wegs / daraus vertreiben.

Ehrw. Herr Pater / ich gebe euch bey nahem gantz verlohren/sintemahln eur Judicium von dem Lutherischen Glauben viel stumpffer als ein schartiges Graßmesser ist / und wann ihr euch hiebey/ nicht alsobald mässiget / so wird jedermann sehen/ daß eur Verstand weit mehrers als ein verworrener Stroh-Hauff zerstreuet sey. Welcherley Verwirrungen endlich so zulegen/ daß sie sich nimmer auseinander ziehen lassen/sondern es komt auff lauter Gedult an/mittelst welcher/solche Confusiones, bey dergleichen unrichtigen Geistern/nothwendig ertragen werden müsen / welches endlich ein Beneficium, alle Wahnsinnige zu gaudieren haben. Ist mir ja nichts drüber / daß ihr euch/ bey dieser Kuckkuckischen Sackpfeiffen; **die Lutheraner glaubten / was die alte Retzer geglaubt hätten/** gantz und gar zu todt schießen lasset! Vale Domine Pater. Ich rucke zu eurer zwey und dreissigsten Anmerckung. Bey dieser wollet ihr euch

euch wider vermuthen/wie ein Gescheudter aufführen und mir den Rath geben: Daß ich als der ungeschickteste *Logicus* von der Welt/ euren *Majorem* auff alle *Academias* hinschicken und von dar dessen Richtigkeit halben/ *Testimonia* einhohlen solt.

Bedancke mich/ Ehrwürd. Herr Pater/ solcher zugemutheten Raiß wegen. Gnug ist/ daß ihr/mit eurem Ketzermacherischen Fehlschluß/ bey gescheuden Leuthen zu einem Prostibulo worden seyt/es dunckt mich/daß euch das bekandte Sprichwort jucke: Solamen miseris &c. ihr möchtet demnach gerne Cameraden haben/ welche euch helffen den empfangenen Spott zutragen. Noli me tangere, diesen Schueh laß ich mir nicht anthun: daß mich auch bey galant-gelehrten Leuthen/ mit eurem liederlichen Syllogismo und tölpischen Ketzermacherey prostituierte. Was würde zum Exempel/wann nach Paris käm/ nur der einige Prediger-Mönch daselbsten/der Natalis Alexander, ein fürwahr in Antiquitate Ecclesiastica wohlbeschlagener Catholick sagen/ wann mich/ mit euren falschen Ziffern und Radgebrochenen Texten aus denen Patribus. bey ihme anmeldete? O wie würd ich bey eurem Dupino einem ebenfalls trefflich erfahrnen Antiquario, so übel anlauffen/ wann mit denen Mändlischen Ignorantiis auffgezogen käm! Werds demnach wohl bleiben lassen/ daß mit eurer verdorbenen Wahr gen Marckt raise.

Geschirret Ehrw. Herr Pater/ einen andern Buttenträger an/einen solchen/der so viel Hirn im

Kopff

Kopff/ als ihr habt / dann möchte das von euch gewünschte hausieren schon angehen. Ehrwürd. Herr Pater / wann ihr doch nur etlicher maßen begreiffen woltet/ wie viel es auff sich habe/ die Lutheraner da und dorten zu blamieren: daß sie nur glaubten/ was die von der ersten Kirchen verdamte alte Ketzer geglaubt haben! man ladet sich fürwahr allhier viel zu viel auff den Halß. Bedencket doch nur/ was der einige Rüstwag/ mit des Simon Magi Ketzerey angefüllt/ vor Verantwortung mit sich führe. Lasset euch warnen Ehrw. Herr Pater.

Jetzt lange bey eurer drey und dreissigsten Bemerckung an. Bey dieser scheinet ihr candide heraus zugehen / indem ihr mir die aigentliche Ursach entdecket/ warum ihr bey dem Ottergezücht eures Ketzer-Syllogismi und zu dessen vermeinten Erweißung / nur blosse Zifferen hingeklettert / mit nichten aber einige Text ausgesetzt hättet. Die erste ist: weiln eur Blatt solche *Extension* und Erweitterung nicht gefaßt haben würde. O ihr gespahrsamer Haußhälter/ daß euch allhier ein halbes Böglein/ worauff alles gangen wär/ so sehr gedauret hat! diese kluge Menage und vorsichtige Haußhälterey/ hätt ich fürwar an euch nicht errathen / wann ihr sie nicht selbsten also zu Tag geleget. Die andere Ursach lautet: Weiln die Hnn. Lutheraner gar fleissig in dem Nachsuchen/ hättet ihr ihnen überlassen / die Stellen zu erkundigen / damit sie etwann *per accidens* ein Liecht aus denen Vättern bekämen. Ach ihr getreuer Lehrmeister/ daß ihr einsmahls/ denen Luthera-

theranern so viel gutes gönnet! die dritte Ursach ist diese: Weiln die beste *Controvertisten* unter euch / als *Th. Gonzalez*, *Jod. Kedd*, absonderlich Georg Scherer in seinem Lutherischen Bettlermantel es auch also *practiciert* hätten. Nun jetzt merckt man / aus was für einem Brunnen / ihr durstiger Luthers Feind / eur Wasser geschöpffet habt! ihr habt nemlich die beste Controvertisten / welche bey denen Lutheranern vor die liederlichste gelten / eingesehen und alle ihre Kunst ausgeschriben.

Also verwundere ich mich nimmer / warum ihr Blinder / mit diesen Blinden / zu Boden gefallen seyt. Eur vierdte Ursach scheint die beste zu seyn: wann ich die *Formalia* verlange / so könten dieselbe mir auch fürgelegt werden. Ich habe sie Ehrw. Hr. Pater / so längsten verlanget / und zwar so eifferig / daß mir nunmehr über eure Schnecken-Post / die Ungedult auffsteiget. Quæso laßt mich doch nimmer länger wartten. Nunmehr lände ich bey eurer vier und dreissigsten Zahl an. Da signaliert sich eure Ungereimbtheit eben so vollkommen / als die Absurdität in der nechst vorher gehenden Anmerckung. Ja sie streittet noch mit jener in die Wette. Alles kurtz und deuttlich zufassen / so laugne nicht Ehrwürd. Herr Pater / daß mich sehr beschwert habe / wie dann auch solches nochmahln thue: daß ihr unsere Lehre von dem zuversichtlichen Glauben an Christum / und von denen guten Wercken / als hieraus nothwendig fließenden Früchten auch wahrhafften Zeug-

nis

nisen desselben / vor eine Simon-Magische Ketzerey austrompetet / wie ich dann der Ursach wegen / euch in meiner Prüffung eine sehr nahmhaffte Lection gelesen habe / und ihr hiedurch in solche Confusion gerathen seyt / daß ihr jetzt mit eurem verführten Karren / weder hinder oder vor sich mehr wisset. Ich schraubte euch aus der Antiquität / wegen der Simon-Magischen Ketzergreul nur ein wenig und urgierte auch innständigst: daß ihr uns doch / mit trifftigen Zeugnisen von dannen beygehohlet / erweißen soltet / wie unser Lehrsatz in puncto des Glaubens und der guten Werck / mit des Magi Schwärmerey einerley Ding wäre 2c. Durch diese Beißzang geklemmet / saget ihr nunmehr: Eur *Emeritus* und *General Thyrsus Gonzalez* bezeuge solches / mit deme Georg Scheret / in seiner *Apologia* wider Heerbrand / übereinstimme / dergleichen auch eur *Iod. Kedd*, in denen neuen Ketzerlumpen thue 2c.

O ihr viel tausendmahl stolperender Disputant. soll dann das aus der Antiquität gestritten und gesieget heissen / wann man etwelche nagelneue Thyrsos, Georgios und Jodocos anzuziehen weiß! und was hab ich in specie nach eurem General dem Gonzalez / einem in der Schuelfüchserey ertrunckenen Spanier zufragen? hat dann diese Scholastische Haderkatz jemahln das Geschick gehabt vor einen Antiquarium zu passieren? thut mir geschwind hinweg / Ehrwürdiger Herr Pater / dergleichen heillose Copisten / welche ihre Federn nimmer in denen ersten Ursprüngen und Haubtquellen / sondern nur bloß in trübe Bäch

und

und faule Pfützen eingetunckt haben. Wolt ihr ein Bidermann seyn/ so respondieret mir/ so viel des verfluchten Magi Greul-Sätz anlangt/ aus denen Patribus corvis, und laßt den Gonzalez Gonzalez seyn/ welcher ohne dem eine solche elende Creatur ist/ der weder die Patristische noch die Lutherische Grundsätz/ in originali eingesehen hat. Und was seyt ihr doch im̃er so keck/ Ehrwürd. Herr Pater/ daß ihr nur bloß/ wann eur versunckner Wag aus dem Schlagloch geschoben werden soll/ mit denen mürben Stützen/ Georg Scherer und Jodoc Kedden zum Vorschein kommet! das sind ja nur schwache Kerls welche Bettlersmäntel und Retzerlumpen zusamen geflickt haben/ was sollen demnach diese arme Btttelsäck und Lumpensammler/ vor die rechte Sturmlaitern gelten können/ wann die Frag: Ob die Simon Magische und Protestantische Lehr von dem Glauben und seinen Wercken/ eines seyen/ aus der Antiquität zu entscheiden vorkommt? wer weißt dann nicht/ daß eur Scherer und Kedd/ der s. v. Lugen halben/ homines convictissimi tausendmahl gebrandmarckte Leuth sind? Endlich fallet ihr so viel den Eunomium betrifft/ auff des Augustini 54. Hæresin. Aber warum? ihr habt ja eure Abfertigung dessen in der Prüffung empfangen. Warum gebt ihr hierauff keine Antwort/ sondern singet nur fortan Kuckkuck? noch blöder stellet ihr euch an/ wann ihr mich zuüberführen/ daß die Lutherische lehreten: der Glaub an Christum mache allein seelig/ zu dessen Behuff auch unsere Symbolische Bücher citieret. Habe ich dann

das

das gelängnet ? nullo modo, durchaus nicht. Sondern ich habe verlangt und verlange es noch / daß ihr beweißen sollet: Simon Magus hätte auch also gelehret / cur non præstas præstanda, warum knettet ihr diesen Taig nicht / wann ihr gute Semmelen bachen wolt? Ach Ehrw. Herr Pater / gehet doch nur eures Scherers und Keddens müßig / dann diese Bettelschneider mit ihrer Lumpen-Wahr / euch verwirrter machen / als der Goggeler ist / wann er im Abwerck dantzet.

Auff solchem Dummelplatz / euch ein wenig zu erhohlen / wollet ihr auch mit mir disputieren: **daß die gute Werck einmahl also nothwendig seyen / daß sie auch die Seeligkeit verdienen müßten.** O jetzt sicht man / was ihr vor ein Leder-zeher Papist seyt / der nemlich aus denen guten Wercken keine nothwendige Schuldigkeit / sondern seine aigentliche Verdienstligkeit machen will. Sapienti sat. Die Spitzmaus verräth sich selbsten. Nunmehr ist der Heil. Augustinus in salvo, dann er sein Lebenlang an solch faul Zeug nie gedacht / weniger davon geschrieben hat: daß nemlich die vermeint gute Werck / ex. gr. das Wallfahrten / die Bruderschafften rc. zu Erlangung der ewigen Seeligkeit / nothwendig seyen. So thut mir auch im Hertzen weh / Ehrwd. Herr Pater / wann ihr immittelst weiters anfüegt: **daß wir mit unserem Kinder-Catechismo die erste Unschuld verführten.**

GOtt verzeihe euch diesen muthwilligen Frevel / und giese eurem Hirn Gedancken ein / zu erwägen; was ihr hingegen bey der ersten Un-

schuld

schuld gutes stifftet / wann ihr derselbigen / allerhand falsche Miracul-Bücher und lauter Fabel-Predigten / von diesen und jenen Bein-Knochen / Marien-Gürtlen und Franciscus-Stricken ꝛc. vor Augen leget / und selbige / statt des reinen Bibel-Worts / damit bis in die Grub hinein abspeisset. Nachdem ihr nun selbst mercket / daß alle seither von euch adhibierte Wetzstein / eur schartiges Messer nicht verbessern können / so komt ihr endlich auch mit eurem Lindano auffgezogen / welcher ebenfalls bezeuge: Daß Simon-Magus / wie Lutherus / gelehret hätt. Aus diesem sihet man wiederum klärlich / wie ihr euch zuhalten / zwar hin und her schwancket / nichts destoweniger aber ordinaire in Treck fallet.

Wann ihr Ehrwürd. Herr Pater / den Dr. Luther und Simonem Magum vor vier Hosen eines Tuchs schätzen wollet / so müset ihr nicht mit eurem Lindano, welcher ein Partheyischer Schaumeister / sondern mit einem bessern Zunfftmann als dieser ist / auffgezogen kommen / die *Antiquität* müset ihr anfassen und daraus diejenige Patres, welche des Simon Magi gedacht haben / mit aigenem Mund reden lassen / wann ihr nun das thut / so wird wills GOTT bald ein ander facit heraus kommen. Eure blose Ziffern und Zahlen sind falsch und verführisch / wo herentgegen die redlich ausgesetzte Text und verba formalia, ein viel anderes beschaiden werden. Bey Beschliessung gegenwärtiger Anmerckung lachet ihr mich auch aus: daß inter justificandum & justificatum unterscheiden wollen / zugleich fragende / ob ich

dann nichts bey Augustino gelesen hätt? Ja Ehrwürd. Herr Pater / ich hab etwas bey Augustino gelesen / unter anderem lib. de fid. & op. cap. 14. dieses: *Etiamsi opera non præcesserint, sequuntur tamen JUSTIFICATUM non præcedũt JUSTIFICANDUM.* Mercket ihr jetzt / wie vil Glogg schlagen will? nun gehe jetzt Spornstreichs auff eure fünff und dreissigste Anmerckung loß. In dieser schreyet ihr / daß fast die gantze Welt zusamen zittern solt. Jetzt Africa / solet ihr / die Ohren auff! jetzt Europa fange an zu zittern! jetzt Felßen Petri / wie wird es dir ergehen? *Horallector* der Schnauffer / will aus dem grosen Kirchenliecht *Augustino* einen Höllenbrand / aus einem Lehrer der Lehrer einen Ketzer / aus Augustino einen *S. Magum* oder *Eunomium* machen. Pfui der Schand! Solte *Horallector* in einer so *importan*ten Sach also *Simpli*ment durchgehen / und nicht ein einige Silb anzaigen von den *Formalibus* des *Augustini*? Soller in dem Grund der Lutherischen Lehr / nemlich des Solen-Glauben / nicht herfürstreichen die *Auctori*tät dieses *Theologi*schen Adlers?

Antw. Des Schreyens und Speyens ist bey euch / Ehrw. Herr Pater / wieder schröcklich viel! meint einer ob ihr auch / wegen eines solchen Kolderen und Polderens / wegen so starcken räuspern und auspfuien / noch schnauffen könnet? so gar seltzame Ding plaudert ihr einsmahls von dem unglaublichen Sieg daher / quasi der Frosch den Storchen überwunden hätt! Horallector sagt

ihr: wolle aus dem Heil. Augustino einen Ketzer und Höllenbrand machen / solches wird aber / Ehrwürdig. Herr Pater auff mich kein rechtschaffener Bidermann und redlicher Jesuit bringen können. Dieser Africanischer Lehrer hat und behält bey mir seinen grosen Ruhm und billiches Lob / doch bin beyneben des Sinns nicht / daß seine Schrifften vor eine Bibel canonisieren wolt. Umb bessern Verständnis / wollen wir die Sach deuttlich einsehen.

Eur verdorbener Ketzer-Syllogismus gieng mit diesem Kihlkropff schwanger / die Leuth zu blinden: daß Simon Magus und Dr. *Lutherus* einerley Lehr gehäget. Solches zu beweisen / zoget ihr den alleinigen Glauben an. Nun ist ausgemacht / daß Lutherus aus Heil. Schrifft informiert behaubtet: der Glaub an Christum mache allein gerecht und seelig. Wie und welcher Gestalten Luther allhier den Glauben betrachte und nehme / ist unnöthig zu explicieren. Wir bleiben bey dem Wortschall / wie solcher auff eurem Papier tönet: Der Glaub klecke allein. Das ist jetzunder ein Lied / welches auff unterschiedene Weiß gestimmet werden kan.

Ich merckte den Possen gleich / doch wolt die gerechte Meinung des unschuldigen Luthers nicht weitläuffig auslegen / sondern referierte des Schelmischen Magi Solen-Glauben / bloß aus der Anciqnität / mit einer auffrichtigen Einfalt / unter anderm meldende: daß der Mändlische Beweiß aus Augustino, von Gleichheit des Lutherischen und S. Magischen Solen-Glaubens / wann es je also

 heissen

heissen soll / quod tamen protestando dixerim, darum nichts sey / allweilen: daß der Glaub allein klecke / hoc est, daß die Menschen allein durch den Glauben an Christum gerecht und seelig würden / des Heil. Augustini aigene Lehrbekändtnis gewesen. Dis hab ich gesagt / dis hab ich geschrieben. Bleib noch dabey / und beharre es bis an mein End.

Nun konte ich mir aber immittelst nicht einbilden: daß ihr Ehrwürd. Herr Pater / deßtwegen ein solches Feldgeschrey / darüber gantz Europa erzittern müßt / verführen würdet. Wann solche grausame Bewegung voran sehen mögen / so hätte zwar eurer aigenen Person / welche dadurch in grossen Schwindel verfallen / geschonet / jedoch andere gescheudte Leuth nicht menagiert. Mir ist hertzlich laid / daß ihr durch einen Kindischen Unverstand dahin verleithet / mich jetzund bezeyhet: quasi aus dem H. Augustino einen Simon-Magum, und aus einem Kirchenliecht einen Höllenbrand machen wolte. Absit. Der Heil. Augustinus bleibet meint wegen imer ein helles Liecht / und S. Magus ein schwartze Finsternis / können also beede nicht miteinander übereinstimmen. Dieses beharre auch / sowohln als das erstere / beständig. Es wird aber bey dieser auffrichtigen Geständnis / noch niemand penetrieren / warum ihr / Ehrw. Herr Pater / einsmahls so hefftig wider mich entbrandt gantz Europam anzünden wollet. Muß also noch deuttlicher reden. Das Hauptwesen / welches euch Schmertzen macht / ist dieses / weilen zwar Augustinum und Lutherum gleich-

gleichstimmend præsentieren/ jedoch derentwegen aus jenem keine Formalia, sondern nur blose Ziffern/ anziehen wollen: Ecce, das ist der Pfeil/ welcher euch so hefftig verwundet hat! sachte/ ich will euch wieder heilen.

Schauet was ich vor ein Pflaster habe! wann ich/ Ehrwürd. Herr Pater/ aus Augustino keine Formalia ausgesetzet/ so hab ich solches welches sonsten nicht probiere und mir gefalle/ lasse/ dismahln mit allem Fleiß darum gethan/ allweilen euch jetzund die Nachspuhr auch überlassen wolte. Dis ist ja der Paß/ welchen ihr in eurem Ketzer-Syllogismo fortan gehet. Mein/ warum solt mir solcher Postkleppers-Gang auch nicht auff einmahl erlaubt seyen? wann nun deßwegen gantz Europa erzittern soll/ wie offt quæso hätte daselbe eurentwegen schon gar sincken müssen! Apertius loquar. Jetzt will ich die Zung erst in rechten Backen legen. Wann ich wegen des von euch so übelgetaufften Solen-Glaubens einige Formalia aus Augustino auszusetzen Lust gehabt/so wär mir fürwahr ein solches gantz Leicht gewesen/ gestalten euch unter anderem mit ringer Müh/ nur an eur Jus Canonicum, welches de Pœnit. Dist 2. can. *Charitas est aqua* 14. jenen Spruch Augustini; *Fidei SOLI venia peccatorum promittitur, & fide SOLA peccata relaxantur*, daß ALLEIN durch den Glauben die Sünden verzyhen und nachgelassen würden/ authentisiert/ hätt verweißen können.

Anderer noch klärlichern und bey Augustino erfindlichen Texten vor dismahl zugeschweigen.

Ja wann überhaupt aus denen Patribus, das *sola fide* erhärtten wollen / so hätte in Wahrheit / Ehrwd. Herr Pater / euch mit einer solchen dicken Zeugnis-Wolcken überschatten könen / daß ihr von Sæculis zu Sæculis nichts / als lauter sola fide, allein durch den Glauben / zuerblicken gehabt. Wie dann nur bloß unser seel. Hammelmann allein bey viertzig dergleichen Testimonia patristica in einem besondern Tractat hievon / zusamen getragen / vid. System. Scherzerianum. Loc. XVI. p. m. 436. Und damit eur böߧgesinnter Geist nicht meynen möcht / als wären solcherley aus denen Vättern zusammen gesammlete Testimonia nur Radgebrochenes Zeug und Wesen / welche in dero Schrifften / in keinen terminis terminantibus und also in keinem gleichen Laut / vorkämen / Ecce, so will euch / in dem Augenblick / eine unüberwindliche Prob zaigen.

Erstlich aus dem Hilario Pict. welcher ein berühmter Lehrer und Bischoff des vierdten *Sæculi* ist / und Can. 8. in Matth. folgendes schreibet: *Monet scribas, remissum ab homine peccatum. Hominem enim tantum in JEsu Christo contuebantur, & remissum ab eo, quod lex laxare non poterat. FIDES enim SOLA justificat.* Stimmt jetzt dieser alte Kirchenlehrer seine Orgel nicht justement also / wie Dr. Luther die seine geschlagen hat? dann schauet Ehrwürd. Herr Pater / der heilige Hilarius erkläret die Geschicht von dem Gichtbrüchigen und remonstriert dabey: wie

Christus

Christus der HERR seine Feind die Schrifftgelehrte / welche ihne nur vor einen blosen Menschen ansahen / dahero nicht glauben wolten / daß er Sünde / die das Gesetz nicht nachzulassen vermocht / vergeben kunte / hiemit kräfftig eingetrieben und ihnen in der That erwisen hätt: daß solchem armen Menschen / dessen Glauben er angesehen vid. Matth. IX. 2. die Sünde wahrhafftig vergeben und von ihme abgenommen seye. Auff welches sich Hilarius hernach formalissime, gerad wie Lutherus auch beschaidet: **Dann der Glaub mache allein gerecht.** Dise Wort stehen ja von Sylben zu Syllben / von Strichen zu Strichen / von Puncten zu Puncten / bey Hilario. Da muß endlich die Sach recht seyn. Wenigstens könnet ihr darüber nicht muchzgen. Aber wann Lutherus auch also redt und schreibt / da überlaufft euch der Zorn / wie das Feur eine dürre Reiserbüschel.

Ihr schaumt und traumt: Lutherus sey ein Magianer / Ehrw. Herr Pater / warum nicht vielmehr ein Hilarianer? Last sehen was Gregorius Nazianzenus Orat. 26. schreibt: Δικαιοσύνη μὲν γὰρ τὸ πιςεῦσαι μόνον. *Iustitia est vel solum credere.* **Nur ALLEIN glauben seye Gerechtigkeit.** Wann diese Redformul in der Lutherischen Bibel stünd / so glaub / daß ihr noch rasender seyn / und solche Teutsche Version noch grausamer ausschänden würdet. Laßt hören / wie der heilige Chrysostomus die Zung in backen gelegt habe. Dieser Gülden-Mund schreibt in cap. 3. Gal. pünctlich also: *Illi dicebant, qui sola*

niti-

nititur, execrabilis est: οὗτος δὲ δείκνυσιν, ὅτι ὁ τῇ πίστει προσέχων μόνῃ εὐλογημένος, *Hic vero* (*Apostolus*) *demonstrat, qui SOLA FIDE nititur eum benedictum esse.*

Spitzet die Ohren Ehrwürdiger Herr Pater. Chrysostomus/ die Sonne unter denen Griechischen Kirchenlehrern/ bezeuget in seiner Auslegung über die Paulinische Epistel an die Galater klärlich: daß jene/ (die falsche Apostel) ein Geplauder führten/ wie der so sich nur allein auff den Glauben an Christum verlassen wolte/ verflucht wär/ herentgegen aber zaigte und lehrte Paulus/ daß ein solcher Mensch der sich einig und **allein auff den Glauben** steurete geseegnet wär. Ehrwrd. Herr Pater/ wann der Heil. Chrysostomus bey euch einen Valor hat/ so komt heraus/ daß ihr unter diese/ welche weyland dem Apostel Paulo widersprochen haben/ mitgehöret/ dann ihr würcklich auch einer seyt/ der jene verdammt und zu Simon-Magianer machet/ welche sich nur allein auff den Glauben steuren. Herentgegen zaigt sich weiter/ daß Lutherus bey seiner Meynung: daß derjenige welcher sich nur einig und allein auff den Glauben an Christum gründe/ geseegnet sey/ vor einen guten Chrysostomianer passiere. Wenigstens sollet ihr wissen/ Ehrw. Herr Pater/ daß ich in diesem passu, dem Luther nicht weiter glaube/ als vorstehender massen/ Chrysostomus ausdrucklich geschrieben hat.

Aus denen Lateinischen Vättern ist bald keiner/ welcher die Wort sola fide, so dick und offt/

als der wehrte *Ambrosius* gebrauchet hat. Vor jetzt aber will nur bloß jene Stell urgieren/ welche bey ihme in cap. 3. ad Rom. erfindlich; und also lautet: *Beatos dicit, de quibus hoc sanxit Deus, ut sine labore & aliqua observatione, SOLA FIDE justificentur apud DEUM.* Der heilige Paulus spreche diejenige vor seelig / von welchen GOtt die Verordnung gemachet / daß sie ohne Schweiß und Müh / bloß durch den **Glauben allein** bey GOtt gerecht werden.

Lautet das Ehrwrd. Herr Pater/ so viel den Solen-Glauben quæstionis betrifft/ nicht so expressiv u. deuttlich/ als ein Lutherischer Prädicant/ expressiv und deuttlich immer schreiben und predigen kan? aber was thue ich hiemit vor eine vergebene Arbeit! dann wañ gleich alle Patres Ausschrieb / und daraus das *sola fide* **allein durch den Glauben**/ zu hundert und mehrmahln vor Augen legte / so könte ich doch das Mändlische Hertz nicht brechen / immasen solches von lauter Stahl und Eisen zusamen verstocket ist. Wen die Biblische Bücher nicht zwingen / den werden wahrhafftig die Patristische Blätter auch nicht tödten können. GOtt und der Zeit befohlen/ welches auch Christus der HErr/ in seinen Disputationen mit denen Pharisäern thun müsen. Wie mich dann bereits verdrießt / daß in vorstehendem soviel Müh angewendt und etliche Patres textualiter ausgeschrieben habe; anerwogen mei-

ne Intention mit des Montgalli einerley Fachs ist. Dann wie dieser so wohln in seiner Siegenden/ als auch triumphirenden Wahrheit/ wegen des *sola fide* aus der Antiquität mit Gegentheil disputiert/ und doch dabey denen Patribus, keine Textus, sondern nur Aigenbekändtnise aus Päpstischen Patrologis ausgesetzet hat/ also begehre ich ein gleiches zuthun/ und mich ebenfalls dererley Müh/ die Patres auszuschreiben/ zu überheben. Dann die letztere in disputando *ad hominem* einen weitbessern Vorthel als die erstere geben. Accipe rationem. Wann die kläreste Sprüch aus denen Vätters-Schrifften beybringe/ so nimt doch das zancken damit kein End/ sondern das entzündte balgen legt vielmehrs zu/ indeme allen haderhafften Advocaten/ bey denen schlimmsten Händeln das excipieren und colorieren niemahln ausgehet.

Dis falsche Wesen haben sie von Adam und Eva ererbet/ da jener seinen Fehler auff das Weib/ und diese denselbigen auff die Schlang troch. Doch vergebens. Sie mußten einen Weg hangen. Billich. Wahrheit dringt durch. Geschicht es nicht heut/ so geschicht es doch bald/ Gedult/ bis der Morgenstern völlig auffgehet. Iterum ad lineam. Wann die Sach auff testes domesticos und aigene Hauß-Gezeugen ankomt/ und diese selbsten schwätzen/ so gibt das dem verläugnenden Theil einen härtern Stoß/ worüber er endlich/ wie ein gesottener Hecht/ in dem Essig verblauen muß. Von dieser Treibschnur mercke/ daß sie die stärckste Schmitzer austheile. Clarius.

rius. Wann ich gelehrte und in denen Vätters-Schrifften wohlbelesene Catholicken vor mir habe / die selbsten bekennen und gestehen : daß auch theils Authentische Vätter gelehrt : Hominem sola fide justificari, der Mensch werde allein durch den Glauben gerecht / was hab ich vonnöten die Vätter selbsten auszuschreiben ? Si habemus Reum confitentem quid opus ulteriori inquisitione ? mit einem Beschuldigten der die Inzücht nimmer laugnet sondern bekennet / brauchts die weitere Frag nimmer / ob er schuldig sey ? Applica in sano sensu. Eure beste Patristici und Patrologi können nimmer in Abred stehen : daß vorstehender Lehrspruch allein durch den Glauben ꝛc. bey denen alten Kirchen-Vättern / nicht assertive erfindlich seye.

Deme zu folg allegierte ich auch den *Augustinum* in seinem hundert u. neunzigsten Brieff an den Optatum geschrieben / mit dem ausdrucklichen vermelden ; wann ihr mir nicht glauben woltet / ihr nur euren aigenen Dupinum einsehen soltet. Auff den letztern komt alles an. Wann er unrecht hat / so will auch unrecht haben. Gestalten ich mich freue / wann mit solchem gelehrten *Antiquario*, in obschwebender Materie verdammt seyn soll. Quid ad me ergo, wann gerad besagten Orts / *Augustinus* es nicht geschrieben hätt. Ich steure mich auff euren Dupinum, ausdrucklich bekennende : *Adstruit deinde* Augustinus, *sola fide in Christum homines justificari, eâq; sola justificatos Patriarchas fuisse.* Der Glaub an Christum klecke allein / oder / seye alleine zulänglich

lich / gestalten auch die Patriarchen durch den Glauben allein gerechtfertiget worden seyn. Bey diesen Formal-Wortten / daß sie nemlich nicht mein sondern laut meiner Citation, eures aigenen Dupini seyen / will ich mich finden lassen / wie wo und wann man will. Alles was bisdaher gesagt / hat mit der Warheit die beste Connexion. Aber ihr gebt euch doch einen weg nicht überwunden. Nun ich weiß wohl warum / und welcher Wurm euch noch im Magen beisset. Ihr habt nemlich die von mir angewisene hundert und neunzigste Epistel an den Optatum, weder in der Cöllnischen noch in der Parisischen Edition erfinden können. Grose Vexation! daher komt eur chagrin miteinander / daß ihr also tobende mit Füesen dergestalt strampelt / worüber fast gantz Europa / wie ihr redet einfallen solt.

Mein GOtt welch zorniger Jesuit / wann er zuvasen anfangt! wie ungedultig derselbige / wann er die rubricierte Brieff nicht gleich bey Handen hat! Europa soll erzittern! doch gut / daß sich derentwegen noch keine Mauß geregt / und kein Elephant in die Höhe gesprungen hat. Wir wollen / um aller Richtigkeit willen / zu erst eure aigene Klagwort anhören / sie lauten aber also: Ich schlage auff die Cöllnische *Edition tom.* 2. finde aber in dem gantzen *tomo* nicht eine Epistel / welche die hundert und neuntzigste wäre. Ich suche auff *Editionem Parisiensem*, und finde unter diser Zahl eine Epistel / welche *Bonifacius* an den H. *Augustinum* geschrieben haben soll / aber finde keine Epistel an den *Optatum*.

Ey

Ey wie ist das *citiert* in einer Sach / an welcher dem *Horallector* alles ligt / O wann er mit solchen Unwahrheiten in gedruckten Büchern umbgehet / wie wird er die Ohren seiner Glaubigen mit Lugen anfüllen? mich daurt sehr / Ehrw. Herr Pater / daß ihr mich durch solch groses Geschrey, bey etlichen Augspürgern in den bösen Verdacht bringet / quasi ich nach eurer mode, auch ein falscher Citant wär / da mich doch bald in keinem Stuck so beflissen als in diesem auffführe. Ihr heisset mich im Unwillen einen Schnauffer / der bin ich auch GOtt Lob / sonsten ja ein entseelter Leichnam wär.

Aber ich glaub / daß ihr / wegen eures laboriosen Bücheraufschlagen / auch hefftig geschnaufft werdet haben. Es kan allerdings nicht fehlen / dann ihr ja / wegen der nicht gefundenen 190. Epistel an Optatum gantz fuchswild worden seyt. Ich trag gewiß mit eurem zornigen schnauffen / dadurch eure Lebens-Geister in grose Unordnung gerathen / ein zartes mitleiden. Damit ihr aber inskünfftig / nimmer also röchlen und tieffen Athem hohlen dörffet / ecce, so will mit zwey en Wortten ausmachen / wo ihr die hundert und neunzigste Epistel an Optatum, in des Heil. Augustini Büchern erfischen könnet. Es wird sich nimmer viel schnauffens brauchen.

Ihr gebt vor / daß ihr auch die Parisische Edition auffgeschlagen hättet. Antwort / aber nicht die rechte und neueste. Schauet / wo eur stolperu herkommet! das geschicht, weiln ihr nicht

recht auff den Boden sehet. Zu Pariß / sind des Augustini opera mehr als einmahl gedruckt worden / also gebt achtung / daß ihr die beste auffschlaget. *Augustini opera* schreibt eur DUPIN, tom. 3. Bibl. nov. pag. m. 293. in *multos Tomos, juxta ordinem, qui aptior faciliorque visus est, distributa sunt. Cæterum nos eum ordinem sequemur, qui observatus est in novissima editione, quæ PP. Benedictorum Abbatiæ S. Germani curâ prodiit.* Diese Edition, von denen Parisischen Benedictiner-Mönchen zu *S.* Germani, ausgefertiget ist die schönste und beste. Solches lehret mich eür Dupin wiederum loc. cit. pag 497. mit diesen Wortten: *Hic labor irritus ac supervacaneus efficitur, novissima Augustini Editione, quæ præcedentes omnes immensum superat.* Nunmehr wisset ihr Ehrw. Herr Pater / was bey Auffschlagung des *A*ugustini, vor eine Edition zur Hand genommen werden soll. Höret noch Eins.

In dem andern Tomo ermeldter Edition, sind alle Brieff *A*ugustini erfindlich und in vier Classes oder Ordnungs-Kästen eingetheilt. Vernehmet wieder eins. Wann ihr jetzt hier in dem dritten Fach oder Kasten des angezaigten zweyten Tomi, der hundert und neuntzigste Brieff *Augustini* an Optetum, nicht erfindlich und ich betrogen haben soll / als will zu Beförderung der Warheit / ob ich oder ihr recht habet / mit euch Gelt wetten / so schwer als ihr wäget. Rüstet euch Ehrw. Herr Pater / zu solchem ansehnlichen Gewett / und zaiget durch einen gedruckten Notifica-

tions

tions-Zettul an: ob / wie und wann ihr Lust dazu habet? Ich will stehen wie ein Maur darauf habt ihr meine Parolen. Daß mich nun mit euch / Ehrw. Herr Pater/auff diesen methodum Cambisticam und offentliches Rettungs-Gewett einlasse/kan mir niemand darum verüblen/weiln mir sonsten/wider eur grausames Rumor-Geschrey: Daß ich ein Ehrabschneider / Leuthbetrieger und ertzfalscher *Tirant* wär / expediter und besser nicht zu helffen weiß. Dann alles vernünfftige remonstrieren bey euch umsonst ist / und eben so viel schaffet/ als wann man einen Mohren weiß baden will.

Nehme ich die Warheit auff die Hände/und halte euch dieselbe vor Naaß und Augen zugleich/ so richte wieder nichts aus / imo ich muß noch mit meinem grösten Schaden innen werden / daß ihr / durch die warhafftigste Remonstrationes, angefeuret/wider mich Unschuldigen/ eine Läster-Lauge nach der anderen / von brennendem Kalch angieset / und selbige mit denen schärffesten Haag-Dornen und Distel-Köpffen distillieret / wie ihr mir dann eben einen solchen Stachel-Essig auffschüttet/ wann ihr mir zu End gegenwärtiger Anmerckung/ davon noch nicht loß kommen kan / den Kopff weiters also zwaget: Dem *Horallector* Siegmann geb ich auff seine beygebrachte Lugen dieses Lob/daß ich mein Lebtag keinen solchen unverschamten *Caluminan*ten / der so gar nicht eine *Syllabam probi*eret / in etlich tausend Büchern gefunden hab. Ein sauberes Lob!

wel-

welches der Kuckkuck hohle und sein stinckendes Nest damit auskleibe. Ja wohl / in etlich tausend Büchern / habt ihr meines gleichen nicht gefunden! wann ihr schon etlich tausend Bücher durchlesen habt / so müset ihr gewiß ein studierter Kerl seyn / desgleichen der witzige Diogenes, mit seiner Latern bey hellem Tag / in gantz Augspurg nicht wird finden können. Nicht eine Sylb soll ich probieren und erweißen können? warttet Ehrw. Herr Pater / mein guldener Glückshaff wird in Zukunfft der Zeit / wills GOtt / die Entscheidung schon geben / ob ihr / oder ich / die Warheit im Hosen-Sack trage? mir ist / GOtt sey Danck / auff diese Entdeckung gar nicht angst.

Aber was höre ich wiederum vor eine Donner- und Hagelstimm rumoren? Ecce, wie ihr wiederum aus eurer feurigen Naasen plitzet und dunstet! ihr wetteret / wie ich mercke / von neuem wider den ehrlichen Stegmann mit folgenden Strahlen: Jetzt Horallector die Ohren auff / jetzt wirds donnern und plitzen aus Augustino wider denjenigen / welcher ihn Ehrrauberischer Weiß bezüchtiget / er habe geglaubt / der Glaub mache allein seelig. Alle Wort sind Donnerkeul / alle Wort seynd Feur und Lichtvolle Straalen / jetzt wollen wir sehen / wer recht hab / ihr oder ich? Ohe fulmina ex pelvi, eur Hagel-Sturm / soll mir / wills GOtt / keinen Schaden bringen / und wann es gleich ein mehrers wär / so würde mich doch nicht entsetzen / dann wessen der GOTT Jacob ein Schutz ist / der hat

sich/ vor denen Jesuitischen Donnerschlägen/ keines Wegs zu förchten. Also heraus mit euren Plitzen/ laßt sehen/wie sie leuchten? der Heilige Augustinus schreibe in libro de fide & operibus tom. 4. Edit. Colon. f. 27. c. 14. diese aigentliche Wort: *Quare jam illud videamus, quod excutiendum est a cordibus Religiosis ne mala securitate salutem suam perdant, si ad eam obtinendam sufficere solam fidem putaverint, bene autem vivere & bonis operibus viam Dei tenere neglexerint. Nam etiam temporibus Apostolorum non intellectis quibusdam subobscuris sententiis Apostoli Pauli, hoc eum quidem arbitrati sunt sunt dicere &c. Quoniam ergo hæc opinio tunc fuerat exorta, aliæ epistolæ Apostolicæ Petri, Joannis, Jacobi, Judæ contra eam maxime dirigunt intentionem, ut vehementer astruant fidem sine operibus nihil prodesse: Sicut etiam Paulus non quamlibet fidem, qua in Deum creditur, sed eam salubrem planeq; Evangelicam definivit, cujus opera ex dilectione procedunt.* Lasset uns anjezo/also teutschet unser Hr. Stifftsprediger sehen das jenige/ was von Gottsfürchtigen Hertzen muß nothwendig ausgeschlossen werden/ wann jemand glauben solte aus böser Sicherheit bis zum Verlust seines Heils/ daß zu dessen Erlangung allein klecke der Glaub/ und beynebens wolten unterlassen Gottseelig zu leben/ und mit guten Wercken auff dem Weg GOttes zu wandern: dann auch zu Zeiten der Aposteln eine gewesen/ welche die in etwas dunckle Sprüch Pauli des Apostels nicht ver-

 stan-

standen/geglaubt haben/Paulus sey auch dieser Meinung gewesen.

Sind jetzt das die feurige Plitzen und brennende Strahlen miteinander? das ist/ Ehrw. Herr Pater / ein auffgethürmtes Hagelwetter / welches seinen aigenen Herrn zu Boden schlägt. Nun ich rieche / was vor eine Windsbraut diesen stürmischen Platzregen hergetrieben hat. Fürwahr/ der listige Herr Pater Pichler hat euch die Materie, zn diesem scheinenden Irrwisch hergegeben/ der ist just ein solcher Hagel-macher / wie klar in desselben Exam. Polem. super Aug. Conf. pag. m. 123. einzusehen ist.

Es ist ausgemacht/ Ehrw. Herr Pater / daß ihr mit dem Pichlerischen Kalb gepflüget habt/ sonst ihr gewiß vor euch allein / solchen schweren Rätzel nicht treffen können. Sed nunc ad Rem & verbis quidem candide planis. Es gibt Ehrw. Herr Pater / bey dem vortrefflichen Augustino ein zweyfaches *Sola fide* allein durch den Glauben. Das erste Sola ist Recht / das andere aber ist Linck. Jenes als das Rechte/ist just das obige/ aus etlichen Patribus zur Prob angeführt. Solch rechtgesinntes Sola ist einmahl auch in des Heil. *Augustini* Schrifften erfindlich / und eben darum in eurem Geistlichen Recht canonisiert / wie oben gleichfalls angezaigt worden. Dieses Sola ist kräfftig und lebendig / consequenter gut Luthertsch / also wider das förmliche Papstum streittend. Das andere aber / als

Lincke / ist das gegenwärttige Sola in dem von euch ausgesetzten Text billich taxiert / dann ein solcher Solen-Glaub / wovon jetzt dis Orths *Augustinus* handelt / ein faules und todtes Ding / befolglich aus dem Lutherischen Evangelio verbannt ist. Eure Citation blindet wider pro more, dann sowohln ihr als auch Herr Pater Pichler mitten in dem Context, nach denen Wortten: hoc eum quidem arbitrati sunt dicere, ein schädliches ꝛc. gesetzet habt. Wie dann fürwahr auch die Auslassung dieser weniger Wortt: *faciamus mala ut veniant bona, quia dixerat subintravit* Rom. 3, dem Leser ein groses Liecht verhält / daß er so gleich nicht mercken kan / wider was vor Leuth der Heil. Augustinus disputiere. Unstreittig ist / daß der wehrte Augustinus diesen Tractat *de fide & op.* wieder eine besondere Arth Gottloser Leuth verfertiget / oder vielmehr / in gewisser deroselben halben beschehenen Anfrag seine Antwort von sich gegeben habe.

Diese rohe Sau-Christen / wider welche / solcher berühmte Kirchenvatter consuliert worden / wolten ohne Scheu behaubten: Wann man getaufft sey und hieselbst seines Glaubens Profess gethan / so wär alles richtig / im übrigen aber ein unverfänglicher Handel / wann solcher Professus, gleich wie vor / also nach der Tauff / in seinem alten Sau-Leben beharrte. Wider solche Teufelsbruth hat demnach Augustinus billich geëyffert: daß der Glaub allein oder vielmehr dessen äusserß und faules Bekändtnis nichts tauge. Billich / das hat der seelige Lutherus auch gethan /

und gewiß hierinnfalls noch schärffer als Augustinus selbsten geschrieben. Mit einem Wort / Augustinus und Lutherus verwerffen den todten Hundglauben zugleich / da nemlich die sichere Welt sich einbildt / mitten in der vollen Flamm aller brennenden Laster in Himmel auffrecht gehen zu können / wann sie beyneben nur glaubend sey. Dieser Solen-Glaub ist und bleibt verflucht.

Ehrw. Herr Pater unser Streitthandel bekäm gleich einen guten Ausschlag / wann ihr nur so redlich seyn / und diese wenige Wort / welche Augustinus gerad in dem Capitel / woraus eur Text excerpiert ist / mit angefüeget hat / auch beysetzen möchtet / und also sprechen: *Quousq; igitur fallantur, qui fide mortua sibi vitam perpetuam pollicentur.* Mercket ihr jetzt nicht / daß Augustinus allhier von dem todten Glauben / den auch der Apostel Jacobus verwirfft / handle? wartet ich will euch die Augen noch besser öffnen / zusehen mit was vor Leuthen / der Heil. Augustinus sich eingelegt habe. Nemet vor euch das erste Capitel ermeldten Tractats, woraus ihr euren vermeinten Plitz herhohlen wollen / und leset nur den Anfang / welcher also lautet: *Quibusdã videtur indiscrete omnes admittendos esse ad lavacrum Regenerationis quæ est in Christo JEsu Domino nostro, etiam si malam turpemq; vitam facinoribus & flagitiis evidentissimis notam mutare noluerint atq; in ea se perseveraturos aperta etiam confessione declaraverint. Verbi gratia si quis meretrici adhæret,*

non

non ei prius præcipiatur, ut ab ea discedat & tunc veniat ad Baptismum, sed etiam cum ea manens mansurumque se confitens admittatur & baptizetur.

Sehet Ehrw. Herr Pater/ wider solche Säu-Christen hat sich Augustinus gestreubt/ wider diejenige/ welche in ihren offenbahren Sünden und bännigen Lastern verharren und doch dabey gerecht und seelig heissen wolten/ hat dieses grosse Kirchen-Liecht geschienen. Wohl demnach gesagt/ wohl gesprochen: daß sola fides, solcher hohler Solen-Glaub/ solcher Sau- und Hundglaub nichts nutz und wehrt sey. Von solchem faulen Pfifferling ist das Lutherische sola, viel weiters als Paris von Rom abgefernet. Wann mit euch Scholastisch reden möcht/ so wolte auch inter fidem *SOLAM* & *SOLITARIAM* distinguieren. Aber mit solchem Gsang würde ich nur des Hr. P. Pichlers Schuelpfeiffe stimmend machen/ besser dieselbige schweige. Sufficit, daß wir glauben und lehren: der Glaub an Christum mache allein gerecht und seelig. Zu dem Lob GOttes aber zaige er sich auch in seinen edlen Früchten und guten Wercken/ die aber unausbleiblicher maßen nur eine Pflicht und Schuldigkeit seyen/ unserem grossen Erlöser vor seine Gnade/ zu dancken. Esset diese Merckelen Ehrw. Herr Pater/ wann ihr das thut/ so werdet ihr/ wills GOtt/ endlich mercken/ daß glücklich aus eurem Sturmwetter kommen seye. Nunmehr schreitte zu euren zwey letzten Anmerckungen/ welche den völligen Beschluß und Ausguß geben.

CAPUT V.

Innhalt.

P. Mändels Remissiones schicken ehrliche Leut im Aprillen herum. Desselben ungeschicktes Commando und schwaches Gefecht. Ob Ærius wegen verneinten Unterschieds zwischen einem Bischoff und Priester / von der ersten Kirchen zum Ketzer declariert worden? des P. Mändels Horrender Calumnien-Ausguß wider Siegmann. Seine gesetzte **hundert** *Species*-**Ducaten** gewonnen. Muß derentwegen den Bettelsack anhängen und stationieren. Anzaig unterschiedlichen Editionen / worinn Hieronymi Wort: *Idem ergo est Presbyter &c.* erfindlich. Dritter Satz von **vier u. dreissig Duplonen**. Curieuse Anmerckung aus Dupino von der Vaticanischen Buchdruckerey in Rom / wodurch die Schrifftẽ der Vätter verfälscht werdẽ. Der hieselbst verfälschte Ambrosius und geschröpffte Hieronymus. Solche falsierte Aufflagen sind in andern Römischen Buchdruckereyen Uhrbilde. Zeitbestimmung wann P. Mändl seine 100. Ducaten bezahlen soll. Demonstration daß Siegmann die Römisch-Catholische Bischöff höher / als P. Mändl thut / respectiere. Merckwürdiges Document aus *Aventino*: daß hiebevor der Römische Papst denen Teutschen Bischöffen nichts einzureden gehabt. Beschluß cum voto.

Ehr-

Ehrwürdiger Herr Pater / in der sechs und dreissigsten Anmerckung gibt eur angenommener Character, wider seinen gewohnlichen Schein von sich, welcher aigentlich darinn bestehet: daß er sich zwar arm an Kräfften der Warheit jedoch reich am Vermögen der Lästerns sehen läst. Dann erstlich scheltet ihr mich vor einen *Horrenden Idioten* darum aus: weiln nicht zugeben wolle / das *jure divino* zwischen einem Priester und Bischoff ein Unterscheid seye / auch solche *negativa* von der ersten allgemeinen vierhundertjährigen Kirchen / als eine Ketzerey verfluchet worden. Beedes beharre noch / Ehrw. Herr Pater / nemlich: daß solcher gesetzte Unterscheid / da zum Exempel kein gemeiner Priester keinen andern zum Priesterthum einweyhen könn / gar nicht aus dem Göttlichen Recht herfliesse / auch über das: derjenige / welcher solcher Verneinung beypflichte / mit nichten von der NB. ersten allgemeinen vierhundertjährigen Kirchen vor Kezerisch declariert worden sey. Verhoffe auch anbey / daß mich deßwegen keine wackere und gelehrte Catholicken / welche in der Heil. Schrifft und der reinen Antiquität daheimbd sind / vor einen *Horrenden Idioten* / als ihr thut erklären sollen. Doch trage mit euch Gedult. Novissime causam, wisset ihr warum? weiln ihr ein Obrister vom Regiment derjenigen Dragoner seyt / welche kein Exercitium veritatis machen können. Muß also dergleichen Officiers etwas wider Willen nachgesehen werden. Sed perge, laßt eure heillose Trouppen nur besser anrucken. Meiner Unwissenheit wolte ich damit eine Ge-

stalt geben/wann überlaut schreye / daß eure gantze Prob nur auff Augustinum und *Epiphanium* gebauet wäre. Antwort mit dem Zusatz: daß ihr auff den falschangezogenen Augustinum und falschcitierten Epiphanium bauet/hab ich geschriben. Soll dann dis jetzt ein unrechtes Geschrey seyn / Ehrw. Herr Pater? wann klage und sage: daß ihr die Leuth mit falschen Allegationen blendet! Schauts wie eur erste Salve wieder eine so liederliche Würckung gethan hat.

Plus ultra laßt jetzund auch eure Granadiers anmarchiren. Anlangend die 75. *Sermon* odrr *Homiliam*, solte ich nun die Post zuruck auff einen Spatziergang Herrn Lohmers nehmen/ dann würde ich alle *Satisfaction* bekommen/ wie auch gleich dabey einen Bericht von der 53. u. 75. *Hæresi* des Heil. *Epiphanii*. Ehrw. Herr Pater / solchen Stiffel laß ich mir nicht anthun: daß euch immerdar im Aprillen umblauffe. Eure Remissiones uud Anweisungen betriegen vielmehrers/ als die hausierende Welschen mit ihrem vermischten Pfeffer. Auff dem Musterplatz/wohin ihr mich weiset/bin schon gewesen/hab lauter Recrouten angetroffen / welche weder mit Pley noch mit Pulver versehen sind. Eur Commando taug gar nichts / dann ihr die arme Soldaten in solche Defilees stellet / allwo sie alle ums Leben kommen.

Ungeschickter Brigadier, schwengt euch anders. Unterdessen was die Hauptsach betreffe/ müßte ich wissen / daß ihr diese beede Lehrer nicht darum *allegiert* / als hätten sie uns Lu-

therischen den Ketzerbalg angeworffen / sondern als Zeugen dessen / so man in der ersten Kirchen geglaubt hätt. O da jetzt eure Musquetairs solten knällen lassen / so ist die Klag bey ihnen / daß sie keinen Lunten oder Pulver auff der Pfannen hätten! ihr zweymahl elender Parthеygänger/ wie schändlich nehmet ihr das Reissaus/ wann mich gegen euch ins Feuer legen will! Victoria, das hör ich gern: daß uns Lutherischē weder *Augustinus* noch *Epiphanius* den Ketzerbalg anwerffen. Mille gratias mi Domine, tausendmahl und aber tausendmahl Danck vor solch edel Bekändtnis. Sed quid confessus lamentaris was zwatzelt und winselt ihr in eurem Blut ? Ihr hättet *Augustinum* und *Epiphanium* nur als Zeugen dessen was man in der ersten Kirchen geglaubt / angezogen. Ecce, jetzt habt ihr völlig ausgeschnauffet/eur Cörper ist entseelt / und eur Geist ist dahin! mit einem Wort. Alle eure Trouppen sind aus dem Feld geschlagen/und euch ist der Kopff von neuem abgehauē. Wo/wo? Ehrw. Hr. Pater/zeugen dañ Augustinus und Epiphanius: daß *jure divino* ein mercklicher Unterscheid zwischen einem Bischoff und Priester / und derjenige welcher es nicht glauben wolle/ von der *NB.* ersten vierhundertjährigen Kirchen verdammt seye ? Hic Rhodus. Schauet das ist der rechte Dantzboden/ worauff eure Spring gern sehen möcht/aber elend! daß ihr nicht einen einigen Capreoln schneiden, ich will sagen/deßwegen keinen Text aus

Augustino und Epiphanio beybringen wolt. Quæso warum verhaltet ihr uns das Decret und Schluss, umb solches einsehen zukönnen: was in diesem zwistigen Puncten NB. die erste vierhundertjährige Kirch / entweder geglaubt oder verdamt habe? aber sehet! eur von dem Leib abgeschiedener Geist rauschet mit dieser heischern Stim: Ihr mein *Horallector* thut die Augen auff / daß wann *Augustinus* sagt: *Aerius* habe über des *Arrii* Ketzereyen noch gehabt *proprium dogma*, wolle er ja und könne darunter auch nichts anders verstehen / als daß er eine neue Ketzerey über des *Arrii* Ketzerey ersunnen habe. Es folgt aber nicht Ehrwrd. Herr Pater / daß des Ærii dogma proprium oder besondere Privat-Lehr / von dem verlaugneten Unterscheid zwischen einem Bischoff und Priester / gleichfalls von der ersten vierhundertjährigen Kirchen / wie des Arrii Greullehr / vor eine Ketzerey erkennt und verdamt worden sey. Ich defendiere zwar den *Aerium* nicht / doch glaube auch nicht: daß dis sein besonders Dogma, als eine aigentliche Ketzerey / durch besagte Kirch verfluchet worden, Hier will ich das Kirchen-Decret und nicht eure schnöde Consequenz haben.

Nunc ad finem. Jetzt komme zu eurer letzten nemlich die Sieben und dreissigste Anmerckung. Da wirds fürwahr noch einen harten Schlag abgeben. Bevorab ihr mich in dem höchsten Grad einer boßhafften Beschimpffung tractieret / und in Augspurg / wider meine Innocenz, also zetterschreyet: Nun nemme ich die

gantze Welt zu Zeugen / ob jemahln ein verdammlicher *Citant* sey erfunden worden / als *Horallector* ? ob ein grösseres *Crimen falsi* jemahln sey erhört worden / als deß *Horallectors* ? ob ein vermessener Leuthbetrieger / jemahl sey auffgestanden / als *Horallector*. Quæso! was vor ein grosser Pfifferling mus doch dahinden stecken? daß ihr mich also auffs nagelneu / viel ärger dann einen Türcken ausschändet! ihr ruffet die gantze Welt zu Zeugen an. Warum dieses? Ecce was schröckliches! *Horallector* sey ein verdammlicher *Citant*. Ist profecto, ein wüster Zunahm! ein grösseres *Crimen falsi* sey niemahln erhört worden / als des *Horallectors*. Lautet noch ärger! ein vermessener Leuthbetrieger sey noch niemahln / wie der *Horallector*, auffgestanden. Ist alles grausam und schröcklich! auch verzweiffelt und verteuffelt! diesem Vorgeben nach scheinet: daß der Horallector Siegmann / nicht wehrt seye: daß ihne der Erdbod trage.

Bisher hat / Ehrw. Herr Pater / eur major gedonnert / laßt jetzt auch hören / wie eur minor drein schmettere. Dann wann Horallector Siegmann / eurem sagen nach / ein solcher abscheulicher Bernheuter ist / so müßt ihr nothwendig / im fall er euch vor Gericht beschaidet / mit einem starcken Beweißthum gefaßt stehen. Dic ergo caussam, lehret derowegen eur Hertz aus. Der *Horallector* cittere des Heil. *Hieronymi Commentarium* über die Epistel *ad Titum cap.* 1. *v.* 5. 7. *&c*, und lasse mit grosen Buchstaben diese

Wort

Wortdrucken: *Idem ergo Presbyter, qui & Episcopus &c.* daß Bischoff u. Priester einerley Geschöpff wären rc. wie die Wort daselbst der Länge nach noch ferner auff gut Lutherisch lauteten. Ist wahr/ Ehrw. Herr Pater / ein solches hat der Horallector gethan. Diese Species facti aber / ist noch lang nicht capable ihne vor einen verdamten *Citanten* und vermessenen Leuthbetrieger zu erklären. Es scheint demnach / wann ihr / auff das Catheder zu disputieren steiget / anvor allzeit einen dichten Rausch / wodurch das Hirn wirblig wird / trincket / sonsten ihr solcherley absurda nimmermehr behaubten würdet. Sed perge eructare, werffet über zwölffen / wie euch beliebt: Jetzt *Horallector* will ich euch hundert species Ducaten in dem gantzen Schwabenland zusamen bettlen / wann ihr mir diese Wort in dem *Commentario* über das erste Capitel *Epistolæ ad Titum* werdet auffweißen können.

Ach GOtt Lob und Danck / Ehrw. Hr. Pater / daß euch nunmehr solcher Gestalten im Sack habe mittelst dessen / jedermann in gantz Augspurg / kleine und grose / reiche und arme / edle und unedle / gelehrte und ungelehrte / ja Lutherische und Catholische insgesamt bekennen müsen: wie ihr Ehrw. Herr Pater / der Uberwundene / Horallector aber der Uberwinder seye.

Hundert Speciеducaten habt ihr mit mir gewettet. Solche hab ich gewonnen. Darum ihr mir dieselbe auch geben müset. Wann ihr anderst kein unnützer Schuldenmacher seyn und bleiben wollet. Libera fidem, zahlet mich Ehrw. Herr Pater. Ihr wollet dis versprochene Stück Gelt im gantzen Schwabenland zusammen bettlen. Bene, henckt also kecklich den Bettelsack an/ und stationiert damit herum wo ihr möget. Hundert Species-Ducaten/ müset ihr mir paar liffern/ wann ihr anderst ein Parolen-mäsiger Bidermann zu seyn begehret. O wie hab ich euch dismahl in die Klamm gebracht! dann daß ihr mir Ehrw. Herr Pater/ hundert species Ducaten auffrecht und redlich schuldig seyt/ daran laßt der gewise Austrag/ welchen ihr mit mir vollkommenlich gemachet habt/ gantz und gar nicht zweifflen/ inmaßen ihr mit mir absolute also wettert: Jetzt *Horallector* will ich euch hundert *specie* Ducaten in dem gantzen Schwaben-Land zusammen bettlen/ wann ihr diese Wort: *Idem ergo est Presbyter qui est Episcopus*, in dem *Commentario* über das erste Capitel *ad Titum* werdet auffweissen können. Gut ist/ Ehrwürdiger Herr Pater/ daß ihr mit dererley platten Wortten ausgebrochen/ ehe und bevor ihr euch auf eine gewise Edition determiniert habt. En fin, alles ist klar/ dann wie ihr mich schlechter Dings hin/ einen verdammlichen *Citanten* und vermessenen Leuthbetrieger scheltet/ also wettet ihr auch bloß und überhaupt auff des Hieronymi commentarium über das erste Capitel Episto-

læ ad Titum, daß nemlich hieselbst: obige Wort *Idem ergo est Presbyter &c.* keines wegs erfindlich wären; allenfalls aber ich euch solche/in angezaigter Stell/vorlegen und auffweißen kont: So woltet ihr mir hundert *Species* Ducaten in dem gantzen Schwabenland zusamm bettlen. Optime, ich verstehe euch gar wohl/Ehrwürd. Herr Pater. Es komt alles auf dis einige an: wann ich/in dem commentario, welchen Hieronymus über den Paulinischen Brieff an Titum geschrieben hat / ersagte Wort: *Idem ergo est Presbyter qui est Episcopus* vorlegen und auffweißen könne / so hätte ich die von euch versprochene hundert Species-Ducaten vollkommenlich gewonnen. Ein heller und deuttlicher Beschaid / an welchem mich genau halten will.

Nun so sperret dann/Ehrw. Herr Pater/eure Augen auff/ daß ihr sehen / machet eure Ohren auff/daß ihr hören/butzet eure Naaß/ daß ihr riechen/ waschet eure Hände / daß ihr greiffen könnet/ gestalten jetzund des Hieronymi Wort / welche ihr so hefftig verlanget/gar aigentlich vor eure Augen gelegt/in eure Ohren hinein geschryen/auf eure Naaß gebunden und in eure Händ gegeben werden sollen. Erstlich thut das eur aigener Morinus, welcher de Sac. Ord. part. III. exercit. 3. cap. 2. pag. m. 30. ausdrucklich besaget und bejahet: daß solche Wort Hieronymi: *Idem ergo est Presbyter qui & Episcopus*, daß Bischoff und Priester einerley/ in ermeldtem desselben

den commentario super cap. 1. Epist. ad Titum befindlich wären. Ihr könnet nicht neben umb / solchem gelehrten und berühmten Antiquario, der gewiß von des Hieronymi Opp. keine unrechte Edition besessen haben wird / müset ihr nolenter volenter glauben.

Hiernechst lege euch von des Hieronymi Opp. vor Augen die Baßlerische Edition im Jahr 1526. gedruckt, woselbst tom. 9. pag. 153. in bedittenem Commentario, die Wort: *Idem ergo est Presbyter, qui & Episcopus*, wiederum expresse gelesen worden. Ich recommendiere euch eine noch andere Baßlerische Edition gedruckt im Jahr 1537. allwo ihr die Wort quæstionis wiederum finden werdet. Ich schlage euch vor / die Franckfurtische und Leipzigische Aufflaag 1684. bey welcher sich / der berühmte Tribbechovius, mit seinem Fleiß signaliert hat. Allhier werdet ihr die Wort: *Idem ergo est Presbyter, qui & Episcopus*, ermeldten Orths / abermahln ins Gesicht bekommen.

Vor allem aber und Haubtsächlich remittiere ich eure fünff Sinn / auff eine Venetianische Edition, in dem Jahr Christi 1497. also vor der Lutherischen Reformation, apud Fratres de Gregoriis gedruckt / welche Ausgab einen gar netten typum hat / und nur allein des Hieronymi Exegetica begreifft. In derselbigen nun wer-

der

det ihr die offternandte Wort: *Idem ergo est Presbyter, qui & Episcopus*, ebenfalls antreffen. Dencket hier nicht Ehrw. Herr Pater/ daß nur aus einem leeren Hafen rede/ sondern ich stehe auff einem Fundament, welches wie ein Felß hebt. Ich baue dis Orths nicht auff frembde sondern meine aigene Augen / die Müh / an einen Orth zu raisen / wo diese Editiones insgesambt erfindlich/und solche selbst auffzuschlagen und einzusehen/ habe mich nicht dauren lassen.

Wann nun dem nicht also seyn/ und man die oben öffters ausgesetzte Wort / in erst ermeldten authentischen Exemplarien nicht erfinden könt/ als solt ihr Ehrw. Hr. Pater/nicht allein eurer gesetzten hundert Betteldücaten franc und frey/sondern beyneben auch so glückseelig seyn: daß ihr dagegen wiederum in Augspurg/ **vier und dreisig** Duplonen eincassieren dörfft. Schauet dis ist der dritte Satz der hundert Species - Duplonen / aus unserm neuen Glückshafen erheben zu können. Aber ehe dis geschicht/ Ehrwürd. Herr Pater / so lege meine Hand auf eure Brust / und drücke meine Finger in eur Gewissen hinein / daselbe hiemit beschwöhrende: Ob ihr mich noch für einen verdammlichen *Citanten* und vermessenen Leuthbetrieger ausschreyen wolt? Ich strenge euch vor Angesicht aller rechtschaffenen Catholicken l in gantz Augspurg an; ob ich eure gesetzte hundert Species - Ducaten nicht auffrecht und

redlich gewonnen hab? Nun wo ist jetzt Jesuiter-Treu und Glauben? Ich habe aus Hieronymi commentario die verlangte Wort auffgewisen/ wo sind jetzt eure guldene Rechenpfenninge / eure versprochene Ducaten sag ich? wann und wo hab ich dieselbige zu erheben? *A* propos, ihr habt euch auff den Bettelsack beruffen. Nun so henckt denselben an / und stationiert damit im Schwabenland herum. Ich bin weich und gut/ sehe euch demnach ein gantz halb Jahr zu / länger aber nicht/sondern bey verflossenem diesem termin. begehre noch / in gegenwärtigem mit GOtt fürwährendem 1711. Jahr völlig bezahlt zu seyn.

Weiln also Ehrw. Hr. Pater / unser Ducaten-Handel / biß an die Bezahlung seine Richtigkeit hat; So will jetzunder auch euren blinden Lärmen/welchen ihr umb zu erweißen: daß ich ein verdammlicher *Citant* und vermessener Leuth-betrieger wär / in Augspurg gemachet habt / zernichten und verstören. Ich habe / schreibt ihr anlangend des Hieronymi Commentarium über die Epistel ad Titum, die Römische *Edition An.* 1572. *Tom.* 8. *fol.* 149. auffgeschlagen und dreymal gelesen/ darinn aber eure angezogene Wort nicht gefunden/ wohl aber diese: *Ipsum dicit Episcopum, quem superius Presbyternm nominavit.* Ich hab auffgeschlagen *Editionem Coloniensem An.* 1616. und habe sie der Römischen gantz gleich gefunden. Ehrw. Hr. Pater das sind keine gute Editiones, also glaube wol/ daß ihr solche auffgeschlagen und darinn umb-

gauggelt habt. Falsche Allegata beyzubringen/ und euch mit verfälschten Editionibus zubehelffen/ ist in der critique eur Meisterstuck. *Ad rem.* Wegen der Cöllnischen Editionen und Aufflagen/ will jetzund nicht disputieren / in dem bekandt: daß solche/aus Päpstlichem Befehl / denen Vaticanischen Vormustern nachgemacht werden müssen. Mit einem Wort. Es ist nunmehr mode worden / daß wann in Rom ein Patristisches Werck auffgelegt und in faveur des Päpstischen Credo, verfälscht worden/an jenigen Orthen/wo die heisse Devotion gegen Rom floriert / solchem aus der Vaticanischen Officin herkommenden falschen Muster/ treulich nachgedrucket wird. Und das ist eben das Ehrwürdiger Herr Pater / was ihr bey Collationierung der Römischen und Cöllnischen Editionen selbsten wahrgenommen habt / daß nemlich die Cöllnische An. 1616. der Römischen von An. 1572. gantz gleich sey. Non dubito ich glaubs und widersprechs nicht. Wie man zu Rom vorgeiget / so dantzet man zu Cölln nach.

Mir ligt jetzunder ob / zu erweißen: daß des *Hieronymi* Opp. in Rom verfälscht worden/ also kein Wunder sey / wann man sie zu Cöln auch gehenckert habe. Desiderius Erasmus, ein moderater Catholick und dabey/wie alle Welt weißt/ ein scharffer Bücher-criticus und groser Litterator, hat sich gleich wie insgemein umb die Schrifften der Kirchen-Vätter / also auch absonderlich umb die opera Hieronymi wohl verdient gemachet/ und solche zu Basel mehr dann einmahl drucken

-cken lassen. Bey welchen öfftern Aufflagen und Durchsehungen/wie leicht zu erachten/der letztere Fleiß sich viel mehrers dann der erstere geschärffet hat. Dessen Editiones von An. 1526. und 1553. werden insgemein vor gar gut gehalten. Von der letzteren meldet der Weltberühmte Cave/ eine allgemeine Augenbrill der heutigen Criticorum, in seiner Hist. Litt. pag. m. 158. daß solche *nitida plane & accurata editio* seye. Es kan aber das heutige Rom / solcherley accuratesse, wann nemlich: ein Patristisches Werck/nach denen besten *MSC.* und *Codd.* vidimiert wird/ auch mit dererley Originalien pranget / welche derselben Hoff-*ABC* zu præjudicieren scheinet/ nicht erdulden; in Absicht dessen man keinen Eyffer und Fleiß / auch keine Müh und Kost verspahret/ durch Vaticanische Gegen-Editiones, allerley Vortheil zu spihlen / die Originalien auszulöschen/und Hoffgeschliffene Accommodationes einzumischen. Wie dann gerad dessen/ ein laidiges Exempel unser Hieronymus seyn kan.

Die Erasmianische *Accuration* wurde in Rom mit gar scheelen Augen angesehen. Das bekennet der Fürst unter den Römischen Clienten Rob. Bellarminus lib. de Script. Eccles. pag m. mit folgenden Formalien: *Nos sequemur ordinem editionis, posterioris (An. 1572.) quæ ab erroribus Erasmi purgata est*, heißt auf Teutsch: daß er sein Augenmaß/ nur auff die Römische *Edition An.* 1572. (ist eben die eurige Ehrwd. Herr Pater) zu richten gesonnen sey. Warum

auff die Römische? weiln solche von denen *Erasmiani*schen Ubersetzungen gereiniget seye. Ja wohl! die Frobenianische Officin zu Basel solls übersehen / und die Vaticanische in Rom verbessert haben! wir wollen davon / wie wohl sich / die Päpstliche Druckerey in dem Vaticano zu Rom hält / folgende Prob einnehmen.

Man hat ehmahln zu Rom des Heil. Ambrosii Schrifften / nemlich 1579. & annis proxime seq. auch heraus gegeben. Selbsten der Papst Sixtus V. vorher Cardinal de Montalto zubenamst / hatte die Hand mit angelegt / und bey der Vollendung als Papst ein Breve vorn angehefftet: daß fürohin alle Editiones nach diesem Muster zugeschnitten werden solten. Nun möcht jetzt einer meinen: daß diese Edition, weiln sie bevor am Druck-Papier und Buchstaben sehr splendid und herrlich / auch dazu durch des Papsts Fleiß / in Rom ausgefertiget / die allerbeste wär. Nichts wenigers. Sie ist und bleibt die Boden-schlimmste unter allen Editionen. En fin, sie ist Ertzfalsch und nach dem Römischen Gousto vollkommenlich eingerichtet. Ich besitze hievon den Lyoner-Abdruck und kan alle Stund / einem jeden welcher es verlangt / den Betrug vor Augen legen.

Wann ihr Ehrw. Herr Pater / mir destwegen die Ehr nicht anthun und zu mir kommen / noch vorstehenden meinen Parolen Glauben zustellen wollet / als bitte euch aus Liebe der Wahrheit / nur eurem Dupino, einem in der heutigen Critique Ausbund-Meister Credit zu geben. Immasen

sen derselbe von angeregter Römischen Edition *MUSÆ. SACR.* tom. 2. pag. m. 442. also klaget: *In Editione Romana, juxta quam sequentes confectæ sunt, nedum hujus Patris contextus fuisset restitutus, multis in locis mendosior factus erat propter licentiam quam sibi arrogaverant Editoros, quædam in eo authoritate sua immutandi.* Vernehmet ihr jetzt/ Ehrwürd. Herr Pater/ wieviel Glogg bey denen Römischen Editionen der alten Kirchen-Vätter/ in specie der Montaltischen oder Sixtinischen Aufflag des H. Ambrosii schlage? Erstlich *Contextus non restituitur*, man ist daselbst wegen der Originalien/ solche wiederum aus denen besten MSC. herzustellen/ am allerwenigsten bekümmert. *Mendosior factus &c.* dererley Aufflagen kommen aus solcher Heckenmüntz viel fälscher hervor/ als sie sonst niemahl gewesen sind. Warum? *propter licentiam &c.* zu Rom stoltziert man mit einer Freyheit / die Schrifften der Vätter kecklich ändern zu dörffen. Laßt sich hören! über alles ist: daß hernach solche falsierte Editiones zu einem Vormuster dienen müsen/ wornach andere Römischcatholische Officinen und Bücherschmitten sich regulieren. *Juxta quam sequentes confectæ &c.* beichtet Dupin unverhohlen/ und loc. cit. pag. m. 510. & 511. noch deuttlicher also: *Hæc Editio* (Sixtina) *fuit exemplar atq; archetypum, juxta quod omnes aliæ sequentes confectæ sunt. Interea tamen Editio illa multis essentialibus vitiis deturpatur. Primum & præcipuum est, quod Correctores Romani sumserint licentiam detrahendi & adjiciendi*

 quic-

quicquid sibi visum fuit, nullius MSC. Codicis auctoritate innixi. Eo usque devenerunt, ut non satis habuerint voces quæ sibi duriores visæ sunt, immutare, & alias pro lubitu surrogare, verum etiam delere vel addere lineas, integras periodos, quæ sensum prorsus novum & diversum efficiunt, ut ex comparatione vetustarum Editionum & postremæ cum Romana Editione colligi potest.

Liebster GOtt und Vatter aller Heiligen im Himmel droben! wie ertzleichtfertig werden die Schrifften der Kirchenvätter in Rom verfälscht und verderbt! Elend über Elend! daß hernach solche Vaticanische Verfälschungen zu einem Uhrbild und Muster dienen / wornach alle andere Abdrück beschehen müßen! dann nicht nur eintzele Wort / bekennet der redliche Dupin, sondern gantze Linien / nicht nur gantze Linien sondern auch gantze *Paragraphi* werden dergestalten geändert und gestümmelt / ausgelöscht und anderst gesetzt / daß sie mittelst dieser Verfälschung / einen von dem ersten Text *in totum*, abgehenden Verstand bekommen. Zeug ist / daß jetzt von anderem nichts sage / der also durch die Römische Editores Radgebrochene / verfälschte und gestümmelte Ambrosius. Höchst unaussprechlicher Jammer! daß bey solcher Boßheit die Herrn Vaticaner dannoch vor gute Aertzt angesehen seyn wolten / welche hiemit köstliche Purgantia verschrieben: *Nos sequemur ordinem editionis Romanæ, quæ ab Erroribus Erasmi purgata est*, darff der stoltze Bellarminus prangen: Er wolte bey des Hieronymi Schrifften / der jenigen *Edition*

Edition nachfolgen/welcher zu Rom geschöpffet worden. Und Herr Pater Mändl/ ein pleyener Criticus in Augspurg schreyet hochlaut: daß der Horallector Siegmann wohl ein verdamlicher Citant und vermessener Leuthbetrieger wär warum ein Leuthbetrieger? weiln er des Hieronymi Wort / nicht aus der Römischen oder Cöllnischen Edition anziehe / gestalten es hier nicht: *Idem ergo est Presbyter &c.* sondern *Ipsum dicit Episcopum &c.* gedruckt stehe. O des *Fanati*schen Hirn-Schwindels! mich verlangt nach meinen redlich gewonnenen hundert *species*-Ducaten. Ich will sie auch auff anberambte Zeit par force haben / ut ut indessen der Herr Stiffts-Prediger seinen Bettelsack anhencken muß. Non curo. Wer Schulden macht/soll bezahlen.

Endlich fallet ihr/ Ehrw. Herr Pater / auff euren Burghaber / mit dem Vorwenden : daß ich solchen Jesuiten nicht verstehe / dann ihme nie eingefallen : daß alle Bischöff und Priester ausser dem Papst ein Ding seyen / sondern er mache eine *Distinction &c.* Antw. Mir ist auch nie eingefallen/weder aus eurem Bellarmino noch aus eurem Burghabero zuerweißen : daß Bischöff und Priester einerley Ding wären / dann ich ja wohl weiß/was sie vor ein Gegenlied singen. Sondern darum hab ich diese zwey berühmte Jesuiten angezogen und euch dero aigene Wort / auff die Maaß gebunden / damit ihr selbsten daraus vernehmen und hören soltet : wie sie nullo modo verlaugnen könten / sondern aigenmündig gestehen müßten/daß der Heil. Hieronymus statuiert und

 geglaubt

geglaubt habe: *Idem est Presbyter qui & Episcopus*, Bischöff und Priester de jure divino ein Ding wären.

Zum weitern Valete, gebt ihr mir/ wegen des Morini auch diesen Rupff: ich möchte den *Morinum* hinder sich oder für sich abschreiben / so wolters ihr dannoch mit dem *Concilio* von Trient/ mit *Cardinali Bellarmino &c.* haltē. Antw. Eur Morinus war ein gelehrter Antiquarius, u. bettete destwegen nicht jeden Aberglauben des Papstums an / wie ihr thut. Eben darum æstimiere ihn / gleichwie sonst auch alle auffrichtige Catholicken / welche eines honneten Gemüths sind/ billich respectiere/ mit jenen aber/ von welchen sehe: daß sie aus Unwissenheit in dem dicken Aberglauben stecken/ Christliche Gedult trage/ und mir keines Wegs die Macht zuaigne/ sie biß in die unterste Höll hinab zu verdammen / als ihr wilder Rhadamantus mit denen Lutherischen Seelen procedieret. So will auch geschehen lassen/ daß ihr gleichwoln das Concilium von Trient / nach eurem stilo zureden / hinder und für sich lecket. Ligt mir wenig daran / zumahln wohl weiß: daß euch die Pfifferling schmecken / wann sie nur gelb drein sehen und hohle Stihl haben. Noch solte etwas beyfüegen von zweyen andern Allegatis, womit ihr von neuem die Päpstische Differentz eines Bischoffs und Priesters aus Ambrosio und Hieronymo colorieren wollet/ item was ihr nochmahln vor ein Lied/ nach der Kuckkucks-mode, von dem Bischöfflichen Character absinget/ weilen es

aber

aber alles miteinander ungeschickt und ungereimt/ selbsten von eurem *Morino* zerstörtes und vernichtetes Ding / ein folglich der Müh weder zu hören noch zu lesen / wehrt ist / so pardonniere euch diese Schwachheit willig/ mit nichten aber auff gleiche Weiß übersehende / was ihr mir noch zum endlichen Beschluß / vor einen Knopff / mit folgenden Worten / auff die Naaß also bindet: von den Teutschen Bischöffen/so zugleich des Heil. Römischen Reichs Fürsten seyen/redete ich als ein Wiß-Baum groser *Ignorant*. Ich *respectier*te sie meinem Vorgeben nach / als Fürsten nicht aber als Bischöff: da ich doch wissen solt darum sie Fürsten wären/ weilen sie Bischöff: seyn / und gehe der Titel *Reverendissimus* dem Titel *Celsissimus* vor.

Das scheint Ehrw. Herr Pater / eine solche delicate Nuß zu seyn / woran man sich die Zähn leichtlich ausbeissen kan. Aber warttet / wie ich euch/ dis spitzige Messer / womit ihr mich durchstechen wolt / so stumpff machen will. Kleine Gedult. Ich muß jetzund euren gefährlichen Discours weiters anhören. Vor meinem ausathmen/da ich auff dem Rucken liege/wolte ich die Bischöffliche Wohnungen *meublieren*. Solt mich aber unbekümmert seyn lassen; dann dieses keine *Prædican*ten Arbeit / weilen sich ein jeder Rittermäsiger *Nobilis* wurde schämen/ einen Prädicanten abzugeben / aber nicht einen Marschall/Stallmeister *c. bey einem Bischoff in Teutschland. Dis bedenckliche Lied/habt ihr/ Ehrwürd. Herr Pater/ gewiß von keiner holdseeli-

gen Amsel/ sondern nur von einem einstimmigen Kuckkuck abgehorcht! warttet/ ich will jetzt auch/ aus einem gültigen Ton/ etliche Triller schlagen. Denen heutigen Römischcatholischen Bischöffen welche zugleich grose Printzen und Fürsten sind/ begehre ich dero Paläst gar nicht zu meubliren. Absit. Dann freylich hiezu/ ich viel Elen zu kurtz bin. Gantze Ländereyen und grose Einkünfften haben hier Arm und Händ voll zuschaffen. Was ich aber neulich / aus einem ehrlichen Concilio, wobey auch der Heil. Augustinus selbsten zugegen war/ raportiert habe/ soll und kan niemand choquieren / dann es nur allein jene alte Apostolische Superattendenten in Africa angieng / die jetzund nimmer leben/ sondern längstens todt sind.

Wann wir aber/ Ehrw. Herr Pater/ die heutige Bischöff überhaupt/ sie mögen hernach in Italien oder Spänien daheimbd seyn/ regulieren rc. in eine Ordnung bringen wolten / so gehörte ein weit anderes Concilium dazu / als längst vor diesem in Africa versamlet gewesen ist. Mercket ihr Marcks was ich sage? Weder ich noch ihr sind zu solchem starcken Geschäfft capable. Ist eins. Wann ihr nun beysetzet: daß sich ein jeder Rittermäßger *Nobilis* schämen würde / einen *Prædicanten* abzugeben/ so habt ihr nicht den geringsten Widerspruch zuförchten / ungeachtet ich sonst wohl im Stand bin / euch nicht nur Cavalierische sondern auch Fürstliche Personen nennen zukönnen / welche hiebevor Prädicanten gewesen sind. Transeat. Die Zeiten haben sich geändert. In dem ihr aber zugleich mitlauffen lasset: Daß

sich

sich jeder Rittermäsiger *Nobilis* nicht schämen würde / einen Marschall oder Stallmeister bey einem Bischoff in Teutschland abzugeben. So ists wieder etwas/das nur einen gewisen Zeitlauff marquiert. Olim non erat sic, jetzt mags also seyn/ vor diesem aber nicht. Und wann mit eurem Erlauben unterscheiden dörfft / so wolte sagen: daß nur ein Fürst oder Printz / mit nichten aber ein Bischoff qua Bischoff / Marschäll und Stallmeister ꝛc. vonnöthen hätt. Ecce! wie die Römischcatholische Bischöff zweyerley Personen zugleich vertretten/ welche beede ich an ihnen / bey ihrem hohen und nidern Wehrt lasse.

Bisher habe mit euch gleichsam nur gescherzet/ jetzt will aber in einem sehr grosen Ernst reden. Dann ich eure calumniose Nachred/mittelst welcher/ihr mich/ bey denen Teutschen Bischöffen des H. Römischen Reichs/anzuschwärtzen sucht / daß ich sie zwar als Fürsten nicht aber als Bischöff *respectieren* wolte/ viel weniger als eine andere zu erdulden weiß. Ihr spahrt demnach die Wahrheit/Ehrwd. Herr Pater/wann ihr mich also blamieret. Meine Schnurgerade Antwort auff euren Syllogismum schlägt euch auff das Maul / wann dieselbe Prüeff: pag. 327. sich unter anderm deuttlichstens also bescheidet: **Alle Catholische Bischöff / besonders diejenige / welche auff deß Teutschen Römischen Reichs Grund und Boden ihre *Residentien* haben / *respectiere* und verehre ich trutz eurer *Submission*. Disen ho-**

hen

hen und Printzlichen Häubtern / werffe mich wegen ihres Fürstl. *Characters*, noch tieffer zu Füessen als ihr nimmer thut. Den Regentischen Scepter / welchen sie in gegenwärttigem Zeitlauff in der Hand führen/ taste ich mit meiner Feder auf keinerley Weiß an. So begehre auch im geringsten nicht den hohen Fürsten-Stuel/ auf welchem sie jetzund sitzen/ zu verkleinern / da behüt mich GOTT für. Heißt das nicht Respect-mäsig und Ehrerbiethig von Catholischen Bischöffen geredt? was habt ihr an dieser meiner submissen Reverenz, welche ich solchen Römischen Oberhirten mache / zu tadlen? warum sehet ihr so scheel darein / wann ich so gütig und höfflich bin?

Nun aller dieser Moderation ungeachtet/ höre ich euch wieder brummlen: Daß solche Bischöff eben darum Fürsten wären / weilen sie Bischöff seyen / und gehe der Titel *Reverendissimus* dem Titel *Celsissimus* vor. Antw. auff Titel und Kittel / solche zu flicken und auszubessern/ verstehe mich darum nicht viel/ weiln in denen dazugehörigen Titular-Büchern gar wenig studiere. Zu deme scheinet vorstehende Proposition einer mehr Juristischen als Theologischen Natur zu seyn. Mag also auch / dieser Ursach wegen / in die Kleispen / welche zu stechen pflegen/ nicht gerne langen. Transeat. In jeder Handlung/ sehe auff die Haubtsach / welche jetzund darinn bestehet: daß man die Römischcatholische

tholische Bischöff/nicht nur als Printzen / sondern auch als Bischöff qua tales verehren soll. Ehrw. Herr Pater / hiewider bin ich nicht / au contraire berühme mich / daß eine weit bessere Devotion u. tieffern Respect/als ihr/ gegen solchen Oberhirten beharre.

Ich will deuttlich sprechen und nicht heuchlen. Denen Catholischen Bischöffen des Heil. Röm. Reichs / gehört die Ehre/daß sie von dem Welschen Bischoff in Rom / independent seyen/ dieses glaube ich kräfftig/nehme es auch in acht / so viel immer m:glich / thut ihr desgleichen? Dubito. Ihr seyt ein Jesuit / einfolglich derjenige nicht / welcher gleichen Respect gegen denen Teutschen Bischöffen häget. Eur unbedachtsame Eyd und blinde Andacht verleithet euch dahin: daß ihr alle Bischöff dem Papst zu Rom / unter die Füeß werffet. *OLIM NON ERAT SIC*. dieses Sprichwort / muß euch übelhörenden / immerdar ins Ohr sagen / damit ihr vergeßlicher solches nicht in totum vergesset. Teutsche Bischöff sind nach dem alten Recht / auch Päpst in ihren Bischöfflichen Districten/ und haben wegen decidierenden Sachen/keine Decreta aus Rom zu erwarten. Schauet wieder ein hoher Respect, mit welchem / ich / solche Printzliche Oberschäffer in Teutschland / wahrhafftig verehre! wolte GOtt / daß ihr ein gleiches thätet.

Zu erst und Anfangs haben die Bischöff den Papst zu Rom nur vor ihren Amptsbruder gehalten / und demselben / wann er über das Bögle getretten / einen Amptsbrüderlichen Verweiß zugeben/

ben/und in Ordnung zu bringen/ gar kein Bedencken getragen. Ach wanns noch also wär / welch vortrefflichen Nutzen hätte die gantze Christenheit! En fin mein Respect. gegen denen Römischcatholischen Bischöffen auff Teutschem Boden / ist ansehlich und Mannhafft/herentgegen der eurige nur Kinderspihl und laues Wesen.

Inndessen weiß aber: daß ihr solche materie von dem wahrhafften Bischoffs-Respect. durch eine Protestantische Feder tractiert/ nicht gerne leset/ werde demnach mit euch condescendieren/und das Handwerck/von denen gerechtsamen der Teutschen Bischöffen zu reden/euren Landsmann den Jo. *Aventinum*, gewiß einen redlichen und zumahl offenhertzigen Bayr / das Maul brauchen lassen / welcher Lib 7. *Annal.* Boj. pag. m. 670. Hievon also discouriret: Etenim eadem adhuc tempestate *Episcopi* atque in universum Sacerdotes, amantiores artium, atque boni publici, ac *nondum Servituti obnoxii* erant, non ita, ut nunc fugitantes laborum, socordiæ, inertiæ, otio ac voluptatibus devoti erant, sapientiæ operam dabant, libris incumbendo, Christum amando, oves sedulo pascendo, Rempublicam procurabant, Christianæ concioni consultabant. Ipsi sacra cuncta atque munia obeuntes, populum docebant. *Atque hujuscemodi Sacerdotia atque Pontificatus fu-*

isse

isse primum beneficia Cæsarum atque Imperatorum & Principum nostrorum: Deinde ab Imp. Henrici quinti tempore, *Comitiis calatis atq; curiatis viritim suffragiis latis, lectos esse cummuniter a populo, Sacerdotibus universis, cummunes animorum pastores:* Demum Friderici hujus ætate, excluso populp, cæterisque sacrificulis, duntaxat a Mystis imponi Pontifices cœptum esse, supra explanavimus. Eas ob causas illius tempestatis *Episcopi in titulis, initiis epistolarum, atque decretorum, non, ut nunc fit, asscribunt, Apostolicæ sedis gratia*, nimirum favore humano, sed more Pauli, clementiæ duntaxat divinæ id munus, atque donum acceptum referunt. Ita enim cœpisse epistolas, senatus consulta, placita, Rescripta, exempli gratia, reperio: Sigefridus sola miseratione divina Reginoburgensis Episcopus. *Non licebat tum Romano Pontifici, absque illorum, utpote Venerabilium fratrum suorum consilio, in cujusquam provincia*

quic-

quicquam attentare, nempe illi melius sui gregis mores cognoscebant, a Deoque se, non ab hominibus destinatos existimabant. Si quippiam peccatum, aut temere actum fuerat, quod coarguendum foret, id primum ad suum gregis pastorem referebatur, isque primum cognoscebat, *Romanus duntaxat admonebat*, cuncta jure, lege, bonorum virorum ex provincia arbitratu & more majorum, ex communis consilii popularium, sacerdotum decreto agebantur. Nihil tumultu, armis, vi dolo malo, potentia, seditione, unius paucorumve, pessimorum etiam temeritate atque libidine gerebatur. O vortreffliche Predigt / welche weyland ein edles Bayren-Hertz von dem rechtmäsigen Respect der Teutschen Bischöff abgeleget/und in seinen Jahrs-Geschichten verewiget hat! Wolte GOtt/Ehrw. Herr Pater/daß ihr nach diesem Muster eure Concept auch einrichten / und gleicher massen/ aus dem dicken Schlummer des interessierten Wesen/sauffwachen möchtet.

Lauter Centner-Wort! Attende. Erstlich bemercket Aventinus einen Zeitlauff / in welchem die Catholische Bischöff / gar nicht/ wie jetzund / in dem Römischen Sclaven-Joch eingespannet waren/ *Episcopi Servituti nondum obnoxii* &c Darnach zaiget Aventinus an : daß die erste Bischoffs-Pfründe aigentlich Kayserliche/ Königliche und Fürstliche Gnaden-Geschenck seyen / und man ehemalen solche anderst nicht / als durch gemein-

same

tame Chur-Stimmen der Layen / und Priesterschafft zugleich / verlyhen hätt / *Comitiis calatis* &c. Jetzund will Rom dieselbe nur allein austheilen / geschicht aber gewiß nicht ohne Interesse. Unser Bayrischer Annalist bedaurt dises Elend / und setzet hinzu / daß aus Documentis publicis zu sehen: wie sich ehmahlen die Bischöffe in Teutschland / nicht auf die Sclavische Manier / wie jetzund beschehe: *Apostolicæ sedis gratia* &c. unterzaichnet hätten. Der Abgang dises vormahligen Respects, Krafft dessen / die Teutsche Oberwächter / sich nur bloß mit dem *sola miseratione divina* unterzogen haben / ist fürwahr bedencklich! Aber das meiste ist hiemit noch nicht besaget / welches dis ist: daß ehmahlen die Päpste zu Rom denen Teutschen Bischöffen in ihren Kirchspihlen lediglich nichts einreden dorfften. Solche Teutsche Oberhirten waren in dem grossen Ansehen; daß sie bey ihrer Huet / ohne des Papsts Bullen und Nullen / zu schalten Macht hatten / *Non licebat tum Romano Pontifici* &c. Jammer / daß jetzund solcher Respect, warum Aventinus billich eyffert / verlohren gangen ist! Wollet ihr Ehrwürd. Herr Pater / noch nicht mercken / daß ich die Teutsche Bischöff / auch als qua Bischöff / oder noch wohl besser als ihr / respectiere? Nun manũ de tabula.

Ich breche den Faden ab / indem derselbe seither lang gnug gesponnen und ausgedehnet worden. Eure sieben und dreyssig Anmerckung wider mich / sind nunmehr / GOTT sey Danck völlig ausgebeuttelt / gestalten mir niemand / er mag auch seyn wer er will mit Grund der

Wahr-

Wahrheit/wird fürrucken können: daß euch/Ehrwürd. Herr Pater / nicht alles miteinander vollkommenlich beantworttet hätt. Dann gleichwie in anderem/ also bin absonderlich in diesem Stuck von euch / sehr weit distinguiert. Meine Prüffung der Römischen Priesterweyh und Rettung des Lutherischen Abendmahls/ ist darinn von euch mehr als übel tractiert worden: weiln ihr bey denenselben nur etwelches angepacket und herausgezwacket/also öffters bey zwantzig/dreissig/vierzig und fünfftzig Blätter auff einmahl überhupffet habt. Mittelst welcher schändlichen methode dann/eure Leser/ umb meine schwerste pondera u. Kernhaffteste Beweißthümer nichts wissen und also auch nichts wissen können. Woherentgegen ich von euren Argumenten keine Klaue dahinden gelassen/sondern zugleich auch eur faules und müssiges Geschwätz particulatim beantworttet habe. Dererley Müh aber mir inskünfftig eure Lappalien nimmermehr abschwätzen sollen/ indem/ *wills* GOtt/die edle Zeit/mit nutzlichern Sachen/ besser anzulegen / dann mit euch verwegenen Ausforderer und ungelencken Disputanten fernershin umbzugehen/gesonnen bin. Zumahln eure gröste Beflissenheit/mit mir zu controvertieren/bloß daran bestehet: daß ihr nur gantze Heuwägen voll Schmähwort wider mich beybringet / welchen verdrießlichen Last zu ertragen endlich resolvieret stünd/ wann ihr nur zugleich auch ad Rem gehen und auff meine kräfftige Beweißgründe responsable seyn woltet. Weilen aber diese Redlichkeit von euch weder zu hoffen noch zu erlangen stehet/

het/als gebe euch dann Ehrw. Herr Pater/ hiemit eine vollkommene gute Nacht / mit hertzlichem bitten : daß ihr doch einmahl der unüberwindlichen Wahrheit nachzugeben den Anfang machen/ und dann bey diesen höchstbetrübten Zeiten/in welchen laider das gantze Europa/ durch Kriegs-Bewegungen/zusamen schüttert / gleichwoln aber bey denen mehresten Leuthen / noch keine Bewegung zur rechtschaffenen Bus sich zaiget/ die zancksüchtige Controvers-Predigten zu quittieren / herentgegen eure Cantzel mit Schrifftmäsigen Bußermahnungen zubeschlagen / die wohlanständige resolution ergreiffen möchtet.

Wann ihr nun diesem meinem guthertzigen Rath und Einschlag gehorsamlich nachgeleben werdet / so will zum Preiß eurer Honneur , die genaigte Hoffnung schöpffen : daß eure Affaires, wills Gott/sich noch wohl schicken sollē zumguten

E N D E.

Erratorum	Correctio	pag.	lin.
donato	- *donatos*	- 25	- 25
clericatis	- *clericalis*	- 26	- 25
intellexsin	- *intellextin'*	- 32	- 7
elliche	- erliche	- 40	- 1
das coma gehört	- post hat/	- 43	- 29
sehen	- stechen	- 52	- 32
Sieg	- Stieg	- 67	- 5
prærendierte	- *pratendierte*	- 85	- 30
geistlich	- Christlich	- 104	- 25
in	- *del.*	- 121	- 18
dependie	- *dependiere*	- 146	- 1
babe	- habe	- 161	- 22

aus-

ausdämpff können	ausdämpffen könne	161	25
Job. XIII.	*Job. XXIII.*	168	27
höllen	hellen	171	6
das andere	die andere	174	23
Historia	*Historiæ*	238	10
Profossor	*Professor*	238	17
lich	Ich	245	8
nach dem Wort Nahmen suppliere	nichts mehr agieren zu lassen	250	30
mich	daß mich	254	22
bekenne	bekennet	258	18
wie	wir	259	9
dem	den	262	17
können	kommen	263	32
ndern	andern	265	31
Tirnio	*Tirino*	268	16
vier und zwanzig	vier und dreyssig	269	16
bemeldte	bemeldter	270	10
implificiertte	*implicierte*	270	10
respectuenter	*respectueuser*	270	15
der den	del. der	274	17
edler und keuscher	edlere und keusche	278	20
assumtum	*assumtam*	286	25
sola nititur	*sola fide nititur*	343	32
optetum	*optatum*	350	26
der	des	359	6
novissime	*novistine*	359	26
laß	lasset	359	32
wettert	wettet	365	18

Cætera his leviora, benevolo Lectori reliquuntur dissimulanda.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Hobbhan, Johann Wilhelm,

Des (Oralector Siegmanns) Apologetischer Kehrwisch

S.l. 1711

Polem. 1298 o
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10774239-6
VD18 14666901-001